

## **2010**

Einwohnerzahl auf dem Priwall am 31.12.2010

Bewohner

Vereins-Mitglieder:255

Wahlen: Kassenprüfer Hr. Braasch und Hr. Jahnke  
Fest – Veranstaltungsausschuss Fr. Schmidt, Helga Raht, Gudrun  
Lempe, H. Briem und P. Betz

Gespräche mit der BBT und der Seemannsschule haben stattgefunden, die Situation hat sich nur kurzzeitig gebessert. Die ML ist auch betroffen, Schule macht zuwenig, Polizei anrufen Störung der Nachtruhe, viel Ärger am Strand.  
Sachbeschädigungen an Zäunen, Polizei kommt spät, Verdrossenheit macht sich breit

## **Januar 2010**

### **Bewohner der Wiekstraße erstellen einen Statusbericht**

Zur Situation im Umfeld der Berufsbildungsstätte Travemünde/Priwall und dem angeschlossenen Internat.

#### **Erkenntnisse aus den Erstkontakten:**

Alkohol und Drogenmißbrauch

Belästigungen

Campieren im öffentlichen Verkehrsraum

Hausfriedensbruch

Ruhestörungen

Sachbeschädigungen usw.

#### **Vereinbarte Maßnahmen:**

Die BBT/Internat informiert die Schüler verstärkt über das Umfeld der Schule und weist auf die einzuhaltenden Regeln hin

#### **Ergebnisse bzw. Entwicklungen:**

## **Travemünde 06.01.2010**

### **CDU Waterfront-Verzögerung ist Schuld der SPD**

Zum jetzt vorliegenden Zeitplan zur Umsetzung des Waterfront-Projekts auf dem Priwall in Travemünde erklärt der Stellvertretende Vorsitzende der CDU-Fraktion in der Lübecker Bürgerschaft, Klaus Petersen:



Klaus Petersen (CDU).

Foto: **ARCHIV TA**

»Jetzt steht es fest: Die Umsetzung des Waterfront-Projekts auf dem Priwall verzögert sich erheblich – erst im November 2011 wird über die notwendigen Flächen verfügt werden können. Es muss an dieser Stelle noch einmal deutlich gemacht werden: Dafür ist die SPD-Fraktion verantwortlich.

Die CDU hatte bereits im Juli, als die weitere Vertagung des Projekts im Bauausschuss beschlossen worden ist, davor gewarnt, dass diese Verzögerung eintreten würde. Die Bürgerschaftsmehrheit ist damit nicht nur dafür verantwortlich, dass die Investition deutlich später begonnen und hunderte Arbeitsplätze in Travemünde erst in einigen Jahren entstehen können, sie hat in voller Kenntnis der Umstände in Kauf genommen, dass der Investor angesichts des Zeitaufwands und der bisher ohnehin schon geleisteten Kompromisse die Reißleine zieht.

Lübeck kann durchaus dankbar sein, dass dies bisher nicht geschehen ist. Tatsächlich war es nämlich die städtische Verwaltung, die ihre Hausaufgaben nicht erledigt hatte, der Waterfront-Investor hat sich dagegen in der Vergangenheit ausgesprochen gesprächsbereit gezeigt. Dennoch wäre es weder für die Interessen der betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner, noch für die verantwortliche Politik ein Problem gewesen, offene Fragen auch nach einem Aufstellungs- und Auslegungsbeschluss für den Flächennutzungsplan zu beantworten.

Weil sich hiergegen aber die SPD-Fraktion sträubte, müssen wir nun anderthalb Jahre Stillstand hinnehmen. Die SPD hat damit erneut ihre Gleichgültigkeit gegenüber Investoren und der Schaffung von Arbeitsplätzen unter Beweis gestellt.«

**CDU Quelle:** Text: Pressemitteilung CDU Fraktion Lübeck, Foto: Archiv TA

## **Travemünde 09.01.2010**

### **Hochwasser, Schnee und Sturm aus NO**

#### **Der Winter hat uns fest im Griff**

Nach dem gestern Nachmittag der Wind aus NO mit 5 Windstärken mehrere Snowboarder an den Strand von Travemünde lockte, die zum Teil mit atemberaubender Geschwindigkeit zwischen Maritim und Columbia entlangsurften, nahm die Wind in der Nacht auf bis zu 8 Windstärken zu. Für einige Schiffe, die Travemünde anlaufen, bedeutet dies, dass sie Schlepperhilfe in Anspruch nehmen müssen. Die Schlepper »Axel« und »Claus« sind unterwegs.



Das Rauschen der kräftigen Brandung war bis zum Fischereihafen zu hören. Der Pegelstand der Trave wird um etwa 1,40 m über dem mittleren Wasserstand erwartet. In der Nacht zum Sonntag kann der Sturm zu Hochwasser führen. Noch am Morgen hielt der Sturm an und verursachte bei mäßigem Schnellfall zu vielen Verwehungen. Die Hauptstraßen in Travemünde blieben jedoch weitgehend davon unberührt. Schneeräumdienste waren auch mit kleinem Gerät im Einsatz und säuberten vor allem die Gehwege. Wie es schien, manchmal umsonst, denn Wind und Schneefall bescherten immer wieder eine neue weiße Pracht.



An der Fähre zum Priwall war ein starkes Schneeräumkommando dabei, An- und Abfahrt zur Fähre und auch die Fähre selbst von Schnee weitgehend frei zu halten.

Die Männer »in Orange« mit Schneeschiebern, ihren kleinen motorgetriebenen rotierenden Besen und die Fährmänner waren alle mit flotten Sprüchen bei ihrer Arbeit gut drauf. Ihnen sei für Ihren Einsatz herzlich gedankt.



Wie geht es weiter? Gelegentliche Schneeschauer wird es auch die nächsten Tage geben, der Sturm wird sich weiterhin mit bis zu 8 Windstärken an der Küste aus NO bei vergleichsweise milden Temperaturen um Null Grad erst einmal halten, bevor mit Wochenbeginn eine Änderung zu erwarten ist.



Fotos: **Karl Erhard Vögele**

**TA Travemünde 10.01.2010**

**Weiterhin Sturm aus NO bis O mit 9 Windstärken**

**Hochwasser geht leicht zurück**

Der Sturm hat die ganze Nacht über angehalten, bläst – nunmehr leicht Richtung Ost gedreht – nach wie vor mit 9 Windstärken gegen die Küste. Größere Schäden sind bisher nicht erkennbar. Die Fahnenmasten im Bereich Strandpromenade/ Piratenspielplatz mussten von der Feuerwehr gesichert werden. Ein Mast wurde abgebaut, ein anderer ist in der Nacht umgeknickt. Die Lotsen fahren derzeit nicht und die Priwallfähre hat den Betrieb bis auf Weiteres eingestellt. Die Wetterstationen an der Strandpromenade sind ausgefallen.



Der Polizeibericht Polizeidirektion Lübeck vom 10. Januar 2010 6:48 Uhr schreibt: « Seit Samstag beschäftigt ein Schneesturm über Lübeck und Ostholstein zahlreiche Einsatzkräfte. Die Situation wird als unverändert angespannt bezeichnet. In Ostholstein sind fast alle Nebenstraßen, wie Gemeinde- und Kreisstraßen unpassierbar. Lediglich die Autobahnen und Bundesstraßen werden in Minutenabständen geräumt. Trotzdem kommt es auch hier zu Behinderungen durch plötzlich auftretende Schneewehen.



Die Bundesstraße 501 bei Grömitz ist teilweise gesperrt, auch die Landstraße 309 bei Ratekau ist nicht mehr befahrbar. In Neustadt, Heiligenhafen und auch an anderen Badeorten tritt die Ostsee über die Ufer, bislang halten die Deiche. Bei Dahmeshöved droht ein Deich zu brechen, hier helfen zahlreiche Menschen und versuchen, das Schlimmste zu verhindern. Auf der Insel Fehmarn geht fast nichts mehr, hier ist nur die E 47 befahrbar, alle Ortschaften sind mehr oder weniger sich selbst überlassen.



Auch in der Hansestadt Lübeck kommt es zu erheblichen Beeinträchtigungen. So hat die Priwallfähre ihren Betrieb bis auf weiteres komplett eingestellt. Von der Landseite aus Mecklenburg-Vorpommern ist der Priwall zurzeit auch nicht erreichbar, auf den Straßen befinden sich meterhohe Schneewehen, so dass der Priwall sozusagen von der Außenwelt abgeschnitten ist.

Kleine Ortschaften, wie Blankensee, Vorrade oder Wulfsdorf und auch unzählige Dörfer in Ostholstein sind auf dem Land- und Wasserwege nicht erreichbar. Der Pegelstand der Trave beträgt inzwischen 6.50 m in der Lübecker Altstadt, das Wasser ist längst über die Ufer getreten. Auch in Travemünde ist die Situation äußerst angespannt. Die Wellen der Ostsee peitschen gegen die steinerne Strandpromenade, reißen mit ungeheurer Wucht Ziegelsteine aus der Mauer, die dann unkontrolliert herumfliegen. Der Bereich ist größtenteils abgesperrt, für Schaulustige besteht akute Gefahr, von herumfliegenden Teilen verletzt zu werden.



Bislang sind trotz der immens hohen Einsatzlage keine Verletzten zu beklagen. Allein in Ostholstein gingen heute Nacht 253 Notrufe bei der Polizei ein. Räumdienste haben die ganze Nacht durchgearbeitet, ständig drohen Baugerüste umzuwehen oder Bäume abzuknicken.

Viele Menschen, die heute Morgen auf dem Weg zu Arbeit sind, stecken mit ihren Fahrzeugen in den meterhohen Schneewehen fest. Selbst Rettungskräfte können die verschneiten Gebiete nicht oder nur mit großer Zeitverzögerung erreichen. Die Polizei bitte die feststeckenden Autofahrer um Geduld.

**Nochmals ein Hinweis:** Alle Menschen in Lübeck und Ostholstein sollten das Autofahren, wenn es irgendwie geht, unbedingt vermeiden. Die Ortsdurchfahrten wirken oft trügerisch, beim Erreichen der »freien Fläche« steckt man nur wenige hundert Meter nach der Ortsgrenze in einer Schneewehe fest. Wann Entwarnung gegeben werden kann, steht noch nicht fest.« **KEV/PM Polizeidirektion Lübeck**

Fotos: **Karl Erhard Vögele**



### **Travemünde 10.01.2010**

#### **Seebrücke an der Travepromenade hält Sturm und Brandung nicht mehr stand**

Anleger der Priwallpersonenfähre auf dem Priwall ist weitgehend zerstört

Inzwischen hat sich die Anlegebrücke der kleinen Priwallpersonenfähre priwallseitig zerlegt. Ein Teilstück ist etwas in Richtung Passat abgetrieben. Derzeit versuchen die Feuerwehr das Teil zu sichern. Auch von der Seebrücke an der Strandpromenade ist der Kopf weggebrochen. Teile haben sich auf den Weg gemacht und sind nun über den Strand verteilt.



Das Feuerlöschboot Senator Emil Peters hatte an verschiedenen Stellen, so auch im Priwallhafen Einsätze verschiedene Einsätze um Boote zu sichern. In Höhe

Grünstrand wirft die Brandung hohe Brecher bis auf die Strandpromenade. Die Mole ist nicht zu erreichen und wird ständig von Brechern überflutet. Das Hochwasser ist weiterhin zurückgegangen, alleine der Sturm bläst unvermindert mit 9 Windstärken aus NO bis Ost. **KEV**



Fotos: **Karl Erhard Vögele**

**Travemünde 11.01.2010**

**Daisy war ein teures Mädchen**

**Aufräumarbeiten in Travemünde haben begonnen**

Eine beschädigte Promenade, umgestürzte Bäume, umgeknickte Fahnenmasten, zerstörte Zelte und ein völlig verschmutzter Strand: Das Sturmtief Daisy hat am Wochenende in Lübeck einen Schaden von über 100.000 Euro verursacht. Inzwischen laufen die Aufräumarbeiten.



Der zurzeit berühmteste Abschnitt der Travemünder Strandpromenade: Die verstreut liegenden Ziegel waren in vielen Fernseh- und Zeitungsberichten zu sehen.

Auch auf dem Priwall wütete Sturmtief »Daisy«: Den Anleger der Fußgängerfähre hat es nahezu komplett zerlegt.

Foto: **TA**

Die Schäden in der Stadt blieben gering. Den Schnee in der Fußgängerzone hatte die Stadtreinigung am Montag schnell beseitigt. Ein kleiner Schaden wird aus dem Lübecker Rathaus gemeldet. Dort hatte der Sturm eine Dachrinne beschädigt, es kam zu einem kleinen Wasserschaden.

Wesentlich heftiger traf es die Küste. Die Wellen schlugen auf die Strandpromenade und rissen Pflastersteine heraus. Auf weiten Teilen ist die Promenade abgesackt.

Dafür ging es für den Strand nach oben. Die starke Strömung hat dafür gesorgt, dass der Sand jetzt fast bis an die Promenade reicht. Bereits am Montag begann der Kurbetrieb mit den Aufräumarbeiten. »Wir haben sogar hölzerne Strandgänge aus Niendorf gefunden«, berichtet Kurdirektor Uwe Kirchhoff. »Die geben wir natürlich zurück. Mal sehen, was die anderen von uns bekommen haben.«

Ein besonderes Problem bereiteten die Bäume, die der Sturm zum Teil komplett mit Wurzel vom Brodtner Ufer abgerissen hat. Sie verkeilten sich an mehreren Stellen in Travemünde und führten unter anderem dazu, dass ein Teil der Seebrücke vor dem Columbia abgerissen wurde.

Der Strand muss jetzt komplett gereinigt und der Sand wieder an die richtige Stelle gebracht werden. Alleine für Travemünde rechnet Kirchhoff mit einem Schaden »im unteren sechsstelligen Bereich.«

### **Stadtzeitung Lübeck Ausgabe vom 12. Januar 2010**

#### **Tief "Daisy" bescherte Hochwasser**

Wasser trat in Lübeck und Travemünde über die Ufer.

Das Sturmtief "Daisy" hielt Lübeck und Travemünde am Wochenende in Atem. Durch den starken Nord-Ost-Wind stieg der Pegelstand der Trave in der Altstadt auf 6,60 Meter. Bereits am Sonnabendnachmittag warnten Polizei und Feuerwehr die Anwohner vor dem Hochwasser, damit diese ihre Häuser sichern und ihre Autos aus dem Gefahrenbereich bringen konnten. In Travemünde peitschte die Ostsee so sehr gegen die Strandpromenade, dass Ziegelsteine aus der Mauer gerissen wurden und unkontrolliert umherflogen. Die Priwallfähre musste ihren Betrieb zeitweise einstellen. Von der Landseite aus war der Priwall durch hohe Schneewehen ebenfalls nicht erreichbar. Auch kleine Ortschaften, wie Blankensee, Vorrade oder Wulfsdorf sowie viele Dörfer in Ostholstein waren nicht erreichbar. msn

### **Stadtzeitung Lübeck Ausgabe vom 26. Januar 2010**

#### **Autor: Klaus Petersen Fraktion CDU**

Jetzt steht es fest:

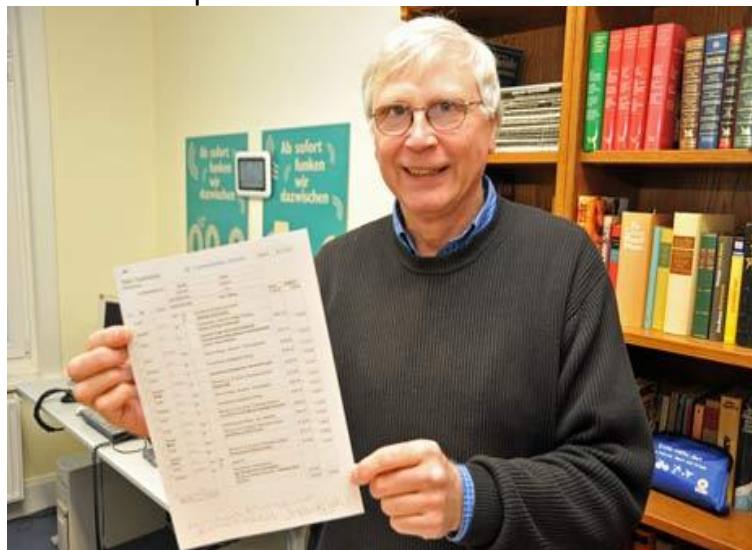
Die Umsetzung des Waterfront-Projekts auf dem Priwall verzögert sich erheblich - erst im November 2011 wird über die notwendigen Flächen verfügt werden können. Es muss an dieser Stelle noch einmal deutlich gemacht werden: Dafür ist die SPD-Fraktion verantwortlich. Die CDU hatte bereits im Juli, als die weitere Vertagung des Projekts im Bauausschuss beschlossen worden ist, davor gewarnt, dass diese Verzögerung eintreten würde. Die Bürgerschaftsmehrheit ist damit nicht nur dafür verantwortlich, dass die Investition deutlich später begonnen und hunderte Arbeitsplätze in Travemünde erst in einigen Jahren entstehen können, sie hat in voller Kenntnis der Umstände in Kauf genommen, dass der Investor angesichts des Zeitaufwands und der bisher ohnehin schon geleisteten Kompromisse die Reißleine zieht. Lübeck kann durchaus dankbar sein, dass dies bisher nicht geschehen ist. Tatsächlich war es nämlich die städtische Verwaltung, die ihre Hausaufgaben nicht erledigt hatte, der Waterfront-Investor hat sich dagegen in der Vergangenheit ausgesprochen gesprächsbereit gezeigt. Dennoch wäre es weder für die Interessen der betroffenen Anwohnerinnen und Anwohner, noch für die verantwortliche Politik ein Problem gewesen, offene Fragen auch nach einem Aufstellungs- und Auslegungsbeschluss für den Flächennutzungsplan zu beantworten. Weil sich

hiergegen aber die SPD-Fraktion sträubte, müssen wir nun anderthalb Jahre Stillstand hinnehmen. Die SPD hat damit erneut ihre Gleichgültigkeit gegenüber Investoren und der Schaffung von Arbeitsplätzen unter Beweis gestellt.

## **Travemünde 26.01.2010**

### **50. Travemünder Journal**

Die 50. Folge des »Travemünder Journals« geht am Dienstag, 26. Januar 2010, ab 17.05 Uhr über den Äther. Thema ist die Grenzöffnung auf dem Priwall vor 20 Jahren. Zu Wort kommen unter anderem das Ehepaar Moll als Zeitzeugen sowie Frau Krohn von der Mitropa Gaststätte in Selmsdorf.



Studioleniter Fritz Toelsner zeigt den Sendeplan für das nun schon 50. Travemünder Journal. Foto: TA

Den ehrenamtlichen Radiomachern von »Radio Travemünde« geht aber auch nach der 50. Travemünde-Sendung noch lange nicht der Stoff aus: Die knapp einstündige Radio-Reihe läuft jeden Dienstag von 17.05 bis 18:00 Uhr aus dem Studio im Gesellschaftshaus auf Sendung. Zu empfangen per UKW 98,8 (Antenne), 106,5 (Kabel) oder OK Radio Lübeck im Internet-Livestream [www.okluebeck.de](http://www.okluebeck.de). Verpasste Folgen der Sendung kann man sich auch auf [www.travemuende-aktuell.de](http://www.travemuende-aktuell.de) unter dem Menüpunkt »Radio« anhören. Tipp: In jeder Live-Sendung werden jetzt Bücherpakete der Bücherstube verlost. Also reinhören und anrufen! **TA Externer Link zum Thema:** Livestream des OK Lübeck.

## **Travemünde 28.01.2010**

### **Auf, auf – zum 11. Waldplausch mit der BiP**

Die Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) lädt alle Interessierten herzlich zu ihrem 11. Waldplausch ein.



Im Gerätehaus wird die Zukunft des Priwall geplant. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Wir wollen natürlich über den aktuellen Stand des Waterfront-Projekts sprechen«, so Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BiP, «uns aber auch mit den Priwallern über den Stand unserer eigenen Planung austauschen. So langsam erwachen ja alle wieder aus



der Weihnachtspause und wir freuen uns auf eine rege Beteiligung«, so Erdmann abschließend.

Ort und Zeit: Sonnabend, der 30.1.2010, Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Priwall, Fliegerweg 3, von 14 -15.30 Uhr Weitere Infos erhalten Interessierte auf der Homepage der BI: [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de). **SB**

### **Travemünde 29.01.2010 Priwall, 3. Februar 1990**

Am 3. Februar 1990 fiel auch auf dem Priwall die Grenze. Wie es dazu kam, wie es damals auf dem Priwall aussah und wer genau 20 Jahre später einen Vortrag zum historischen Ereignis halten wird, darüber berichtet die Februar-Ausgabe von »Travemünde Aktuell« mit vielen historischen Fotos.



Wie immer auf 52 Seiten gibt es jede Menge Infos aus Politik, zu Veranstaltungen, Sport, Ortsgeschehen und vielem mehr. Natürlich wieder mit umfangreichem Veranstaltungskalender und in einer Auflage von 15.000 Exemplaren.

Die Februar-Ausgabe von »Travemünde Aktuell« wird seit Freitag (29. Januar 2010) in die Travemünder Haushalte sowie ausgewählte Fachgeschäfte, Hotels und Gastronomiebetriebe verteilt. Fragen Sie nach TA!

### **Travemünde 30.01.2010 20 Jahre danach: Vortrag Grenzöffnung auf dem Priwall**

Am 03. Februar 1990 fiel die Grenze auf dem Priwall. Exakt 20 Jahre später, am 3. Februar 2010, findet eine Vortragsveranstaltung zum Gedenken an diesen Tag statt. Nachdem Rolf Fechner bereits im September 2009 zu zwei gut besuchten Vortragsveranstaltungen eingeladen hatte, ist es ihm jetzt gelungen, zwei weitere Referenten zu gewinnen, Rudolf Roll und Peter Stöckling.



Rudolf Roll, Rolf Fechner und Peter Stöckling zeigen am 3. Februar Fotos und Filme von der Grenze, erzählen, wie es damals war in Travemünde. Alle Fotos: **KARL ERHARD VÖGELE**

Zunächst wird Jurist Rolf Fechner, der sich viel mit Politik und Zeitgeschichte beschäftigt, einen knapp 50minütigen Vortrag von der Grenze und der Grenzöffnung

halten. Die letzten Bilder, die er zeigt, stammen dabei aus dem Jahre 1995, wo der Grenzstein mit der Aufschrift »Auf ewig ungeteilt« errichtet wurde.



**TA-Audio:** Hören Sie Rolf Fechner zur Grenzöffnung und zum Vortrag im Gesellschaftshaus.

Rudolf Roll ist als ehemaliger BGS-Beamter hautnah mit der Grenze konfrontiert worden. Er zeigt einen selbstgedrehten, 20minütigen Videofilm von der Grenzöffnung auf dem Priwall, unterlegt mit vielen Informationen zur Grenzziehung, deren Vorgeschichte, Öffnung und ihre Folgen auch anhand eigener Erlebnisse.

Im Anschluss erzählt noch Peter Stöckling, der als ehemaliger Travemünder Lehrer viel über seine Erlebnisse an der Grenze und im kleinen Grenzverkehr berichten kann.



Jurist Rolf Fechner hat sich viel mit Politik und Zeitgeschichte beschäftigt hält eine verkürzte Version seines Vortrags zur Grenze in Travemünde. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**



Rudolf Roll ist als ehemaliger BGS-Beamter und hat einen Videofilm zur Grenzöffnung gedreht. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**



Peter Stöckling war Lehrer in Travemünde und erzählt vom kleinen Grenzverkehr in den 1970er Jahren. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Die Veranstaltung findet im Großen Saal des Gesellschaftshauses Torstr.1 23570 Travemünde von 16:00 bis 18:00 statt. Der Eintritt beträgt 3 Euro. Veranstalter sind der Gemeinnützige Verein zu Travemünde e.V. sowie der Heimatverein Travemünde e.V. Der Erlös aus dieser Veranstaltung wird ausschließlich den beiden Vereinen zur Erfüllung ihrer satzungsgemäßen Aufgaben zufließen. **RF/TA**



Ausstellungsstücke von der Grenze sind im Seebadmuseum zu sehen. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**



## Hochwasser im Keller

### Rohrbruch auf dem Priwall beschädigt gleich vier Häuser

Die Feuerwehrleute der FF Priwall konnten zunächst gar nicht feststellen, wo das Wasser eigentlich herkam. Am Samstagmorgen waren die Freiwilligen wegen eines Rohrbruchs in die Straße »Helling« gerufen worden, wo viele Reihenhäuser stehen.



Rechts an der Wand ist zu sehen, dass das Wasser sogar aus dem Fenster lief und dann zu Eiszapfen gefror. Foto: **TA**

Im Keller des Hauses stand zwar Wasser, aber es war kein Rohr kaputt. Des Rätsels Lösung: Das Wasser kam aus dem benachbarten Haus, dessen Bewohner nicht Zuhause waren. So konnte ungestört der Keller volllaufen, das Wasser drang dabei noch in drei benachbarte Häuser. Als die Feuerwehrleute beim Horchen an der Haustüre Fließgeräusche hörten, alarmierten sie die Berufsfeuerwehr und holten die Polizei dazu. Dann wurde ein Fenster eingeschlagen, damit die Feuerwehr ins Haus konnte.



Die FF Priwall hatte am Samstag einen ungewöhnlichen Wasserschaden zu bekämpfen: Das Wasser floss gleich durch vier Keller. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Im Spitzboden des Hauses war ein Heizungsrohr kaputtgegangen, wahrscheinlich durch den Frost. Die Schadenhöhe dürfte beträchtlich sein. **TA**



Gut ausgerüstet: Im Leerpumpen von Kellern hat die FFW auf dem Priwall einen reichen Erfahrungsschatz... Foto: **TA**

Einsatz in Helling: Bei dem Wasserschaden ist es gut möglich, dass das Haus total entkernt werden muss, bevor es wieder bewohnbar ist. Foto: **TA**



Die Pumpen laufen und laufen... Foto: **TA** So einen Rohrbruch hat es lange nicht gegeben

auf dem Priwall. Foto: **TA**



Gut, dass es die Freiwilligen gibt. Foto: **TA** Eigentlich eine Winter-Idylle: Der Helling. Foto: **TA**

### Travemünde 03.02.2010

Heute vor 20 Jahren öffnete sich die Grenze auf dem Priwall

Plötzlich standen sich die Menschen aus dem geteilten Land am Priwall-Strand gegenüber

Es dauerte ein bisschen, bis die Magnum-Flasche Sekt geöffnet war, der Korken wollte sich erst nicht lösen und brach dann sogar ab. Aber schließlich machte es »Plopp« und die umstehenden jubelten: Dann wurde ausgeschenkt am Priwall-Strand. »Wir müssen ja festhalten, dass wir diese große Flasche nur gesamtdeutsch geöffnet haben«, scherzte einer der Teilnehmer dieses historischen Festes. »Wobei die Technik aus der DDR stammt«, antwortete ein anderer. »So ist es!«, kam die Zustimmung. Es war der 3. Februar 1990, als auch in Travemünde die Grenze fiel.



Priwall, 03. Februar 1990: Eine halbe Stunde früher als geplant ging das Tor auf, die Menschen wollten einfach nicht mehr warten. Foto: **HEIDI WICHMANN, ROLF FECHNER**

Knapp drei Monate zuvor, am 09. November 1989, war in Berlin die Grenze geöffnet worden. Am 3. Februar 1990 gegen 9.35 Uhr war es dann auf dem Priwall so

weit. 25 Minuten früher, als es eigentlich geplant war, die Menschen mochten einfach nicht mehr warten. Der Weg führte etwas beschwerlich über den Strand und nicht über die Mecklenburger Landstraße. Dort wurde die Grenze erst am 12. April 1990 geöffnet. Es strömten tausende von Menschen aus beiden Richtungen über den Strand nach Pötenitz und nach Travemünde. Es war wie ein Riesen-Volksfest.

Die Grenzöffnung passierte übrigens auf Initiative des Gemeinnützigen Vereins zu Travemünde. »Da hatte der damalige Vorsitzende Dr. Hans Hagelstein mit dem damaligen Ministerpräsidenten Hans Modrow korrespondiert, und der hat dann zugestimmt«, berichtet Rolf Fechner vom Gemeinnützigen Verein, der am 3. Februar auch einen Vortrag zur Grenze hält (Bericht [hier](#)).



Das Modell zeigt eindrucksvoll den einstigen Grenzverlauf. Wo ist es geblieben? Foto: **DR. WOLFGANG DAU**

Viele Travemünder haben noch einen Stempel im Pass, den man damals am Strand bekam über die »DDR-Einreise« am 3. Februar 1990. Die DDR existierte ja dann noch bis zur Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990. **TA**

### **Travemünde 03.02.2010**

#### **BiP startet ins neue Jahr mit dem 11. Waldplausch**

Gut besucht war in den Räumen des Reiterhofes die erste Veranstaltung der BiP im neuen Jahr. Am traditionellen Versammlungsraum der Freiwilligen Feuerwehr Priwall ging's nicht, denn wegen der Winterwetterlage hatte die Feuerwehr Bereitschaft und brauchte daher den Raum selbst. So konnte der erste Vorsitzende der BiP Eckhard Erdmann auch in ungewohnter Umgebung Mitglieder, interessierte Gäste, die Pressevertreter und auch insgesamt 3 Bürgerschaftsmitglieder der Grünen, der FDP und der Linken zum 11. Waldplausch begrüßen. Der Stellvertretende Vorsitzende, Siebert Bruders, gab einen Überblick über die wesentlichen Entwicklungen, insbesondere auch über die Ergebnisse des letzten Workshops. Ausgehend von diesen Ergebnissen arbeitet die BiP nun an dem Entwicklungskonzept für den Priwall. Der Entwurf eines Verkehrskonzeptes liegt bereits vor. Die Bereiche Tourismus und maritime Nutzungen sowie die Nutzung des ehemaligen Krankenhauses müssten noch optimiert und zum Gesamtkonzept zusammengefügt werden.



Erste Vorsitzende der BiP Eckhard Erdmann bei der Begrüßung.  
Alle Fotos: **KARL ERHGARD VÖGELE**



Es käme darauf an, das Konzept als Alternative zu den bisherigen Waterfrontplanungen ins politische Gespräch zu bringen. Als Ziel habe man die baldigen Beratungen des modifizierten Waterfrontprojektes in den Ausschüssen der Bürgerschaft im Auge.



Siegbert Bruders, stellvertretender Vorsitzender bei seinem Bericht über die weiteren Planungsschritte.

Foto: **KARL ERHGARD VÖGELE**

Zuvor solle die Bevölkerung beteiligt werden. Wesentlich sei darüber hinaus, so Bruders, dass der Priwall und auch Travemünde konzeptionell zusammengeführt werden müssten. Diese Diskussion wolle die BiP in Gang bringen und erste informelle Gespräche darüber fortsetzen. **KEV**



Karl Erhard Vögele Externe Links zum Artikel: 1 <http://www.bipriwall.de>

**Travemünde 04.02.2010**

**Die Grenze**

**Rund 100 Zuhörer lauschten vielseitigem Vortrag im Gesellschaftshaus**

Genau 20 Jahre, nachdem die Grenze auf dem Priwallstrand ([TA berichtete](#)) geöffnet wurde, gab es einen Vortrag zum Thema im Travemünder Gesellschaftshaus. Rolf Fechner, Rudolf Roll und Peter Stöckling erzählten vor rund 100 interessierten Zuhörern, wie es jahrzehntelang zugeht auf dem Priwall, als dort noch die Grenze zur DDR war.



Bei den Witterungsverhältnissen hatten die Veranstalter mit so einem Ansturm auf den Vortrag gar nicht gerechnet. Foto: **TA**

Den rund zweistündigen Vortragsnachmittag begann Rolf Fechner, der von den Anfängen erzählte. Als die Grenze noch recht durchlässig war, nach beiden Seiten. Wobei es damals noch nicht um Flucht ging, sondern eher ums Schmuggeln.



Die Referenten: Rudolf Roll, Peter Stöckling und Rolf Fechner. Foto: **TA**

Später versuchten rund 5.000 Flüchtling über die Ostsee die DDR zu verlassen, davon 10 Prozent erfolgreich. Fechner empfahl dazu das Buch »Flucht über die Ostsee« von Bodo Müller, das spektakuläre Fluchtgeschichten schildert.



Zu DDR-Zeiten war die Benutzung der Priwall-Fähre kostenlos. Nach der Grenzöffnung wurden Fährgelühren eingeführt. Rolf Fechner zeigte ein Foto eines frühen Fährgelühr-Protest-Plakates, schon damals wurde gereimt: »Priwall 1995. Im Osten die Grenze gelichtet, im Westen den Fährezoll errichtet«.

Natürlich gibt es neben der tragischen Seite der Geschichte auch zahlreiche Anekdoten von der Grenze auf dem Priwall: Die bekannteste ist wohl, dass der Posten auf dem Priwall bei DDR-Grenzern der begehrteste war, weil seit 1975 auf der Westdeutschen Seite der FFK-Strand war. Und man ja immer mal wieder mit dem Fernglas gucken musste, ob der Klassenfeind nicht gerade dabei war, den Sozialismus zu unterwandern...





Hatte die Technik locker im Griff: Jörg Fouquet (rechts). Foto: **TA**

Rudolf Roll zeigte dann einen selbstgedrehten Film von der Grenzöffnung auf dem Priwall am 3. Februar 1990. Besonders die Bilder von den Menschenströmen, die von beiden Seiten aufeinander zuzogen und sich schließlich am Strand trafen, beeindruckten.



Rudolf Roll war mit der Videokamera dabei, als vor 20 Jahren die Grenze auf dem Priwall geöffnet wurde. Foto: **TA**

Auch Roll hatte eine Anekdote beizusteuern: Als er nach der Grenzöffnung mit Bekannten in Pötenitz in den Mai feiern wollte, musste er ja über die Grenze. Das Postenhäuschen war aber nur bis 23:00 Uhr besetzt. Die Gruppe erklärte dem Posten, dass man das bis dahin nicht zurückschaffen werde. »Mir egal, ich bin bis 23 Uhr da«, antwortete der Posten. »Und danach?«, fragte die Gruppe. »Und danach? Dann ist keiner da.«, antwortet der Posten. Man konnte dann ganz normal durchgehen. »Typisch Deutsch«, kommentierte einer aus dem Publikum.



Peter Stöckling berichtete vom kleinen Grenzverkehr. Foto: **TA**

Am Ende erzählte Peter Stöckling dann noch vom kleinen Grenzverkehr, von den Formularen, die auszufüllen waren, und vom Pflichtumtausch; erst 15, später 25 Mark.

Und von der zweiten, viel einfacheren Möglichkeit, in die DDR einzureisen: Mit dem Bus oder der früheren »Baltic Star«, einfach nur mit Reisepass. **TA**

Rund 100 Zuhörer besuchten den Vortrag im Gesellschaftshaus. Foto: **TA**

## **05.02.2012**

### **Schreiben an den Fachbereich Planen und Bauen; hier Fr. Lorenzen**

Der Verein bitte um umfangreiche Informationen zur Entwicklung des Priwall, und des möglichen Ausbaus der Mecklenburger Landstraße

## **Travemünde 16.02.2010**

### **Priwall, Helling**

#### **Zeugen gesucht: Frau überrascht Einbrecher und wird zu Boden geschlagen**

Eine 61-jährige Travemünderin wurde Dienstagfrüh, gegen 05.30 Uhr, durch ein lautes Knallen aus dem Schlaf gerissen. Die Frau ging dann aus ihrem Schlafzimmer im ersten Stock des Mittelreihenhauses die Treppen hinunter, um nach dem Rechten zu schauen. Hier kamen ihr zwei dunkel gekleidete Männer aus dem eigenen Keller entgegen. Während ein Mann aus dem Gebäude flüchtete, attackierte sie der zweite Mann mit mehreren Schlägen. Die geschockte Bewohnerin flüchtete aus dem Hausflur und wurde abermals von dem Mann angegriffen und zu Boden geschlagen. Anschließend flüchtete auch dieser in unbekannte Richtung vom Grundstück. Das Opfer erlitt leichte Prellungen und einen schweren Schock. Wenige Zeit später informierte die Frau telefonisch die Polizei. Eine Fahndung im Nahbereich verlief negativ. Gestohlen wurde nach bisherigen Erkenntnissen offenbar nichts. Bei den Tatverdächtigen handelt es sich vermutlich um jüngere Männer im Alter von 20 Jahren. Sie sind 165 cm und 170 cm groß, waren dunkel gekleidet und sind aufgrund ihres Dialektes vermutlich osteuropäischer Herkunft. Der Angreifer ist auffallend schlank bis dünn, hat ein schmales blasses Gesicht und dunkles Haar. Zum Tatzeitpunkt war dieser Mann mit einer schwarzen Wollmütze, dunklen Hose und Jacke sowie dunklen Lederschuhen bekleidet. Bei der Anzeigenaufnahme stellten die eingesetzten Polizeibeamten zudem fest, dass auch in das Nachbarhaus (Endreihenhaus) eingebrochen worden war. Das Kommissariat 12 der Kripo Lübeck hat die Ermittlungen aufgenommen. Da die Tatverdächtigen vermutlich mit einem Fahrzeug unterwegs gewesen sein dürften, bittet das K 12 um sachdienliche Hinweise hierzu unter 0451-131-0. FD

## **In-online/lokales vom 16.02.2010**

### **Waterfront Priwall: Verwaltung erwartet 1,25 Millionen Gewinn**

Lübeck - Das 200-Millionen-Projekt Waterfront Priwall des Investors Sven Hollesen wird für die Hansestadt 1,25 Millionen Euro Gewinn abwerfen. Das erklärte Claus Strätz, Chef des Liegenschaftsamtes, gestern im Bauausschuss.

Für 6,2 Millionen Euro hat Hollesen die Flächen erworben. Knapp fünf Millionen gehen für Aufwendungen der Stadt drauf. Beispiele: 1,8 Millionen für die Neugestaltung der Uferpromenade. 440000 Euro für die Verlagerung der Krananlage, 199 000 für die Entschädigung der Campingplatz-Besitzer, 300 000 Euro für eine Gaststätte. Mit dem Seglerverein Herrenwyk sei man sich einig über die Verlagerung der Bootshalle, aber noch ein bis eineinhalb Millionen Euro bei den Kosten auseinander, berichtete Stadtplanerin Annekatriin Lorenzen. Zweifel an den Zahlen hegen Linke und Grüne, unter anderem weil mögliche Altlasten nicht berechnet wurden. Liegenschafts-  
amtsleiter Strätz: „Wir haben keine Erkenntnisse über Altlasten.“

Das Projekt, das Hotel, Ferienwohnungen, Marktplatz und Low Budget Hotelvorsieht, könne Lübeck dauerhaft 630 000 Euro im Jahr einnehmen, rechnete Strätz vor. Travemünde werde 344 000 zusätzliche Übernachtungen registrieren, was Kurabgabe und Steuereinnahmen erhöhe. Die Änderung des Flächennutzungsplan, die für die Umsetzung nötig ist, wurde vom Bauausschuss noch einmal vertagt.

Von Kai Dordowsky

## **Travemünde 26.02.2010**

### **BiP veröffentlicht Alternativentwurf für den Priwall**

Die BI behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) hat heute ihren alternativen Entwurf für die Weiterentwicklung auf dem Priwall veröffentlicht und online gestellt ([www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de)).



So soll der Priwall nach Plänen der BiP aus der Flugperspektive aussehen.

Grafik: **BiP**

»Wir sind hochofrend und auch ein bisschen stolz, eine Planung für den Priwall vorlegen zu können, die die Belange der Priwalller und ihrer Freunde ebenso im Blick hat wie die Interessen der Hansestadt Lübeck«, so Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BiP.

»Dieser Entwurf berücksichtigt die Entwicklungsgebiete Passathafen und ehemaliges Priwallkrankenhaus, das gesamte Entwicklungskonzept für den Priwall wird dann etwa Ende März abgestimmt vorliegen«, erklärt Erdmann weiter.

So erhält die Stadt bei dem Konzept der BiP mindestens 5 Millionen € netto (3 Millionen Passathafen, 2 Mio. Krankenhausgelände) muss hierfür aber nur knapp 13% der Fläche verkaufen, die für Waterfront vorgesehen ist. Es werden zusätzlich 500 Betten zur touristischen Nutzung entstehen und es sind feste Wohnquartiere für neue Bewohner geplant. Das gesamte Konzept ist mit Zahlen und Plänen hinterlegt, die von Experten erarbeitet wurden und die eine Finanzierung ermöglichen würden.

Der Finanzexperte der BiP, Volker Spiel von der renommierten Lübecker Firma conplan erklärt: »Bei Anhandgabe des Grundstücks würde für den Bereich Passathafen in dieser exponierten Lage sofort die Planung und Vermarktung beginnen; für die Finanzierung der Projekte im Bereich ehemaliges Krankenhaus hat die BiP bereits ausreichend Interessenten.«

Nach dem Entwurf können alle jetzigen Nutzer (Segelverein Herrenwyk, Kanuclub, Camper, etc.) des Priwalls bleiben und es kommen noch Neue hinzu.

»Wir konnten sogar einige touristische Vorstellungen der Lübecker Parteien berücksichtigen«, erklärt Erdmann, »zum Beispiel die der SPD nach umweltschonenden Urlaubsmöglichkeiten für Familien mit Kindern – und umweltschonend ist Waterfront nun wirklich nicht. Wir können mit diesem Konzept auch den Campingplatz erhalten und modernisieren. Es werden geschützte Arbeitsplätze für Behinderte und Vollzeit Arbeitsplätze entstehen, was nicht nur die Lübecker »Linken« erfreuen dürfte, sondern auch den Stadtsäckel«, erklärt Erdmann weiter.

Mit dem Erhalt der Option der Zweischiiffbarkeit, sowie einer naturnahen, nachhaltigen Entwicklung ist die BiP auch den Überlegungen von BFL und den Lübecker Grünen gerecht geworden – und der Lübecker Hafenwirtschaft. Und durch eine grundsätzliche Entwicklung auf dem Priwall könnte auch die CDU ins Boot geholt werden.

»Und dank unserer umfassenden Bürgerbeteiligung kann sich eigentlich auch die FDP nicht unserem charmanten Konzept entziehen«, wirft Siegbert Bruders, stellvertretender Vorsitzender der BiP ein, »wir hoffen nun auf eine fruchtbare Diskussion, denn unser Signal bedeutet auch, dass wir es finanziert bekommen.«



Der Entwurf der BiP ist mit allen Vereinen, neuen Interessenten und dem Campingplatz Katt abgestimmt und wird von diesen außerordentlich begrüßt. Das Konzept der BiP sichert darüber hinaus den Fortbestand der Travemünder Woche.

»Ich denke wir zeigen mit diesem Entwurf, dass der Einbezug von Experten in die Planung eine hervorragende Möglichkeit ist, eine gute Planung hinzubekommen«, so Erdmann abschließend, »wir danken auch an dieser Stelle noch einmal der Possehl – Stiftung und hoffen, mit diesem Konzept im Sinne des Stifters, aber auch der Stadt gehandelt zu haben.« **Quelle:** Pressemitteilung BiP **Externe Links zum Artikel:** 1 <http://www.bipriwall.de>

**Travemünde 02.03.2010**

**Das Warten hat ein Ende:**

**Lothar macht wieder Currywurst**

»Mach doch mal Deine Currywurst-Aktion«, sagen Stammgäste oft zu Lothar, Koch im Travemünder Restaurant »Ambiente« auf dem Priwall (Alte Werft 48). »Das verfolgt mich seit 28 Jahren«, erzählt Lothar. So lange ist er schon im Job, und so lange gibt es die Currywurst-Aktion.



Koch Lothar hat sie wieder auf die Speisekarte des »Ambiente« gesetzt: Die Currywurst-Aktion. Foto: **TA**

Einmal im Monate gibt es ein Spezial im »Ambiente«, und den ganzen März über sind das die Currywurst-Tage. Die Berliner Kult-Wurst gibt es in 10 verschiedenen Variationen. Darunter für Puristen auch »im Originaloutfit« mit Pommes und auf dem Pappteller serviert.

Die übrigen Currywurst-Gerichte gibt es natürlich auf Porzellan. Etwa die Currywurst »Mexikanische Art« mit feuriger, wirklich sehr scharfer Sauce und Nachos. Oder »Dänische Art« mit süßen Gurken und Röstzwiebeln. Für ganze Männer (und Frauen) ist die »Mantaplatte« mit der 600mm-Currywurst und großer Portion Pommes frites (ca. 400 Gramm). Die darf man sich aber auch zu zweit teilen...

Das Restaurant »Ambiente« öffnet Dienstags bis Sonntags von 11:00 bis 21:30 Uhr, durchgehende Küche von 11:30 Uhr bis 21:00 Uhr. **TA**

08.03.2010

## Schreiben der Berufsbildungsstätte Travemünde an den Verein

Die Polizei Travemünde und Schülervereiner/innen und Hr. Garbelmann von der Seemannsschule werden ebenfalls teilnehmen.

Einladung zu einem Gedankenaustausch am Mittwoch, den 31.03.2010

In der Berufsbildungsstätte Travemünde Saal 3

1. Diskussion und Bewertung zum vorliegenden Statusbericht
2. Eingeleitete Maßnahmen im Internat der BBT

### Travemünde 13.03.2010

#### Hiller-Ohm: Jugendherbergen sind wichtig für Lübecktourismus

Die deutschen Jugendherbergen sind eine wichtige Säule des Deutschlandtourismus und müssen weiter gefördert werden, so das Fazit des Gesprächs der Lübecker Bundestagsabgeordneten Gabriele Hiller-Ohm (SPD), die stellvertretende tourismuspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion ist, mit dem Hauptgeschäftsführer des Deutschen Jugendherbergswerks (DJH), Bernd Dohn.



Die Jugendherberge auf dem Priwall wurde Ende 2007 zugunsten des Priwall-Feriedorfes abgerissen. Foto: **ARCHIV TA**

Auch in Lübeck locken die beiden Jugendherbergen »Vor dem Burgtor« und »Altstadt« jedes Jahr tausende Kinder und Jugendliche, aber auch Familien, zum Urlaub in die Hansestadt.

»Es wäre schön, wenn auch Travemünde eine Jugendherberge bekommen würde. Diese sollte barrierefrei ausgestaltet werden, damit alle Gäste willkommen sind«, so Hiller-Ohm, die in der SPD-Bundestagsfraktion für Barrierefreiheit im Tourismus zuständig ist. »Lübeck und Travemünde brauchen preiswerte Urlaubsangebote neben den Sternehotels. Herr Dohn hat zugesagt, zu prüfen, ob sich eine neue Jugendherberge auf dem Priwall oder in Travemünde realisieren lässt. Meinen Wunsch, auf mehr Barrierefreiheit zu achten, hat Herr Dohn gerne aufgegriffen. Hier will das DJH sich noch stärker engagieren.«

In Lübeck ist durch den Umbau der Jugendherberge am Gertrudenkirchhof eine attraktive Übernachtungsmöglichkeit geschaffen worden, die durch ihre behindertengerechte Umgestaltung auch Menschen mit Handicap und hier insbesondere Gruppen gute Unterkunfts- und Tagungsmöglichkeiten bietet. Auch die Jugendherberge in der Mengstraße erfreut sich großen Zulaufs.

»Gute und bezahlbare Urlaubsangebote für Kinder und Jugendliche sind für Lübeck eine Investition in die Zukunft«, erklärt Hiller-Ohm. Gästebefragungen bestätigen immer wieder: Viele Erwachsene, die als Kind in einer Jugendherberge waren, kehren später als Urlaubsreisende an den Ort zurück – dann vielleicht mit der eigenen Familie ins erste Hotel am Platz. Deshalb ist auch eine optimale Vermarktung der Lübecker Angebote notwendig.«

Kinder- und Jugendreisen machen fast ein Drittel des Deutschlandtourismus aus. Sie sind laut Welttourismusorganisation ein großer touristischer Wachstumsmarkt. Die rund 550 Jugendherbergen haben 2009 mehr als zehn Millionen Übernachtungen und damit Zuwächse gegen den rückläufigen Bundestrend verzeichnet. Die SPD-Bundestagsfraktion setzt sich weiter für die Förderung des DJH als gemeinnützig anerkannter Träger der Jugendhilfe ein. Im Mittelpunkt des Konzepts stehen Bildung,

Erlebnis und Entwicklung von Gemeinschaftsgefühl, die Jugendmobilität wird maßgeblich gefördert.

»Kinder brauchen gute Entwicklungschancen. Dazu gehören auch regelmäßige Klassenfahrten, um aus dem zunehmenden Lernstress auszubrechen. Das stärkt besonders die soziale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler, die sie später im Arbeitsleben gut gebrauchen können. Deshalb müssen alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, mitfahren zu können, unabhängig vom Geldbeutel der Eltern«, so Hiller-Ohm, die Mitglied im Bundestagsausschuss für Arbeit und Soziales ist. **GHO**

**Quelle:**

Text: Pressemitteilung Büro Hiller-Ohm, Foto: Archiv TA

**15.03.2012**

### **Schreiben des Fachbereiches Planen und Bauen an den Verein**

Vielen Dank für ihre Antwort vom 13.02.2010 auf unser Schreiben

Anzumerken ist nach wie vor die Planung der frühzeitigen Beteiligung von Behörden in den Räumlichkeiten im Passathafen: Halle 2 bietet ausreichend Platz für eine Veranstaltung

**Travemünde 27.03.2010**

### **Hovestädt: Fragen an die BIP**

»Aus gegebenem Anlass möchte ich mich zu Wort melden, und bin gespannt, ob Sie die Courage haben, mir öffentlich zu antworten«, schreibt Wolfgang Hovestädt, Priwalller und bekannt von den Aktionen um die Fährrpreis-Gebühren, an Eckhard Erdmann und Siegbert Bruders von der »Bürgerinitiative Behutsame Priwall-Entwicklung« (BIP). Und wirft den beiden einiges an den Kopf (kompletter Text unten).



Wolfgang Hovestädt. Foto: **ARCHIV TA**

Hovestädt kündigt an, auf der nächsten Bürgerversammlung der BIP einiges davon als Fragen zu stellen und schließt seinerseits mit der Frage »Die Versammlung ist doch öffentlich?«.



Siegbert Bruders (BIP). Foto: **ARCHIV TA**

Die Antwort der BiP kam flott: »Wir freuen uns, Sie auf unserer nächsten Bürgerversammlung begrüßen zu dürfen.« TA

### **Das Schreiben von Wolfgang Hovestädt im Wortlaut:**

Hallo Herr Erdmann, Hallo Herr Bruders, aus gegebenem Anlass möchte ich mich zu Wort melden, und bin gespannt, ob Sie die Courage haben, mir öffentlich zu antworten. Seinerzeit bin ich zur BiP gestoßen, weil ich fand, dass eine behutsame Priwallentwicklung dem Eiland angemessen sei. Das, so glaubte ich, seien die Ziele, die die BiP vertreten würde. Doch leider muss ich nunmehr zu einer völlig anderen Einstellung der BiP und Ihnen gegenüber kommen. Sie betonten, dass Sie gegen ein riesiges Hotel im Bereich des Passathafen seien. Das bin ich auch. Nur, dieses Riesenhotel, von dem Sie sprechen, wird es nie geben – das war auch so, wie Sie es bei Ihren Versammlungen (bei denen ich bisher stets dabei war) darstellten, nie in der Planung! Aber das wissen Sie! Sie benutzten dennoch dieses Bild, um den Menschen auf dem Priwall Angst zu machen, dafür musste auch so einiges Andere herhalten! Z.B. stellten Sie einst dar, dass die Mecklenburger Landstraße ausgebaut und stark verbreitert werden müsse, um den gesamten Verkehr, der durch die vom Investor geplante Bettenzahl, hervorgerufenen würde, abfließen lassen zu können, gerecht zu werden. Der Ausbau ginge – so Ihre Absicht in der Darstellung – zu Lasten der Anwohner! Einige waren entsetzt, sie sahen schon erhebliche Geldforderungen von Seiten der Stadt auf sich zu kommen.

Sie sagten aber auch, dass der Investor eine seiner Fabriken, in denen seine Häuser gefertigt werden, habe stilllegen müssen, weil es ihm an Aufträgen fehle. Doch belegen konnten Sie diese Behauptung nicht! Ihre Bemerkung lautete stets: »... aber wir wollen nichts gesagt haben.«

Das Hotel, so eine weitere Darstellung, gegen die Sie nichts einwandten, sollte auf Stelzen in die Trave gebaut werden! Welch ein Schwachsinn! Alle Behörden, die irgendetwas mit der Schifffahrt zu tun haben, lachen darüber. Ein absonderlicher Gedanke, der bewusst unters »Volk« gestreut wurde.

Dann kam Ihr jetziges Konzept – »der Entwurf eines Entwicklungskonzeptes«, wie Sie betonen. Trotzdem werden Sie darin sehr konkret. Und dieses Konzept unterscheidet sich, was den Passathafen betrifft, von dem Plan des bisherigen (und hoffentlich auch zukünftigen) Investors in der Zahl der zu errichtenden Betten. Allerdings lassen Sie auch noch zwei der maroden Hallen stehen! Frage, warum? Eine Alibifunktion? Wem wollen Sie damit etwas Gutes tun?

Und Sie vergaßen bei Ihrem Konzept Einiges, das bei einer derartigen Planung Beachtung finden müsste, wie z. B. die Infrastruktur! Es werden weder Parkplätze ausgewiesen noch die Zufahrtswege berücksichtigt. Auch nicht berücksichtigt ist in Ihrem Konzept, dass sich 500 Betten finanziell nicht rechnen.

Stets betonen Sie, dass Sie für alle Priwaller sprechen! Alle? frage ich mich. Wer sind diese Menschen, von denen Sie reden? Die zwanzig, die zu Ihren Versammlungen kommen? (Mehr waren es im gesamten Jahr 2009 nie – ich war stets anwesend.) Auf dem Priwall wohnen insgesamt mehr als 1.500 Personen!

Und Sie tun so, als sei die BiP eine nach allen Seiten hin offene Organisation, hinter der alle Priwaller stehen (nachzulesen im Internet bei Wikipedia!). Und, auch das sei betont, wird der Eindruck erweckt, die BiP sei etwas »Großes«. Dabei besteht die BiP lediglich aus sieben stimmberechtigten Mitgliedern (das sind die ehemaligen Gründungsmitglieder), und daneben aus ein paar wenigen Fördermitgliedern, dessen Zahl sie unter Verschluss halten. Berücksichtigt man noch, dass vier Vereinsmitglieder aus dem näheren Umkreis der Familie Bruders kommen, und zwei der stimmberechtigten Mitglieder nicht vom Priwall sind (sie stammen aus Berlin!), dann wird Einiges klarer. Doch Einiges von dem, was Sie einst in Versammlungen ansprachen – gar umzusetzen versprochen – davon ist nun keine Rede mehr. Zum Beispiel Ihr Verkehrsexperte, der extra angereist war, taucht in diesem jetzigen Konzept nicht mehr auf. Auch die von Ihnen einst propagierten, erneuerbaren Energien, die auf dem Priwall entstehen und für eine energetisch unabhängige Versorgung sorgen sollten (Windkraftträder, Solardächer etc.), verschwanden in der Versenkung, wurden nicht weiterverfolgt.

Und in diesem letzten, eben angesprochenen Konzept lassen Sie schließlich die Katze aus dem Sack. Es geht Ihnen um das ehemalige Krankenhaus! Großes haben Sie vor! Die Caritas wollen Sie einspannen, die Vorwerker, die Do-It-Leute. Suchtprävention

soll dort u.a. betrieben werden. Natürlich ist das löblich, sich um die Randgruppen der Gesellschaft zu kümmern, aber bedenken Sie, dass wir schon mehr als dreitausend (3.000) Jugendliche auf dem Priwall haben, sie besuchen die drei Schulen hier auf dem Eiland! Noch mehr verkraftet der Priwall aber nicht – vor allem, weil es kein Angebot für diese Jugendlichen gibt! Aber ein solches Angebot für die Freizeit haben Sie in Ihrem Konzept auch nicht berücksichtigt – auch nicht für die Touristen, für die Urlauber, die ein Bio-Hotel soll in unmittelbarer Nähe von drogenabhängigen Jugendlichen errichtet werden. In diesem Zusammenhang, was das Hotel betrifft, sprechen Sie von LOHAS (Lifestyle of Health and Sustainability). Warum dieser Begriff? Macht er mehr her, als wenn man schreibt, wir wollen Menschen mit der Ausrichtung »ihrer Lebensweise auf Gesundheit« auf den Priwall holen? Mal abgesehen davon, dass Sie nie in dem Gebäudekomplex des ehemaligen Krankenhauses waren, um beurteilen zu können, ob sich dieser überhaupt für Ihr Vorhaben eignet, bleibt die sich hier stellende Frage unbeantwortet, ob eine derart sich der ökologischen Nachhaltigkeit verschriebene Personengruppe je in einem umgebauten Krankenhaus ihren Urlaub verbringen will. Nehmen Sie als Beispiel für diese Personengruppe die auch Ihnen sicher bekannte Sängerin Nena (sie feierte gerade jüngst ihren fünfzigsten Geburtstag). Nena ist bekennende Anhängerin einer derartigen Lebensform – also ein »Mitglied« der LOHAS. Aber Nena würde nie in einem nur drittklassigen Hotel absteigen. Nena legt Wert auf Komfort, zwar ökologisch abgesichert, aber komfortabel ausgerichtet. Dagegen ist nicht einzuwenden. Aber erstens wird ein Gast in einem solch ausgerichtetem Hotel mindestens 200 Euro pro Nacht hinblättern müssen, und zweitens, wie oft, glauben Sie, werden Gäste wie Nena wiederkommen, wenn sie in unmittelbarer Nähe auf Nachbarn stoßen, die erst noch – wie Sie schreiben – ein Umweltdutainment durchlaufen sollen! Mal abgesehen von Ihrer Wortwahl, die kaum jemand verstehen dürfte, ist dieses Vorhaben schlicht eine Zumutung für ein touristisch zuerschließendes Gebiet, auch wenn dieses – auch das betonen Sie – nachhaltig, also behutsam geschehen soll. Doch zurück zu diesem Begriff »Umweltdutainment«. Er bedeutet nichts anderes, als »unterhaltsames Lernen«. Ein Begriff, der selbst bei »normalen« Lehrern ziemlich unbekannt sein dürfte, und ein Prinzip, das bei Fachpädagogen mehr als umstritten ist. Die Sache selbst muss motivieren, jede von außen kommende Motivation erwirkt nicht das, was eine innere könnte. Außerdem, so die Fachleute, bleibe einiges an konkreten Lerninhalten auf der Strecke. Und es sind, um es plastisch und direkt zu sagen, verhaltensauffällige Jugendliche, die hier auf dem Priwall dann nach Ihrer Vorstellung beschult werden sollen, sprich sozialisiert werden müssten. Aber dieses Ansinnen und deren Durchführung ist für die Priwaller mit Sicherheit eine Belastung, und sie würden sich das auch nicht gefallen lassen, wenn sie wüssten, was auf sie zukommt. Aber sie wissen es ja nicht, weil sie diesen Ausdruck nicht kennen! Und Sie bieten in Ihrem Konzept eine Jugendherberge an. So etwas macht sich immer gut. Und das wollen jetzt sogar ein paar Politiker! Aber, die Politiker fordern ein behindertengerechtes Gebäude – also einen Neubau! Denn mit dem alten Gebäude des ehemaligen Krankenhauses geht so etwas nicht – übrigens eignet es sich auch nicht für ein Hotel! Es reicht nicht aus, die Gebäude zu entkernen oder lediglich »aufzuhübschen«, um einen Ausdruck von Ihnen zu gebrauchen. Es geht um das »Innenleben« – die Infrastruktur eines Hauses: Isolation, Versorgungsleitungen, Nasszellen und dergleichen. Mal abgesehen davon, dass weder die Gebäude des ehemaligen Krankenhauses noch die bisher unbebaute Fläche des Feriendorfes (die aber zur Bebauung ansteht), auf der die Jugendherberge errichtet werden soll, zur Nutzung für Sie zur Verfügung stehen. Der Investor hat mit der Stadt Lübeck einen gültigen Vertrag. Und die drei übrigen Gebäude, die Sie in Ihre Überlegungen mit einbeziehen, stehen nicht zur Verfügung – aber das dürfte Ihnen bekannt sein. Trotzdem: das eine Gebäude (das zum Dünenweg hin) soll abgerissen werden (es ist nach Ansicht der Stadt wohl marode). In den beiden anderen Gebäuden ist das Archiv der Stadt Lübeck untergebracht. Gestatten Sie mir, Ihnen zum Schluss zu sagen, dass ich auf Ihre nächste Bürgerversammlung, zu der ich gern kommen werde, gespannt bin. Denn Einiges von dem, was ich hier schreibe, möchte ich als Fragen in den Raum stellen. Die Versammlung ist doch öffentlich?

Es grüßt Sie herzlich  
Wolfgang Hovestädt



**Die Antwort der BIP im Wortlaut:** Sehr geehrter Herr Hovestädt,  
wir freuen uns, Sie auf unserer nächsten Bürgerversammlung begrüßen zu dürfen.  
Es grüßen sie herzlich zurück.  
Eckhard Erdmann und Siegbert Bruders

**Anmerkung: Hr.Hovestädt kam zu keiner Veranstaltung trotz Einladung der BIP**

**Travemünde 01.04.2010**

**April, April!**

Was Scherz war und was Realität am 01.04.2010

Das fiese an den TA-Aprilscherzen ist, dass sie schon Tage vor dem 1.4. mit einem Artikel ihren Anfang nehmen. Zu einer Zeit, wo noch niemand etwas böses ahnt. Und dann am 1. April mit einer kleinen Rede ihre Auflösung finden.



Die Geschichte der Flaschenposts muss neu geschrieben werden: Die Internationale Presse präsentierte heute im Aqua-Top ein ganz besonderes Exemplar. Foto: KARL ERHARD VÖGELE

**Travemünde 14.04.2010**

**Grusel-Spaziergang am Priwallstrand**

Urlauber Matthias Mengel aus Köln ist nach einem Kurztrip nach Travemünde empört. Und das nicht nur darüber, dass er jetzt für die Fähre zahlen muss, was sonst in der Kurabgabe enthalten war. »Die größte Schweinerei wartete am Priwall auf mich: Ich habe insgesamt 53 verendete Vögel dort am Strand entdeckt«, berichtet der Urlauber.



53 verendete Vögel hat Urlauber Matthias Mengel am Priwall-Strand gezählt. Foto: **MM**

Die Tiere lagen einfach so herum und das schon länger. Matthias Mengel: »Teilweise waren diese Tiere schon bis auf die Knochen verwest, so dass man davon ausgehen kann, dass sie wohl nicht erst gestern angespült wurden. Wir haben Saison und die Strände sind mittlerweile frequentiert mit Gästen und vor allem mit Kindern.«

Merkwürdig findet er, »dass es anscheinend noch kein Priwaller geschafft hat, diesen Zustand anzuprangern. Ich gehe mal davon aus, dass deren Kinder auch am Strand spielen, wenn das Wetter es zulässt.«

Der Kurbetrieb Travemünde meint dazu, dass durch den Nordostwind viele tote Vögel am Wochenende angespült worden seien. Durch den harten Winter sind leider sehr viele Wasservögel eingegangen. Die Strände entlang der Ostseeküste sind voll davon. Travemündes Kurdirektor Uwe Kirchhoff: »Wir sind derzeit bei den Vorbereitungen für die Badesaison und sammeln die Kadaver ein.« **TA**

**Travemünde 16.04.2010**

**»Priwall ohne Waterfront«**

**BiP lädt zur 4. Bürgerversammlung ein**

Die BI behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) lädt alle Priwalller und Interessierte zu ihrer 4. Bürgerversammlung ein. Unter dem Motto »Priwall ohne Waterfront« stellt die BiP ihr Konzept für die weitere Entwicklung auf dem Priwall vor.



Nach der Präsentation stehen einige der beratenden Fachexperten für weitergehende Gespräche, Anregungen und Ergänzungen zur Verfügung. »Wir möchten, dass die Priwalller und andere Interessierte sich unseren Entwurf anschauen und mit uns, untereinander und mit den Experten ins Gespräch kommen«, erklärt Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BiP.

Die BiP hat für diese Veranstaltung die Halle II am Priwallhafen 12 gemietet. Die Präsentation beginnt um 14.00 Uhr und endet gegen 15.00 Uhr. Nach einer kurzen Umbaupause bei Kaffee und Kuchen werden die anwesenden Gäste dann die Möglichkeit haben bis etwa 17.00 Uhr zu den verschiedenen Themen miteinander ins Gespräch zu kommen.

»Herzlich eingeladen sind natürlich alle Travemünder und auch die Lübecker Politiker. Wir freuen uns auf anregende Gespräche und eine interessante Veranstaltung«, so Erdmann abschließend. Weitere Infos erhalten Interessierte auf der Homepage der BI: [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de). **BIP**

#### **4. Bürgerversammlung**

Sonntag, 25.04.2010

14.00 Uhr – ca. 17.00 Uhr

Passathalle, Am Priwallhafen 12

Veranstalter: »Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung« (BIP)

**Quelle:** Text: Pressemitteilung BiP, Foto: Archiv TA/KEV

**Externe Links zum Artikel:**1 <http://www.bipriwall.de>

**Travemünde 17.04.2010**

**Sonne, Küste, Wind und Aqua Top**

Der Priwall beweist stets aufs Neue seine Anziehungskraft und lädt die Menschen ein zum Spazieren und Verweilen. Schön, das sanft sprießende Grün vom »Festland« aus zu sehen. Einige Unentwegte finden den Weg rüber mit der Fähre und werden noch an Bord von einer kühlen Brise überrascht. Kaum an Land, verlieren sie sich. Am Kohlenhof vorbei hin zum Passathafen geht der Blick rüber auf die Vorderreihe.



Zwar sehr klein, aber doch deutlich zu sehen sind die vielen Genießer. Die schon kräftig wärmenden Sonnenstrahlen laden ein zu Kaffee und Kuchen in den Cafés der Vorderreihe.



Fleißig am Werke sind die Skipper im Passathafen. Ein seltenes Bild zeigt zwei Stege voll mit Segelschiffen, aber alle ohne Mast. Der wird wohl bald gesetzt.



Ein paar Schritte weiter überrascht die faszinierende Leere des so beliebten Priwallstrandes.



Kaum jemand ist zu sehen. Eine kleine Gruppe Spaziergänger schlendert so vor sich hin im windgeschützten Wald. Zurück auf dem Festland hat man ein leichtes Spiel mit der Sonne im Rücken und Wind aus achtern, mühelos die Strandpromenade zu erreichen. Vereinzelt Spaziergänger kämpfen sich gegen den Wind durch den Sand. Der Schatten des Maritim überstreicht am späten Nachmittag unübersehbar weite Teile des Strandes.



Durch eine Baustelle schon fast von der Strandpromenade getrennt, finden viele Besucher zum Eingang des ehemaligen Aquatop Foyers. Immer wieder die selben Fragen »was ist denn hier los?«, »als wir das letzte Mal hier waren, fanden wir das alles gemütlich, aber jetzt«, »hier war doch mal ein Bad, und warum wird kein Neues gebaut?«, »ist denn die Zimmervermittlung nicht mehr hier?«, »wie kann es sein, dass ein einst so schönes Bad jetzt so aussieht?«.



Ein Fotograf aus Büchen erzählt, er würde seit Jahren beobachten, dass immer weniger Züge nach Lübeck führen und es säßen auch immer weniger Menschen drin. Jetzt wolle er mal selbst sehen was hier los sei. Er fasst den Entschluss, eine Bilderserie über das Ostseebad zu machen. Nicht die Fähren, Blumen, der Strand, flanierende Menschen seien seine Motive, nein, die leerstehenden Geschäfte, die Baustellen, das so jämmerlich vor sich hin darbenende Aqua Top, kaputtgeschlagene Türen und Schlösser und Schmutz erzählen für ihn eine ganz neue Geschichte – bislang noch ohne Happy End. **KEV** Alle Fotos: **Karl Erhard Vögele**

### **Leichenteile in Travemünde angespült**

Heute Morgen, den 22.04.2010, um 08.30 h entdeckte ein 76-jähriger Spaziergänger auf dem Priwall Leichenteile, die offensichtlich ans Ufer angespült wurden. Beim Schiffsanleger des dortigen Klärwerks lag auf den Ufersteinen der untere Teil eines Leichnams. Als die Kriminal- und Wasserschutzpolizei vor Ort erschienen, bot sich ihnen ein erschreckendes Bild. Vermutlich ist der Leichnam in eine Schiffsschraube geraten. Die WSP suchte mit ihrem Hafenboot die nähere Umgebung nach weiteren Leichenteilen erfolglos ab. Die Kripo hat jetzt eine Tauchergruppe der Eutiner Einsatzhundertschaft angefordert, um den Untergrund weiträumig abzusuchen.

### **Travemünde 22.04.2010**

#### **BfL Travemünde: »Zurück zur Sachlichkeit Herr Pluschkell!«**

Die BfL Travemünde erklärt: »Die ab 1. Juli 2010 geltenden Priwallfährtarife werden mittel- bis langfristig der touristischen Weiterentwicklung des Priwallles schaden. 1.500 Priwalller können als Fußgänger mit bzw. ohne Fahrrad die Fähre kostenlos benutzen, 12.500 Travemünder und sämtliche Touristen müssen ab Juli 2010 teilweise drastische Erhöhungen der Fährtarife in Kauf nehmen.



Thomas Schapke (BfL). Foto: TA

Die unqualifizierten und unsachlichen Angriffe des SPD-Bürgerschaftsmitgliedes Pluschkell können nicht darüber hinwegtäuschen, dass insgesamt eine nicht zufriedenstellende Regelung erzielt worden ist. Es ist für alle klar und deutlich, dass die neuen Fährtarife Travemünde spalten. Viele Travemünder und Touristen überlegen sich jetzt schon, ob sie weiterhin z. B. zum Kaffeetrinken auf den Priwall fahren werden.

Die BfL Travemünde fordert alle Beteiligten, insbesondere Herrn Pluschkell als Aufsichtsratsvorsitzenden des Stadtverkehrs Lübeck GmbH auf, zur Sachlichkeit zurückzukehren.

Der Wegfall der Ostseecard zum Januar dieses Jahres ist nicht einseitig durch den Kurbetriebsausschuss erfolgt. Vielmehr hat es eine Kündigung seitens des Stadtverkehrs Lübeck gegenüber dem Kurbetrieb gegeben. Der Kurdirektor, Herr Kirchhoff, hat das dem Ausschuss in einer der letzten Sitzungen vorgetragen.

Ziel aller sollte es sein, niedrigere und akzeptable Fährtarife für alle Travemünder und Touristen zu erreichen, damit Travemünde sich touristisch und wirtschaftlich weiterentwickeln kann und muss!«

Für die BfL Travemünde **Rita Madaus, Thomas Misch und Thomas Schapke**

### **Travemünde 22.04.2010**

#### **FDP: »Mehr Gelassenheit Herr Pluschkell – Lösungen sind gefragt und keine Rund-Um-Schläge«**

Presseerklärung von Karl Erhard Vögele, FDP und Mitglied im Ortsrat Travemünde  
Karl Erhard Vögele, FDP und Mitglied im Ortsrat Travemünde, bemerkt zu der Presseerklärung von Herrn Pluschkell vom 22.4.2010 »Petersen und Schapke spalten Travemünde« folgendes: »Mehr Gelassenheit Herr Pluschkell – Lösungen sind gefragt und keine Rund-Um-Schläge. Nach dem Sprichwort »getroffene Hunde bellen« und der aggressiven Wortwahl erweckt Herr Pluschkell den Eindruck, dass seine Nerven blank liegen.«



Karl Erhard Vögele (FDP). Foto: **ARCHIV TA**

»Er scheint allmählich zu begreifen, was der hektisch von rot-rot-grün erarbeitete Beschluss der Bürgerschaft, auf dessen Grundlage die neuen Fährtarife entwickelt werden mussten, in Travemünde und auf dem Priwall einschließlich Unternehmen Fährbetriebe anrichtet. Wäre Herr Pluschkell auf der gestrigen Sitzung im Ortsrat dabei gewesen, dann hätte er sich selbst ein Bild davon machen können, wie die Stimmung in der Bevölkerung ist. Offenbar hat er sich von seinem neuen SPD-Einsteiger auf dem Priwall etwas zu leichtfertig die Feder führen lassen. Lieber Herr Pluschkell, bitte gehen Sie mit uns so nicht um. Lösungen sind gefragt, wie wir aus dem Schlamassel wieder herauskommen. Und was das von Ihnen so hochgelobte Tarifsysteem, das ja mit den heute schon festliegenden exorbitanten Preissteigerungen von bis zu 300 % in den nächsten Jahren aufwartet, insgesamt noch für unkalkulierbare Risiken in sich birgt, zeichnet sich schon jetzt ab. Nicht umsonst hat der Geschäftsführer Stadtverkehr Lübeck, Herr Nibbe, mehr oder weniger deutlich angekündigt dass mit Nachbesserungen gerechnet werden müsse. Auch kann es nicht angehen, dass jeder für Gebühren und Entgelte zuständige Bereich der Verwaltung für sich alleine Tarifsysteme bastelt, ohne den Blick auf die gesamten Auswirkungen zu haben. Der Wegfall der kostenlosen Nutzung der Fähre für Touristen mit der OstseeCard ist eines der Beispiele, wie dem Tourismus durch unkoordiniertes Vorgehen geschadet wird. Hier, Herr Pluschkell, sollten Sie über Ihren Tellerrand hinausschauen und den Blick fürs Ganze nicht verlieren!«

**K.E.Vögele, 22.4.2010**

**Quelle:** Text: Pressemitteilung Karl Erhard Vögele, FDP; Foto: Archiv TA

### **Travemünde 26.04.2010**

#### **Priwall bleibt Kleinod**

BiP: »Weitere Entwicklung muss zur Halbinsel passen«

»Gut für die Besucher – gut für die Stadt – gut für den Priwall«, mit diesen Worten fasste eine Besucherin die gestrige 4. Bürgerversammlung der BI behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) zusammen.



Der Priwall nach Plänen der BiP. Grafik: **BIP**

Gemeinsam mit vielen Priwallern und Fachexperten hatte die BiP in den vergangenen Monaten ein Entwicklungskonzept für den Priwall erarbeitet und mit einem Finanzierungsplan hinterlegt. Statt eines großen Investors sollen viele kleine Träger die weitere Entwicklung auf dem Priwall vorantreiben. Mit dabei sind zum Beispiel das Jugendherbergswerk, die Vorwerker Diakonie, der BUND Schleswig-Holstein, die Ostseestation, der Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer.



Vor allem die Entwicklungsschwerpunkte »Passathafen« und »ehemaliges Krankenhausgelände« und deren weitere Nutzung wurde mit über 100 Besuchern fast 2 Stunden lang diskutiert. Kein Wunder, werden doch hier die unterschiedlichen Ansätze des Waterfront- Projekts und des Entwicklungskonzepts der BiP besonders deutlich. Während das Waterfront Projekt die vollständige Bebauung der Küstenlinie von der Autofähre bis zur Nordermole vorsieht, wird beim Konzept der BiP nur das Gelände am Passathafen bebaut, auf dem sich heute ohnehin schon Gebäude befinden.



Bei der Diskussion mit den Priwallern und Gästen in der Passat-Halle: Eckhard Erdmann, Siegbert Bruders und der Moderator Rainer Schierge (v.l.n.r.). Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

So bleiben über 60.000 qm, im Vergleich zum Waterfront Projekt, weiterhin in städtischem Besitz und dennoch erhält die Stadt gut 3 Millionen Euro zusätzlich. Beim Waterfront Projekt würde nichts in der Stadtkasse übrigbleiben. Kenner befürchten sogar zusätzliche Kosten für Lübeck.



Wolfgang Drozella, Mitglied der Bürgerschaft (FDP-Fraktion) bei Fragen zum Unterschied des Waterfrontprojektes zur Alternativplanung der BiP. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

»Jetzt wird die Alternative deutlich«, erklärt sichtlich erfreut Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BIP, »mit diesem Konzept behält der Priwall seinen anmutigen Charakter und entwickelt sich gleichzeitig weiter. Alle jetzigen Nutzer können bleiben, Neue kommen hinzu – so findet eine zum Priwall passende Entwicklung statt.«



Rainer Schierge bei der Moderation der Veranstaltung. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

»Wir danken allen herzlich die diesen Prozess begleitet und ermöglicht haben und freuen uns auf die Überzeugungsarbeit in der Lübecker Politik. Wir werden nun in die Fraktionen gehen und offensiv für unser Konzept werben. Spürbar ist die Offenheit für unser Konzept- ein Hinweis hierauf ist der interessierte Besuch von mehreren Mitgliedern der Bürgerschaft auf unserer Bürgerversammlung«, so Erdmann abschließend.

Das Entwicklungskonzept wird ab morgen auf der Homepage der BiP um Download bereitstehen. **SB Quelle:** Text: Pressemitteilung BiP, Grafiken: BiP, Fotos: KEV

**Travemünde 27.04.2010**

**Linke: »Alternative Pläne der Bürgerinitiative Priwall ernsthaft diskutieren«**

Die Fraktion DIE LINKE in der Lübecker Bürgerschaft unterstützt die jetzt vorgelegten alternativen Pläne zur Priwall-Bebauung der Bürgerinitiative BIP ([TA berichtete](#)). Die Bürgerinitiative stellte am Montag, im Rahmen einer Fraktionssitzung, ihre Pläne der Fraktion DIE LINKE vor.





Befürwortert die BiP-Pläne: Antje Jansen (LINKE). Foto: **ARCHIV TA/KEV**

»Wir möchten, dass die Pläne der Bürgerinitiative Priwall in den zuständigen Fachausschüssen als alternative zum „Waterfrontprojekt“ des Investors Herrn Hollensen ernsthaft diskutiert werden. Wir finden, dass eine ökologische und soziale Ausrichtung in der Bebauung auf dem Priwall, wie die BIP es plant, den Tourismusstandort Lübeck-Travemünde nur förderlich sein kann. Außerdem würden sich die Pläne der BIP durch eine deutliche Mehreinnahme für den Verkauf der Grundstücke am Passathafen, gegenüber dem Waterfront Projekt sogar noch rechnen. Eine Bauplanung die nicht über die Köpfe der ansässigen BürgerInnen geplant wird, fördert außerdem das Lebensgefühl in unserer schönen Stadt«, sagt Antje Jansen Fraktionsvorsitzende der Fraktion DIE LINKE in der Lübecker Bürgerschaft. **PM**

**Quelle:** Text: Pressemitteilung Fraktion DIE LINKE in der Lübecker Bürgerschaft, Foto: Archiv TA/KEV

### **Travemünde 01.05.2010**

#### **Berufsjubiläum: 25 Jahre in der Fischbratküche**

Die Gründer der »Fischbratküche Priwall«, Familie Cordes, kannte sie schon seit ihrem 6. Lebensjahr. Als Jugendliche hatte sie dann in der alten Fischbratküche die Tische abgeräumt. Inzwischen ist Gabriele Augustin selbst Chef und nun seit 25 Jahren dabei.



Am 1. Mai 1985 fing Gabriele Augustin (rechts), hier mit ihrer Schwester Renate Gerstemeier (links) in der »Fischbratküche Priwall« an. Foto: **TA**

Eigentlich hatte Gabriele Augustin Bürogehilfin gelernt. Irgendwann sagte aber ihre Mutter: »Ich hab Frau Cordes gefragt, Du kannst da anfangen«. Sie fing in der Fischbratküche an, am 1. Mai 1985, wollte eigentlich nur ein Jahr bleiben. 25 Jahre später ist sie immer noch da. »Ich kann mir gar nicht mehr vorstellen, was anderes zu machen«, meint Gabriele Augustin.

Eine gute Tasse Kaffee unterm Ahornbaum, das ist Sommer auf dem Priwall. Foto: **TA**

Die ersten 18 Jahre war sie bei Cordes angestellt, als die in Rente gingen, arbeitete sie 3 Jahre für den Nachfolger. Als der aus gesundheitlichen Gründen aufhörte, übernahm sie selbst die Fischbratküche, das ist jetzt auch schon wieder 4 Jahre her. Die Fischbratküche ist ein Familienbetrieb: Der Mann hilft aus, die Schwester steht in der Küche, sie selbst macht den Service.



Auch Vierbeiner sind Willkommen, für sie gibt es den gemischten Hundeteller. Foto: TA

Die Kunden sind Einheimische wie Sommergäste, viele Camper, man kennt sich, zum Teil schon seit 25 Jahren. Die Fischbratküche ist ganzjährig geöffnet, im Sommer täglich ab 10:30 Uhr (Montag Ruhetag).



35 Plätze gibt es in und vor der »Fischbratküche Priwall«. Foto: TA

In 25 Jahren ändert sich der Geschmack der Gäste, die Kaffeemaschine ist neu, der Fisch kommt längst aus der Bratpfanne und nicht wie früher üblich aus der Friteuse, Kuchen und Torte sind hausgemacht. Manches bleibt aber auch: Die guten Saucenrezepte sind noch von Familie Cordes. Und es gibt, da zählt Gabriele Augustin mit, genau noch 7 Gäste, die ihren Fisch genau so wollen wie er früher war: Paniert und aus der Friteuse. Weil man bei der Speisekarte flexibel ist, wird natürlich auch dieser Wunsch erfüllt. TA

### **Stadtzeitung Lübeck Ausgabe vom 04. Mai 2010 Mecklenburger Landstraße wird erneuert**

300 Meter langer Abschnitt erhält neue Asphaltdecke • Mulde für Regenwasser  
Die Fahrbahn der Mecklenburger Landstraße (K 3) wird bis Ende Mai auf einem rund 300 Meter langen Abschnitt erneuert. Insgesamt wird eine Fläche von insgesamt etwa 1250 Quadratmeter „angefasst“. Es wird das Stück der Straße saniert, der direkt an die Landesgrenze zu Mecklenburg-Vorpommern grenzt. Neben der Sanierung des maroden Fahrbahnbelags wird im südlichen Seitenstreifen eine Mulde angelegt. Dadurch soll insbesondere das Regenwasser bei sogenannten Starkregenereignissen besser abfließen können. In der Nacht vom 21. auf 22. Mai wird dann die Asphaltdeckschicht eingebaut, also die Straße neu asphaltiert. In dieser Nacht wird die Mecklenburger Landstraße im entsprechenden Bereich vollständig gesperrt. Im Bereich Mecklenburg-Vorpommern und auf dem Priwallvorplatz in Lübeck werden

rechtzeitig mehrere Großtafeln aufgebaut, die auf die Vollsperrung aufmerksam machen. Voraussetzung für die Einhaltung der genannten Termine ist eine günstige Witterung. Bei Regenwetter werden sich die Termine entsprechend verschieben. Der Bereich Verkehr bittet alle Verkehrsteilnehmer um Verständnis für eventuell auftretende Verkehrsbeeinträchtigungen. Im Herbst 2010 erfolgt abschließend die Ersatzpflanzung von 20 neuen Bäumen. Die vorhandenen Bäume mussten gefällt werden, um ausreichend Platz für die Sickermulde zu erhalten.

## **Stadtzeitung Lübeck Ausgabe vom 11. Mai 2010**

### **Alternative für den Priwall**

FraktionDie Linke

Nun hat die „Bürgerinitiative für behutsame Priwallentwicklung e.V. (BIP) der Fraktion DIE LINKE Pläne zur alternativen Bebauung des Priwall vorgelegt. An der Erarbeitung dieser Pläne waren neben den Bürgern des Priwalls auch die Segel- und Sportvereine, Gäste des Priwalls, sowie eine Reihe von Fachexperten aus unterschiedlichen Disziplinen beteiligt. Dieser vorgelegte Entwurf hebt sich in wohltuender Weise von dem „Hollensen-Waterfront-Projekt“ ab. Während das „Hollensen-Projekt“ rücksichtslos in die Umwelt und in gewachsene Strukturen eingreift, bietet der Entwurf der BIP eine harmonische und umweltfreundliche Alternative. Eine solche Alternative kann in seiner ökologischen und sozialen Ausrichtung für den Tourismusstandort Lübeck-Travemünde nur förderlich sein. Nach dem Entwurf der BIP soll der Passathafen zu einem Wohn-, Sport- und Erlebnishafen entwickelt werden. Das ehemalige Krankenhausgelände soll für eine Jugendherberge, ein Biohotel und ein Naturschutz- und Informationszentrum genutzt werden. Als interessanter Nebeneffekt dieses Entwurfs empfinden wir die Tatsache, dass etwa 60.000 Quadratmeter der für den Verkauf an Waterfront vorgesehenen Flächen im Besitz der Stadt Lübeck bleiben. Wir möchten, dass die Pläne der BIP in den zuständigen Fachausschüssen als Alternative zum Waterfront-Projekt ernsthaft diskutiert werden, denn eine Entwicklung an der mehrere kleine Träger beteiligt sind, hat für die Stadt den Vorteil nicht von einem „Investor“ abhängig zu sein.V.i.S.d.P.: Antje Jansen

## **Travemünde 12.05.2010**

### **Grüne erfreut – BiP erfreut:**

#### **Entwicklungskonzept der BiP bei den »Grünen« vorgestellt**

Auf große Zustimmung bei den Grünen stieß das von der Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) erarbeitete Entwicklungskonzept für den Priwall. Während der etwa einstündigen lebhaft geführten Diskussion konnten die Eckpunkte des Konzeptes verdeutlicht werden – und wurden von den Grünen sehr begrüßt.



Was ist die beste Lösung? Besonders um den Passathafen wird viel diskutiert. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Während der Diskussion wurde immer deutlicher, dass die Fraktionsmitglieder aller Parteien mit sehr unterschiedlichen Informationen durch die Verwaltung versorgt werden. So wurde beispielsweise das Gerücht gestreut der Vertrag sei nicht mehr auflösbar. Oder die Stadt würde Regressforderungen aussetzt sein. Beide »Informationen« sind falsch.



Links die Vorderreihe, rechts der Priwall, in der Mitte die Trave. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Um dieser Informationspolitik die Grundlage zu entziehen, werden nun zwei größere öffentliche Veranstaltungen zum Thema »Priwallentwicklung« organisiert. So haben die Mitglieder aller Parteien in den Ausschüssen im Anschluss den gleichen Informationsstand.

Das Entwicklungskonzept der BiP steht auf der Homepage der BiP zum Download bereit. **SB Quelle:** Text: Pressemitteilung BIP, Fotos: KEV

### **Mai Möwenpost**

„Das ist völlig daneben!“, entfuhr es Andrea Grube, Eigentümerin des „Priwall-Treffs“, und andere Priwall-Gastronomen schlossen sich ihr an, nachdem sie die „Eulenspiegel“-Satire von Wolfgang Hovestädt unter dem Titel „Lieber Urlauber... als gar keine Gäste“ in der Möwenpost vom April 2010 gelesen hatten.

Frau Grube und weitere der insgesamt fünfzehn Gastronomen auf dem Priwall brachten ihren Ärger im „Restaurant Siemer“ zum Ausdruck.

Hovestädt hatte unter anderem geschrieben: „Mehr als die Passat gibt es auf dem Priwall nicht. Es gibt nichts, tatsächlich nichts, nichts zu sehen, nichts Ansprechendes, wie gesagt, nichts, rein gar nichts!“ Hovestädt erwecke in seinem Artikel den Eindruck, als gebe es am Passathafen nur

„Verkaufswagen“, aber keine „richtigen“ Restaurants. Das sei einfach falsch und Hovestädt solle sich den Priwall „mal näher anschauen“ Es sei ja toll, dass Wolfgang Hovestädt von der „Interessengemeinschaft Bewohner Priwall mit Rosenhof“ günstige Fahrpreise für die Priwallbewohner ausgehandelt habe, aber die neuen Tarife bereiten den Gastronomen auch Sorgen: Sie befürchten erhebliche Umsatzeinbußen. Einige der Restaurantbesitzer vermieten auch Zimmer und Ferienwohnungen und manche Stammgäste hätten bereits geäußert, dass sie sich den Priwall - bei aller naturbelassenen Schönheit- bei den Fahrpreisen „nicht mehr werden leisten können“ und sich lieber eine Unterkunft auf der anderen Travesseite suchen würden.



### **Sehr geehrte Gastronomen und Gastronominnen des Priwalls,**

erstaunt bin ich, dass sich eine für den Priwall schon erstaunlich große Runde trifft, um über mich und meine Darstellung in der Möwenpost zu diskutieren.

Erwähnen möchte ich aber, dass dieser Artikel bereits im Februar im Internetmagazin [www.Eulenspiegeleien.de](http://www.Eulenspiegeleien.de) erschien und bundesweit zu lesen war. Im Januar gab es

einen Bericht über das Feriendorf auf dem Priwall, überschrieben mit „das Ende eines Feriendorfes?“, davor „Die schönen Ecken“ - ebenfalls war der Priwall gemeint. Schade, dass Sie das nicht gelesen haben, die Wogen wären noch höher gegangen. Und schade auch, dass ich so gründlich missverstanden worden bin. Natürlich gibt es auf dem Priwall neben der Passat auch noch Anderes. Aber ob das ausreicht, um Touristen anzulocken, das war meine Frage, die auch Sie sich stellen und beantworten sollten.

Sie sagen, ich solle mich umschauen.

Das habe ich getan, ohne die sonst sich einstellende „Betriebsblindheit“ Und ich unterbreite Ihnen einen Vorschlag: Wir machen zusammen eine Begehung und halten fest, was uns auffällt, was abgestellt werden müsste, vielleicht auch, was erhaltenswert erscheint. Papier und Bleistift nicht vergessen.

Höre ich von Ihnen?

Einen freundlichen Gruß von Priwaller zu Priwaller

Ihr Wolfgang **Hovestädt**

### **Travemünde 13.05.2010**

#### **»Luftschlossprojekt«: Hovestädt kritisiert Links Unterstützung für BiP-Pläne**

Wilfried Link (DIE LINKE) hat in der »Lübecker Stadtzeitung« vom 11. Mai 2010 den aktuellen Entwurf der »Bürgerinitiative Behutsame Priwall-Entwicklung« BIP als »eine harmonische und umweltfreundliche Alternative« zu den Planungen von Sven Hollesen (»Projekt Waterfront«) gelobt. Dem widerspricht nun Wolfgang Hovestädt, Sprecher »Interessengemeinschaft Bewohner Priwall mit Rosenhof« in einer Pressemitteilung.



Hollesen-Pläne oder BiP-Pläne: Wer hat das richtige Rezept für den Priwall? Foto: **ARCHIV TA/KEV**

Link habe einen Kommentar abgegeben »der jegliche Weitsicht vermissen lässt«, so Hovestädt. Weiter: »Wir haben dazu einen Bericht erstellt, der aufgreift und darstellt, was unserer Meinung nach von vielen Priwallerinnen und Priwallern getragen wird. Ein Projekt, das Professionalität beinhaltet.« **TA**

#### **Der Text der »Interessengemeinschaft Bewohner Priwall mit Rosenhof« im Wortlaut:**

Ein Einmischen in Bauvorhaben, um ein Ausufern zu begrenzen, ist löblich. Ein Einmischen, um des Einmischens willen ist fad, und auf Dauer ist dieses Manöver nur zu durchsichtig. Nur schade, dass nicht alle Augen haben um zu sehen. Wilfried Link, dem ein von der BIP erstellter Entwurf vorgelegt wurde, betont, dass diese Konzeption sich in »wohltuender Weise von dem »Hollesen-Waterfront-Projekt« abhebe. Er meint weiter, und stellt besonders heraus, dass der Hollesen-Plan »rücksichtslos in die Umwelt und in gewachsene Strukturen« eingreifen würde.

Das ist schlicht Unkenntnis der Gegebenheiten!

Wir, von der Interessengemeinschaft, fragen uns, welche Rücksichtslosigkeiten Wilfried Link denn entdeckt haben mag. Wir, die sehr wohl eine vernünftige Entwicklung auf dem Priwall im Auge haben, nennen das Vorhaben, dass Wilfried Link in seinem Kommentar in der »Lübecker Stadtzeitung« verdammt, eine sinnvolle, erwägenswerte Entwicklung des Priwalls. Und wir stellen fest, dass weder rücksichtslos in die Umwelt eingegriffen wird, noch gewachsene Strukturen vernichtet

werden. Wir stellen weiterhin fest, dass keinem Baum ein Ast abgeschlagen wird, auch wenn deren drohende Abholzung von anderen wissend dazu verwendet wird, Ängste zu schüren. Konkret: Von dem Wäldchen, das sich an den Kohlenhof anschließt, wird nicht ein Baum gefällt werden. Das gilt für andere Gebiete gleichfalls. Man schaue sich nur den öffentlich zugänglichen Plan genau an. Lediglich die Fläche, auf der ein Dornengestrüpp ein tristes Dasein fristet, wird bereinigt.

Unterkünfte für Urlauber, die Travemünde und auch der Priwall so dringend benötigen, werden nicht in Reih und Glied errichtet, sondern sind wohltuend aufgelockert geplant. Insgesamt bleibt die Fläche um den Passathafen und auch an der Trave entlang sehr grün. Von zu errichtenden »Hochhäusern« oder in den Himmel aufragenden Hotels ist und war nie die Rede.

Wir, von der Interessengemeinschaft, wollen den Priwall touristisch geschickt entwickelt sehen. Wir wollen, dass der Priwall bei den Urlaubern eine Attraktivität erhält, die es ermöglicht, auch das Übersetzen mit der Fähre zu akzeptieren. Aber wenn Wilfried Link sagt, dass der vorliegende Entwurf dieses von ihm so gelobten Vereins »eine harmonische und umweltfreundliche Alternative« sei, dann steht fest, dass er sich mit den Gegebenheiten nicht auseinandergesetzt hat. Denn dann würde er gemerkt haben, dass ein anderes Konzept, in das auch er hineinsehen könnte, gerade den Bereich des Passathafen zu einem Erlebniszentrum auf dem Priwall machen will: mit einem Dorfplatz, mit einem Bereich für kleinere Veranstaltungen und mit einem Freizeitangebot, das den Namen tatsächlich verdient. Ein Freizeitangebot, das von allen genutzt werden kann: von Erwachsenen, von Jugendlichen, von Urlaubern aber auch von uns Einheimischen.

Wir sind gegen die Nutzung des Passathafens als Standort für Büros, oder den Verkauf der Flächen an betuchte Hamburger zur Errichtung von Zweitwohnungen. Wir möchten die Attraktivität des Passathafens durch die von uns genannten Aspekte erhöhen. Wir möchten, dass der Tourist sich auf dem Priwall wohlfühlt – und wir möchten, dass er wiederkommt.

Kleine, preislich attraktive Unterkünfte für Urlauber sollen geschaffen werden, die auch für Leute mit kleinem Geldbeutel attraktiv und bezahlbar sind. Dazu ein passendes gastronomisches Angebot: Eine Eisdiele, ein Café, ein Restaurant, aber auch ein kleiner Supermarkt, der Waren des täglichen Bedarf feilbietet. Genau das braucht der Priwall, auch im Interesse seiner Gäste.

Zu behaupten, die Gebäude des ehemaligen Krankenhauses seien geradezu prädestiniert, dort eine Jugendherberge, ein Biohotel (was immer darunter zu verstehen ist) und ein Naturschutz- und Informationszentrum zu etablieren, ist widersinnig. Hätte sich Wilfried Link umgeschaut, wäre er zu einem anderen Ergebnis gekommen. Mal abgesehen davon, dass dieses Arsenal für Dritte längst nicht mehr zur Verfügung steht. Ein Landhotel, nicht protzig, das sich harmonisch in die Landschaft des Priwalls integriert, wäre angemessen.

Um jedoch seine abwegige Aussage zu untermauern, fügt Wilfried Link an, dass mehrere kleine Träger bereitstünden, die dieses Projekt in Millionenhöhe stemmen könnten. Nur vergaß er, dass die von ihm ins Auge gefassten gar nicht das nötige Kapital haben, um den Plan Realität werden lassen zu können. Denn diese kleinen Gruppen sind bestenfalls mietzahlende Betreiber, aber keine Investoren. Außerdem, wer von denen, die das Krankenhaus dementsprechend nutzen wollen, hat in letzter Zeit einen Blick ins Innere werfen können?

Natürlich geben wir zu, dass die Verlockung, viel Geld in die leere Haushaltskasse der Hansestadt zu bekommen, groß ist, doch möge man vor lauter Euphorie bedenken, dass die genannten Beträge, die von dem Verein, der von jemanden geleitet wird, der seinen Lebensmittelpunkt in Berlin hat, überhaupt nicht fundiert und auch nicht mit nachprüfbaren Fakten belegt sind.

Den Vorschlag, den von Wilfried Link so gepriesenen Plan, in den zuständigen Fachausschüssen ernsthaft diskutieren zu lassen, ist eine Lachnummer. Erstens erhebt sich die Frage, worüber er denn diskutieren will und zweitens weiß er, dass CDU, SPD, Teile der BfL sowie auch die FDP nicht hinter diesem unausgewogenen Luftschlossprojekt stehen. Ebenso wenig findet das Konzept Anklang bei der TWG. Diese genannten Aspekte teilt der kleine Verein, der so gern groß und bedeutend sein möchte, in seinem letzten Newsletter sogar der staunenden Öffentlichkeit mit. Herr Link, was der Priwall braucht, ist Professionalität! Dafür treten wir ein!

**Externe Links zum Thema:** Der Text von Wilfried Link auf der Internet-Seite der Linken; Internet-Auftritt der »Interessengemeinschaft Bewohner Priwall mit Rosenhof«; Internetauftritt der »Bürgerinitiative Behutsame Priwall-Entwicklung (BiP).

## **Travemünde 22.05.2010**

### **Teerfunde am Passathafen**

#### **BiP: »Sachverständiger Mücke stellte vor 2 Jahren fest: Keine Altlasten«**

Am 11.12.2007 beauftragte die Hansestadt Lübeck, -Bereich Wirtschaft, Hafen und Liegenschaften – den Sachverständigen für Altlasten Diplom-Ingenieur Mücke, mit der Untersuchung des nordöstlichen Priwalls zur Feststellung von Altlasten im Passathafen. Diese Untersuchung war Teil der Vorbereitung des geplanten Waterfront-Projekts.



Äusserlich sieht man vom U-Boot-Hafen und Flugplatz kaum noch etwas auf dem grünen Priwall. Unter der Erde warten offenbar noch Überraschungen.

Foto: **Archiv TA/BiP**

Im April des Jahres 2008 kommt der Ingenieur Mücke zu folgender abschließender Aussage: »Als Ergebnis der durchgeführten Untersuchungen wird (..) festgestellt, dass im gesamten Untersuchungsgebiet in den untersuchten Bereichen (KVF 01 – KVF 13) keine schädlichen Bodenveränderungen gemäß Bundes-Bodenschutzgesetz (BBodSchG) § 2 Abs. 3 vorliegen. Eine Gefährdung über den Wirkungspfad Boden – Grundwasser und Boden – Mensch besteht nicht. Schutz- und Beschränkungsmaßnahmen im Sinne des BBodSchG sind nicht erforderlich. Der Altlastenverdacht konnte für die untersuchten Bereiche (KVF 01 bis KVF 13) ausgeräumt werden.«

Jetzt stellt derselbe Sachverständige fest, dass in dem fraglichen Bereich giftiger Teerschlamm lagert, der innerhalb der nächsten 5 Jahre entsorgt werden muss. Wann der Gutachter den Teeschlamm entdeckt hat, geht aus der Meldung in den Lübecker Nachrichten nicht hervor.

»Vielleicht wusste er damals schon davon?«, rätselt Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BI behutsame Priwallentwicklung e.V., »und hat plötzlich Sorge, dass ihm sein altes Gutachten um die Ohren fliegt. Bereits damals haben ja viele Priwaller gesagt, dass es Altlasten geben muss. Gut, dass die BiP in ihrem Entwicklungskonzept 500.000 € für Altlastensanierung eingestellt haben.«

»Für uns sieht es so aus, als wäre das Gutachten damals so erstellt worden, um die Bürgerschaft in Sicherheit zu wiegen. Der ganze Vorgang ist schon ein Skandal. Auch im letzten Bericht der Bauverwaltung an die Bürgerschaftsmitglieder werden die Altlasten ja noch mit null Euro angesetzt. Nun bleibt der Stadt von den erhofften Einnahmen für Waterfront, nicht einmal rechnerisch mehr etwas übrig,« erklärt Erdmann abschließend. **BIP**

**Externe Links zum Artikel:** 1 <http://www.bipriwall.de>

## **Travemünde 04.06.2010**

### **IHK Lübeck und BiP trafen sich zum Gespräch**

Zu einem Informationsgespräch trafen sich heute der Präses der Industrie- und Handelskammer Lübeck, Christoph Andreas Leicht und die Bi behutsame

Priwallentwicklung e.V. (BiP). Die BiP stellte dem Präses ihr kürzlich erarbeitetes Entwicklungskonzept für den Priwall vor und erläuterte dessen Eckpunkte.



Die BiP sprach mit der IHK über den Priwall. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

»Für uns war es sehr interessant den Blickwinkel der IHK kennen zu lernen«, erklärt Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BiP »und wir hatten den Eindruck, dass dies auch umgekehrt der Fall war«. Weitere Infos erhalten Interessierte auf der Homepage der BI: [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de). **SB**



**Quelle:** Text: Pressemitteilung BIP, Fotos: Karl Erhard Vögele

**14.06.2010**

### **Natur- und Landschaftswandel auf dem Priwall**

#### **Lübecker Naturschutzbehörde lädt Interessierte zu Führung durch die Natur ein**

Der Bereich Naturschutz der Hansestadt Lübeck lädt alle Interessierten zu einer naturkundlichen Führung am Donnerstag, 17. Juni 2010, um 17 Uhr in das Naturschutzgebiet „Südlicher Priwall“ ein. Treffpunkt ist vorm Reiterhof Travemünde am Ende des Fliegerweges auf dem Priwall. Er ist für Fußgänger in etwa zehn Minuten von der Fähre aus erreichbar.

Bei der rund zweistündigen Tour über den vielen Menschen - auch vielen Lübeckern - nicht bekannten Südteil des Priwalls werden Mitarbeiter des Bereichs Naturschutz Interessantes über Pflanzen und Tiere des Naturschutzgebietes vermitteln. Schwerpunkt mäßig geht es um das Beobachten von Vögeln. Zudem wird die wechselvolle landschaftliche Geschichte dieser fast 40 Jahre in einen ost- und westdeutschen Teil getrennten Halbinsel erläutert.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. Es wird empfohlen, festes Schuhwerk zu tragen. Um Vögel auch aus der Distanz beobachten zu können, sollten Teilnehmer der Exkursion ein Fernglas mitbringen.

**Quelle: Travemünde Netz 18.06.2010**

#### **Leo Leuchtturm: Stellen Sie sich, Herr Hollesen!**

Juni 18, 2010 Von: bs Kategorie: Allgemein, Leo Leuchtturm

Als Sven Hollesen noch als der "Beweger" fest gefahrener Verhältnisse auf dem Priwall nach Jahrzehnten deutscher Teilung galt, stellte er sein Konzept von "Priwall Waterfront" gern der Öffentlichkeit vor. Seit Kritik daran laut geworden ist – in erster Linie durch die "Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung" (BiP) – schweigt Herr Hollesen beharrlich. Nur noch mit der Stadt reden wolle er, die sei sein Verhandlungspartner.





Solange die Öffentlichkeit nicht informiert ist, gelten die Befürchtungen von Karikaturist Michael Böttger (Zeichnung: Michael Böttger) So weit, so gut. Aber die Stadt hat noch andere Verhandlungspartner als Herrn Hollesen, und diese Verhandlungspartner sind die Bürger Lübecks und vor allem die Bewohner Travemündes. Wann immer Kritik am Waterfront-Projekt geäußert wird, heißt es von Seiten der Verwaltung und der politischen Entscheidungsträger: "Das ist ja längst geändert und abgespeckt worden." – Ja, darf das die Öffentlichkeit vielleicht auch mal im Detail diskutieren oder soll das jetzt ohne öffentliche Beteiligung unter dem Schutz der Fußball-Weltmeisterschaft durch die Bürgerschaft geheim ist werden?!

Die Öffentlichkeit muss erfahren, wie Waterfront wirklich aussehen wird (Quelle: Michael Böttger) Nun prescht Herr Hovestädt, neuer SPD-Vorsitzender in Travemünde und Sprecher der "Interessengemeinschaft Bewohner Priwall mit Rosenhof" vor und preist die letzten Planungen, indem er uns beispielsweise eine Draufsicht des geplanten Hotels an der Spitze des Passathafens als "kein Klotz, sondern ansprechend" darstellt. Sehr aufschlussreich, die Draufsicht bringt da nichts!

Und – holterdipolter! – steht auch ein Schwimmbad wieder auf der Tagesordnung. Mit Speck fängt man Mäuse! Ist das nun wieder das Schwimmbad auf dem Priwall, dem sich die Bürgerschaft vor nicht allzu langer Zeit verweigert hat?

Der Wirtschaftsausschuss hat das Hollesen-Projekt schon mal durchgewinkt, sodass es in der Bürgerschaft am 1. Juli beraten werden kann.



Das gefällt der "Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung" (BiP) natürlich gar nicht: "Der 'neue' städtebauliche Entwurf unterscheidet sich von dem Alten nur minimal und sieht nach wie vor eine massive Bebauung vor, die von vielen Priwallern abgelehnt wird. Ob Waterfront kommt, steht aber auch nach einem positiven Votum der Bürgerschaft in den Sternen, denn rechtlich gibt es noch einige Nüsse zu knacken." Die BiP droht mit Blockade: "Jetzt werden sich die Auseinandersetzungen vermutlich erst einmal auf die rechtliche Ebene verlagern und jede weitere Entwicklung auf dem Priwall für die nächsten Jahre blockieren", mutmaßt Erdmann, Sprecher der BiP, „wir stehen an dem gleichen Punkt wie vor zwei Jahren. Auch damals wurde Waterfront von einigen bejubelt." Dass die BiP das ernst meint, geht aus dem 16seitigen Schreiben mit Einwänden gegen die Änderung des Flächennutzungsplans hervor. (Nachzulesen auf der BiP-Internetseite)

Nein, so geht das nicht! Einen jahrelangen Stillstand auf dem Priwall will niemand. Aber gerade den "großen" Parteien SPD und CDU mit ihren schrumpfenden Wählerstimmen sei es ins Parteibuch geschrieben, dass sie so mit den Travemündern nicht umgehen können. Denn die müssen mit dem leben, was auf dem Priwall entsteht. Das "Maritim" steht da als unübersehbare Mahnung! Das "Waterfront Projekt" muss in

seiner aktuellen Gestalt in einer Bürgerversammlung der Öffentlichkeit vorgestellt werden, **bevor** darüber in der Bürgerschaft entschieden wird.

Andernfalls beschließt die Bürgerschaft mit dem Waterfront-Projekt auch über eine stetig anwachsende Politikverdrossenheit, die zu einer zunehmenden Gefahr für das demokratische Gemeinwesen Bundesrepublik Deutschland wird.

Stellen Sie sich der Öffentlichkeit, meine Herren und Damen Politiker! Nur Mut, haben Sie keine Angst vor dem Volk, von dem Sie gewählt wurden!

Nur Mut, Herr Hollesen! Wenn Ihre Konzepte gut sind, werden Sie sich auch durchsetzen!

Leo Leuchtturm

## Travemünde 18.06.2010

### Waterfront mit öffentlichem Schwimmbad?

#### IG Priwall veröffentlicht Hollesen-Pläne

»Waterfront kommt! Die Priwallentwicklung nimmt positive Gestalt an. Das Projekt macht Fortschritte«, schreibt Wolfgang Hovestädt, Sprecher Interessengemeinschaft Bewohner Priwall mit Rosenhof, in einer aktuellen Pressemitteilung, der auch neue Pläne zum Projekt beiliegen.

Und hier alles im Überblick:



Der neue Waterfront-Plan. Quelle: **IG Priwall**

Hovestädt weiter: »Der Wirtschaftsausschuss hat bereits zugestimmt. In der nächsten Woche will sich der Bauausschuss damit befassen. Und auf der Tagesordnung der nächsten Bürgerschaftssitzung steht das Vorhaben auch. Wenn das keine guten Voraussetzungen sind!«

Das ehemalige Krankenhaus soll den Plänen zufolge zu einem zu einem Landgasthaus aus- und umgebaut werden (Low-Budget / Familienhotel).

Und es sollen öffentlich zugängliche Freizeitanlagen entstehen, inklusive eines Schwimmbades. **TA**

#### Die Eckpunkte der neuen Planungen laut IG Priwall:

- Es gibt keine Gebäudefront am Passathafen.
- Alles ist aufgelockert
- Die vorhandene Grünkulisse bleibt erhalten – viel Grün, viel Erholung.
- Kein Eingriff in den Buchenmischwald – er lädt zum Spaziergehen ein.
- Die Gebäudehöhen werden der Umgebung (Bäume) angepasst – kein Gebäude wird über die Baumwipfel reichen.
- Das Hotel und die Travepromenade erhalten die Zufahrt über die schon vorhandene Straße »Am Primwallhafen«.
- Eine verbesserte Funktionalität für die Slip- und Krananlage.

#### Es entstehen:

- - ein Café
- - ein Restaurant
- - ein Marktplatz
- - ein Hotel
- - ein Schwimmbad
- - ein kleiner Sommermarkt (Supermarkt).



**Das Hotel an der Trave.**

Kein Klotz, sondern ansprechend. Rundumblick: Die Trave, die Ostsee, der Passathafen.

**Quelle:** Interessengemeinschaft Bewohner Priwall mit Rosenhof



**Das Freizeitangebot:** Spiel und Spaß und sonst noch was.

Für jeden etwas an Freizeitangeboten: Schwimmbad, Sportmöglichkeiten, Zerstreuung.

Und das beste: alles ist öffentlich zugänglich!

**Quelle:** Interessengemeinschaft Bewohner Priwall mit Rosenhof



**Der Marktplatz** als Mittelpunkt des Projektes, direkt am Hafen gelegen, die Passat im Blick - ein attraktives Angebot für Touristen und für Einheimische.

Kleine Marktstände bieten feil, was der Kunde wünscht: Obst und Gemüse, Fisch und Fleisch, Andenken und Schmuck. Aber alles klein und ansprechend.

**Quelle:** Interessengemeinschaft Bewohner Priwall mit Rosenhof



...und es entstehen Parkplätze (ganz links im Bild - das noch stehende Gebäude wird dafür weichen.)

**Quelle:** Interessengemeinschaft Bewohner Priwall mit Rosenhof

**Externer Link zum Thema:** Internetauftritt der Interessengemeinschaft Bewohner Priwall mit Rosenhof auf [www.priwall-aktuell.de](http://www.priwall-aktuell.de).

**Travemünde 19.06.2010**

**Neuer Anlauf für Waterfront**

**- Alter Wein in alten Schläuchen-**

Auf der nächsten Bürgerschaftssitzung am 1.Juli soll über den neuen (alten) städtebaulichen Entwurf der Verwaltung zum geplanten Waterfront-Projekt abgestimmt werden. Und, so die Befürchtung von Eckhard Erdmann, dem Vorsitzenden der BI behutsame Priwallentwicklung e.V., möglicherweise findet sich hierfür eine Mehrheit. Vor allem die SPD-Fraktion ist für das Durchwinken ohne Diskussion – dies hat sie bereits in den vergangenen Wochen gezeigt.



Eckhard Erdmann (BiP). Foto: **ARCHIV TA**

»Nach dem Motto, Augen zu und durch, koste es was es wolle, soll die Vorlage diskussionslos durchgehen«, erklärt Eckhard Erdmann, » was dies für die Menschen vor Ort bedeutet, scheint hierbei genauso unwichtig wie das finanziellen Desaster für die Stadt.«

»Für die SPD bedeutet es aber auch, sich von einem Teil ihrer Wurzeln zu verabschieden, denn ein soziales Profil wäre bei dieser Entscheidung nicht mehr erkennbar,« ergänzt Siegbert Bruders, stellvertretender Vorsitzender der BiP, » Im Gegenteil: Der Segelverein Herrenwyk ist ein alt-ehrwürdiger Arbeitersegelverein und Camping etwas für den kleinen Geldbeutel, beides soll es dann auf dem Priwall nicht mehr geben«.

»Tourismusfachleute, Hochwasserexperten und Finanzspezialisten raten dringend von diesem Projekt ab, das eine deutliche Schiefelage zugunsten des Immobilienhändlers Herrn Hollesen aufweist. Die Prüfer des Rechnungsprüfungsamtes raufen sich die Haare wegen der Gestaltung dieses Vertrages – und dennoch scheint das Projekt und Herr Hollesen für viele der Heilsbringer schlechthin zu sein. Möglicherweise erleben wir am 1. Juli, dass sich noch einmal eine Mehrheit für einen Vertrag findet, der zum erheblichen Nachteil der Hansestadt Lübeck gereicht und bei seiner Realisierung den Priwall nachhaltig schädigen würde«, so Erdmann weiter.

Der »neue« städtebauliche Entwurf unterscheidet sich von dem Alten nur minimal und sieht nach wie vor eine massive Bebauung vor, die von vielen Priwallern abgelehnt wird. Ob Waterfront kommt steht aber auch nach einem positiven Votum der Bürgerschaft in den Sternen, denn rechtlich gibt es noch einige Nüsse zu knacken.

»Jetzt werden sich die Auseinandersetzungen vermutlich erst einmal auf die rechtliche Ebene verlagern und jede weitere Entwicklung auf dem Priwall für die nächsten Jahre blockieren«, mutmaßt Erdmann, »wir stehen an dem gleichen Punkt wie vor zwei Jahren. Auch damals wurde Waterfront von einigen bejubelt. Ich kann nur sagen: Bei dem Projekt sind noch lange nicht alle Messen gesungen«.

Die Vorlage der Verwaltung gibt es auf der Homepage der BiP als Faksimile. Weitere Infos erhalten Interessierte auf der Homepage der BI: [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de) **BIP**

## **Travemünde 19.06.2010**

### **»Travemünde attraktiv gestalten«**

#### **Pressemitteilung der SPD Travemünde**

Wolfgang Hovestädt, Vorsitzender der SPD Travemünde, erklärt: »Wir von der SPD Travemünde treten für das Gemeinwohl Travemündes ein, und wir treffen unsere Entscheidungen nach reiflichen Überlegungen. Dafür ist die Anwesenheit in einer kaum noch kreativ tätigen Einrichtung nicht erforderlich, wohl aber die konstruktive Mitarbeit in einem leistungsfähigen Arbeitskreis, der sich aus verantwortlichen Gruppen, Verbänden, Vereinen zusammensetzt und nach machbaren Lösungen für anstehende Probleme sucht. Dafür werden wir uns zum Wohle Travemündes einsetzen.«



Wolfgang Hovestädt (SPD). Foto: **ARCHIV TA**

Wir betonen ausdrücklich, dass wir wollen, dass sich Travemünde positiv weiterentwickelt. Denn Travemünde lebt vom Tourismus. Und dieser Tourismus sichert Arbeitsplätze und bringt notwendiges Geld in die klapprige Kasse der Hansestadt. »Travemünde attraktiv gestalten«, heißt deshalb unser Leitgedanke.

Wir stehen zu Travemünde als Ganzes. Deshalb lautet ein weiterer, aus dem vorher Gesagten abgeleiteter Kerngedanke: Den Priwall sinnvoll entwickeln.

Das wollen dankenswerterweise auch andere Parteien. Umso erstaunter sind wir, dass eine kleine Gruppe sich vehement gegen einen sinnvoll geplanten Fortschritt auf der Priwall-Halbinsel stellt. Begründet wird es mit dem Festhalten an Althergebrachtem. Doch Tradition heißt nicht das Bewahren der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers. Schon deshalb werden wir uns dafür einsetzen, dass der Segelverein Herrenwyk eine neue, von ihm akzeptierte Heimat bekommt. Für werden dafür sorgen, dass auch Menschen mit kleinem Geldbeutel auf dem Priwall Urlaub machen können. Wir wollen nicht, dass in vorderster Wasserlinie – und dies in einer fast geschlossenen Front – Häuser gebaut werden, die »betuchten« Hamburgern als Zweitwohnung dienen. Und wir wollen auch nicht, dass dort Büros entstehen. Wir treten für eine gelockerte, ansprechende Bebauung ein. Wir wollen fern, dass die Gebäude des ehemaligen Krankenhauses sinnvoll in das Konzept »Familienurlaub« integriert und entsprechend genutzt werden können. Wir sind, wie gesagt, eine Urlaubsregion und brauchen entsprechende Angebote für Erholung suchende Menschen. Dazu gehören auch passende Unterkünfte.

Betonen möchten wir in diesem Zusammenhang, dass die Ankündigung gerichtlicher Schritte unserer Meinung nach kein geeignetes Mittel sind, subalterne Ziele durchzusetzen, auch keine, um eine sinnvolle Entwicklung zu verzögern oder gar zu verhindern.

Besorgt fragen wir uns deshalb, richten diese Frage bewusst an den Verein »BI behutsame Priwallentwicklung e.V.«, was mit einer derartigen Taktik bezweckt wird? Wir möchten wissen, welche eigentlichen Ziele damit verfolgt werden? Wie steht es um einen möglichen Gedankenaustausch zum Wohle aller?

Fragen, auf die wir und ebenso die Bürgerinnen und Bürger eine vernünftige, aufschlussreiche Antwort erwarten.«

**WH Quelle:** Text: Pressemitteilung SPD Travemünde, Foto: Archiv TA

## **Travemünde 20.06.2010**

### **Krach zwischen BiP und IG Priwall**

#### **Hovestädt: »BiP gegen den Fortschritt auf dem Priwall«**

Die Töne werden schärfer zwischen der »Bürgerinitiative behutsame Priwall-Entwicklung (BiP)« und Wolfgang Hovestädt als Sprecher der »Interessengemeinschaft Bewohner Priwall mit Rosenhof« und SPD-Ortsverbandsvorsitzender. In täglichen Pressemitteilungen beharken sich beide Parteien.



Wolfgang Hovestädt. Foto: **ARCHIV TA**

In einer Reaktion auf einen bei TA veröffentlichten Online-Kommentar von Siegbert Bruders (BiP) wirft Wolfgang Hovestädt der BiP nun vor:

»Die BiP stemmt sich vehement gegen die Entwicklung auf dem Priwall. Sie ließ durch ihren Berliner Rechtsanwalt ein Schreiben mit der Drohung einer Klage gegen die Stadt Lübeck fertigen und leitete dies dem Bürgermeister zu.

Bemerkenswert in dieser Sache ist, dass der Berliner Anwalt nach uns vorliegendem Schreiben die «Mandanten ... als unmittelbare Anwohner und Gewerbetreibende» vertritt. Das bedeutet, dass neben Herrn Erdmann als Person auch Anwohner des Kohlenhofes klagen wollen! Also nicht die BiP sondern Einzelpersonen werden als Kläger auftreten!

Sie berufen sich dabei auf «rücksichtslose Beeinträchtigung von Nachbarrechten». Zu Deutsch: sie fühlen sich durch den Urlauber, der Lärm machen könnte, belästigt! Wörtlich heißt es: «Für sie wäre zukünftig ... die mit einem ... Urlauberbau (gemeint sind Ferienwohnungen, Anm. von uns) verbundenen Lärmbeeinträchtigungen» nicht hinnehmbar.

Und weil eine derartige Klage nicht genügend Aussicht auf Erfolg hat («Es entspricht der ständigen Rechtsprechung, dass die Bewertung der Zumutbarkeit des ... verursachten Lärms von einem Bündel von Faktoren abhängt, die nur unvollkommen in einem einheitlichen Messwert erfasst werden können», schreibt der Anwalt – zu Deutsch, es ist nicht sicher, dass ein Gericht diese Klage gegen Urlauber zulässt), führen sie nun (fast schon wie erwartet) den Naturschutz an.

Der Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer e.V. muss dafür herhalten. In der Klageandrohung wird auf die Artenvielfalt von Flora und Fauna hingewiesen!

Wohl gemerkt, es handelt sich nicht um ein Naturschutzgebiet, das bebaut werden soll, sondern um den Passathafen und um den Weg entlang der Trave.

Mal abgesehen davon, dass dort bereits Gebäude stehen, will doch die BiP im Passathafen ebenfalls bauen: Wohnungen für «betuchte Hamburger» – oder wenn die nicht in Scharen kommen, dann sollen dort auch Büros entstehen, sagt die BiP in ihrem Konzept! Büros in vorderster Wasserfront!

Welch eine maßlose Heuchelei!

Herr Bruders unterstellt uns, eine Diskussion vor Publikum zu scheuen! Wir hätten, so wirft er uns vor, konzeptionell weder zu den Priwallfährttarifen noch zur sonstigen Entwicklung des Priwalls etwas beigetragen. Unsere Vorstellungen wären fast immer allgemein gehalten.

Mit derartigen Unterstellungen versucht er in voller Absicht von seinen Problemen, seine Pläne durchzusetzen, abzulenken. Dass er sich bei seiner eigenen Konzeption, was die Bebauung betrifft – unrechtmäßig – stets auf die Mehrheit der Priwallaner

bezieht, die hinter ihm und der BiP stünden, sei nur am Rande vermerkt. Denn was die Verhinderung des sogenannten «Waterfront-Projektes» anbelangt, stützt er sich auf die Zustimmung der Bewohner des Priwalls – also auch auf uns!

Welche eine Dreistigkeit!

Und, das sei von uns hinzugefügt, einige der die BiP «unterstützenden Menschen» stammen nicht aus unserer Region, geschweige denn vom Priwall!« **WH**

**Wolfgang Hovestädt Sprecher Interessengemeinschaft Bewohner Priwall mit Rosenhof**

**Der Kommentar zum Artikel [»Travemünde attraktiv gestalten«](#) vom 19.06.2010, den Siegbert Bruders auf TA-Online veröffentlichte:**

Sehr geehrter Herr Hovestädt,

ich möchte jetzt einmal persönlich zu Ihnen und zu dem was Sie sagen kurz Stellung nehmen: Sie versuchen immer wieder in Medien wie Travemünde Aktuell, Travenetz und HL – Live mit der BiP eine Diskussion zu beginnen, die Sie als Person vor Publikum scheuen. Ich verstehe das, denn konzeptionell haben Sie bisher weder zu den Priwallfährttarifen noch zur sonstigen Entwicklung des Priwalls etwas beigetragen. Ihre Vorstellungen sind fast immer allgemein gehalten – und wenn es konkret wird, dann steckt dahinter Herr Hollesen. Was sie gerade an den »Plänen« des Immobilienhändlers bewundern, sind bestenfalls farbige Kleckse, dabei von »aufgelockert«, »attraktiv« und »Grünkulisse« zu sprechen, zeigt, dass Sie von Sachkenntnis völlig ungetrübt sind. Wir brauchen aber keine weiteren Dampfplauderer. Sie, oder besser Herr Hollesen, spricht von einem Hotel mit Rundumblick. Super – wer soll denn da Urlaub machen: Die Priwaller – weil sie sonst nix mehr von ihrer Insel wiedererkennen? Sie stellen in Ihrem Artikel Fragen an die BiP, die wir mit Ihnen gerne auf der Bürgerversammlung diskutiert hätten. Aber – ich sage es jetzt mal ganz persönlich – da waren Sie ja eine »Bangbux«. Im Übrigen diskutieren wir die Fragen seit geraumer Zeit mit der SPD – vielleicht haben Sie sich ja in die Geschäfte noch nicht ganz eingearbeitet?! Um es abzuschließen: Auch das ständige Wiederholen von falschen Informationen, machen die Inhalte ja nicht richtiger. Mich erinnern ihre ständigen Lobpreisungen des Immobilienhändlers eher an die Vuvuzela – aber Qualität ist gefragt und keine Lautstärke.

**Mit freundlichem Gruß**

**Siegbert Bruders**

**Quellen:** Text: Pressemitteilung Interessengemeinschaft Bewohner Priwall mit Rosenhof, Kommentar von Siegbert Bruders auf TA-Online, Foto: Archiv TA

**Travemünde 20.06.2010**

**Super-Howie rettet Travemünde**

Nun hat er es geschafft: Wolfgang Hovestädt, Sprecher der »Interessengemeinschaft Bewohner Priwall mit Rosenhof« und seit kurzem Vorsitzender des Travemünder SPD-Ortsverbandes ist von Michael Böttger karikiert worden

# Super-Howie rettet Travemünde



Super-Howie rettet Travemünde« schrieb Michael Böttger über seine neueste Karikatur und portraitierte Wolfgang Hovestädt mit dem von den Fährtarif-Demos bekannten Lautsprecher. GRAFIK: MICHAEL BÖTTGER

Was ja bedeutet, dass man irgendwie in der öffentlichen Wahrnehmung angekommen ist. Karikaturen von Böttger gibt es unter anderem schon von Klaus Petersen (CDU), Thomas Misch (BfL), Thomas Schapke (BfL), Uwe Kirchhoff (Kurbetrieb) und Andrea Gastager (LTM)

**Travemünde 23.06.2010**

**Hovestädt: »Die CDU bangt um ihren Einfluss«**

In einer Reaktion auf [eine Pressemitteilung der CDU](#) erklärt der SPD-Ortsverbandsvorsitzende von Travemünde, Wolfgang Hovestädt:





»Nun ist es heraus! Die CDU bangt um ihren Einfluss. Nicht anders zu verstehen sind sonst die absolut absurden Äußerungen von Herrn Petersen. Auch seine Bemerkungen zum Ortsrat sind nicht gerade hilfreich. Besonders wenn Herr Peterson schreibt, dass Travemünder Vereine und Verbände in die Arbeit des Orsrates einbezogen seien, zeigt dies deutlich, was er meint.

Denn genau das ist es: Sie werden allerhöchstens bemerkt, aber kaum wahrgenommen! Deshalb ist es unser Bestreben, ein »Gremium« zu schaffen, an dem alle Interessierten gleichrangig beteiligt sein sollen, die sich um eine ebenso effektive wie positive Weiterentwicklung von Travemünde bemühen und auch zum Wohle Travemündes etwas beizutragen haben: Die Feuerwehr genauso wie die Vertreter der Kirchen, der Kindergarten wie auch die TWG, die Sportvereine und die politischen Organisationen, um nur einige zu nennen. Und dieses Forum soll anstehende Probleme benennen und dafür Lösungen erarbeiten, die in Travemünde akzeptiert werden, aber auch in der Bürgerschaft Bestand haben. Schon im September werden wir zu einer Gründungsversammlung einladen, um gemeinsam einen Travemünde-Konsens zu erreichen, der es wert ist, gepflegt zu werden.

Und wir werden – das haben wir auf unserer letzten Mitgliederversammlung deutlich herausgestellt – uns um die Belange von Travemünde kümmern. Der Bürger wird stets im Mittelpunkt unseres Wirkens stehen. Ein gutes Beispiel dafür ist unser Eintreten für die Entwicklung auf dem Priwall. Gerade dieser Aspekt erscheint uns so wichtig, dass wir dazu nach der Sommerpause eine öffentliche Veranstaltung durchführen werden, um allen in Travemünde deutlich zu machen, was die Quintessenz dieses Vorhabens ist. Aber auch andere anstehende Projekte werden wir entsprechend begleiten und der Öffentlichkeit präsentieren.«

**WH Quelle:** Pressemitteilung SPD Ortsverband Travemünde, Foto: Archiv T

**23.06.2010**

### **Priwall: Streit um Teerschlamm**

Eckhard Erdmann von der Bürgerinitiative zeigt am Yachthafen den Verlauf der Gänge, die noch nicht untersucht wurden. Unter ihm befindet sich der Tunnel mit dem Teerschlamm.

Lübeck –

Zwei Jahre nach dem ergebnislosen Gutachten über Altlasten auf dem Priwall wurde ein Tunnel mit Teer gefunden. Die Bürgerinitiative BIP glaubt nicht an einen Zufall. Das Umweltgutachten für den Priwall hatte ein klares Ergebnis: „Der Altlastenverdacht konnte für die untersuchten Bereiche ausgeräumt werden“, erklärte Hans-Ulrich Mücke, Umweltparte vom Sachverständigen-Ring im April 2008. Für die Stadt bedeutete das keine Entsorgungskosten und weniger Hindernisse für das Waterfront-Bauprojekt. Nun wurde 100 Meter nordöstlich des Krans am Yachthafen ein Tunnel voller Teerschlamm gefunden.

Die Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung (BIP) glaubt an eine taktische Verzögerung und spricht von einem Gefälligkeitsgutachten. „Vielleicht wusste Herr Mücke damals schon davon“, rätselt Eckhard Erdmann, der Vorsitzende der BIP, „und hat plötzlich Sorge, dass ihm sein Gutachten um die Ohren fliegt.“

Schon vor zwei Jahren hätten viele Priwalller darauf hingewiesen, dass es Altlasten geben müsse. Dass weder Stadt noch der Umweltsachverständige von den Gängen wussten, ist für Erdmann schwer nachvollziehbar. „Für mich sieht es so aus, als wäre das Gutachten damals so erstellt worden, um die Bürgerschaft in Sicherheit zu wiegen“, so der Priwalller. Der Sachverständigen Ring sei am 11. Dezember 2007 mit der Untersuchung des heutigen

Waterfront-Projekt-Geländes betraut worden – noch vor der Zustimmung der Bürgerschaft zum Vertrag. Im letzten Bericht der Bauverwaltung an die Bürgerschaft seien die Altlasten noch mit Null beziffert worden. Die Entsorgungskosten des Teerschlamms in dem 90 Meter langen Gang beziffert der Bereich Umweltschutz auf 250 000 Euro. „Je mehr Kosten zur Beseitigung von Altlasten entstehen, desto weniger bleibt der Stadt vom Verkauf des Waterfront-Areals.“

„Der Stadt waren diese Gänge gänzlich unbekannt“, rechtfertigt der Sachverständige Hans- Ulrich Mücke sein Vorgehen. Erst nach der Untersuchung der 13 möglichen Kontaminationsflächen stieß er durch Hinweise von Anwohnern auf den Tunnel. „Auf 90 Metern liegt eine bis zu 40 Zentimeter hohe Schicht aus Teerschlam“, berichtet Mücke. Es handele sich jedoch um ein Problem für die Abfallentsorgung, nicht um Altlasten im Sinne des Gutachtens, das eine mögliche Belastung für den Boden ermitteln sollte. Durch die Einkapselung im Beton könne kein Teer in den Boden gelangen. Der Tunnel sei auf Dauer aber einsturzgefährdet. „In den nächsten fünf Jahren muss der Teer entsorgt werden“, empfiehlt er. Die Version der Verwaltung weicht von Mückes Schilderung ab. „Die Stadt wusste von den Gängen, allerdings gab es keine Hinweise auf Schadstoffe“, berichtet Manfred Hellberg, Bereichsleiter Umweltschutz. Er weist darauf hin, dass es keine Verbindung zwischen Teer und Boden gibt, und es sich damit um Abfallentsorgung handele. Wären die zusätzlichen Kosten für die Entsorgung des Teerschlamms nicht relevant für die Entscheidung der Bürgerschaft zum Waterfront-Vertrag gewesen? „Die Kosten für die Entsorgung entstehen so oder so, ob das Waterfront-Projekt umgesetzt wird oder nicht“, lautet die Antwort. Um Kosten zu sparen, wolle die Stadt im Zuge der Uferbefestigung den Teer entsorgen. „Es gibt noch weitere unterirdische Gänge, die nicht untersucht wurden“, gibt Erdmann zu bedenken. Mücke habe nur den Gang Richtung Passathafen untersucht. Was noch in den Gängen in Richtung der Pizzeria liege, sei unklar. Das insgesamt 230 Meter lange Gangsystem aus dem Zweiten Weltkrieg gehörte 1940 zu einem U-Boothafen.

Erdmann: „Sämtliche Tunnel müssen begangen werden – alles andere wäre grob fahrlässig.“ Von Florian Grombein

**Travemünde 24.06.2010**

**BiP veröffentlicht brisante Dokumente:**

**»Bürgerschaft soll weiter getäuscht werden«**

»Geschönte Zahlen, Kumpanei und Geschenke – die Verwaltung möchte offensichtlich weiterhin Sonderangebote für Immobilienhändler«, erklärt Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BI behutsame Priwallentwicklung e.V: (BiP) erregt, »dafür versucht man gerne auch mal die Bürgerschaft zu täuschen.«



Eckhard Erdmann (BiP). Foto: **ARCHIV TA**

Gemeint sind die »Stellungnahme der Verwaltung« zu dem im letzten Jahr vorgelegten Bericht des Rechnungsprüfungsamtes (RPA) und dessen erneute Antwort hierauf.

Beide Dokumente erhielt die BiP und stellt sie nun auch anderen zur Verfügung. (Siehe Homepage [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de) )

Die Verwaltung hatte, nachdem die Kommunalaufsicht in Kiel auf Initiative der BiP tätig geworden war, Herrn Hollesen zu Nachverhandlungen bezüglich des Kaufpreises, der Abrisskosten und der Erschließung des Grundstückes eingeladen. Dieser hatte daraufhin folgende Forderungen zur Voraussetzung für weitere Gespräche gemacht:

- a) Der Flächennutzungsplan ist aufgestellt und bestandskräftig
- b) Der Bebauungsplan ist soweit fortgeschritten ist, dass das Projektkonzept mit potentiellen Betreibern abgestimmt werden kann und wieder Kalkulationssicherheit wie zu Beginn des Projektes besteht
- c) Die HL hat einen Beschluss gefasst, dass die Promenade gebaut wird
- d) Die HL ist leistungsfähig, d.h. der Verhandlungen mit dem Herrenwyker Segelverein und dem Gastronom sind abgeschlossen, so dass die Planungen auch tatsächlich umgesetzt werden können

Unkommentiert macht sich die Verwaltung diese Argumente zu Eigen und beteiligt den Immobilienhändler auch maßgeblich an weiteren Verwaltungshandlungen z.B. an der Auflösung eines Pachtverhältnisses.

Die Kommunalaufsicht bemängelt insbesondere, dass die Erschließung des Geländes nicht ausgeschrieben wurde, die Abbruchkosten nicht nachvollziehbar seien und dass das Bodenwertgutachten Mängel aufweist.

Das hat Folgen:

Durch die Erschließung wird aus dem Gelände Bauland statt Bauerwartungsland und entsprechend höher müsste der Verkaufspreis sein.

Zu den Abbruchkosten wurde das Angebot einer Firma am 20.7.09 eingeholt. Diese beziffert die Kosten auf 394.485,-€. Dem Immobilienhändler Herrn Hollesen möchte die Verwaltung aber pauschal 1,13 Mio € Abbruchkosten zugestehen. Die Differenz von 771.810 € ließ die Verwaltung in ihrer Stellungnahme an die Bürgerschaft unerwähnt.

»Man möchte die Bürgerschaft offensichtlich weiter täuschen«, erklärt Eckhard Erdmann von der BiP, »nach dem Motto, irgendwann haben die sowieso keine Zeit mehr, sich mit dem Thema zu beschäftigen und die diversen Unterlagen durchzulesen – und dann ziehen wir unser Ding durch. Man könnte meinen die Verwaltung hält die Bürgerschaft für doof.«

Und so lesen sich die Dokumente weiter wie ein Krimi: Um die Wirtschaftlichkeit im Nachhinein doch noch zu errechnen werden hypothetische Zahlen bei der angeblichen »Wertschöpfung« ebenso angesetzt wie bei der Kurabgabe. Flächen und Preise werden dem Bedarf angepasst und die Promenade erweist sich als großes, schwarzes Loch.

Erdmann abschließend: »Die letzte Lachnummer dieses Bühnenstücks sind dann die Planungskosten, die Herrn Hollesen entstanden sein sollen: 1 Million Euro. Aber Regressforderungen sind ja vertraglich ausgeschlossen.«

Alle Dokumente und weitere Infos erhalten Interessierte auf der Homepage der BiP: [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de) **BiP**

## **Travemünde 26.06.2010**

### **»Waterfront zerstört den Priwall«**

#### **-Offener Brief der BiP an die Bürgerschaft-**

Angesichts der am kommenden Donnerstag auf der Tagesordnung stehenden Vorlage zum Priwall-Waterfront Projekt wendet sich die Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung e.V. in einem offenen Brief an alle Bürgerschaftsmitglieder. Wir zitieren:

#### **Sehr geehrtes Mitglied der Bürgerschaft,**

in der nächsten Bürgerschaftssitzung soll erneut über die städtebauliche Vorlage für das Waterfront Projekt entschieden werden. Um den Nutzen dieses Projektes hatte es in den vergangenen 2 Jahren erhebliche Auseinandersetzungen gegeben. Zur Zeit scheint in Teilen der Politik eine Stimmung des «Ich will mich damit nicht mehr

beschäftigen – jetzt soll es entschieden werden« zu herrschen. Die Priwaller und die BiP haben die Bitte an Sie, sich nicht von dieser Stimmung mittragen zu lassen, sondern weiterhin besonnen zu entscheiden, denn:

- Das Projekt Waterfront zerstört die Natur und das soziale Gefüge auf dem Priwall.
- Die Ausgaben sind für die Hansestadt wesentlich höher als die Einnahmen
- Es entstehen Folgekosten, die Ihnen bisher nicht genannt wurden (z.B. müssen neue Fähren angeschafft werden)
- Rechtliche Auseinandersetzungen, die auf den Beschlussunmittelbar folgen, blockieren jegliche weitere Entwicklung auf dem Priwall

In der Anlage haben wir für Sie einen kurzen Vergleich des Entwicklungskonzeptes der BiP und des geplanten Waterfront-Projektes zusammengestellt. Eine angenehme Sitzung wünscht Ihnen die BiP.

Viele Grüße

**Eckhard Erdmann und Siegbert Bruders**

Die BiP hat dem Schreiben ein 3-seitiges Dokument angehängt, indem das Projekt Waterfront und das Entwicklungskonzept für den Priwall miteinander verglichen werden.



Vergleich Priwall Waterfront - Entwicklungskonzept der BiP

Fragenbereich / Indikatoren	Priwall Waterfront	E-Konzept der BiP
<b>Verkehr:</b>		
⇒ <b>Fährverkehr</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Größere Fähren müssen angeschafft werden (Kosten ca. 10 Millionen €)</li> <li>• Zusätzlicher Platzbedarf als Aufstellfläche für die PKW priwallseitig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine Änderung</li> </ul>
⇒ <b>Individualverkehr</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verdoppelung des Verkehrs in der Saison</li> <li>• Zusätzliche Flächenversiegelung für Parkhaus auf dem ehemaligen Krankenhausgelände</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kein zusätzlicher Verkehr, da Tagestourismus abnehmen wird</li> </ul>
⇒ <b>Verkehrlenkung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kein Konzept vorhanden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrskonzept liegt vor</li> </ul>
<b>Tourismus:</b>		
⇒ <b>Zielgruppen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine Zielgruppendefinition erkennbar</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Marktfähige Zielgruppen sind definiert</li> </ul>
⇒ <b>Integriertes Entwicklungskonzept</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nicht vorhanden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• vorhanden</li> </ul>
⇒ <b>Touristische Infrastruktur</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine Aussagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufwertung und Ausbau nach Bedarf</li> </ul>

© BI Befühame Priwallentwicklung/En/23.8.10

-1-



⇒ <b>Camping</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kein Camping mehr möglich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Campingplatz wird aufgewertet</li> </ul>
⇒ <b>Jugendherberge</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine Jugendherberge geplant</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jugendherberge wieder möglich</li> </ul>
⇒ <b>Zukunftsperspektive</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Passt nicht in das SH-Vermarktungskonzept</li> <li>• Passt nicht zum Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK)</li> <li>• Passt nicht zum Touristischen Entwicklungskonzept (TEK)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Passt in das SH-Vermarktungskonzept</li> <li>• Passt zum Integrierten Stadtentwicklungskonzept</li> <li>• Passt zum Touristischen Entwicklungskonzept</li> </ul>
<b>Naturschutz:</b>		
⇒ <b>Natur- und Umweltverträglichkeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zerstörung vorhandener Naturräume durch Versiegelung zusätzlicher Flächen und Übermätzung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vielfältige Struktur, wenig Versiegelung, ressourcenschonende Bebauung, Erhalt der vorhandenen Naturräume</li> </ul>
⇒ <b>Hochwasserschutz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nicht berücksichtigt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berücksichtigt</li> </ul>
⇒ <b>Einfluss auf das Landschafts- und Ortsbild</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der naturnahe Charakter des Priwalls wird durch die geplante Bebauung erheblich beeinträchtigt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Passt zum Charakter des Priwalls, fügt sich gut in die Umgebung ein</li> </ul>
<b>Soziales Miteinander:</b>		
⇒ <b>Beteiligungsmöglichkeiten der Bürger</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ja</li> </ul>

© BI Befühame Priwallentwicklung/En/23.8.10

-2-

⇒ <b>Jetzige Nutzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Viele jetzigen Nutzer müssen den Priwall verlassen</li> <li>• Das Konzept ist nicht abgestimmt</li> <li>• Travemünder Woche nicht mehr durchführbar</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle jetzigen Nutzer können bleiben</li> <li>• Das Konzept ist mit allen abgestimmt</li> <li>• Travemünder Woche bleibt erhalten</li> </ul>
⇒ <b>Soziale Aspekte berücksichtigt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nicht erkanbar</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• generationenübergreifendes Konzept</li> </ul>
<b>Finanzen:</b>		
⇒ <b>Rückstellung für Altlasten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ja</li> </ul>
⇒ <b>Ausfallrisiko</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hoch, weil nur ein Investor</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gering, weil Risikoverteilung auf viele Investoren / Selbstnutzer</li> </ul>
⇒ <b>Finanzkonzept</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein Großinvestor mit entsprechender Renditeabsicht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mehrere Einzelinvestoren ohne Renditeabsicht</li> </ul>
<b>Bautätigkeit:</b>		
⇒ <b>Plan für die Baugestaltung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nicht bekannt,</li> <li>• Flächenbedarf für Bauprojekte / Baugestaltung in der Größenordnung auf dem Priwall nicht vorhanden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kein Problem, da Herstellig und stufenweise Realisierung</li> </ul>

⇒ <b>Auswirkungen auf jetzigen Tourismus</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unfassend, da über längeren Zeitraum große Bautätigkeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gering, da kleinteilige Realisierung</li> </ul>
<b>Zahlen:</b>		
⇒ <b>Voraussichtliche Bettenzahl</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ca. 3.000 /</li> <li>• Ca. 2 neue Betten je Einwohner</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ca. 700 im touristischen Bereich, ca. 400 neue Einwohner</li> <li>• Ca. 0,5 neue Betten je Einwohner</li> </ul>
⇒ <b>Flächenverbrauch</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ca. 77.000 qm</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ca. 10.000 qm</li> </ul>
⇒ <b>Kurtaxe Einnahmen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ca. 500.000 € (Quelle: Kurverwaltung Travemünde)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ca. 150.000 €</li> </ul>
⇒ <b>Einnahmen durch Verkauf für die Stadt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 0 €</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ca. 3.000.000 €</li> </ul>
⇒ <b>Einnahmen Winterlager</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 0 €</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ca. 100.000 €</li> </ul>

Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BiP: »Mit dem Entwicklungskonzept würde eine der Halbinsel angemessene Entwicklung stattfinden – Waterfront zerstört den einmaligen Charakter des Priwalls. Wir appellieren in diesem Zusammenhang besonders an die Bürgerschaftsmitglieder der SPD, denn mit Waterfront findet eine Vertreibung der Menschen mit dem kleineren Geldbeutel statt – das geht an die Grundlagen sozialdemokratischen Selbstverständnisses. Und ich erinnere an die Worte des Fraktionsvorsitzenden Peter Reinhardt nach der gewonnenen Wahl 2008: Jetzt ändere sich der politische Stil – jetzt werde nicht mehr Politik gegen die Bürger gemacht – sondern mit ihnen«, erklärt Erdmann weiter.

»Wir bitten die Mitglieder der Bürgerschaft herzlich sich nicht von der Verwaltung und aus den eigenen Reihen unter Druck setzen zu lassen« so Erdmann abschließend.

Alle Dokumente und weiter Infos erhalten Interessierte auf der Homepage der BiP: [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de). **BiP Quelle:** Pressemitteilung BiP

**Travemünde,**

**Waterfront in öffentlichem Interesse?**

**Rechtsstreit mit Anliegern könnte touristische Entwicklung auf Jahre blockieren**

Ein Richter wird sich wohl demnächst die Frage stellen müssen, ob die »Priwall Waterfront«, das Bauprojekt von Investor Sven Hollesen im Passathafen, im öffentlichen Interesse ist. Weil sich die Hansestadt Lübeck und der Seglerverein Herrenwyk e.V. (SVH) nicht über die Entschädigung für die vorzeitige Aufhebung eines Erbbaurechtsvertrags einigen können, will die Stadt das »Heimfallrecht« ausüben.



Allzu ernst scheint man die Pläne der Stadt nicht zu nehmen: Die Halle des Seglervereins wurde vor einiger Zeit noch frisch gestrichen. Foto: **TA**

Der Seglerverein nutzt ein 5.898 Quadratmeter großes Grundstück »Am Priwallhafen 12«. Dazu gehören unter anderen eine Bootshalle und ein Restaurant. Der Vertrag endet am 30. April 2071. Dem Großprojekt »Priwall Waterfront« ist der Seglerverein im Weg.

Eine Beschlussvorschlag des Fachbereichs 5 »Planen und Bauen« von Bausenator Franz-Peter Boden geht davon aus, dass ein öffentliches Interesse an der Bebauung besteht. Dass eine Bürgerinitiative vehement und seit Jahren dagegen kämpft, steht in der Vorlage nicht.



Wenn das »Projekt Waterfront« kommt, dürfte es auf jeden Fall für Archäologen interessant werden: Zur Zeit legt der Seglerverein ein Gebäude trocken. Dabei kamen metertiefe Betonwände zum Vorschein. Das Haus hat aber gar keinen Keller. Jedenfalls keinen, von dem man weiß... **TA**

Differenzen bestehen zwischen Stadt und Seglerverein bei den Erschließungskosten und der Entschädigung für das Erbbaurecht. Der Rechtsanwalt des Seglervereins schrieb am 7. April 2010 an die Stadt: »Im Ergebnis bestehen für den Vorstand des Segler-Verein Herrenwyk nach der Jahreshauptversammlung vom 5. März 2010 nur noch geringe Verhandlungsspielräume über die durch Beschlussvorlage fixierten Positionen hinaus.«

#### **Info:**

Die Lübecker Bürgerschaft tritt am Donnerstag, dem 01.07.2010, ab 10:00 Uhr zur Ganztagesitzung im Bürgerschaftssaal des Lübecker Rathauses zusammen. Das Projekt Priwall Waterfront ist mit mehreren Punkten auf der Tagesordnung vertreten. Der Offene Kanal Lübeck überträgt die Sitzung live im Radio auf 98,8MHz über Antenne, 106,5MHz im Kabel und auch als Livestream unter [www.okluebeck.de](http://www.okluebeck.de).

Das »Projekt Waterfront« ist Teil des Masterplans für Travemünde, der die Touristische Entwicklung befördern soll. Gut möglich, dass die Stadt damit genau das Gegenteil erreicht: Die »Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung« (BiP) warnt bereits davor, das »Projekt Waterfront« durchzuwinken: »Rechtliche Auseinandersetzungen, die auf den Beschluss unmittelbar folgen, blockieren jegliche weitere Entwicklung auf dem Priwall«. **TA**

**Aus der Vorlage des Fachbereich 5 vom 02.06.2010 (Beschlussvorschlag):**  
»Der Bürgermeister wird ermächtigt, das im § 20 Abs. 2 des Erbbaurechtsvertrages vom 10.09.1973 vereinbarte Heimfallrecht an dem Erbbaurecht Am Priwallhafen 12 (Vereinsgrundstück des Seglerverein Herrenwyk) auszuüben. An die Erbbauberechtigte ist die vertraglich vereinbarte und vom Gutachterausschuss festgestellte Entschädigung in voller Höhe des gemeinen Wertes des Erbbaurechtes zu zahlen.«

### **28. Waterfront in öffentlichem Interesse?**

Rechtsstreit mit Anliegern könnte touristische Entwicklung auf Jahre blockieren  
Ein Richter wird sich wohl demnächst die Frage stellen müssen, ob die »Priwall Waterfront«, das Bauprojekt von Investor Sven Hollesen im Passathafen, im öffentlichen Interesse ist. Weil sich die Hansestadt Lübeck und der Seglerverein Herrenwyk e.V. (SVH) nicht über die Entschädigung für die vorzeitige Aufhebung eines Erbbaurechtsvertrags einigen können, will die Stadt das »Heimfallrecht ausüben  
Die Pläne der Stadt nicht zu nehmen: Die Halle des Seglervereins wurde vor einiger Zeit noch frisch gestrichen. Foto: Der Seglerverein nutzt ein 5.898 Quadratmeter großes Grundstück »Am Priwallhafen 12«. Dazu gehören unter anderen eine Bootshalle und ein Restaurant. Der Vertrag endet am 30. April 2071. Dem Großprojekt »Priwall Waterfront« ist der Seglerverein im Weg

### **Travemünde 30.06.2010**

#### **12. Waldplausch der BIP**

Die Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) lädt alle Interessierten herzlich zu ihrem 12. Waldplausch ein.



Bruders (Foto) moderiert gemeinsam mit Eckhard Erdmann die Veranstaltung. Foto: ARCHIV TA

**Ort und Zeit:** Sonnabend, der 3.7.2010, Reiterhof Matzen, Fliegerweg 11, von 14.00 -15.30 Uhr. Weitere Infos erhalten Interessierte auf der Homepage der BI: [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de)

»Natürlich werden wir uns über die aktuelle Entwicklung zum Thema Waterfront unterhalten«, erklärt Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BIP, »und ich vermute, dass es da hoch her gehen wird – aber wir wollen auch unsere weitere Strategie mit den Priwallern und ihren Freunden besprechen. Wir freuen uns auf einen sehr interessanten Waldplausch.« **BIP Quelle:** Pressemitteilung BiP

### **Travemünde 01.07.2010**

#### **Waterfront: Geht es jetzt vor Gericht?**

Mit Mehrheit von SPD, CDU, BfL und FDP wurde nach heftiger Diskussion das städtebauliche Konzept »Priwall Waterfront« angenommen. Die Stadt begrenzt ihren Anteil für den Bau der neuen Promenade an der Trave auf maximal 1,8 Millionen Euro. Außerdem soll eine gütliche Einigung mit dem Seglerverein gefunden werden. Einwendungen der Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung (BiP) sollen im Rahmen der Aufstellung des Bebauungsplanes diskutiert werden.



Waterfront vor Gericht? Die Bürgerschaft beschäftigt sich heute auch mit Priwall.  
Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Jetzt wird sich zeigen, ob die BiP wie angekündigt vor Gericht ziehen wird: »Es erweist sich jetzt als goldrichtig, dass die Priwaller von Anfang bereit waren, auch rechtlich gegen Waterfront vorzugehen. Und bei den Vorlagen, die die Verwaltung bisher erarbeitet hat können wir Rechtsauseinandersetzungen ganz gelassen entgegen sehen«, erklärt Eckhard Erdmann von der Bürgerinitiative in einer ersten Reaktion auf die Bürgerschaftssitzung.

### **Pressemitteilung der BiP zur Entscheidung der Bürgerschaft im Wortlaut BiP bedauert Entscheidung der Bürgerschaft**

Die BI behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) nimmt mit Bedauern die heutige Entscheidung der Bürgerschaft zum geplanten Waterfront Projekt zur Kenntnis. »Das nenne ich eine konsequente Fehlentscheidung«, erklärt Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BiP. »Und zwar eine, die die Kassen der Stadt noch weiter belastet und die Entwicklung auf dem Priwall für die nächsten Jahre beerdigt. Schade – und für die meisten Priwaller sehr ärgerlich. Jetzt stehen wir an dem gleichen Punkt wie vor zwei Jahren – und die ganze Diskussion scheint an Teilen der Politik spurlos vorbeigegangen zu sein – besonders an der SPD Betonfraktion. Wer gegen den Flughafen ist, kann nicht für Waterfront sein.«

Siegbert Bruders, stellvertretender Vorsitzender der BiP, ergänzt: »Entgegen dem Trend in der Bundes SPD, die Menschen an den Entscheidungen mit zu beteiligen und sich der Auseinandersetzung zu stellen, zeigt uns die Lübecker SPD Betonfraktion nun aber mal was eine echte Harke ist. Doch wie heißt es so schön – gerade jetzt zur WM: das Spiel dauert 90 Minuten. Und ich möchte ergänzen: wir sind gerade mal in der ersten Halbzeit. Ob die SPD dauerhaft dem Widerstand der Priwaller politisch standhalten kann, wage ich zu bezweifeln, auch wenn ihr neuer Ortsvorsteher sich verzweifelt bemüht, Hurra-Stimmung zu erzeugen.«

»Es erweist sich jetzt als goldrichtig, dass die Priwaller von Anfang bereit waren, auch rechtlich gegen Waterfront vorzugehen. Und bei den Vorlagen, die die Verwaltung bisher erarbeitet hat, können wir Rechtsauseinandersetzungen ganz gelassen entgegensehen«, so Erdmann abschließend.

Weitere Infos erhalten Interessierte auf der Homepage der BI: [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de)  
Waterfront: Geht es jetzt vor Gericht?

Mit Mehrheit von SPD, CDU, BfL und FDP wurde nach heftiger Diskussion das städtebauliche Konzept »Priwall Waterfront« angenommen. Die Stadt begrenzt ihren Anteil für den Bau der neuen Promenade an der Trave auf maximal 1,8 Millionen Euro. Außerdem soll eine gütliche Einigung mit dem Seglerverein gefunden werden. Einwendungen der Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung (BiP) sollen im Rahmen der Aufstellung des Bebauungsplanes diskutiert werden

Waterfront vor Gericht? Die Bürgerschaft beschäftigt sich heute auch mit Priwall.  
Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

### **Ln-online/lokales vom 02.07.2010**

Bürgerschaft gibt grünes Licht für Waterfront

Lübeck - Eine breite Mehrheit aus SPD, CDU, BfL und FDP hat das städtebauliche Konzept für das 200-Millionen-Projekt Priwall-Waterfront abgesegnet. Investor Sven Hollesen kann seine Ferienanlage jetzt weiter vorantreiben.



Die Verwaltung wurde beauftragt, mit dem Seglerverein Herrenwyk eine gütliche Einigung herbeizuführen. Außerdem begrenzten die Politiker den finanziellen Eigenanteil der Stadt für eine neue Promenade auf 1,8 Millionen Euro. Für das konkurrierende Konzept der „Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung“ (BIP) warben Linke, Bunt und Grüne vergeblich. Die BIP bedauert die Entscheidung. Das nenne ich eine konsequente Fehlentscheidung“, erklärt Vorsitzender Eckhard Erdmann. Die BIP wirft vor allem der SPD eine Betonpolitik gegen die Bürger vor. Die Behauptung der Grünen, die Mehrheit der Priwallianer sei gegen Waterfront, wurde von SPD und CDU energisch zurückgewiesen. Do

### **Travemünde 04.07.2010**

#### **Kurze Suche nach einer Schwimmerin vor dem Priwall mit Happy End**

Bereits am frühen Samstagmorgen füllte sich der Strand am Priwall in Erwartung eines weiteren schönen Sonnentages. Doch es gab Alarm für die Rettungskräfte am Samstag gegen 9.45 Uhr: Ein aufmerksamer Beobachter berichtete, dass eine Frau beim Baden in der Ostsee vermutlich abgetrieben worden ist. Der Einsatz endete glücklich.



Einsatzkräfte suchten nach der vermissten Schwimmerin. Alle Fotos: **KARL ERHARD VÖGELE**

Die Frau kam ohne Hilfe an den Strand zurück. Der Mann hatte die Schwimmerin an der Badegrenze beobachtet, verlor sie aber einige Minuten später aus den Augen.



Auch sprang der Hund der Frau, der am Strand gewartet hatte, ins Wasser und schwamm hinaus. Auch er wurde wenige Minuten später nicht mehr gesichtet. Der Zeuge meldete den Vorfall bei der Feuerwehr.



Mit Suchbooten wurde die Ostsee vor dem Priwall abgesucht. Die Suche konnte nach wenigen Minuten eingestellt werden: Der Zeuge hatte den Hund am Strand entdeckt. Er saß neben der gesuchten Schwimmerin. Sie erklärte gegenüber der Feuerwehr, dass sie regelmäßig bis zur Badebegrenzung hinausschwimme.



Die FFW Travemünde konnte nicht ausrücken, da das Boot als Totalschaden im Gerätehaus steht ([TA berichtete](#)). **VG/KEV/TA**



Kurze Suche nach einer Schwimmerin vor dem Priwall mit Happy End  
Bereits am frühen Samstagmorgen füllte sich der Strand am Priwall in Erwartung eines weiteren schönen Sonnentages. Doch es gab Alarm für die Rettungskräfte am Samstag gegen 9.45 Uhr: Ein aufmerksamer Beobachter berichtete, dass eine Frau beim Baden in der Ostsee vermutlich abgetrieben worden ist. Der Einsatz endete glücklich



Einsatzkräfte suchten nach der vermissten Schwimmerin. Alle Fotos: KARL ERHARD VÖGELE

Die Frau kam ohne Hilfe an den Strand zurück. Der Mann hatte die Schwimmerin an der Badegrenze beobachtet, verlor sie aber einige Minuten später aus den Augen

**Travemünde 06.07.2010**

**Resignation – Nej tak!**

**- Priwalller belegen eindrucksvoll ihren Widerstand gegen Waterfront beim 12. Waldplausch der BiP-**

In Anwesenheit der Bürgerschaftsabgeordneten Wilfried Link (Die Linke) und Lilo von Holt (Bündnis 90 – Die Grünen) trafen sich gut 40 Priwalller zum 12. Waldplausch der Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung (BiP) auf dem Reiterhof Matzen.



Um die Wasserkante des Priwalls wird heftig gerungen.

Foto: **KEV**

Die Anwesenden waren empört über den jüngsten Beschluss von Teilen der Bürgerschaft zum Thema Waterfront und versuchten immer wieder Gründe für das unverständliche Verhalten zu finden. »Irgendjemand, außer Hollesen, muss doch davon profitieren, dass die Stadt alles zu Billigpreisen verramscht und die Stadtkasse weiter kostenmäßig belastet«, so eine Teilnehmerin am Rande des Waldplausches.

Eckard Erdmann, Vorsitzender der BiP und Siegbert Bruders (stellvertretender Vorsitzender) gaben Hintergrundinformationen zur Bürgerschaftsentscheidung, zum erwarteten Zeitplan bei der Umsetzung des geplanten Waterfront Projekts und zum weiteren Vorgehen der BiP.

Im Anschluss sammelten die Anwesenden Ideen, wie der Widerstand gegen das Waterfront Projekt auf dem Priwall jetzt weiter ausgebaut werden kann und wie letztendlich auch die Bürgerschaft zu einem nochmaligen Überdenken bewegt werden kann.

Wer erwartet hat, dass auf dem Priwall Trübsal geblasen wird und Resignation einkehrt, hat sich geirrt. Das Gegenteil ist der Fall.

Homepage der BI: [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de)

**Travemünde 08.07.2010**

**Travemünder Wirtschaft begrüßt Fortschritte bei Weiterentwicklung des Priwall (Presseerklärung der Travemünder Wirtschaftsgemeinschaft (TWG))**

Der Vorstand der Travemünder Wirtschaftsgemeinschaft (TWG) erklärt: »In Travemünde musste man sich leider daran gewöhnen, dass wichtige Entscheidungen

für die touristische Weiterentwicklung des Ortes einen langen Vorlauf benötigen und deren Umsetzung weitere Jahre in Anspruch nehmen kann (siehe Aquatop). Da Investoren jedoch nicht die gleiche Geduld wie die Lübecker Verwaltung aufbringen wollen oder können, ist der positive Beschluss der Bürgerschaft zum geänderten städtebaulichen Konzept »Waterfront« außerordentlich zu begrüßen.



Im Bereich des Passathafens soll das Bauprojekt »Priwall Waterfront« entstehen.  
Foto: **TA**

Die Entscheidung hat Signalwirkung und wird die Infrastruktur bessern sowie die Attraktivität unseres Ortes in jeder Hinsicht fördern. Der Rückstand Travemündes hinsichtlich der Bettenkapazität gegenüber benachbarten Ostseebädern kann erheblich verkürzt werden. Nur so wird man auch zukünftig vom Tourismus als Haupteinnahmequelle leben können. Und welche Auswirkungen derartige Projekte auf die steigende Gästezahlen haben, zeigen vor allem die Neubauten an der mecklenburgischen Küste.

Auch in den holsteinischen Ostseebädern werden Strandpromenaden erneuert und modern gestaltet, was zukünftig dann auch auf dem Priwall geschehen wird. Neue Promenaden sowohl auf der Priwallseite als auch auf der Landseite wären einmalig an der ganzen Ostseeküste und würden vermehrt auch Tagesgäste anlocken. Für die Travemünder wird das Projekt von Herrn Hollesen nicht nur neue Arbeitsplätze im dreistelligen Bereich bedeuten, sondern neben einer europaweiten Bekanntheitssteigerung auch spürbare Umsatzsteigerungen in allen Bereichen mit sich bringen. Allein der Kurbetrieb erwartet Mehreinnahmen von ca. 500.000 Euro. Weitere 500.000 Euro sind durch zusätzliche Gewerbesteuererinnahmen zu erwarten. Im Rahmen der nun eingeleiteten gesetzlichen Planungsverfahren werden alle erhebliche Einwendungen berücksichtigt werden, so dass auf diese Art und Weise auch die Bewohner des Priwalls bei der Weiterentwicklung mit einbezogen werden. Sie werden mit die ersten sein, die von der Wertsteigerung ihrer Grundstücke profitieren werden.«

**Der Vorstand**

**Travemünde 08.07.2010**

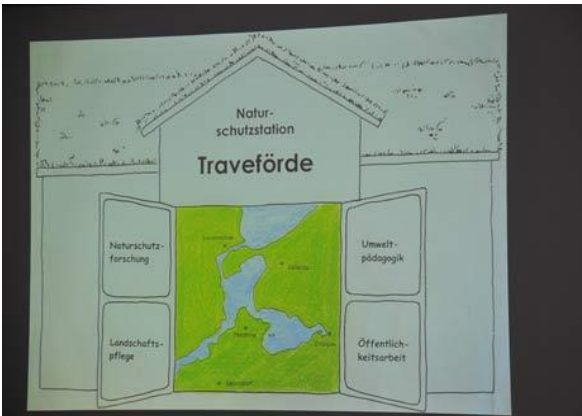
**Landschaftspflegeverein eröffnet Raum auf dem Priwall**

Der Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer hat am Donnerstag einen eigenen Raum in der Halle 2 im Passathafen (gleich neben der Ostseestation) bezogen. Von hier aus sollen später die Naturkundlichen Wanderungen über den Priwall starten. Zur Zeit treffen sich Naturinteressierte noch an der Passatbrücke.



Wolfgang Hovestädt (SPD) hatte Blumen dabei, gratulierte Matthias Braun vom Landschaftspflegeverein zum neuen Raum. Fotos: TA

Vor den Naturführungen wird es zukünftig dann einen kleinen Vortrag geben. Die Zahl der öffentlichen Führungen soll steigen. Zur Einweihung des neuen Raumes sprachen Matthias Braun vom Landschaftspflegeverein und Lübecks Umweltsenator Bernd Möller. TA



### **Landschaftspflegeverein eröffnet Raum auf dem Priwall**

Der Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer hat am Donnerstag einen eigenen Raum in der Halle 2 im Passathafen (gleich neben der Ostseestation) bezogen. Von hier aus sollen später die Naturkundlichen Wanderungen über den Priwall starten. Zur Zeit treffen sich Naturinteressierte noch an der Passatbrücke

### **Travemünde 10.07.2010**

#### **Waterfront: Umweltsenator sieht Schwächen im Hollesen- und im BiP-Konzept**

Lübecks neuer Umweltsenator Bernd Möller (GRÜNE) rechnet damit, dass das touristische Großprojekt »Priwall-Waterfront« im Bereich des Passathafens realisiert wird. Ganz glücklich ist er damit nicht: »Der Priwall wird nicht mehr so sein, wie wir ihn kennen, wie wir ihn lieben.«, meinte Möller im TA-Interview.



Bernd Möller (Bündnis 90/Die Grünen), hier im Gespräch mit Eckhard Erdmann von der BiP, ist Senator für Umwelt, Sicherheit, Ordnung in Lübeck. Foto: TA

Der Senator sieht dabei durchaus einen städtebaulichen Bedarf, das Gelände um den Passathafen zu ordnen. Allerdings gemeinsam mit den aktiven Priwallern: »Ich selbst bedaure es sehr, dass Herr Hollesen nicht die Gelegenheit ergriffen hat, mit denjenigen, die auf dem Priwall aktiv sind, die für die Zukunft des Priwalls aktiv sind, sich ins Gespräch zu begeben und eine für den Priwall verträgliche Gesamtkonzeption zusammen zu erarbeiten.«

Im Entwurf der »Bürgerinitiative behutsame Priwall-Entwicklung (BiP) sieht er die Schwäche, »dass es da um Eigentumswohnungen geht. Die Hansestadt Lübeck hat kein Interesse daran, Eigentumswohnungen am Passathafen zu errichten«, so Möller. Dort solle jahrein jahrhaus Leben herrschen. »Das heißt wir wollen hier eigentlich Ganzjahresnutzung und Eigentumswohnungen passen da nicht hinein.«



Zukünftiges Bild des Passathafens nach den BiP-Plänen (Quelle: BiP )

Auch den Hollesen-Entwurf sieht Möller kritisch: »Die Schwächen des Hollesen-Entwurfs aus meiner persönlichen Sicht liegen darin, dass er einfach zu massiv ist. Und dass er die ganze Reihe am Passathafen hier, das ganze Gelände massiv überformen wird. Ob das im Zusammenspiel der Ostseebäder noch lange eine nachhaltige Konzeption ist, wage ich zu bezweifeln.«

Und hier alles im Überblick:



Zukünftiges Bild des Priwalls nach den Hollesen-Plänen (Quelle: IG Priwall)

Möller kritisiert, dass für das Gelände kein öffentlicher Wettbewerb stattgefunden habe sondern ein Investorenbezogenes Bauleitverfahren. Auch die Entwicklung des Masterplans sei investorenbezogen geschehen. Er hätte es vernünftiger gefunden, von Anfang an einen Wettbewerb zu machen, nachdem der Masterplan von den städtischen Bedürfnissen her definiert worden wäre. »Dann hätten wir möglicherweise jemanden gefunden, der sich sowohl in den speziellen Bedarf des Priwalls und die städtischen Anforderungen gefügt hätte als auch in das finanzielle Konzept, das die Hansestadt Lübeck da erwartet hätte.« **TA**

**Travemünde 10.07.2010**

**Waterfront: BiP sieht Schwächen bei der TWG und beim Senator**

**»Chance vertan...und noch nicht richtig verstanden«**

»Wenig hilfreich«, so Siegbert Bruders, stellvertretender Vorsitzender der BI behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) zur öffentlichen Äußerung der Travemünder Wirtschaftsgemeinschaft zum geplanten Waterfront Projekt auf dem Priwall ([TA berichtete](#)).



Siegbert Bruders (BiP). Foto: **TA**

»Durch den Beschluss der Bürgerschaft besteht nun die Gefahr, dass jahrelang gar nichts auf dem Priwall passiert. Es nützt ja auch nichts, ein Projekt schön zu rechnen und den Immobilienhändler Herrn Hollesen als Heilsbringer für Travemünde zu verehren. Wichtiger wäre aus unserer Sicht eine Antwort auf die Frage zu finden, wohin sich Travemünde denn entwickeln soll? Ob es einfach nur eine Kopie anderer Orte sein will oder einen eigenen Weg findet touristisch attraktiv zu werden. Diesen Prozess hätte die TWG anstoßen können – und kann es noch«, so Bruders weiter.

**Die Vorgänge rund um Waterfront haben ja mindestens zwei Aspekte, die man berücksichtigen muss:**

- 1. Was bedeutet es für den Priwall / Travemünde und die dortigen Bewohner?
- 2. Welche Konsequenzen hat es für die Stadtkasse?

Auch der TWG als Vereinigung gestandener Kaufleute die rechnen können, kann ja nur daran gelegen sein, die Kasse der Stadt nicht zusätzlich zu belasten. Das genau wird sie aber.

Dass ein verbauter Priwall keine Augenweide mehr ist und entsprechend Gäste anzieht, dürfte auch klar sein. Das Maritim würde heutzutage keiner mehr genehmigen, da es eine städtebauliche Katastrophe ist.

Aber vielleicht möchte man ja so eine Art Katastrophentourismus, frei nach dem Motto: Travemünde – Schönste Betonstadt an der Ostseeküste. Touristisch ein durchaus interessantes Alleinstellungsmerkmal.

»Wir würden uns freuen, wenn die TWG Gestaltungswillen entwickelt um Travemünde tatsächlich touristisch neu aufzustellen und dies gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort kommuniziert – oder sich vielleicht auch einmal fachlicher Unterstützung bedient«, erklärt Bruders weiter.

»Unser Entwicklungskonzept bietet hierfür eine hervorragende Grundlage und ist mit realen Zahlen hinterlegt und nicht herbeiphantasiert«, so Bruders abschließend.

Zu den Äußerungen von Senator Möller zum BiP Konzept ([TA berichtete](#)) erklärt Bruders: »Das BiP Konzept sieht eine Vergrößerung der Lübecker Wohnbevölkerung um etwa 400 Menschen vor und nicht Eigentumswohnungen, die nur mal am Wochenende besucht werden. Neu-Lübecker können doch nur im Interesse der Hansestadt und damit des Senators sein, denn sie bringen Steuereinnahmen und zusätzliche Kaufkraft. Homepage der BI: [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de). **BIP**

### **Travemünde 12.07.2010**

#### **Auf die amtliche Unwetterwarnung folgten Blitz, Donner und Regen aufs Wort**

Kaum war die amtliche Unwetterwarnung herausgegeben, verdüsterte sich der Himmel zusehends mit dramatischen Wolkenbildern und Regengebieten, die wie graue Vorhänge zwischen Horizont und Wolken hingen.



Dunkle Wolken über dem Priwall.

Alle Fotos: **KARL ERHARD VÖGELE** Die Badeurlauber nahmen es aber leicht. Ohnehin schon nass marschierten sie genüsslich im etwas kühleren Wolkenguss aber immer noch sehr warmem Wind Richtung Auto oder Unterstand.



Wer sich zufällig an der Mole in Travemünde aufhielt konnte das Seenotrettungsboot »Hans Ingwersen« von einem Einsatz zurückkehren sehen. Über den Havaristen, der den Einsatz auslöste, ist bisher nichts bekannt geworden.

Auch war Schlepper »CLAUS« unterwegs, der die Nordlink beim Einlaufen begleitete. Schäden durch den Starkregen und das Gewitter sind bisher nicht gemeldet worden.

**KEV**





Auf die amtliche Unwetterwarnung folgten Blitz, Donner und Regen aufs Wort. Kaum war die amtliche Unwetterwarnung herausgegeben, verdüsterte sich der Himmel zusehends mit dramatischen Wolkenbildern und Regengebieten, die wie graue Vorhänge zwischen Horizont und Wolken hingen.

Alle Fotos: **KARL ERHARD VÖGELE**

**Travemünde 17.07.2010**

**Infostand: Verein für Kanusport Lübeck – VKL – informiert auf seinem Stützpunkt auf dem Priwall**

Der an so hervorragender Stelle am Wasser gelegene Stützpunkt des Vereins für Kanusport Lübeck – VKL, der auch Stützpunkt des Deutschen Kanuverbandes ist, wird von Kanufahrern, Ruderern und Jollenseglern sehr gerne angenommen.



Viele auswärtige Kanufahrer und Wassersportler besuchen und nutzen den Stützpunkt des Vereins für Kanusport Lübeck, der zugleich auch ein Stützpunkt des Deutschen Kanuverbandes ist.

Alle Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Während der Travemünder Woche kommen Segler mit ihren Korsaren, die dort ihre Bleibe während des berühmten Sportfestivals haben. In der übrigen Zeit nutzen viele Auswärtige das attraktive Areal. Doch liegt ein gewaltiger Schatten über diesem seit Jahrzehnten von den Kanusportlern genutzten Fleckchen Erde.

Gerade diese hervorragende Ecke hat sich auch der Investor des Priwall-Waterfrontprojektes für einen Hotelstandort und weitere Bauprojekte ausgesucht. Bei

Realisierung dieser Planungen wäre dies das Aus für den Kanusport an der Trave neben dem Passathafen.

**Blick auf den Priwall von Travemünde aus ohne und mit den Projekten von Waterfront einschließlich einer Draufsicht auf die Planungen nach dem neuesten Stand:**



Der Vorsitzende des VKL, Peter Vogt, hat daher mit Unterstützung der BiP einen Infostand aufgebaut, um über die Vorhaben und Projekte von Waterfront zu informieren.

Viele Mitglieder des VKL sind Mitglieder der BiP und auch der VKL selbst ist Mitglied der BiP, die sich für einen Verbleib des Stützpunktes an dieser Stelle ausspricht.



Peter Vogt, Vorsitzender des VKL, informiert anhand der Infotafeln über die Vorhaben im Rahmen des Waterfrontprojektes mit Schautafeln, auf denen auch die Alternativvorschläge der BiP zu sehen sind.

Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Würden die Pläne von Waterfront Wirklichkeit, so würde ein auch über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus bekannter Kanustützpunkt an einer der schönsten Stellen für immer dem Kanusport entzogen.



Peter Vogt will mit seiner Infoaktion möglichst viele Unterstützer für ein Verbleiben des Kanusportes an dieser Stelle erreichen und hofft auch bei den Feriengästen auf breite Zustimmung. **KEV**

**Travemünde 19.07.2010**

### **Waterfront: Erste Strafanzeige gegen Stadtspitze**

»Der schwebend unwirksame Vertrag zwischen der Stadt Lübeck mit der Priwall-Waterfront AG vom 20.12.07 stellt aus meiner Sicht einen groben Verstoß gegen geltendes Recht bzw. strafbares Verhalten zu Lasten der Hansestadt Lübeck dar. Die hierfür in der Vergangenheit bzw. aktuell verantwortlichen Personen zeige ich hiermit an«, heißt es in einer Strafanzeige, die am 19. Juli 2010 an die Staatsanwaltschaft Lübeck und in Kopie an den Generalstaatsanwalt des Lands Schleswig-Holstein gegangen ist.



Das Projekt Priwall-Waterfront: Ein Fall für den Staatsanwalt? Foto: **ARCHIV TA**

Die Bürgerschaft als gewähltes politisches Entscheidungsgremium sei zu keinem Zeitpunkt vollständig und sachlich richtig über den Vertrag beziehungsweise damit zusammenhängende Vorgänge informiert worden, heißt es zur Begründung. Als Beispiel wird unter anderem genannt, dass im Vertrag über Grundstücke verfügt werde, die zum Zeitpunkt des Verkaufs nicht der Hansestadt Lübeck gehört hätten beziehungsweise wegen langjähriger Erbpachtverträge nicht zur Verfügung stünden. Viele weitere Beispiele folgen in dem Schreiben.

Abschließend heißt es: »All das zusammen genommen deutet für mich auf eine bewusste Handlung zum Nachteil der Hansestadt Lübeck seitens der Stadtspitze und seitens der Leitungen der Ämter Stadtplanung und Liegenschaften hin (Verdacht der Haushaltsuntreue nach § 266 StGB).« **TA**

**Travemünde 19.07.2010**

### **Schubert: »Unterirdisches Gutachten zum Passathafen«**

Hans-Jürgen Schubert, Mitglied der Bürgerschaft Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN, erklärt in einer Pressemitteilung: »In den alten unterirdischen Bunkeranlagen am Passathafen auf dem Priwall befindet sich eine bis zu 40 cm dicke Teerschlammschicht auf 90 m Länge. Das Material gilt als gefährlicher Abfall, ist nach

gutachterlicher Untersuchung stark belastet, enthält Polycyclische Aromatische Kohlenwasserstoffe wie Benzo(a)pyren und muss zur Gefahrenabwehr beseitigt werden, wofür nach gutachterlicher Aussage jedoch fünf Jahre Zeit sei. Das giftige Material gilt als unterirdisch verkapselt, kann jedoch bei Hochwasser an mindestens 25 Stellen ins Travewasser gelangen und somit an die Travemünder Badestrände. EinwohnerInnen Travemündes sind aus ihrer Kenntnis der Zeitgeschichte überzeugt, dass die unterirdischen Gänge umfangreicher sind als bisher untersucht.



Hans-Jürgen Schubert, Mitglied der Bürgerschaft Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN.  
Foto: **ARCHIV TA**

Die Fraktion der Grünen hat diese Zustände zum Anlass genommen, in der Bürgerschaft eine Reihe weiterer Erkundungen und Sanierungen am Passathafen zu beantragen: Die mit Wahrscheinlichkeit vorhandenen weiteren Gänge sollen geöffnet und untersucht werden. Mögliche Gasentwicklungen und Austritte an Undichtigkeiten der Bunkeranlagen, besonders in der heißen Jahreszeit, sind zu ermitteln und zu unterbinden. Unabhängig vom Fortschreiten des Waterfrontprojekts sind die Schadstoffe zu beseitigen. Auch Munitionsräumungen seit dem 2. Weltkrieg sind zu dokumentieren und der Verbleib geborgener Munition ist darzustellen, um vor auftauchenden Überraschungen sicher zu sein.



Der Priwall mit Passathafen. Foto: **ARCHIV TA/KEV**

Dieser Antrag zur Gesundheitsvorsorge für Gäste und Einheimische wurde in der Bürgerschaftssitzung insbesondere durch das Nein der beiden großen Fraktionen abgelehnt.«

**Quelle:** Text: Pressemitteilung Hans-Jürgen Schubert, Mitglied der Bürgerschaft Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN, Fotos: Archiv TA

**Travemünde 20.07.2010**

**»Zukunft des Passathafen«**

**Segler ruft zum Protest auf**

»Was sich auf dem Priwall im Bereich des Passathafens von Seiten der Stadtverwaltung und der Politik an Ideen und Entscheidungen anbahnt, zeugt von absoluter Unkenntnis der Materie YACHTHAFEN und darf so nicht verwirklicht

werden«, sagt Heino Haase, Segler vom Priwall. »Es wäre bereits eine Schande wenn die Stadtseite auf der Tornadowiese mit einer Verkaufshalle zugekleistert wird. Gerüchtweise soll die Baugenehmigung in der vergangenen Woche erteilt worden sein.« Als langjähriger Nutzer des Passathafens und Liegeplatzinhaber hat er sich Gedanken über das Waterfrontprojekt gemacht und dazu ein Papier verfasst, das zur Zeit per Email die Runde macht. Das recht umfangreiche Schriftstück im Wortlaut:

## **Zukunft des Passathafen**

### **Was jeder Liegeplatzinhaber und Wassersportler über die Zukunft unseres Passathafen wissen sollte.**

#### **Die Zukunft des Passat-Yachthafen**

Im Rahmen des Gesamtkonzept »Waterfront« soll auch der Passathafen verändert werden. Niemand der davon betroffen ist, hat etwas gegen eine Verschönerung und Modernisierung des Passat-Yachthafens. Doch dass was die Stadtverwaltung und der Investor um Herrn Hollesen planen, zeugt von totaler Unkenntnis der Materie »Moderner Yachthafens«. Die verantwortlichen Ressortchefs einzelner Verwaltungsbereiche und deren Chef Bürgermeister Saxe sowie die Mitglieder der Bürgerschaft maßen sich an über das Gemeinwesen und die Struktur eines Yachthafens urteilen und entscheiden zu können ohne sich ausgiebig mit den Wassersportlern und anderen am Passathafen Interessierten ausgetauscht zu haben. Beziehungsweise man hat den Eindruck, dass aus den Gesprächen mit den Betroffenen der Inhalt und das Anliegen der Wassersportler nicht verinnerlicht bzw. ernst genommen wurden.

Der Passathafen ist ein Wirtschaftsunternehmen und muss, wenn er im Wettbewerb bestehen will, Kunden orientiert handeln und strukturell an den Bedürfnissen des Kunden ausgerichtet sein!

Mit einem Boot, welcher Größe auch immer, erfüllt sich der Wassersportler einen Traum. Die Ziele die der Einzelne hat, können unterschiedlich sein. Alle eint jedoch der Wunsch einem Hobby in der Natur nachzugehen und sich auf seinem Boot vom Alltag zu erholen. Dazu wünscht sich der Wassersportler ein angenehmes Umfeld das bezahlbar ist. Was mit dem Passathafen gegeben ist. Darüber hinaus bietet der Passathafen dem Wassersportler Wohlbefinden und was er sich im menschlichen sowie technischen Bereich wünscht:

Die Boote im Passathafen und die an Bord befindlichen Wassersportler werden durch hohe Bäume vom meist kalten Nordostwind und kräftigen Südwestwind geschützt, die »Passat« hält größere Wellen fern.

Die sanitären Einrichtungen sind zentral gelegen und gut zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erreichen, ebenso der Hafenmeister.

Das Auto kann in der Nähe der Stege geparkt werden und der eine oder andere Wassersportler hat auch einen Camper mit Vorzelt in der Nähe seines Bootes stationiert.

Es gibt preiswerte Möglichkeiten etwas zu essen und zu trinken. So manch ein Verein oder Steggemeinschaft hat die räumliche Möglichkeit auf den Freiflächen ein Fest zu veranstalten.

Im Winter kann das Boot liegeplatznah auf den Freiflächen lagern.

Die Mitglieder des Seglerverein Herrenwyk (SVH) haben ihren gemeinsamen Steg fast vor dem Vereinshaus und da auch deren Winterlagerhalle neben dem Vereinsheim steht, können die Bootbesitzer in gemeinsamen Arbeitsdiensten im Frühjahr ihre Boote innerhalb kürzester Zeit auslagern oder im Herbst wieder einlagern, wenn ein Boot am Rumpf, der Schraube oder Mast einen Schaden hat kann mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Krane das Boot aus dem Wasser gehoben werden. Wassersportler die mit ihrem Boot auf einem Trailer anreisen, können ebenfalls den Kran nutzen.

Ein Campingplatz in Hafennähe bietet für Touristen mit kleinem Geldbeutel Möglichkeit dem Hafen und dem Wasser nahe zu sein. Die Milchmädchenrechnung der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft

Das Liegenschaftsamt will das gesamte landseitige Hafengelände an einen Investor verkaufen, behält aber die Wasserfläche und die Brücken. Aus dem Erlös errechnet sich das Liegenschaftsamt einen erheblichen Gewinn für den Stadtsäckel, obwohl dem Segler Verein Herrenwyk davon ein neues Vereinshaus gebaut werden soll, sowie ein Winterlager weiter Trave aufwärts. Die Kosten hierfür sind bisher viel zu niedrig angesetzt. Denn es müssen diverse Liegeplätze und eine Kaimauer für einen Kran gebaut werden. Ohne diverse/viele Liegeplätze ist ein gemeinsames Aus- und

Einlagern organisatorisch nicht mehr möglich. Diese Frühjahr- und Herbstarbeiten werden jetzt in gemeinsamer Arbeit jeweils an einem Wochenende erledigt! Und die Altlasten aus der Kriegszeit als der Passathafen noch ein Militärhafen war – deren Umfang und Beseitigungskosten nur annähernd bekannt sind – sollen auch noch beglichen werden. Es ist sehr zu bezweifeln, dass die Stadt nach der Kostenabrechnung Geld übrig behält, es wird eher ein dickes Minus entstehen. Dazu gibt es 2 sehr widersprüchliche Gutachten, die kurioserweise vom gleichen Gutachter erstellt wurden. (Wer zahlt eigentlich solch einen Nonsens ?)

Durch die neue Hafenkonzepktion werden erheblich weniger Einnahmen anfallen (keine Krangebühren, keine Einnahmen aus dem Winterlager, keine Einnahmen aus Vermietungen von Ferienwohnungen oder sonstigen Räumlichkeiten, weniger Hafengebühren weil Wassersportler abwandern werden), Dem gegenüber stehen aber die unveränderten Kosten. Darüber hinaus müssen trotz geringerer Einnahmen die Stege und Pfähle erhalten werden. Jeder Passathafenlieger weiß, dass ca. jeder 8. Pfahl in Kürze ersetzt werden muss. Soll der Passathafen nicht defizitär werden, müssten die Liegegebühren angehoben werden. Das ist bei einem Überangebot an Liegeplätzen in den näheren Ostseehäfen unmöglich.

Die Stadt Lübeck will sich zur Aufhebung des Erbrechtes des SVH auf einen teuren Rechtsstreit einlassen, mit der Begründung zu gewinnen »weil öffentliches Interesse besteht«. Das ist sehr zu bezweifeln, denn wer ist die Öffentlichkeit? Der Investor mit rein kommerziellen Absichten ? Oder die Verantwortlichen der Stadtverwaltung die gegen den Willen der Betroffenen handeln wollen um sich ein leidiges Thema vom Halse zu schaffen?

Was von den Verantwortlichen überhaupt nicht bedacht wird, ist die Tatsache dass ein Hafen ohne Hafenvorfeld wertlos und äußerst problematisch ist. Die Stadt wird bei jeder Maßnahme die Stege, Brücken und Infrastruktur betreffen, völlig auf den guten Willen des Besitzers des landseitigen Hafengelände angewiesen sein. Und da die Rechtsabteilung der Stadt nicht in der fachlichen Lage ist Verträge die Weitblick erfordern zu gestalten, ist zu befürchten dass sich auch hier wieder weit reichende Probleme anbahnen.

Für Travemünder: Warum ist das Schwimmbad 6 Jahre nach Stilllegung noch nicht abgerissen? Weil die Stadt so unkluge Verträge mit dem Maritim abgeschlossen hat, dass sie jetzt auf Gedeih und Verderb auf das Maritim angewiesen ist und eine Lösung des Problems der Stadt Lübeck unnötiger Weise eine gewaltige Menge Geld kosten wird. Denn die Stadt erfüllt seit Stilllegung des Schwimmbades ihren Vertrag nicht, dem Maritim ein Schwimmbad zur Verfügung zu stellen.

Ähnliche Vertragsabschlüsse sind jetzt wieder im Zusammenhang mit dem Passathafen zu erwarten

Alle Vorteile des Passathafen sollen mit einem Federstrich weg geworfen, vernichtet werden.

Was bedeuten die geplanten, und von der Bürgerschaft teilweise bereits beschlossenen Maßnahmen für uns Liegeplatzinhaber ?

Die Bäume im Norden und größtenteils im Süden des Hafens sollen gefällt werden. Es wird ungemütlicher im Hafen.

Die sanitären Einrichtungen und der Hafenmeister sollen an den südlichen Rand verlegt werden. Die Wege zu den Toiletten und Duschen werden für viele Wassersportler ungebührlich lang. Ein Fahrrad darf nicht mehr benutzt werden, weil Uferpromenade Fahrrad frei werden soll.

Parkplätze für Autos wird es nicht mehr geben. Die Promenade soll Auto frei werden. Nicht einmal das be- und entladen in Stegnähe soll erlaubt sein. Parkplätze (gebührenpflichtig) werden ca. 500m vom Hafen entfernt entstehen. In Zukunft wird man seine Sachen weit schleppen müssen.

Camper mit Vorzelt in der Nähe des Bootes wird es nicht mehr geben. Durch beide Maßnahmen geht Lebensqualität verloren.

Freiflächen um ein Fest zu veranstalten wird es nicht mehr geben, damit geht Lebensqualität und Gemeinschaftsgefühl verloren.

Ohne Winterliegeplatz wird der Hafen für viele Wassersportler unattraktiv werden. Den Mitgliedern des SVH wird ein Vereinsleben durch die räumliche Trennung von Vereinshaus und Winterlager zerstört. Auch wird es dem Verein nicht mehr möglich sein in gemeinsamer Arbeit die Boote an einem Wochenende ein- oder aus zu lagern. Da der Verein, wie viele andere auch, überaltert ist, werden viele ihr Boot verkaufen

und den Verein verlassen. Denn die beabsichtigte Lösung des Winterlagerproblem – es soll 7 Seemeilen weiter Trave aufwärts gebaut werden – ist nichts anderes als eine reine Zumutung. Der große Kran und der Mastenkran sollen ersatzlos entfernt werden. Man stelle sich das einmal vor: Ein Yachthafen in dem es keinen Kran gibt!! So etwas ist an der Küste einmalig, und kann nur von Leuten am grünen Tisch mit keinerlei Yachthafenkompetenz ausgebrütet werden.

Die Fläche auf dem der große Kran steht soll bebaut werden. Damit gibt es im gesamten Passathafen keine Möglichkeit ersatzweise einen mobilen Autokran auf zu stellen. Servicearbeiten die es erfordern das Boot aus dem Wasser zu nehmen, können nicht mehr ausgeführt werden. Und Wassertouristen mit Trailer brauchen Travemünde nicht mehr anfahren, Der Kranservice ist ersatzlos gestrichen ! Winterlager von Booten und Masten wird es nicht mehr geben. Das mindert in erheblichem Maße die Attraktivität des Passathafens.

Selbst wenn das Hafenumfeld schöner werden sollte, wird der Zuspruch für den Passathafen erheblich leiden und schon jetzt hört man in Gesprächen den Hafen verlassen zu wollen wenn alles umgesetzt wird was geplant ist. Die 4 parallel zum Ufer stehenden Backsteingebäude sollen abgerissen werden und durch »moderne« Bauten ersetzt werden. Über den Sinn oder Unsinn dieser Maßnahme kann man trefflich diskutieren. Fakt ist, dass es mindestens 2 Sommer Staub, Dreck, Behinderungen, Lärm, Unzumutbarkeiten für den Hafennutzer/Wassersportler geben wird. Mit der Aussicht nach Beendigung der Baumaßnahmen höhere Liegegebühren zu erwarten, wird so manch ein Hafenerlieger den Hafen während der Bauzeit verlassen und sich mit einem anderen Hafen anfreunden. Z.B. Neustadt, Boltenhagen, Grömitz oder Scharbeutz (wenn dieser Hafen fertig ist).

Mit der Durchsetzung des Waterfrontprojektes entledigen sich die Verantwortlichen der Stadt eines leidigen Themas, nämlich den Hafenbereich für den Wassersportler und Tourismus selbst schöner zu gestalten. Eine Verschönerung ist sicherlich notwendig. Es wird nur von heute bis morgen gedacht. Man hat den Eindruck, jedes Ressort schaut nur auf seinen Teller und überschaut das Große und Ganze nicht. Denn auf Dauer gesehen handelt sich die Stadt mit den geplanten Maßnahmen nur Kummer und Rückschritt ein. Wurden die Hafenerlieger, der Hafenmeister nach seiner Erfahrung befragt? Wurde der Ortsbeirat kontaktiert ? Wurden die für den Tourismus zuständigen Institutionen um ihre Meinung gefragt ? Und was ist mit der Travemünder Woche ??

Die Travemünder Woche (TW) ist auf einen funktionierenden Priwallhafen angewiesen ! Ohne diesen wird die TW erheblich schrumpfen. Warum ? Der SVH stellt jetzt Ihre Winterlagerhalle zur Verfügung, welche die TW unbedingt für Vermessungen, Veranstaltungen und auch außerhalb der TW für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen braucht. Das wird zukünftig nicht mehr möglich sein ! Die Halle im Gebäude des Hafenmeister muss ebenfalls von der TW genutzt werden. Das wird zukünftig nicht mehr möglich sein !

Boote die größer sind als Jollen können nicht mehr zu Wasser gelassen werden weil der Kran fehlt !

Selbst wenn der Kran bleibt, aber das Hafenkonzert mit Flaniermeile umgesetzt wird, ist der Passathafen für die Travemünder Woche nicht mehr zu gebrauchen. Bis jetzt können viele Teilnehmer der TW auf dem Gelände rund um den Hafen campen. Das wird zukünftig nicht mehr möglich sein ! Auch wird es nicht mehr möglich sein die Trailer der Boote zu parken, da schlicht Platz fehlen wird. Es wird geschätzt, dass die TW wegen dieser fehlenden Möglichkeiten sofort um 30 Prozent zurück gehen wird. Da die TW sehr stark von Seglern aus dem Binnenland als DIE preiswerte Möglichkeit auf See Regatta zu segeln genutzt wird und vom familiären Flair lebt, wird die TW auch durch den Wegfall von zeitweiliger Campingmöglichkeit und den entstehenden Imageschaden leiden und weiteren Zuspruch verlieren. Hinzu kommt, dass Ausweichflächen auf der Stadtseite zugebaut werden (Goschhalle), und am Jollen- und Katamaranstrand bei der Nordermohle keine sanitären Anlagen gebaut werden. Was zu unhygienischen, ungesunden Zuständen führt und dem Ansehen der TW schadet.

Die wassersportliche Seite der TW wird zu einer mittleren, regionalen Veranstaltung schrumpfen. Damit einher geht auch das Eindampfen des landseitigen Programm.

## **Fazit**

Damit Travemünde weiterhin einen funktionierenden Yachthafen hat, der Kunden orientiert arbeitet und sich am Wohlbefinden der Nutzer ausrichtet, muss folgendes gegeben sein:

Das Hafenvorfeld muss weiterhin in Händen der Stadt bleiben, oder der Investor muss die Wasserseite mit übernehmen. Bei gleichen Liegeplatzgebühren. Es muss einen großen und einen kleinen Kran und eine Ablaufbahn (kostenfrei) für Kleintrailer geben.

Serviceeinrichtungen müssen zentral gelegen sein.

Die Bäume müssen weit gehend erhalten bleiben.

Der SVH muss komplett im Hafensbereich verbleiben.

Liegeplatzinhaber müssen mit ihren Fahrzeugen dicht an die Stege fahren und diese nahe am Steg parken können.

Wenn es schon keine Winterliegeplätze mehr geben soll, so müssen im Sommer Stellflächen für Hafen- und Straßentrailer vorhanden sein. Parkplätze (kostenfrei) sind unabdingbar in Stegnähe zu schaffen. (Dort können im Winter Boote lagern).

Für die Travemünder Woche müssen im Passathafen vorhanden sein: Räumlichkeiten für technische Maßnahmen und Veranstaltungen.

Kran und Jollenablaufbahnen

Freiflächen für Straßentrailer und Jollen.

Flächen für Segler die mit einem Camper oder Zelt anreisen.

Sanitäre Einrichtungen – kostenfrei

Lautsprechereinrichtungen

Anlegestelle für die Seglerfähre an zentraler Stelle.

Alles in Allem sollte sich die Stadtverwaltung und die Bürgerschaft sehr reiflich überlegen, ob sie durch das neue Hafenskonzept der Stadt Lübeck und im besonderen Travemünde einen Vorteil bringt oder einen erheblichen Schaden zufügt. Bei der jetzigen Konstellation wird auf längere Sicht eher ein großer Schaden als ein Vorteil eintreten. Ein Schaden der sich auf die gesamte Stadt in Form von geringeren Einnahmen im Einzelhandel, der Fähre und Kurverwaltung (denn auch der Sommerlieger im Passathafen muss Kurtaxe bezahlen) sowie der Übernachtungsbranche und damit geringeren Steuereinnahmen auswirkt.

Darüber hinaus wird der Passathafen bei Umsetzung des jetzigen Konzeptes zukünftig mehr Ausgaben verursachen als Einnahmen bringen und sich zu einem weiteren Zuschussbetrieb für die Stadt entwickeln.

Man hat den Eindruck, die Verantwortlichen der Stadt Lübeck verhalten sich zum Passathafen ähnlich wie die Kieler Landesregierung zur medizinischen UNI in Lübeck !

Bestehendes für einen kurzzeitigen Vorteil platt machen. Nach dem JA der Bürgerschaft zum Waterfrontprojekt muss der B-Plan aufgestellt und auch beschlossen werden.

Das ist die letzte Chance dem Sinn entleerten Treiben der Stadtverwaltung Einhalt zu gebieten.

**ES IST ALLER HÖCHSTE ZEIT FÜR ÖFFENTLICHE PROTESTE ALLER HAFENLIEGER !!!**

## **Travemünde 22.07.2010**

### **BiP informiert und diskutiert– Info-Stand am Fährvorplatz –**

Die Bi behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) macht wieder einen Informationsstand und verrät das neueste zu Waterfront. Am Samstag, den 24.7.10 in der Zeit von 10 - 12.30 Uhr können Interessierte am Fährvorplatz auf der Priwall Seite mit der BiP ins Gespräch kommen und kräftig mit diskutieren.





Freut sich auf kontroverse Gespräche: Eckhard Erdmann. Foto: **ARCHIV TA**

»Wir freuen uns auf die hoffentlich auch kontroversen Gespräche, denn durch die direkte Auseinandersetzung mit einem Thema treten ja unterschiedliche Vorstellungen zu Tage und unser Entwicklungskonzept kann dann auch noch weiter erläutert werden« so Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BiP.  
Weitere Infos erhalten Interessierte auf der Homepage der BI: [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de).

### **Stadtzeitung Lübeck Ausgabe vom 27. Juli 2010 Priwall benötigt noch Zeit und Ideen**

Fraktion BUNT

Nach heftiger Auseinandersetzung hat die Bürgerschaft in ihrer jüngsten Sitzung dem umstrittenen Bebauungskonzept „Priwall Waterfront“ zugestimmt, mit dem ein dänischer Entwickler das Gelände um den Passathafen komplett verändern und einer neuen touristischen Nutzung zuführen will. Trotz dieser Entscheidung ist der Zug noch nicht abgefahren. In den kommenden Monaten müssen noch viele Fragen geklärt werden. So das Altlastenproblem, das schon oft Bauvorhaben immens verteuert hat und die Stadt nicht selten um den erhofften Verkaufsgewinn gebracht hat. Dies stellt auf dem Priwall ein hohes Risiko dar, weil das Gelände einstmals intensiv militärisch genutzt wurde und es an ein Wunder grenzen würde, wenn die Sanierungs- und Entsorgungskosten am Ende nicht viel höher ausfallen würden als angenommen. Unabhängig davon gibt es auch Zweifel an dem Nutzen des Projektes für Travemünde und Bedenken über einen zu starken Eingriff in das Leben auf dem Priwall. Der Lübecker BUNT unterstützt daher die „Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung e.V.“ (BiP), die eine sanftere Entwicklung fordert und ein schlüssiges Alternativkonzept vorgelegt hat. Die Bürgerschaft hat entschieden, dass darüber im weiteren Verfahren noch diskutiert werden soll. Wir wollen, dass dies keine Alibiveranstaltung wird, sondern das Engagement von sachkundigen Bürgern ernst genommen und die Vorschläge in den endgültigen Plänen wiederzufinden sind. Uns geht es wie den Bürgern der BiP: Die Wirtschaftlichkeit des Projektes sowie die Risiken für die Umwelt sind bislang noch nicht ausreichend berücksichtigt worden. V.i.S.d.P.: Dr. H. Stamm

### **Niemand sage, er habe nichts gewusst Juni 29, 2010 Von: bs Kategorie: Allgemein**

Priwall am Scheideweg

Der Priwall steht am Scheideweg. Am 1. Juli will die Lübecker Bürgerschaft über das Projekt „Priwall Waterfront“ entscheiden. Vorab hat die dem Projekt ablehnend gegenüberstehende „Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung“ (BiP) sich in einem Offenen Brief an die Mitglieder der Bürgerschaft gewendet, in dem sie ihre Hauptkritikpunkte nochmals zusammenfasst: • *Das Projekt Waterfront zerstört die Natur und das soziale Gefüge auf dem Priwall.* • Die Ausgaben sind für die Hansestadt wesentlich höher als die Einnahmen • Es entstehen Folgekosten, die Ihnen bisher nicht genannt wurden (z.B. müssen neue Fähren angeschafft werden) • Rechtliche Auseinandersetzungen, die auf den Beschluss unmittelbar folgen, blockieren jegliche weitere Entwicklung auf dem Priwall

Dem Offenen Brief beigefügt ist ein Papier, in dem die BiP das Waterfront-Projekt mit ihrem eigenen Konzept („Priwall natürlich anders“) vergleicht. Sicher, dies ist ein

Papier der Bürgerinitiative, aber es werden dort Fragen aufgeworfen, die von städtischer Seite oder von Seiten des Investors Sven Hollesen bisher nicht beantwortet worden sind. ([Der Vergleich im Wortlaut als PDF-Datei](#))

Insbesondere fürchtet die BiP, dass der Priwall das erhöhte Verkehrsaufkommen (durch 1500 bis 2000 neue Betten) nicht verdauen können und für die Stadt Lübeck und ihre Bürger erhebliche Nachfolgekosten verursachen wird: Neue Fähren, neue Anleger, Aufstellungsflächen für Kfz auf dem Priwall.

Es ist in Travemünde hinlänglich bekannt, dass viele von Travemündes heutigen Gästen in ihrer Kindheit und Jugend ihre Ferien auf dem Priwall verbracht haben. Diese frühzeitige Gästerekutierung – "Catch them young!" – wird mit dem Projekt Priwall Waterfront ausfallen, denn in der Planung befinden sich weder eine Jugendherberge noch ein Campingplatz. In ihrem Offenen Brief appelliert die BiP insbesondere an die SPD, denn "mit Waterfront findet eine Vertreibung der Menschen mit dem kleineren Geldbeutel statt – das geht an die Grundlagen sozialdemokratischen Selbstverständnisses." Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass die Lübecker Bauverwaltung die Argumente des "Rechnungsprüfungsamts" in den Wind geschlagen hat ("[Travemünde .Netz](#)" vom 24.6.2010), wonach für das Areal auf dem Priwall ein bedeutend höherer Kaufpreis hätte erzielt werden müssen. Im BiP-Vergleich: Unter dem Strich erhalte die (hoch verschuldete) Stadt – nach Erfüllung aller Verpflichtungen im Zuge des Bauprojekts – gar keine Einnahmen aus "Priwall Waterfront", beim BiP-Konzept wären es über 3 Millionen Euro.

Das sind Fragen, auf die jedes Bürgerschaftsmitglied eine Antwort erhalten muss, bevor eine Entscheidung gefällt werden darf. Niemand sage hinterher, er oder sie habe es nicht gewusst.

## **Travemünde 29.07.2010**

### **13. Waldplausch der BIP**

Die Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) lädt wieder einmal alle Interessierten herzlich zu ihrem Waldplausch ein.



Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BIP. Foto: **ARCHIV TA**

»Langsam kann man schon von Tradition sprechen«, erklärt Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BIP, »und ich vermute, dass wir uns dieses Mal ein paar außergewöhnlichen Besonderheiten des Vertrages zuwenden werden. Aber auch die Strafanzeigen werden natürlich Thema sein.«

Ort und Zeit: Sonnabend, der 31.7.2010, Freiwillige Feuerwehr Priwall, Fliegerweg 3, von 14.00 -15.30 Uhr.

**BIP Quelle:** Text: Pressemitteilung BiP, Foto: Archiv TA

## **Travemünde 01.08.2010**

### **»Mal gucken, wie der Wirtschaftssenator das sieht«**

### **Bürgerinitiative behutsame Priwall-Entwicklung (BiP) hinterfragt Waterfront-Vertrag**

Strafanzeigen, Klagen und eine kleine Anfrage: Die Bürgerinitiative behutsame Priwall-Entwicklung (BiP) hinterfragt weiter den Waterfront-Vertrag. BiP-Anwalt Dr. Klinger werde das Flächennutzungsplanverfahren und das Bebauungsplanverfahren

begleiten, erklärte Siegbert Bruders, Stellvertretender Vorsitzender der Bürgerinitiative, am Samstag nach einem Treffen von rund 50 Priwallern.

Parallel würde nun eine Aktion gestartet, um Geld für die Klagen einzusammeln. Erste Zusagen für eine finanzielle Unterstützung gäbe es bereits. Weiter soll nun die Öffentlichkeit mit Aktionen (etwa Plakataktionen) stärker in die Arbeit der BiP eingebunden werden. Bezüglich der Strafanzeigen ([TA berichtete](#)) erklärte Bruders, die Staatsanwaltschaft hätte den Eingang der ersten Anzeigen bereits bestätigt: »Ich habe gestern ein Schreiben gekriegt mit einer Bearbeitungsnummer. Das heißt, sie ermitteln. Es ist nicht mehr auf der Ebene dass gesagt wird, nö, da sehen wir keinen Ermittlungsbedarf«.



Die Halbinsel Priwall mit Passathafen von der Travemünder Stadtseite aus gesehen. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Sobald ein Plan des Hollesen-Projektes vorliegt will die BiP das mit verschiedenen Aktionen visualisieren, damit die Bürger sich eine Vorstellung von den Baumaßnahmen im Bereich des Passathafens machen können.



Der Passathafen, im Sommer ein Wald von Segelmasten. Foto: **TA**

Weiter weist Siegbert Bruders besonders auf den Vertrag zwischen der Hansestadt Lübeck und dem Waterfront-Investor hin. Die BiP hat den Vertrag auf ihrer Homepage veröffentlicht. Bruders nennt dabei speziell Paragraph 17 Absatz 5: »Da steht drin, dass Herr Hollesen sich auf jeden Fall eins der beiden Grundstücke picken kann, egal was die Stadt beschließt und wie sie es beschließt. Diesen Paragraphen werden wir uns jetzt sehr genau angucken«, erklärte er am Samstag.

(5) Für den Fall, dass der Vertrag aus Gründen, die die Käuferin nicht zu vertreten hat, nicht zur Durchführung gelangt, verpflichtet sich die Verkäuferin eine Teilfläche nach Wahl der Käuferin in dem Zustand, in dem sich diese Fläche befindet, allerdings frei von Altlasten, zu dem Kaufpreis gemäß Anlage 2 zu veräußern.

Besonders mit Paragraph 17 Absatz 5 des Kaufvertrages will sich die BiP jetzt beschäftigen. Quelle: [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de)

Bruders: »Es wird eine kleine Anfrage geben. Mal gucken, wie der Wirtschaftssenator das sieht«. **TA**

**Travemünde 08.08.2010**

### **Regelmäßiges Montagsfrühstück mit der BiP**

Die Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) lädt alle Priwaller und Interessierte ab sofort herzlich zum regelmäßigen Montagsfrühstück ein.



»Wir wollen uns vor der Auseinandersetzung um Waterfront noch kräftig stärken«, erklärt Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BiP. Foto: **ARCHIV TA**

»Wir wollen uns vor der Auseinandersetzung um Waterfront noch kräftig stärken«, erklärt Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BiP lachend, »und das machen wir in den nächsten zwei Monaten mit einem regelmäßigen Montagsfrühstück. Wer Lust hat ist herzlich eingeladen -nebenbei erzählen wir natürlich auch ein wenig zum geplanten Waterfront Projekt.

Wir frühstücken an der Stelle, wo der Immobilienhändler Herr Hollesen sein Hotel plant. Es sind alle herzlich willkommen – und wir freuen uns, wenn die Gäste etwas zum Frühstück beisteuern.«

Die Montagsfrühstücke beginnen ab sofort immer um 11 Uhr und enden gegen 12.30 Uhr am Kohlenhofkai am Passathafen auf dem Gelände des Vereins für Kanusport Lübeck (VKL).

Weitere Infos erhalten Interessierte auf der Homepage der BI: [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de).

**BiP Quelle:** Text: Pressemitteilung BiP, Foto: Archiv TA

**Travemünde 11.08.2010**

### **2 Jahre BiP: Feier in der SVH-Halle auf dem Priwall**

Die Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) wird 2 Jahre alt. Und feiert dies gebühlich. »Ein guter Anlass ein schönes Fest zu feiern – mit Freunden, Unterstützern, Interessierten und auch den Kritikern der BiP«, erklärt der 1. Vorsitzende der BiP, Eckhard Erdmann. »Eingeladen sind wie immer bei unseren Aktivitäten natürlich alle Priwaller, Travemünder und ihre Freunde. Wir freuen uns mit Ihnen anzustoßen«, so Erdmann weiter. Das Fest findet am Sonnabend, den 14.8.10 von 18.00 – 21.00 Uhr in der SVH Halle, Am Passathafen 12, statt.



**Priwall**  
natürlich anders!

## 2 Jahre **BiP-** und ich feier' mit!

Die „Bürgerinitiative behutsame  
Priwallentwicklung e.V.“ (BiP) lädt alle  
Priwaller, Unterstützer und Interessierte herzlich  
zum Fest ein.

**Am Samstag, den 14.8.10  
von 18.00 – 21.00 Uhr**

in der SVH - Halle, Am Priwallhafen 12.

Feiern sie mit uns und vielen anderen Gästen.  
Plauschen sie in entspannter Atmosphäre und  
bei Leckereien mit freundlichen Menschen. Sie  
sind herzlich eingeladen.

*Wir freuen uns auf Sie.*

**Kontakt:** Eckhard Erdmann, Telefon 04502 / 5340

»Wie bereits im letzten Jahr wird unser Buffet von vielen gastronomischen Betrieben und anderen Unterstützern der BiP kostenlos zur Verfügung gestellt – hierfür schon einmal herzlichen Dank vorweg. Und nun freuen wir uns, auch sie am Samstag begrüßen zu dürfen«, so Erdmann abschließend. BiP

### **Travemünde 11.08.2010**

#### **Thema Waterfront:**

#### **SPD Travemünde lädt zum Info-Abend ins Kreuzfahrt-Terminal**

»Die Bebauung des Priwalls, das sogenannte »Waterfront-Projekt«, ist in aller Munde«, schreibt Wolfgang Hovestädt, Vorsitzender des SPD Ortsverbandes Travemünde, in einer Mitteilung an die Presse. »Oft wird es jedoch leider (bewusst oder unbewusst) falsch dargestellt.« Um etwas »Licht« in die Angelegenheit zu bringen, veranstaltet der SPD Ortsverein Travemünde einen Info-Abend zu dem Thema: »Priwall-Promenade und Passat-Hafen«.



Die Bürgerschaft der Hansestadt Lübeck habe per Beschluss den Weg freigemacht für die Umgestaltung des Priwalls, heißt es weiter in der Mitteilung. Der Termin ist am Freitag, 3. September 2010, um 19:00 Uhr im Kreuzfahrtterminal (Vorderreihe). **TA Priwall-Promenade und Passat-Hafen**

- Informationsveranstaltung des SPD Ortsverbandes Travemünde
- Ort: Kreuzfahrt-Terminal, Ostpreußenkai / Vorderreihe Travemünde
- Termin: Freitag, 3. September 2010
- Zeit: 19.00 Uhr
- Referenten: Annkatrin Lorenzen (Stadtplanung der Hansestadt Lübeck); Andrea Gastager (LTM), Uwe Kirchhoff (Kurbetriebe Travemünde)

Travemünde 11.08.2010

### Kiosk-Chefin: »Erheblicher Umsatzrückgang bei Fährkarten«

Christiane Hempfler vom Travemünder »Kiosk an der Priwallfähre« beklagt einen »erheblichen Umsatzrückgang bei den Fährkarten. Seit 1. Juli 2010 gelten neue Fährtarife. Priwalller dürfen zu Fuß und mit dem Fahrrad kostenlos fahren. Für Travemünder von der Stadtseite und Urlaubsgäste sind die Tarife gestiegen.



Immer mehr Scheine müssen für die Fährkarten über den Tresen wandern, aber die Umsätze gehen zurück. Ist die Schmerzgrenze schon überschritten? Alle Fotos: **KARL ERHARD VÖGELE**

Was da im Moment passiere, sei für sie »hauptsächlich kinderfeindlich«, meint Christiane Hempfler, die den Kiosk mit Fährkartenverkauf seit knapp 10 Jahren betreibt. Die Jahreskarte kostet für Kinder jetzt 84,00 Euro, fürs Fahrrad noch mal 84,00 Euro, macht 168,00 Euro. »Das finde ich ist Wucher«, sagt Christiane Hempfler. Viele Kinder, die bisher zum Reiten regelmäßig auf den Priwall fahren, müssten das abbrechen, weil die Fahrkarten im Preis so gestiegen seien.



Erwachsene zahlen jetzt 125,00 Euro für die Jahreskarte plus 84,00 Euro extra für das Fahrrad. Im Vorjahr waren es 65,00 Euro für beides. »65 Euro für die Jahreskarte inklusive Fahrrad war mir nicht zu viel«, meint Christiane Hempfler. 209,00 Euro schon. Priwalller fahren kostenlos. »Das wird jetzt auf andere abgewälzt«, glaubt die Kiosk-Inhaberin. »Auf Urlauber oder Travemünder. Und die sagen, dann lasst die drüben unter sich bleiben, wir fahren nicht mehr rüber«. Auch die Gastronomie auf dem Priwall würde darunter leiden. Gleichzeitig soll das Waterfront-Projekt mit Läden und Restaurants im Passathafen entstehen. »Das widerspricht sich doch«.



Zumindest den Ärger der Jahreskarten-Käufer muss Christiane Hempfler sich nicht mehr anhören. Sie dürfe keine Jahreskarten mehr verkaufen, aus Datenschutzgründen, meint sie. Weil mehr persönliche Daten auf der Karte seien. Dabei sei der Verkauf der Karten Bestandteil ihres Mietvertrages. So geht der Umsatz weiter zurück. »Das haben Sie Herren Hovestädt zu verdanken«, hätte man ihr beim Stadtverkehr gesagt, berichtet die Kiosk-Betreiberin. **TA**

**12.08.2010**

### **Fluss-Seeschwalben brüten nach 50 Jahren wieder in Lübeck Erstmals seit 1961 wird der Priwall wieder als Brutplatz der „Möwenverwandten“ registriert**

Nach fast 50 Jahren ist in diesem Sommer die Fluss-Seeschwalbe (*Sterna hirundo*) wieder als Brutvogel in Lübeck registriert worden. Mitglieder des Landschaftspflegevereins Dummersdorfer Ufer e.V. kontrollierten am 6. August das Gelände der Pötenitzer Wiek. Dabei entdeckten sie, neben rund 50 rastenden Fluss-, Trauer- und Zwergseeschwalben, auch drei nicht flügge Fluss-Seeschwalben-Jungvögel auf der 2009 aufgebaggerten Seeschwalbeninsel, die von ihren Eltern gefüttert wurden.

Die aktuelle Beobachtung ist für den Priwall der erste Brutnachweis seit 1961, für ganz Lübeck der erste seit 1965. Bereits am 23. Juni war hier ein Fluss-Seeschwalbenpaar aufgefallen, das die Insel offensichtlich als Revier angenommen hatte. Am 28. Juli hatte der Vogelkundler Bernd Koop dann vom Boot aus zehn bis zwölf Brutpaare mit 21 Jungen gezählt, von denen zwölf noch nicht flügge waren. Das ist die höchste, jemals in Lübeck gezählte Zahl an Brutpaaren.

Die Rückkehr der Fluss-Seeschwalbe wurde durch die im März 2009 fertig gestellte Seeschwalbeninsel ermöglicht. Hierzu wurde etwa 200 Meter vor dem Ostufer der Pötenitzer Wiek ein aus der Zeit des zweiten Weltkrieges stammender, 1945 gesprengter, Betonanleger zu einer rund 1200 Quadratmeter großen, flachen Insel umgebaut. Das 29 000 Euro teure Projekt finanzierte das Umweltministerium Schleswig-Holstein. Die Lübecker Naturschutzbehörde plante das Vorhaben, die Umsetzung erfolgte durch die Lübeck Port Authority. Der Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer e.V. war für die Ingenieursplanung und Bauleitung verantwortlich.

Die Fluss-Seeschwalbe war in Lübeck bis in die 1960er Jahre ein traditioneller Brutvogel der Untertrave. Hier brütete diese kleine Möwenverwandte, die im Sommerhalbjahr mit ihrem eleganten Flugbild die Ufer und Strände belebte, auf dem Priwall sowie auf den Spülflächen, einige Brutpaare auch auf Binseninseln auf der Wakenitz. Die jetzt festgestellten 40 Fluss-Seeschwalben, die neben den Brutpaaren auf der Insel rasteten, lassen für die Brutsaison 2011 auf eine Verstärkung wenn nicht sogar weitere Vermehrung des Lübecker Brutvorkommens hoffen. Da der Nestabstand bei der in Kolonien brütenden Fluss-Seeschwalbe nur ein bis zwei Meter beträgt, ist auf der Seeschwalbeninsel derzeit noch viel Platz vorhanden. Nach den Beobachtungen des Landschaftspflegevereins wird das zum Schutz der Brutansiedelung vom Wasser- und Schiffsamt erlassene Anlandungs- und Betretungsverbot sehr gut akzeptiert.+++

**Travemünde 15.08.2010**

**Jetzt wird aufgemuckt:**

## 2 Jahre BiP – Stadt muss sich auf langes Gerichtsverfahren einstellen

Nichts an dem Projekt Waterfront sei bisher kleiner geworden, erklärte Siegbert Bruders von der »Bürgerinitiative behutsame Priwall-Entwicklung« (BiP) in seiner Rede aus Anlass des zweijährigen Bestehens der Bürgerini. »Im Gegenteil, es gibt mehr Quadratmeter aus mehr Bruttogeschossfläche als jemals zuvor.«



Siegbert Bruders (Foto) und Eckhard Erdmann von der BiP begrüßten die Gäste in der Halle Ses Seglervereins Herrenwyk (SVH).

Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**



Unter den Gästen: Der Lübecker FDP-Landtagsabgeordnete und Kreisvorsitzende Gerrit Koch (links).

Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Die Bürgerinitiative vom Priwall hatte am Samstagabend zum großen Fest in der Halle des Seglervereins Herrenwyk geladen. Bruders erinnerte daran, womit die BiP damals angetreten war: »Wir wollen nicht nur Nein sagen, wir wollen hier vor Ort mobilisieren, wir wollen rechtlich absichern was wir machen und wir wollen politisch arbeiten.«



Die Ortsrats-Parteien waren vertreten durch Karl Erhard Vögele (FDP), Klaus Petersen (CDU), Thomas Misch (BfL) und Thomas Schapke (BfL). Foto: **TA**





Der Tisch der GRÜNEN mit Carl Howe und Lilo von Holt.  
Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Entwicklung soll auf dem Priwall passieren, aber zum Priwall passen. »Wo die Menschen, die hier sind, auch in zwei Jahren, in fünf Jahren, in zehn Jahren noch dasein werden.« Andere könnten gern dazukommen, aber nicht die jetzigen Priwaller verdrängen. Die BiP hat ein eigenes Entwicklungskonzept vorgelegt und auf ihrer Website veröffentlicht, das das sicherstellen soll.



**TA-Audio:** Hören Sie Siegbert Bruders (BiP) im Interview auf dem Fest. Die BiP will nun auch gerichtlich gegen das Waterfront-Projekt vorgehen, zunächst wegen der Flächennutzungsplanänderung. Zwei bis fünf Jahre werden die Verfahren dauern, schätzt Siegbert Bruders. Im Oktober soll es auf einer Bürgerversammlung weitere Informationen geben. Und mit der neuen Aktion »Priwall – Dich kauf ich mir« soll Geld für die Gerichtsverfahren gegen die Stadt gesammelt werden. **TA**



**Travemünde 15.08.2010**

**Kennern des Passathafens –**

Die Bi behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) lädt alle Priwaller und Interessierte herzlich zu ihrer 5. Bürgerversammlung am 29.09.2010 ein



Der Priwall und ganz besonders der Passathafen ist weiter in der Diskussion. Foto: KARL ERHARD VÖGELE

### **Travemünde 17.08.2010**

Die BiP will nun auch gerichtlich gegen das Waterfront-Projekt vorgehen, zunächst wegen der Flächennutzungsplanänderung. Zwei bis fünf Jahre werden die Verfahren dauern, schätzt Siegbert Bruders. Im Oktober soll es auf einer Bürgerversammlung weitere Informationen geben. Und mit der neuen Aktion »Priwall – Dich kauf ich mir« soll Geld für die Gerichtsverfahren gegen die Stadt gesammelt werden. **TA**

### **Travemünde 17.08.2010**

#### **Umsatzkiller OstseeCard:**

#### **Gastronomiebetriebe auf dem Priwall leiden unter Wegfall der freien Fährnutzung für Urlauber und gestiegenen Fährpreisen**

Seit Januar 2010 gilt die OstseeCard, Nachfolger der Kurkarte, nicht mehr als Fahrausweis für Urlauber, die zu Fuß oder mit dem Rad auf den Priwall wollen. Zum 1. Juli 2010 wurden dann noch die Fährpreise erhöht. Die Gastronomen auf der Halbinsel bekommen das jetzt zu spüren: Die OstseeCard, die eigentlich den Tourismus fördern soll, erweist sich für Unternehmer auf dem Priwall jetzt als Umsatz-Killer.



Seit 1. Januar ist es vorbei mit den Freifahrten auf OstseeCard. Und mit den Umsätzen auf dem Priwall. Foto: **ARCHIV TA**

Keine Freifahrt mehr mit der Ostsee-Card, aber billiger geworden ist sie auch nicht: Die Gäste würden nicht verstehen, warum sie dasselbe bezahlen und weniger Leistung kriegen, meint Kellner Rainer vom Restaurant Pesel, das auf dem Priwall gleich gegenüber der Fähre liegt. Und die Jahreskarte, die von Einheimischen genutzt wird, kostet statt 65 Euro jetzt 125 Euro. »Die überlegen sich das natürlich auch«, sagt er.

In früheren Zeiten gab es zwar auch keine freie Fahrt mit der OstseeCard, aber da waren die Fährpreise längst nicht so hoch. Ein verhängnisvolles Zusammenspiel.

Am anderen Ende des Priwalls liegt der Priwall-Treff von Andrea Grube: »Die Ostsee-Card ist eine Katastrophe«, sagt sie. Besonders Radfahrer würden jetzt wesentlich seltener kommen.

Auch Gerd Schill vom Seglertreff im Passathafen merkt die Auswirkungen: Die Leute würden seltener auf den Priwall kommen. Es sei keine Frequenz mehr da an Urlaubern. Ein paar Meter weiter führen Silvia und Skender Semsi das Restaurant »Passat-Terrasse«. Als sie ein Angebot für ein Stück Kuchen plus eine Tasse Kaffee für 3,00 Euro hatten, hätten die Urlauber schon Scherze gemacht: »Das ist ja billiger als Fähre fahren«.

Grund des Ärgers um die Ostsee-Card sind die gescheiterten Verhandlungen zwischen Kurbetrieb und Stadtverkehr. Der Kurbetrieb Travemünde, bekannt für gutes Wirtschaften, hatte einen sehr guten 10-Jahres-Vertrag abgeschlossen. Jährlich gingen 25.000 Euro an den Stadtverkehr, dafür konnten Inhaber der OstseeCard kostenlos zu Fuß und mit dem Rad die Priwall-Fähre nutzen und zahlten innerhalb Travemündes nur 50 Cent für eine Tour. Dann lief der Vertrag aus, und der Stadtverkehr legte nach, die Zahl wurde im Kurbetriebs-Ausschuss genannt: 170.000 Euro. Seitdem ist Schluss mit den kostenlosen Fährfahrten.

Die Diskussion um die Fährtarife beginnt nun von neuem. Wegen der OstseeCard gab es bereits eine Gesprächsrunde mit Touristikern, Vereinen, Verbänden und Stadtverkehr, für 2011 eine Lösung zu finden. Entschieden ist noch nichts. **TA**

## **Travemünde 20.08.2010**

### **Aqua-Top II?**

#### **Priwall-Krankenhaus wird verbrettert**

Die von den Schaufenstern im entmieteten Aqua-Top bekannten Spanplatten zieren nun auch die Fenster am Priwall-Krankenhaus. Vor einer Woche soll die Verbretterung begonnen haben, berichten Anlieger.



Auch das ehemalige Priwall-Krankenhaus wird jetzt verbrettert. Alle Fotos: **KARL ERHARD VÖGELE**

Dem Vernehmen nach soll auch noch ein Bauzaun um das seit Jahren leerstehende Gebäude gezogen werden, so dass sich ein Bemalen oder Verzieren mit Fotos nach Vorbild des Aqua-Top wohl erübrigt. **TA**





**Travemünde 25.08.2010**

#### **14. Waldplausch der BiP**

Die Bürgerinitiative behutsame Privallentwicklung e.V. (BiP) lädt alle Interessierten herzlich zu ihrem 14. Waldplausch ein.



Die BiP lädt zum Waldplausch ins Gerätehaus. Foto: **ARCHIV TA/KEV**

»2-Jahres-Fest Nachlese, neue Aktionen und die Vorbereitung auf den Termin mit Herrn Klinger Ende September, das werden die Themen des 14 Waldplausches sein«, so Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BiP, »und das ganze wie immer natürlich bei Kaffee und Kuchen. Es sind alle herzlich eingeladen mit uns zu diskutieren«.

Ort und Zeit: Sonnabend, der 28.8.2010, Freiwillige Feuerwehr Priwall, Fliegerweg 3, von 14.00 -15.30 Uhr. Weitere Infos erhalten Interessierte auf der Homepage der BI: [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de). **BiP**

**Quelle:** Text: Pressemitteilung BiP, Foto: Archiv TA/KEV

**Travemünde 28.08.2010**

#### **Sommerfest bei Siemer**

Die Skiffleband »The Lonesome Travellers« tritt am Samstag, 28. August, ab 18:00 Uhr bei Siemers auf dem Priwall auf (Mecklenburger Landstraße 36).



Dazu gibt es Leckeres vom Grill. Eintritt zum Sommerfest 5,00 Euro. Um Voranmeldung wird gebeten. Info unter Telefon 04502-2408. **TA**

### **Travemünde 29.08.2010**

#### **Lonesome Travellers auf dem Priwall**

Auf dem Grill Fleisch und Würstchen, aus der Box die Live-Übertragung der Skiffle-Band aus dem Saal, dazu Kartoffelsalat und ein kühles Blondes: Auf dem Priwall ist die Welt manchmal noch in Ordnung.



Das Siemers, Gastronomiebetrieb seit Generationen auf dem Priwall, hatte wieder zum Sommerfest geladen. Zum zweiten Mal spielte dazu die Skiffle-Band »The Lonesome Travellers« auf. Die Jungs spielen nicht nur gut, sie haben auch eine interessante Geschichte: Im Alter von 16 bis 19 Jahren waren sie schon mal als Band zusammen, pausierten dann 30 Jahre lang, bevor sie weitermachten.



The Lonesome Travellers« spielten zum zweiten Mal im Siemers. Für die Gäste im Freien wurde die Musik nach draußen übertragen. Fotos: **TA**

In Cuxhaven, wo einer der Musiker herkommt, richten manche Gäste schon ihren Urlaub nach den Auftritten der Band aus. Die anderen kommen aus Geesthacht, Lüneburg, Hamburg und Heinz Greve kommt vom Priwall. Inzwischen gehen sie stramm auf die 70 zu, treffen sich einmal im Monat zum Musik machen. Den Gästen auf dem Priwall hat es gefallen. **TA**



**Travemünde 30.08.2010**

**Bildungsminister auf dem Priwall**

Dr. Ekkehard Klug, Minister für Bildung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, besuchte am 30. August die Berufsbildungsstätte Travemünde und die Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck.



Minister Dr. Ekkehard Klug (links) und Thomas Baehr, Leiter der Berufsbildungsstätte Travemünde. Alle Fotos: **KARL ERHARD VÖGELE**

Bei seinem Besuch wollte sich der Minister ein Bild über die Ausstattung und Leistungsfähigkeit der größten Bildungseinrichtung des Handwerks in Schleswig-Holstein verschaffen.



Sehtest erfolgreich bestanden: Der Minister braucht keine neue Brille. Alle Fotos:  
**KARL ERHARD VÖGELE**

Das besondere Interesse von Dr. Klug galt der überbetrieblichen Ausbildung der  
Handwerkslehrlinge in den Fachwerkstätten sowie dem Travemünder Modell der  
Lernortkooperation.



Begleitet wurde der Minister von Günther Stapelfeldt, Vizepräsident der  
Handwerkskammer Lübeck, Thomas Baehr, Leiter der Berufsbildungsstätte  
Travemünde, und Bodo Kroll, Leiter der Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck.



Nach einem ausführlichen Gespräch ging es zum Rundgang durch die Werkstätten,  
etwa der Halle Bootsbauer, wo gerade an einem Jugendwanderkutter gearbeitet wird,  
der Kfz-Mechaniker, wo es unter anderem Einblicke in die Schweißtechnik gab und  
der Augenoptiker mit einem Sehtest.



Besondere Vorsicht galt es beim Besuch des Laminier-Lehrgangs zu üben, denn hier  
wird an jeder Ecke mit Kunststoff gearbeitet, was keine ideale Umgebung für Anzüge  
ist.



Die Augenoptiker errieten natürlich sofort, dass Brillenträger Dr. Klug Gleitsichtgläser  
trug. Damit sei er sehr zufrieden, erklärte der Minister. Er sei gerade vor zwei Wochen

beim Optiker gewesen und musste ein neues Glas bekommen. »Weil ich auf einmal schärfer sehe als vorher, ich weiß auch nicht warum«, meinte er, was natürlich aus dem Begleittrupp den Kommentar herausforderte, das sei auch notwendig in der Politik. TA



### **Pressemitteilung der Handwerkskammer zum Ministerbesuch im Originaltext: »Ausbildung auf höchstem Niveau«**

Am 30. August 2010 besuchte der schleswig-holsteinische Minister für Bildung und Kultur Dr. Ekkehard Klug die Berufsbildungsstätte Travemünde und die Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck. Beim Rundgang durch die größte Bildungseinrichtung des Handwerks in Schleswig-Holstein zeigte sich der Minister beeindruckt von deren Leistungen und Ausstattung.

Auf dem vielfältigen Besuchsprogramm standen unter anderem Rundgänge durch die Werkstätten der Bootsbauer, Augenoptiker und Kfz-Techniker. Wie sehr hochmoderne Technik die heutige Handwerksausbildung bestimmt, davon konnte sich Ekkehard Klug in den Werkstätten und im Gespräch mit Ausbildern und Lehrlingen überzeugen. Der Leiter der Berufsbildungsstätte Thomas Baehr erläuterte dem Minister bei dem gemeinsamen Rundgang unter anderem den Ablauf der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung.

Der Bildungsminister unterstrich während seines Rundgangs die Bedeutung der Berufsbildungsstätte Travemünde für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Schleswig-Holstein.

»Die Berufsbildungsstätte leistet einen entscheidenden Beitrag dazu, jedem Lehrling den Weg zu einem erfolgreichen Berufsabschluss zu ebnen und Handwerker optimal weiterzubilden«, sagte Klug. In den modernen Werkstätten sei Aus- und Fortbildung auf höchstem Niveau und auf dem neuesten Stand der Technik sichergestellt, so der Minister. Dies garantiere qualifizierte Fachkräfte für Schleswig-Holstein, die nicht nur im Handwerk, sondern auch in anderen Wirtschaftsbereichen gefragt seien. Oberstudiendirektor Bodo Kroll, Leiter der Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck, stellte dem Minister die aus mehreren Landesberufsschulen bestehende Bildungseinrichtung vor. Sehr interessiert folgte Minister Klug den Ausführungen von Thomas Baehr und Bodo Kroll zur intensiven Zusammenarbeit der Travemünder Berufsbildungsstätte und der Berufsschule. Diese als Travemünder Modell bezeichnete Lernortkooperation garantiert den Berufsschülern nachvollziehbare Bezüge zwischen theoretischen und berufspraktischen Inhalten und Fertigkeiten. Die Ausbildung ist kosten- und zeiteffizienter und durch die Verzahnung von Berufsschule und überbetrieblicher Ausbildung »wie aus einem Guss«. Am Standort Lübeck-Travemünde werden Auszubildende aus ganz Deutschland in ihrem jeweiligen Beruf ausgebildet. Der Unterricht wird handlungsorientiert in den mit modernster Technologie ausgestatteten Unterrichts-, Labor- und Werkstatträumen erteilt.

Durch die hohen Investitionen des Landes Schleswig-Holstein und des Schulträgers Handwerkskammer Lübeck ist ein kompetentes Ausbildungszentrum für die Berufe Augenoptiker/- in, Bootsbauer/-in, Kraftfahrzeugmechatroniker/-in, Glaser/-in, Orthopädieschuhmacher/- in, Schuhmacher/-in und Segelmacher/-in entstanden. Die Berufsschule der Handwerkskammer Lübeck pflegt ein breites Netzwerk zu ihren Ausbildungspartnern, wie z.B. den Landesinnungen, den Bundesverbänden, der Industrie, den Fachhochschulen und den Universitäten. Lobende Worte fand der Minister auch für die Anfang des Jahres gestartete Imagekampagne des deutschen Handwerks: »Die Kampagne finde ich sehr gelungen.



Ich bin mir sicher, dass sie das Handwerk bei Jugendlichen positiv ins Gespräch bringt und einen entscheidenden Beitrag zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses leisten wird.«



**Quelle:** Text: Handwerkskammer/TA, Fotos: Karl Erhard Vögele

### **Travemünde 31.08.2010 Camper spenden für BiP**

Die Kasse der BiP füllt sich für die bevorstehenden Auseinandersetzungen mit der Stadt in Sachen »Priwall Waterfront«. 590 Euro haben jetzt Camper auf dem Priwall eingesammelt, zusätzlich überweisen einige per Dauerauftrag regelmäßig Spenden an den Verein.



Camper Axel Krause (links) überreichte dem BiP-Vorsitzenden Eckhard Erdmann eine Spende, die die Camper auf dem Platz gesammelt hatten: 590 Euro. Die BiP sammelt Geld für Aktionen und Rechtsanwalts-Kosten. Foto: **TA**

Die »Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung« (BiP) trifft sich alle 14 Tage mit Campern auf dem Campingplatz Katt, um sich zu informieren und über die nächsten Schritte auszutauschen. Und da gibt es zur Zeit eine ganze Menge:

- Nächster Termin ist die SPD-Veranstaltung zum Thema Waterfront am 3. September ([Bericht hier](#)). Fragestellungen hierzu können an die BiP gemailt werden (Link zur Homepage mit Kontaktinfo unten).
- Weiter gibt es das regelmäßige Montags-Frühstück der BiP mit Info-Stellwänden, jetzt an neuem Ort, vor der Halle 2 (Bereich Hafenmeister), immer Montags von 11:00 bis 12:00 Uhr.
- Dann geht noch ein Schreiben an die Staatsanwaltschaft raus, die um detaillierte Begründung der Strafanzeigen gebeten hat.
- Camper Peter Kludas brachte noch die Idee ein, A5-Infoblätter zu drucken, die bei Veranstaltungen verteilt werden können.
- Um die Segler im Passathafen umfassender zu informieren, soll es Ende September eine Info-Veranstaltung mit Vertretern der Segler und der Stadt zum Thema Passathafen und Waterfront aus fachlicher Sicht geben.
- Eine Plakat-Aktion ist zur Zeit in Vorbereitung.

- Die Aktion »Priwall Dich kauf ich mir« steht fest, es sollen 1.000 »Puzzleteile« eines 1,20 x 2,50 Meter großen Priwall-Fotos für Stück 10,00 Euro verkauft und bei einem Fest wieder zusammengesetzt werden.

Auch mit den Vertretern der Bürgerschaft soll noch einmal gesprochen werden, wozu der Vorsitzende Eckhard Erdmann eine Geschichte zum Besten gab, die das Zeug zum lokalpolitischen Döntje hat: Auf einer Bürgerschaftssitzung hätte er Vertreter von FDP und SPD gefragt, wie man denn überhaupt für Waterfront stimmen könne. Die sollen laut Erdmann geantwortet haben: »weil wir hoffen, dass Hollesen das Projekt nicht stemmt«. Peter Reinhardt soll das später auf dem Passat-Abend noch einmal bestätigt haben, so Erdmann. **TA**

### **Travemünde 01.09.2010**

#### **BiP dankt Hovestädt**

»Mit großer Freude haben wir zur Kenntnis genommen das Herr Hovestädt von der SPD unsere Idee aufgreift und endlich auch eine stärkere Beteiligung der Bürger an der Gestaltung ihrer Stadt fordert,« ([TA berichtete](#)) erklärt Eckhard Erdmann, Vorsitzender der Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung e.V. gut gelaunt.



Eckhard Erdmann (BiP). Foto: **ARCHIV TA**

»Obwohl Herr Hovestädt die BiP verlassen hat, sind ihm unsere Überlegungen zur weiteren Entwicklung der Diskussion in Travemünde wohl doch im Herzen geblieben«, mutmaßt Erdmann weiter, »sicherlich ist dies auch ein Ergebnis der regen Beteiligung der Priwallen an den Waldpläuschen auf denen dieses Thema immer wieder diskutiert wurde. Insofern bleibt Herr Hovestädt eben doch auch den Ideen der BiP treu.«

Und Siegbert Bruders, stellvertretender Vorsitzender der BiP erklärt weiter: »Selbstverständlich würde die BiP als Vertretung der aktiven und eines großen Teils der schweigenden Priwallen im Ortsrat einen Sitz für sich beanspruchen. Wir meinen viele Menschen müssen an dieser Diskussion beteiligt werden und dann zu Entscheidungen kommen die auch unterschiedliche Interessen berücksichtigt. Welches Profil Travemünde entwickeln will – insbesondere im touristischen Bereich – dies zu klären könnte der Ortsrat ein hervorragender Platz sein«. **BIP**

**Quelle:** Text: Pressemitteilung BiP, Foto: Archiv TA

### **Travemünde 04.09.2010**

#### **Nicht-Öffentliches Spaßbad**

#### **SPD stellte Waterfront-Projekt vor**

Wer mit der Wirkung von Powerpoint-Vorträgen auf den Menschen vertraut ist, wird die Leistung des Publikums anerkennen, am Ende der Veranstaltung noch Fragen gestellt zu haben. Die Travemünder SPD hatte zum Informationsabend ins Travemünder Kreuzfahrt-Terminal eingeladen. Nacheinander referierten Andrea Gastager (LTM), Uwe Kirchhoff (Kurbetrieb) und Annekatrien Lorenzen (Stadtplanung).



Hunderte Travemünder verfolgten die Vorträge im Kreuzfahrt-Terminal. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

LTM-Geschäftsführerin Andrea Gastager erzählte etwas zum Thema Marktforschung, Kurdirektor Uwe Kirchhoff berichtete über die Zahl der Gästebetten in Travemünde (3.011) im Vergleich zu anderen Bädern (Timmendorf 6.500, Kühlungsborn 8.000), bevor dann Annekatri Lorenzen tatsächlich das Projekt vorstellte, das zusätzlich etwa 1.300 Ferienwohnungsbetten plus Hotel plus Low-Budget-Hotel auf den Priwall bringen soll. Ein Zuschauer warf den Referenten vor, das Publikum würde mit Zahlen »eingelullt«.



LTM-Geschäftsführerin Andrea Gastager entführte in die Welt der Marktforschung. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**



Für Aufmerksamkeit sorgten die Ausführungen zum geplanten Spaßbad, das mangels städtischer Zuschüsse nicht öffentlich zugänglich sein wird. Ein Schwimmbad-Zuschuss sei nicht möglich, führte Lorenzen aus.



Wolfgang Hovestädt (SPD) begrüßte das Publikum, sprach von Ängsten vor dem Neuen. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Wolfgang Hovestädt als Travemünder SPD-Ortsverbandsvorsitzender hatte eingangs die Gäste begrüßt, darunter Vertreter aus Wirtschaft und Politik und auch die »Bürgerinitiative behutsame Priwall-Entwicklung« (BiP). Eckhard Erdmann von der BiP hatte am Eingang kleine gelbe Flyer unter dem Titel »15 Argumente gegen Waterfront« verteilt. Darin wurde unter anderem behauptet, der Verkehr auf dem Priwall würde erheblich zunehmen, an den An- und Abreisetagen wäre ganztägig Stau. Wolfgang Hovestädt (SPD) widersprach dieser Darstellung. Erdmann wiederum berief sich auf Zahlenmaterial, das auch von der Stadt käme.



Erdmanns Frage zu den tatsächlich von der Stadt veranschlagten Einnahmen wollte Stadtplanerin Lorenzen nicht beantworten. Daraufhin kündigte der BiP-Vorsitzende an, die Zahlen selbst zu veröffentlichen. **TA**

**Travemünde 04.09.2010**

**Waterfront wankt:**

**Pluschkell: Noch keine Klarheit in der SPD**

Im Rahmen eines Informationsabends zum Thema Priwall-Promenade und Passathafen (»Waterfront«) im Travemünder Kreuzfahrt-Terminal sprach am Freitagabend auch Ulrich Pluschkell (SPD), Mitglied der Lübecker Bürgerschaft. Demnach ist bei der SPD das letzte Wort in Sachen Waterfront offenbar noch nicht gefallen.



"Planungsprozess noch lange nicht abgeschlossen«: Ulrich Pluschkell (SPD) am Freitagabend im Travemünder Kreuzfahrt-Terminal. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Pluschkell, der in Travemünde wohnt, verwies zunächst auf den sehr langwierigen Diskussions- und Planungsprozess. »Er ist noch lange nicht abgeschlossen«, sagte Pluschkell. »Auch die SPD in Lübeck ist sich noch nicht darüber klar, wie sie sich letztendlich zu den Planungen verhalten wird, weil es ja auch einen Alternativplanung gibt. Das Stichwort BiP ist gefallen«, meinte er vor hunderten Zuhörern. Pluschkell bat die Travemünder, klar zu sagen, welche Richtung sie bevorzugen. TA

**Travemünde 05.09.2010**

**Wut auf Waterfront:**

**Uferpromenade am geplanten Hotel soll für Öffentlichkeit gesperrt werden – Publikum pfeift Projekt aus**

Es waren die letzten drei Minuten der SPD-Veranstaltung, die letzte Frage, die aufgerufen wurde zum Thema »Priwall Waterfront« am vergangenen Freitag. »Frau Lorenzen, ich würde gerne von Ihnen wissen, ob drüben die Wasserfront, auch wenn das Hotel gebaut ist, dann zugänglich für die Öffentlichkeit ist«, fragte ein Gast aus dem Publikum.



»Dort ist es nicht zugänglich«: Annekatriin Lorenzen von der Lübecker Stadtplanung bestätigte, was auf den Plänen zu sehen ist: Ein Stück Uferpromenade an der Trave wird für Spaziergänger gesperrt. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Die Referentin der Stadtplanung rief die entsprechende Folie ihres Vortrages noch einmal auf. Der Fragesteller setzte nach: »Da fehlt der gelbe Strich am Wasser«, sagte er. Auf dem Plan war die öffentlich begehbare Uferpromenade farbig eingezeichnet. Ein Stück an der Trave entlang, auf dem Dreieck wo der Kanu-Verein seinen Sitz hat und an der Spitze eine Sitzbank steht. »Der fehlt, ja«, bestätigte Annekatriin Lorenzen und nickte.

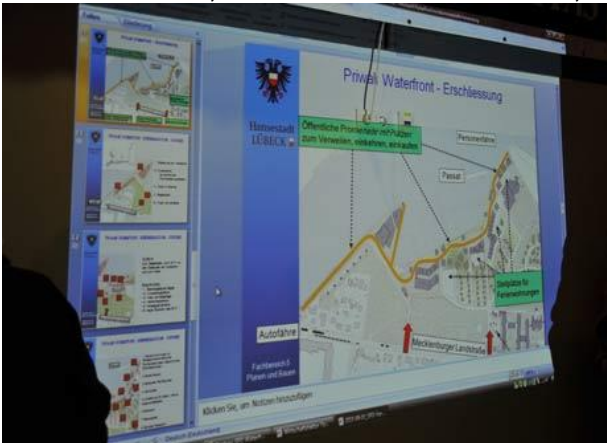


Von links kann man wie gewohnt bis zur Spitze des Dreiecks gehen, rechts wird die Promenade für das Hotel ein stückweit gesperrt. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**



Rundgang nicht mehr am Wasser lang: Links der weiterhin öffentlich zugänglich Weg, rechts der zukünftig gesperrte. Hinten befindet sich das Gelände des Kanu-Vereins.  
Foto: **TA**

Der Fragesteller vergewisserte sich: »Heißt das, da ist es nicht zugänglich?«. Lorenzen bestätigte noch mal: »Dort ist es nicht zugänglich.« Jetzt brach ein Sturm der Entrüstung los: »Das kann doch nicht angehen!«, rief der Fragesteller und aus dem Publikum waren laute »Buhhh!« und »Pfui!«-Rufe zu hören. Lorenzens weitere Erläuterungen gingen teilweise im Getöse unter. »Wir haben den Rundlauf. Wir haben hier den Umlauf und wir haben hier den Zugang zur Spitze«, zeigte sie mit ihrem Laserpointer auf dem Plan. »Das sind DDR-Verhältnisse«, fuhr eine Zwischenruferin in die Rede. »Wollen Sie eine Antwort oder wollen Sie streiten? Sie können gerne weiterschreien, dann antworte ich nicht«, konterte Lorenzen.



Das Wochenmagazin »SPIEGEL« berichtet gerade von einem See in Potsdam, um dessen Uferweg die Stadt gerade verzweifelt kämpft, damit er für Spaziergänger erhalten bleibt. In Lübeck geht die Stadtverwaltung offenbar andere Wege... Foto: **TA**



Die gelbe Markierung auf den Plänen der Hansestadt Lübeck zeigt die »Öffentliche Promenade«. Ein Stück an der Spitze mit bestem Blick auf die Trave und die Stadtseite fehlt. Foto: **TA**

Das Publikum blieb weiter unruhig: »Das ist der schönste Rundgang den es gibt«, sagte einer. Lorenzen antwortete: »Sie können ihre Meinung sagen, ich hab ihnen eine Antwort gegeben.« Es sei ein Rundgang vorgesehen. Der würde an einer Stelle

»abknicken«, dann sei man wieder am Wasser. »Sie haben uns das verschwiegen!«, warf ein anderer Zuhörer Annekatrin Lorenzen vor. »Ich habe Ihnen die Promenade vorgestellt, ich habe Ihnen das nicht verschwiegen«, wies sie das zurück.



Ein Blick vom Gelände des Kanusportvereins im Jahre 1958. Auch damals war der Weg am Wasser öffentlich zugänglich. Ansonsten hat sich viel geändert auf dem Priwall seitdem. Foto: **PRIVAT**

Der SPD-Ortsverbandsvorsitzende Wolfgang Hovestädt als Gastgeber des Abends versuchte zu beschwichtigen: »Also ich glaube wir können jetzt die Wogen hochgehen lassen hier an der Ostsee, ich glaube nicht, dass wir da noch viel erreichen können«, sagte er und mahnte, man solle sachlich bleiben und zur Sachlichkeit zurückkehren.



Wolfgang Hovestädt (SPD) mahnte zur Sachlichkeit. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Noch sei der Bebauungsplan ja noch gar nicht so weit, dass man darüber reden könne. Der Abend endete in einer Mischung aus Applaus und Buh-Rufen. **TA**

### **Travemünde 07.09.2010**

#### **Freier Zugang zum Traveufer für SPD unverzichtbar**

Der Vorsitzende der SPD-Bürgerschaftsfraktion Peter Reinhardt erklärt: »Die SPD-Bürgerschaftsfraktion steht zu dem Grundsatzbeschluss der Lübecker Bürgerschaft, die touristischen Angebote auf dem Priwall weiter zu stärken und das Waterfront-Projekt voranzutreiben. Gleichwohl ist aber auch eine sachgerechte Abwägung im Vergleich mit dem Konzept der BiP durchzuführen. Die Grundlagen hierfür werden derzeit durch die Bauverwaltung erarbeitet.«



Kein Heiligendamm auf dem Priwall: Ulrich Pluschkell (SPD) ist für freien Zugang zum Traveufer. Foto: **ARCHIV TA**

Und das Mitglied der SPD-Bürgerschaftsfraktion im Bauausschuss Ulrich Pluschkell ergänzt: »Die öffentliche Informationsveranstaltung der SPD Travemünde zum Projekt Waterfront ist gelebte Demokratie. Dadurch konnte zu etlichen Punkten der Waterfront-Planung Klarheit geschaffen werden. Berechtigte Kritik wurde laut bezüglich Unterbrechung des Traveuferwegs entlang des geplanten Hotels. Eine solche Planung und Bebauung ist mit uns nicht machbar! Die freie Zugänglichkeit des Traveufers im gesamten Bereich ist für die SPD unverzichtbar. Mögliche Forderungen der Investoren, das Traveufer für Hotelgäste abzusperrern und die Spaziergänger hinter dem geplanten Hotel vorbeizuführen und wie in Heiligendamm auszusperren, sind mit der SPD nicht zu machen. Entsprechende Pläne werden wir in den Ausschüssen und der Bürgerschaft nicht mittragen und zurückweisen.« **SPD**

**Quelle:** Text: Pressemitteilung SPD Lübeck, Foto: Archiv TA

**TA-Lesetipp zum Thema:**

**Travemünde 08.09.2010**

**BfL: Priwall Waterfront zügig umsetzen**

Dr. Raimund Mildner, Fraktionsvorsitzender der »Bürger für Lübeck« (BfL), erklärt: »Seit der Verkaufsentscheidung der Flächen auf dem Priwall für das Projekt Waterfront sind die Pläne des Investors Hollesen vielfach diskutiert und im grundsätzlichen Einvernehmen aller beteiligten Bürgerschaftsfraktionen und der Bauverwaltung geändert worden.



Dr. Raimund Mildner (BfL). Foto: **ARCHIV TA**

Trotzdem ist die Diskussion nicht verstummt und wird im »Talk« der Parteien über das Projekt immer wieder angeschürt; als ob es noch neue Erkenntnisse geben könne, die die politische Zustimmungsentscheidung noch rationaler machen könne oder im letzten Moment noch Erkenntnisse auftauchen, die das Projekt kippen könnten.

Die Bürger für Lübeck (BfL) bedauern nach wie vor, dass mit dem Projekt die Zweischiffigkeit der Trave für die Zukunft blockiert ist. Allein werden wir uns damit abfinden müssen, wenn die weit größere Mehrheit der Bürgerschaft unsere Bedenken nicht teilt. Genauso werden aber auch Bedenken anderer zurückstehen müssen, deren mögliche Folgen genauso unsicher sind wie die Erwartung, dass zukünftig eine Zweischiffigkeit benötigt werden würde. Die Kommunalpolitik muss bei Priwall Waterfront wie bei vielen anderen Projekten auch eine Risikoentscheidung treffen. Risiko deshalb, weil nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, dass die positiven Wirkungen des Projektes tatsächlich eintreten und die negativen Erwartungen nicht doch überhand nehmen werden.

Allein, durch weiteres Zaudern und wiederholte Diskussionen immer gleicher Themen wird die Risikoentscheidung auch nicht besser. Nachdem nun eine weitgehende Klärung mit den Interessengruppen Seglerverein, Kanuten, etc. stattgefunden hat und im weiteren Bebauungsplanverfahren ja auch noch zusätzliche Anhörungen erfolgen, muss auch mal Schluss sein und Vertrags- wie Planungsentscheidungen Bestand



haben; damit der Investor endlich in die Lage versetzt wird, sein eigenes zusätzliches Risiko auch wirklich tragen zu können.« **BFL**

**Travemünde 08.09.2010**

### **Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer stellt Arbeitsboot in Dienst**

Am Mittwoch, den 8. September 2010 um 11.00 h wurde das neue Arbeitsboot des Landschaftspflegevereins Dummersdorfer Ufer auf den Namen »HYLA« (nach *Hyla leucophyllata*, Laubfroschart) getauft und feierlich seiner Bestimmung übergeben.



Margret Brahms, Abteilungsleiterin Naturschutz im Ministerium für Landwirtschaft, Ländliche Räume, Umwelt und Regionalplanung S-H (links) und Matthias Braun, Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer e.V. (rechts), beim Erläutern des Namens »HYLA« (nach *Hyla leucophyllata*, Laubfroschart). Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**



Direktor der Seemannsschule, Holger Garbelmann (rechts), der dankenswerterweise bei der Schiffstaufe und beim Wassern des Bootes behilflich war, neben Matthias Braun, Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer e.V. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Die Bootstaufe fand auf dem Gelände und mit freundlicher Unterstützung der schleswig-holsteinischen Seemannsschule auf dem Priwall statt und wurde von Frau Margret Brahms, Abteilungsleiterin Naturschutz im Ministerium für Landwirtschaft, Ländliche Räume, Umwelt und Regionalplanung S-H im Beisein zahlreicher Ehrengäste vorgenommen. Die Kosten in Höhe von 2.710 EURO wurden aus Betreuungsmitteln für das Schutzgebiet vom Ministerium für Landwirtschaft, Ländliche Räume, Umwelt und Regionalplanung S-H in Höhe von 75 % bezuschusst.



Die Gäste gehen an Bord des Bootes und legen zur Jungfernfahrt ab. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Das von Schiffsbauingenieur Bernd Burow ehrenamtlich entworfene, unter Leitung von Richard Lange in der Werkstatt der Naturschutzstation Traveförde in halbjähriger Bauzeit von durch die ARGE Lübeck geförderten Mitarbeitern des Vereins gebaute Stahlboot soll bei vielfältigen Betreuungsaufgaben unterstützend eingesetzt werden. Zu dessen zukünftigen Einsatzfeldern zählt die Abfuhr von an unzugänglichen Trave-Steilhängen geschlagenem Buschholz über den Wasserweg, der Transport von Schafen auf schwer erreichbare Außenweiden am Traveufer sowie auf der Insel Buchhorst im Dassower See, die Entnahme von Wasser- und Sedimentproben, Zählungen von Wasservögeln und die Jugendarbeit.



Die HYLA auf der Fahrt zur neu errichteten Seeschwalbeninsel in der Pötenitzer Wiek. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**



Um auch an den flachen, natürlichen Traveufern anlegen zu können, wurde das neue Arbeitsboot des Vereins als flachgängiges, offenes Landungsboot mit Doppelboden mit einem Gesamtgewicht von ca. 1,5 Tonnen konstruiert. Den Antrieb besorgt ein 25 PS Außenbordmotor. Die Zuladung liegt bei 1 to oder 20 Schafen. Wahlweise sind Sitzbänke für 12 Personen vorgesehen.



Zur Bootstaupe hatte der Verein einen kleinen Empfang vorbereitet. Die Jungfernfahrt führte zu in etwa 10 minütiger Entfernung liegenden, neu errichteten Seeschwalbeninsel in der Pötenitzer Wiek. In diesem Sommer haben dort zum ersten Mal seit fast 50 Jahren wieder Flußseeschwalben im Lübecker Stadtgebiet gebrütet. Die im ersten Jahr festgestellten 10-12 Brutpaare mit 21 Jungen entsprechen schon 7% des Gesamtbestandes der schleswig-holsteinischen Ostseeküste dieser gefährdeten Art. Da nicht alle Gäste auf dem Neubau Platz finden können, stellte der Direktor der Seemannsschule, Holger Garbelmann, dankenswerterweise eigene Bootskapazitäten zur Verfügung. **MB/KEV**

Alle Fotos: **Karl Erhard Vögele**



**Travemünde 22.09.2010**

**Los geht's! – Bürgerversammlung auf dem Priwall**

**– BiP- Bürgerdiskussion mit Rechtsanwalt Dr. Klinger und Kennern des Passathafens –**

Die BI behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) lädt alle Priwaller und Interessierte herzlich zu ihrer 5. Bürgerversammlung am 29.09.2010 ein.



Der Priwall und ganz besonders der Passathafen ist weiter in der Diskussion. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Unter dem Motto: »Passathafen erhalten! – oder Segel streichen wegen Waterfront?« diskutieren ab 17.30 Uhr auf dem Podium Heino Haase (Anlieger des Hafens), Michael Voigt (Segelverein Herrenwyk) und Andreas Stülcken (Lübecker Yacht Club) die weitere Zukunft des Passathafens.

Nach einer kurzen Pause kommt dann Dr. Klinger um 19.15 Uhr auf das Podium. Er skizziert das weitere rechtliche Vorgehen der BiP und steht natürlich gerne für weitere Fragen zur Verfügung.



Die BiP lädt zur öffentlichen Info-Veranstaltung in die Passathalle. Foto: **ARCHIV TA/KEV**

»Wir freuen uns auf eine anregende Diskussion der Priwaller und ihrer Freunde,« erklärt Siegbert Bruders, stellvertretender Vorsitzender der BIP. »Und wir wollen damit natürlich auch ein deutliches Signal in Richtung Politik ausenden: Entscheidet nicht über die Köpfe der Bürger hinweg! Ich glaube: Wir werden auch auf dieser Veranstaltung eindrucksvoll erleben, dass ein großer Teil der Bürger Waterfront nicht will, hierfür werfen natürlich auch unser Entwicklungskonzept in die Waagschale«, so Bruders weiter. »Gleichzeitig bitten wir die Lübecker Politiker: Überzeugen sie ich selbst. Kommen Sie zu uns auf den Priwall, diskutieren Sie mit uns und sehen sie wie ernst es den Menschen hier ist«.

Beginn der Veranstaltung: 17.30 Uhr in der Passathalle , Am Passathafen 10 Weitere Infos erhalten Interessierte auf der Homepage der BI: [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de). **BIP**



# Einladung zur 5. Bürgerversammlung

Die „Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung“ (BiP) lädt alle Interessierten herzlich zur Bürgerversammlung ein

**am Mittwoch, 29.9.10  
von 17.30 Uhr – ca. 20.45 Uhr**  
in der Passathalle, Am Priwallhafen 10

## **17.30 – 19.00 Uhr: Passathafen erhalten! - oder Segel streichen wegen Waterfront?**

Ein Diskussionsveranstaltung mit Heino Haase (Anlieger des Hafens), Michael Voigt (SVH) und Andreas Stülcken (LYC) zur Zukunft des Passathafens

## **19.15 – ca. 20.45 Uhr: Dr. Klinger kommt**

Dr. Klinger, der Anwalt der BiP und vieler Mitstreiter gegen das geplante Waterfront- Projekt erläutert die nächsten Schritte und steht für Ihre Fragen zur Verfügung

*Wir freuen uns auf Sie.*

Kontakt: Bi behutsame Priwallentwicklung e.V., Eckhard Erdmann, Tel 04502 / 5340

**Quelle:** Text: Pressemitteilung BiP, Fotos: Archiv TA/KEV **Externe Links zum Artikel:**

## **Travemünde 28.09.2010**

### **Leistungswettbewerb auf dem Priwall:**

### **Die besten Kfz-Mechatroniker Schleswig-Holsteins 2010**

Manchmal ärgert sich der Autofahrer über sein Fahrzeug. Wenn es zum Beispiel nicht anspricht oder während der Fahrt Warnleuchten einen Defekt anzeigen. Die Ursachen der Störung können höchst unterschiedlich sein. Mal ist das Steuergerät defekt, mal ein Sensor nicht funktionsfähig.



Carsten Röh (am Steuer) hat den Wettbewerb gewonnen. Foto: **BERUFSBILDUNGSSTÄTTE**

Auf jeden Fall benötigt der Autofahrer jetzt die Hilfe eines echten Spezialisten – und die findet man in jedem Meisterbetrieb der Kfz-Innung. Die Innungsbesten der Gesellenprüfung 2010 traten am Samstag zu einem Leistungswettbewerb in Lübeck-Travemünde an, um den besten Mechatroniker aus Schleswig-Holstein zu ermitteln.

Ziel des Wettbewerbes ist es, den Kfz-Mechatroniker mit den besten fachlichen Kenntnissen zu finden. Hierfür trafen sich die 12 Wettbewerbsteilnehmer in der Berufsbildungsstätte Travemünde (BBT). Der Prüfungsvorsitzende Georg Petersen aus Bordesholm: »Es wurden Ihnen 9 Aufgaben gestellt – eine davon komplett in englischer Sprache, die den Alltagsproblemen bei der Instandhaltung von Kraftfahrzeugen entsprechen.«

Nach 8 Stunden standen die Sieger des Wettbewerbes fest.

**Der Sieger ist:**

- Carsten Röh aus Busdorf, Ausbildungsbetrieb Audi Zentrum Flensburg in Flensburg

## Den 2. Platz errang:

- Morten-Ansgar Grönwoldt aus Kiel, Ausbildungsbetrieb Autohaus Hansa Nord GmbH in Kiel

## Den 3. Platz errang:

- Peter Renz aus Flensburg, Ausbildungsbetrieb Nord-Ostsee-Automobile in Heide

Oliver Deutz, Kfz-Kursstättenleiter der BBT: »Der Alle Teilnehmer demonstrierten eindrucksvoll der Kompetenz und das Niveau der Ausbildung im Kfz-Gewerbe.« Carsten Röh wird die Farben Schleswig-Holsteins auf dem Bundeswettbewerb am 12. November 2010 in Rohr/Thüringen vertreten. **JG**

**Quelle:** Pressemitteilung Berufsbildungsstätte Travemünde und Verband des Kfz-Gewerbes SH e.V.

## Travemünde 28.09.2010

### Grundstücksdeal Waterfront:

#### Was bleibt unterm Strich im Stadtsäckel?

Als die Travemünder SPD Anfang September zum Info-Abend über das Priwall-Projekt »Waterfront« geladen hatte, wollte der Vorsitzende der »Bürgerinitiative behutsame Priwall-Entwicklung« (BiP), Eckhard Erdmann, gern noch mal die tatsächlich von der Stadt veranschlagten Einnahmen aus dem Grundstücksverkauf aufgelistet haben ([TA berichtete](#)).



Auskunftsfreudig: Eckhard Erdmann (BiP) listet gern Einnahmen und Kosten aus dem Grundstücksverkauf auf. Foto: **ARCHIV TA**

Stadtplanerin Annetrin Lorenzen wollte aber nicht antworten. Daraufhin kündigte der BiP-Vorsitzende an, die Zahlen selbst zu veröffentlichen. Beim Montagsfrühstück der BiP hatte Erdmann nun eine Aufstellung der Stadt dabei. »Gegenüberstellung Erlös und Kosten des Grundstücksverkaufs« ist die Tabelle überschrieben, die laut Erdmann erst wenige Wochen alt ist.

Der Verkaufserlös für die etwa 73.000 Quadratmeter Land wird dort mit 6.200.000 Euro veranschlagt. Anschließend werden die Kosten für die Stadt aufgelistet, in der Summe 4.924.406 Euro. Was bleibt, ist ein Überschuss in Höhe von 1.275.594 Euro.

Gegenüberstellung Erlös und Kosten des Grundstücksverkaufs		
Verkaufserlös (ca. 73.000 m <sup>2</sup> , Stand Juni 2009 [abhängig von der endgültigen Vermessung])		6.200.000 €
J. Kosten der Uferpromenade Eigenanteil HL (75 % Förderung) inkl. Planungskosten	-1.800.000 €	
J. Gutachterkosten (u.a. Machbarkeitsstudie Schwimmbad, Juni 2008)	-51.156 €	
J. Kosten der Flächenfreilegung		
- Verlegung Kran-Slipentage	-440.000 €	
- Entschädigung Seglerverein (945.000 EUR Erschließung bei Ausübung Heimfahrtrecht, Rest Prozesskosten)	-1.000.000 €	
- Abbruchkosten Seglerhalle	-60.000 €	
- Entschädigung Auflösung Mietvertrag Gaststätte (Verhandlungen sind beendet, BÜ-Beschluss vom 25.03.2010 liegt vor)	-275.000 €	
- Entschädigung Auflösung Mietvertrag Campingplatz	-199.000 €	
- Entschädigung Auflösung Mietverhältnis Haus 6 Priwall-Krankenhaus	-11.500 €	
- Erwerb einer Teilfläche von den Stadtwerken (inkl. 5% Nebenkosten)	-57.750 €	
J. Eigenanteil Ausgleichsmaßnahmen	-30.000 €	
J. Neubau Sanitäranlagen, Lager, Hafenmeisterbüro für BgA Passathafen (geplant ist ein Gebäude mit einer BGF von 430 m <sup>2</sup> am neuen Seglerplatz)	-1.020.000 €	
<b>Gesamtkosten</b>	<b>-4.924.406 €</b>	
<b>Überschuss</b>	<b>1.275.594 €</b>	

1,275 Millionen Euro Überschuss: So listet die Stadt Erlöse und Kosten aus dem Grundstücksverkauf auf. Nach Meinung der BiP fehlen da Positionen. Quelle: **BiP/Stadt**

Die BiP rechnet da noch die Kosten für die Altlasten-Entsorgung in Höhe von etwa 250.000 Euro gegen. Und verweist auf die 1,13 Millionen Euro, die dem Käufer für den Abriss der Hallen vom Kaufpreis nachgelassen wurden. Bei Vorliegen eines Angebotes zum Abriss der Hallen durch eine Drittfirma in Höhe von 390.000 Euro.

Da bleibt nicht mehr viel für 73.000 Quadratmeter allerbeste Lage. Für ihr eigenes Konzept gibt die BiP einen Verkaufserlös für die Stadt in Höhe von 5 Millionen Euro an.

Für einen Vergleich des monetären Nutzens müssen natürlich auch die zukünftigen Einnahmen für die Stadt, etwa aus Steuern und Kurabgaben, berücksichtigt werden. Bei beiden Konzepten. Gelegenheit, sich zu informieren, gibt es in Kürze wieder: Die BiP lädt zur Bürgerversammlung am 29. September 2010 (17.30 Uhr) in der Passathalle ([TA berichtete](#)). Und der Travemünder Ortsrat hat für den 13. Oktober 2010 (19:00 Uhr) Waterfront-Planer Sven Hollesen eingeladen. Veranstaltungsort ist voraussichtlich wieder das Gesellschaftshaus. Etwa eine Woche später soll dann wieder die BiP in einer Sondersitzung des Ortsrates ihr Konzept präsentieren. **TA**

Grundstücksdeal Waterfront: Was bleibt unterm Strich im Stadtsäckel?

Als die Travemünder SPD Anfang September zum Info-Abend über das Priwall-Projekt »Waterfront« geladen hatte, wollte der Vorsitzende der »Bürgerinitiative behutsame Priwall-Entwicklung« (BiP), Eckhard Erdmann, gern noch mal die tatsächlich von der Stadt veranschlagten Einnahmen aus dem Grundstücksverkauf aufgelistet haben (TA berichtete).

**Priwall-Wassersportler machen weiter Front gegen Waterfront** Noch bietet ein Campingplatz (oben) am Passathafen Übernachtungsmöglichkeiten für Wassersportler.

Foto: JELONNEK Lübeck - Segler sehen schwarz für Travemünder Woche. „Passathafen erhalten! – Oder Segel streichen wegen Waterfront?“ Unter diesem Motto stand die fünfte Bürgerversammlung, welche die Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung (BiP) organisiert hat, um mit Bewohnern und Anliegern des Priwalls mögliche Folgen des geplanten Großprojekts Priwall-Waterfront zu diskutieren. Für rund 200 Millionen Euro will der dänische Investor Sven Hollesen auf der Travemünder Halbinsel eine Ferienanlage samt Schwimmbad errichten – am Mittwochabend wurden die Auswirkungen auf den Passathafen thematisiert. „Das Projekt kann für den Priwall durchaus positiv sein“, gesteht Heino Haase, Anlieger des Hafens, zu, „sofern die Verwaltung den Bewohnern entgegenkommt und auf Forderungen der Wassersportler eingeht.“ Nach dem jetzigen Stand der Planungen sehe er allerdings schwarz: Die vier Hallen im Hafen sollen abgerissen werden und dafür drei neue Stelzenhäuser entstehen, die bis zu den Booten aufs Wasser reichen sollen – „diese Bauten sind zu wichtig“, findet Haase, „so kann keine Wohlfühlatmosphäre im Hafen gewährleistet werden.“

Dabei sei dieser Faktor enorm wichtig, betont er. So auch bei der Travemünder Woche: „Um den rückläufigen Teilnehmerzahlen entgegen zu wirken, muss dafür gesorgt werden, dass sich Regattasegler auf einer solchen Veranstaltung wohlfühlen“, erklärt Haase, „das beinhaltet kurze Wege, einen Platz zum Zwischenparken der Boote und eine Möglichkeit, das Zelt oder Wohnmobil aufzustellen – das ist nach den jetzigen Planungen künftig alles nicht mehr möglich.“ Auch aus dem Publikum hagelte es Kritik am Waterfront-Projekt. Befürchtungen gab es insbesondere in Sachen Parkplatzsituation. „Die Zufahrt zum Hafen mit dem Auto ist ein sehr ernst zu nehmendes Thema“, bestätigte Michael Voigt, der Vorsitzende des Segelvereins Herrenwyk, „wir brauchen eine Zufahrt bis zum Steg.“ Andreas Stülcken vom Lübecker Yachtclub zeigte sich seiner Meinung.

Ein großes Problem liege darin, dass es bei der Stadt keine kompetenten Ansprechpartner gebe, waren sich alle Beteiligten einig. „Dort wird ewig beratschlagt und am Ende kommen sie mit einem Vorschlag, der niemals funktionieren wird“, ärgerte sich ein Zuhörer. Man könne ihnen nicht vorwerfen, dass „sie keine Ahnung

haben“, meldete sich ein weiterer Anwohner zu Wort, „aber sie informieren sich auch nicht“.

Jedes Gericht hole sich einen Sachverständigen – die Stadt aber plane lieber ohne Sachverstand, wurden deutliche Worte gesprochen und einige Mitarbeiter der Verwaltung sogar als „beratungsresistent“ bezeichnet. Dass beispielsweise das Winterlager im Hafen nach jetzigem Planungsstand wegfallen solle, sei absurd, waren sich die Beteiligten einig: Dadurch würde eine der wichtigsten Erlösquellen wegfallen – rund 100 000 Euro würden der Stadt wegbrechen und der Hafen auf Dauer nicht wirtschaftlich betrieben werden können.

Durch einen Zusammenschluss aller Vereine, die im Passathafen vertreten sind, wollen die Beteiligten sich nun Gehör bei der Stadt verschaffen. „Die Stadtvertreter müssen eingeladen werden, sich vor Ort ein Bild zu machen“, lautete auch die Meinung vieler Zuschauer. Der Vorschlag, die Betroffenen während der Travemünder Woche herumzuführen, stieß auf breite Zustimmung: „Nur so können sie verstehen, was hier passiert, wie die Abläufe aussehen und was gebraucht wird.“ Von Jennifer Binder In den letzten 7 Tagen schon 17 mal gelesen - zuletzt am 27.11.2010 um 11:34 [Leserbrief](#)

### **Travemünde 30.09.2010**

#### **Berufswettkampf der Fleischer auf dem Priwall**

Johanna Fritze aus Kalübbe (Kreis Plön) ist Schleswig-Holsteins beste Fleischerin. Mit großem Abstand setzte sie sich gegen neun Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei den Landesmeisterschaften in Travemünde durch. Beste von elf angetretenen Fachverkäuferin ist Jasmin Petersen aus Lürschau (Kreis Schleswig-Flensburg).



Schleswig-Holsteins Fleischer-Nachwuchs traf sich zum Berufswettkampf auf dem Priwall. Alle Fotos: **KARL ERHARD VÖGELE**

Auf dem Siegertreppchen der Fleischer standen gleich zwei Frauen ganz oben: Johanna Fritze (22) wurde in Travemünde ausgebildet. Schon während der Ausbildung waren ihre Leistungen so gut, dass sie ihre Lehre um ein halbes Jahr verkürzen konnte.



Den zweiten Platz erreichte Yvonne Müller (23) aus Bunsloh im Kreis Dithmarschen. Sie lernte im Sky-Markt St. Peter Ording. Bei der Anreise hatte sie Pech und konnte den Wettbewerb erst mit Verspätung beginnen. Dann steigerte sie sich im Laufe des



Tages so weit, dass sie nicht nur Zeit aufholen, sondern auch Torben Ehlers aus Nordhackstedt (Kreis Schleswig-Flensburg) überholen konnte. Er wurde Dritter. Zweite und Dritte der Fachverkäuferinnen wurden Monique Reichel (Neumünster) und Denise Edelhäuser (Travemünde).



Johanna Fritze bekam für ihre Arbeiten insgesamt 650 von 700 möglichen Punkten. Bestnoten verliehen die Prüfer nicht nur ihrem Rollbraten, sondern auch ihrer Grillplatte »Zwergenaufstand«. Johanna löst ihren Bruder ab. Christopher Fritze wurde vor einem Jahr Landesmeister. Mutter Christa und Vater Fleischermeister Jürgen Fritze: »Johanna, wir sind sehr stolz auf dich!«. Im Herbst will Johanna Fritze in Kiel Ernährungswissenschaften studieren. »Allergien und Lebensmittelunverträglichkeiten sind Themen, die immer wichtiger werden.« Vorher wird sie, ebenso wie die Fachverkäuferin Jasmin Petersen, Schleswig-Holstein bei den Bundesmeisterschaften in Ludwigshafen vertreten. **RS**





**Quelle:** Text: Pressemitteilung Fleischer-Verband Schleswig-Holstein/TA, Fotos: Karl Erhard Vögele

**Travemünde 02.10.2010**

**»Gemeinsam dem Waterfront-Projekt entgegentreten!«**

**Wassersportler schließen sich zusammen – BiP – Rechtsanwalt Dr. Klinger erklärt weiteres rechtliches Vorgehen**

»Passathafen erhalten! – oder Segel streichen wegen Waterfront?«, so lautete das Motto zu dem die Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) am 29.09.10 in die Passathallen eingeladen hatte. Über 200 Bürgerinnen und Bürgern kamen und diskutierten bei den Programmpunkten »Rechtsslage« und »Wassersport« eifrig mit.



Auf dem Podium: Siegbert Bruders (BiP), Günther Winkler (SVH), Rainer Schirge (Moderator), Heino Haase (Segler), Dr. Udo Ott (LYC) und Eckhard Erdmann (BiP).  
Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Mit Heino Haase, Günther Wilkens, Michael Voigt und Dr. Udo Ott saßen ausgewiesene Kenner des Hafens auf dem Podium der BiP und diskutierten mit den Bürgern.



Michael Voigt, Vorsitzender des Seglervereins Herrenwyk (SVH). Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Alle sprachen sich für eine Weiterentwicklung des Hafens aus, bemängelten aber auch, dass die Interessen des Wassersports beim geplanten Waterfront-Projekt entweder gar nicht oder höchst unzureichend berücksichtigt werden. »Es fehlt an allen Ecken und Enden an Sachverstand in der Verwaltung«, so mehrere Anwesende. »Die Verwaltung verhält sich beratungsresistent – aber auch die Politik will die Probleme nicht richtig wahrnehmen« so erklärt ein anderer Bürger.

Insbesondere die Travemünder Woche ist durch das Waterfront – Projekt in seinem gesamten Bestand bedroht. »Die TW ist auf dem Priwall tot, wenn das Waterfront-Projekt kommt«, so Michael Voigt vom SVH.

Deutlich wurde bei der Diskussion aber auch, dass ein vereintes Vorgehen der Vereine gegen das Waterfront-Projekt bisher ausgeblieben ist. Dies soll sich nun ändern, so zumindest die Anforderung der zahlreichen Segler und anderer Wassersportler. Vermutlich wird der Lübecker Yacht Club hier die Rolle des Organisators übernehmen. Siegbert Bruders, zweiter Vorsitzender der BiP, verwies zum Ende noch einmal auf das Entwicklungskonzept der Bürgerinitiative, das alle Interessen bei seiner Umsetzung berücksichtigen werde. » Wir haben bei seiner Erarbeitung von Anfang an (fast) alle Überlegungen der jetzigen Nutzer einfließen lassen können, nur die jetzigen Camper am Hafen stehen noch aus – das ist für mich Bürgerbeteiligung wie sie sein muss bei solchen tiefgreifenden Veränderungen«, erklärte Bruders und erhielt hierfür großen Beifall.



## **2. Teil: Dr. Klinger erklärt die aktuelle Rechtssituation**

»Vor fast 2 Jahren habe ich schon einmal an dieser Stelle gesessen und war mit Ihnen im Gespräch. Wenn ich nun nach draußen schaue, dann hat sich nicht wirklich etwas verändert. Schon das ist ein Erfolg von Ihnen und der BiP«, so Dr. Remo Klinger unter anderem in seinem Eröffnungsstatement.



Dr. Klinger, Rechtsanwalt der BiP. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

In angeregten Fragerunden wurde dann über die Änderung des Flächennutzungsplans («Der Antrag lag vor ca. 3 Wochen in Kiel noch nicht einmal vor»), des Bebauungsplanes («Es kann sein, dass hieran parallel gearbeitet wird») und das weitere Vorgehen der BiP gesprochen.

Zweiter Schwerpunkt der interessierten Bürger war der Vertrag und sein Zustandekommen. Insbesondere der §17 Absatz 5 des Vertrages, der die Möglichkeit für Herrn Hollesen vorsieht, in jedem Fall ein großes Grundstück auf dem Waterfront Gelände zu erwerben, wurde sehr kritisch gesehen. »Ich kenne so etwas nicht aus Verträgen«, so Rechtsanwalt Klinger, »und bin sehr verwundert, dass diese Klausel nicht einmal mit Fristen hinterlegt wurde«.

Auch in diesem Teil der Diskussionsveranstaltung wurde der Umgang der Lübecker Politik mit dem Waterfront Projekt kritisiert. Statt sich das Entwicklungskonzept der BiP näher anzuschauen – und damit die Option für eine angemessene und steuerbare Entwicklung des Priwalls zu ermöglichen, setze man auf ein »nicht mehr umkehrbares, in Beton gegossenes, schnell veralterndes Geschäftsmodell«, so einer der Diskussionsteilnehmer.



Dr. Klinger, Rainer Schirge und Eckhard Erdmann. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Außer der SPD waren alle Parteien auf der Veranstaltung anwesend.

Sehr zufrieden mit der Veranstaltung zeigte sich dann auch der Vorsitzende der BiP, Eckhard Erdmann. «Ich freue mich über die sehr fruchtbare Diskussion der Wassersportler und natürlich über die stärkenden, selbstbewussten Worte unseres Rechtsanwaltes Dr. Klinger. Aber auch die Unterstützung für unser Entwicklungskonzept zeigt, dass wir in die richtige Richtung gehen und sich die Bürger nicht mehr mit den vorgesetzten Konzepten, die ihr Leben komplett umkrepeln würden, zufrieden geben. Darüber hinaus bringt unser Konzept wesentlich mehr Geld in die Stadtkasse. Vielen Dank an alle Beteiligten«, so Erdmann abschließend. **BIP**

**Quelle:** Text: Pressemitteilung BiP, Fotos: Karl Erhard Vögele

Der Ortsrat Travemünde lädt zu seiner nächsten öffentlichen Sitzung: Am Mittwoch, 13. Oktober 2010, um 19.00 Uhr im Travemünder Gesellschaftshaus (Torstraße 1).



Der Travemünder Ortsrat tagt wieder öffentlich. Foto: TA

Gastreferent ist diesmal Sven Hollesen, Initiator des touristischen Großprojektes »Priwall-Waterfront« im Bereich des Passathafen. TA

**Protokoll der gemeinsamen nicht-öffentlichen Sitzung des Ortsrates Travemünde mit dem Senat der Hansestadt Lübeck am 01. September 2010 im Gesellschaftshaus, Torstraße 1.**

Themen:

1. Masterplan
  - Inneres Kurgebiet
  - Waterfront
  - Aqua Top
  - Tornadowiese, allgemeine Bebauung
2. Verkehrsanbindung
  - Von/nach Travemünde in den Abend-/Nachtstunden
  - Innerhalb Travemündes
3. Fährtarife
4. Fischereihafen/Baggersand (unter 1. Behandelt)
  - Geplante Bebauung
5. Parkplatzsituation
6. Verschiedenes

Bürgermeister Saxe eröffnet um 14.00 Uhr die gemeinsame Sitzung und stellt die vollzählige Anwesenheit aller Mitglieder fest. Die Fachbereichsleiter sind ebenfalls anwesend. Der Senat tagt bereits seit 10.00 Uhr. In der Zeit von 11.30 bis 14.00 Uhr wurden Travemünder Themen behandelt. Er bedauert die jetzige Zusammensetzung des Ortsrates und unterstreicht, dass der Senat großes Interesse hat, mit allen Gruppen zu sprechen.

Der 1. Vorsitzende des Ortsrates, Herr Hellwich, bedankt sich für die Einladung des Ortsrates und geht zur Tagesordnung über.

1. Masterplan

Senator Boden berichtet in einer Kurzvorstellung über die 3 Schwerpunkte:

- Inneres Kurgebiet/Tornadowiese
- Waterfront
- Fischereihafen/Baggersand

Inneren Kurgebiet« wurden verschiedene Projekte aufgestellt:

Columbia, Abriss »Aqua-Top«, Landschaftsplan »Leuchtenfeld« (multifunktionale Fläche), Parkpalette »Godewind« und »Lotsenberg«, Markthalle »Gosch« –

Der Investor ist nur bereit auf der Tornadowiese zu bauen. Gespräche mit den Betreibern der Backskiste und dem LYC haben stattgefunden. Die Größe etc. der Markthalle wurden mit dem Investor festgelegt, alles liegt am Montag dem Bauausschuss vor.

Inneres Kurgebiet »Bertlingstraße/Fußgängerzone« – Baubeginn des ZOB: Ende

10/2010 bis Juni 2011. Das Columbia-Hotel übernimmt als 1. Schritt die Ladenzeile gegenüber dem ZOB und nach dem Umbau des Bahnhofs die erweiterte Fläche. Der Ausbau der Bertlingstraße als Fußgängerzone erfolgt nach dem Neubau des Columbia-Hotels.

Das Stadtteilentwicklungskonzept wird Anfang 2011 der Öffentlichkeit vorgestellt (Beteiligung) und anschließend in der Bürgerschaft beraten.

Priwall/Waterfront

Die Bürgerschaft hat am 01.07.2010 das überarbeitete Konzept als Grundlage weiterer Planungen beschlossen, mit der Maßgabe dieses dem Konzept der BIP gegenüberzustellen und zu vergleichen.

Die 2. Runde der Verhandlungen mit dem Vorstand des Seglerverein SVH findet im Herbst 2010 statt. Kanu-Stützpunkte, Campingplatz Katt und Semsj werden am 31.10. gekündigt. Die Promenade wird zum Herbst 2010 ausgeschrieben.

Der abschließende Beschluss der Bürgerschaft zum »Projekt: Priwall/Waterfront« ist am 25.10.2010 vorgesehen. Anfang 2012: geplanter Baubeginn

Nach Aussage von Frau Lemke-Stark und Herrn Schapke plant die BIP nach dem Abriss eine jahrelange Bauverzögerung durch eine Klage.

Herr Saxe gibt zu Bedenken, dass Verbote gegen die BIP nicht möglich sind, allerdings wird Hollesen nur mit Baugenehmigung einen Abriss vornehmen.

Bausenator Boden bietet an, Pläne des überarbeiteten Konzeptes »Waterfront« dem Ortsrat zur Verfügung zu stellen, um diese im Gesellschaftshaus öffentlich auszuhängen.

Fischereihafen/Baggersand

Anhand von Plänen erläutert Herr Senator Boden das grobe Konzept des wichtigen Travegebietes und den geplanten Straßenverlauf. Die Endverhandlungen mit den privaten Anliegern laufen.

Positiv zu werten sind:

-Anfrage »Fischmarkt«, Baggersand 7b durch Fischereigenossenschaft (z.B. Sassnitz/Rügen)

-Bauanfrage »Neubau Ferienwohnungen« und Umnutzung Bootspflegehalle

-Bewirtschaftungsplattform »Fischtempel«

-Umnutzung Marina Baltica

Herr Michaelis bezweifelt die behutsame Umwandlung des Fischereihafens, insbesondere bei der Betrachtung der Gebäudeskizzen des Fischmarktes.

Aqua-TOP

Senator Schindler berichtet, dass im Juni Gespräche mit dem Maritim geführt wurden.

Die Gesellschaft ist daraufhin von ihrer Forderung: 190 Stellplätze zu je 10.000 € abzukaufen zurückgetreten. Ein entsprechender Vertrag soll im Frühherbst geschlossen werden.

Der Abbruch des Aqua-Top ist für den 03.01.2011 v0rgesehen. Senator Schindler ist zuversichtlich, aber verhalten, da der Vertrag noch nicht unterzeichnet wurde.

## **2.Verkehrsanbindung/ÖPNV**

Herr Nibbe berichtet, dass zurzeit das gesamte Liniennetz überplant wird.

Erweiterungen sind nicht geplant, aber auch keine Reduzierungen. Erste Ergebnisse der Gutachter werden im Herbst vorliegen. Bis Ende 2010 werden die Vorschläge ausgewertet. Vor 2011 passiert nichts. – 3 –

Herr Öhlckers spricht die Probleme (Taktung) des Nachtverkehrs an.

Herr Nibbe gibt zu Bedenken, dass verstärkte Einsätze auch verstärkten Einsatz nicht nur von Bussen, sondern auch von Personal bedeuten (Hohe Kosten!).

## **3.Fährtarife**

Herr Nibbe berichtet, dass der Bürgerschaftsbeschluss umzusetzen ist. Eine seriöse Betrachtungsweise ist allerdings erst 2011 möglich. Den Einbrüchen der

Gastronomie/Geschäfte könnte durch Sondervereinbarungen (Rabatte etc.) mit dem Stadtverkehr entgegengewirkt werden.

Desweiteren werden die Punkte: Integration des Fußgängerverkehrs in den ÖPNV, Tarifunklarheit an den Automaten, Kurkarten, hohe Autopreise angesprochen.

## **5. Parkplatzsituation**

Herr Gerdes, KWL, erklärt, dass der Wegfall der Parkplätze auf dem Leuchtenfeld und dem Baggersand durch die Schaffung von Parkpaletten (Lotsenberg und Godewind) kompensiert werden soll. Senator Boden ergänzt, dass neben der Bahnlinie im Bereich des Baggersandes neue Parkpaletten geplant sind. Außerdem befinden sich 400 Parkplätze im Maritim, bisher ungenutzt und in einem schlechten Zustand.

Die Kosten für einen Stellplatz/Palette belaufen sich auf 14.000 €- Aus wirtschaftlichen Gründen können Parkhäuser in Seebädern nicht betrieben werden. Im 1. Halbjahr 2011 soll eine Arbeitsgruppe gebildet werden.

## **6. Verschiedenes**

-Gestank in der Vorderreihe (Alte Vogtei bis Sparkasse)

Herr Möller nimmt sich des Problems an.

-Hotel-Neubauten

Senator Schindler erklärt, dass es in Travemünde zurzeit 3.000 Betten gibt.

Eine Verdopplung ist sinnvoll. Dafür muss die Infrastruktur entwickelt werden. Dann ist eine Steigerung in den nächsten 5-10 Jahren auf 8.000 bis 10.000 Betten möglich. Einen Standort-Plan für Hotelbauten besteht, evtl. sind Änderungen notwendig.

-Aula in der Stadtschule

Es existiert der Bürgerschaftsbeschluss, dass die Aula aus Kostengründen nicht erhalten wird. In Travemünde gibt es außerdem genügend Veranstaltungsräume und schulisch wird sie nicht benötigt. Die Stadtbibliothek wird 2011 in die Aula umziehen.

-Austritt der SPD und Grünen aus dem Ortsrat

Herr Saxe wird gebeten diesbezüglich ein Gespräch mit den Parteien zu führen. Alle Parteien und Interessenvertretungen sollten im Ortsrat vertreten sein.

Bürgermeister Saxe dankt für die gemeinsame, konstruktive Sitzung.

**Quelle:** Ortsrat Travemünde

### **Protokoll der öffentlichen Sitzung vom 08. September 2010 im Gesellschaftshaus, Torstraße 1, Veröffentlichung unter Vorbehalt der Genehmigung auf der Oktobersitzung.**

Anwesende:

Ordentliche Mitglieder und Ersatzmitglieder (siehe Anwesenheitsliste), die Bürgerschaftsmitglieder: Herr Mauritz und Herr Petersen, Presse: Herr Scheel, Herr Normann, 28 Travemünder Bürgerinnen und Bürger

**TAGESORDNUNG:**

1. Begrüßung

2. Protokoll der letzten Sitzung

3. Bericht von der nicht-öffentlichen gemeinsamen Sitzung des Senates der Hansestadt Lübeck und des Ortsrates am 01. September 2010

4. Verschiedenes

5. Fragen aus der Bevölkerung

#### **TOP 1: Begrüßung**

Der Vorsitzende, Herr Hellwich, begrüßt die Anwesenden zur 1. Sitzung des Ortsrates nach der Sommerpause. Der Ortsrat präsentiert sich zur Zeit in »kleinerer Runde«, die Mitglieder hoffen, dass auch die SPD und die Grünen den Weg wieder in dieses Gremium finden, damit alle Organisationen vertreten sind.

Herr Hellwich informiert, dass in der nächsten Woche im Eingangsbereich des Gesellschaftshauses ein »Briefkasten des Ortsrates« installiert wird.

#### **TOP 2: Protokoll der letzten Sitzung**

Das Protokoll der Sitzung vom 09.06.2010 wird einstimmig genehmigt.

Die Genehmigung des Protokolls der Sitzung des Ortsrates vom 01.09.2010 erfolgt auf der nächsten Ortsratsitzung, da nicht alle dieses erhalten haben.

**TOP 3:** Bericht von der nicht-öffentlichen gemeinsamen Sitzung des Senates der Hansestadt Lübeck und des Ortsrates am 01. September 2010

Der Vorstand berichtet auf der Grundlage des Protokolls vom 01.09.2010 über die gesamten Themen, die mit dem Senat der Hansestadt behandelt wurden (siehe Anlage). Folgendes wird ergänzt:

Zu Punkt 1. »Inneres Kurgebiet – Markthalle »Gosch« : Der Bauausschuss hat zwischenzeitlich gegen den Bau gestimmt. Auf der Senatssitzung war der Eindruck entstanden, dass dieser dafür ist.

Zu Punkt 3. »Fährtarife« ergänzt Frau Lemke-Stark, dass die zurzeit aufgestellten Barken nur vorübergehend aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens aufgestellt wurden. Es ist geplant evtl. später Automaten für Auto-Fahrtickets aufzustellen. Das Thema Tariffreiheit für Personen die auf dem Priwall wohnen, ist unbedingt im Auge zu behalten und spätestens Mitte nächsten Jahres zu behandeln.

Zu Punkt 5. »Parkplatzsituation«: Der Ortsrat, vertreten durch Herrn Schapke, wird in der Arbeitsgemeinschaft vertreten sein.

TOP 4: Verschiedenes

Unter diesem Punkt wurden insbesondere die Themen »Waterfront, Baggersand, Leuchtenfeld und Aqua-Top angesprochen.

Die überarbeiteten Pläne »Waterfront« werden im Gesellschaftshaus ausgehängt.

**WATERFRONT**

Herr Schröder stellt den Antrag, Herrn Hollesen zur nächsten Sitzung des Ortsrates einzuladen, um das überarbeitete Projekt »Waterfront« vorzustellen.

Beschluss: einstimmig bei 2 Enthaltungen

Herr Michaelis schlägt vor, auch die BIP »Bürgerinitiative Priwall« einzuladen.

Herr Öhlickers schlägt vor, die BIP zeitnah einzuladen, um das alternative Projekt vorzustellen. Außerdem sollte die Stadt zu diesem Thema geladen werden, da nur die Bauverwaltung die Fragen beantworten kann, fordert Herr Vögele (1. BIP. 2. Stadt, 3. Hollesen).

Nach eingehender Diskussion beschließt der Ortsrat, dass beide Projekte zeitnah auf der Ortsratsitzung vorgestellt werden. Zunächst ist Herr Hollesen einzuladen, zeitnah sodann die BIP.

Beschluss: einstimmig

Die Frage nach dem »Wie?« das Leuchtenfeld als Grünfläche zurückgebaut wird, wird aufgeworfen.

Zur Umgestaltung des Baggersand liegen lediglich Ideen des Investors vor, keine konkreten Pläne der Bauverwaltung. Außerdem sind viele Grundstücke im privaten Eigentum. Der Ortsrat-Vorstand informiert die Bevölkerung über den aktuellen Planungsstand, nach den regelmäßigen Treffen im Stadtplanungsamt.

Die Vertragsunterzeichnung »Aqua-Top« wird kritisiert. Warum wird der Vertrag nicht unterzeichnet? Herr Vögele, Ortsratmitglied und Wohnungseigentümer im »Maritim« erklärt erstmalig, dass auf der Eigentümersammlung neue Fragen aufgetaucht sind. Ist die Stabilität nach dem Abriss gefährdet? Die Statik ist zu prüfen. Der Abriss gestaltet sich kompliziert.

In diesem Zusammenhang taucht die Frage nach Versäumnissen der Stadt auf. Das Abrissunternehmen/Statiker sind hier gefragt.

RA von Dankelmann, TWG, weist daraufhin, dass 2 vertragsrechtliche Dinge, 1. Die rechtliche Sicherung und 2. Die technische Sicherung, immer nötig sind. Die Vertragsunterzeichnung dürfte dann eigentlich kein Problem sein.

**TOP 5: Fragen aus der Bevölkerung**

Es liegt nichts vor.

Herr Hellwich schließt die Sitzung um 20.00 Uhr. Er bittet die Presse um Bekanntgabe der Termine (Waterfront – Hollesen, BIP / siehe TOP 4), sobald diese bekannt sind.

**Quelle:** Ortsrat Travemünde

**Travemünde 05.10.2010**

**Versteckte Ungeheuerlichkeiten**

**Rechtsanwalt sieht in Hollesen-Vertrag »Investitionshemmnis«**



Spätestens für Weihnachten erwartet Dr. Klinger, Rechtsanwalt der »Bürgerinitiative Behutsame Priwall-Entwicklung« (BiP) eine Weichenstellung in Sachen Priwall-Waterfront. »Es kann sehr gut sein, dass es zu Weihnachten diesen Jahres oder Anfang nächsten Jahres eine Entscheidung darüber gibt, dass dieses Vorhaben schon gestorben ist«, meint Klinger zu dem Touristischen Großprojekt auf der Halbinsel.



»Ein weiteres Zeichen für eine Vertragsgestaltung, die wirklich ihresgleichen sucht«: Rechtsanwalt Dr. Klinger übt scharfe Kritik am Waterfront-Kaufvertrag. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Der Zeitraum rund ums Fest der Liebe ist so interessant, weil eine Klausel im Kaufvertrag zwischen Stadt und Waterfront AG besagt, dass der Kauf hinfällig ist, wenn bis zum 20. Dezember 2010 kein genehmigter Flächennutzungsplan vorliegt. Schadensersatz muss die Stadt dann laut Klinger nicht zahlen, wäre also (fast) raus aus der Sache.

Rechtsanwalt Klinger rechnet zwar persönlich nicht damit, dass so schnell Schluss ist. Vielleicht kommt es auch noch zur Klage gegen den Bebauungsplan, der auf den Flächennutzungsplan folgt. Irgendwann wird Waterfront, geht man von einem Punktsieg für die BiP aus, dann aber wesentlich reduziert umgesetzt oder komplett gescheitert sein. Die Frage ist, was kommt dann. Und da kommt Paragraph 17 Absatz 5 des Kaufvertrages ins Spiel. Der sichert der Waterfront AG zu, ein Priwall-Grundstück auch dann von der Stadt kaufen zu können, wenn der eigentliche Kauf gescheitert ist.

*(5) Für den Fall, dass der Vertrag aus Gründen, die die Käuferin nicht zu vertreten hat, nicht zur Durchführung gelangt, verpflichtet sich die Verkäuferin eine Teilfläche nach Wahl der Käuferin in dem Zustand, in dem sich diese Fläche befindet, allerdings frei von Altlasten, zu dem Kaufpreis gemäß Anlage 2 zu veräußern.*

Liegt bis 20. Dezember 2010 kein gültiger Flächennutzungsplan für das Waterfront-Gelände vor, hat sich der Kauf erledigt. Nicht aber die Klausel im Vertrag, die gilt wieder. Die Waterfront AG kann sich ein Grundstück nach Belieben aussuchen. Quelle Vertragsauszug: [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de).

»Das ist eine weitere Ungeheuerlichkeit, die in diesem Vertrag relativ am Ende versteckt ist«, meint Rechtsanwalt Klinger. Selbst als Jurist müsste man die Klausel mehrmals lesen, um sie zu verstehen. »Es ist tatsächlich so, und das muss man sich erstmal auf der Zunge zergehen lassen, dass wenn der Vertrag nicht zustande kommt, dann kann Herr Hollesen sich eine von den beiden Teilflächen aussuchen. Kann sagen, die pick ich mir. Zu dem Kaufpreis allerdings dann des Gesamtgrundstücks, dieses minus der Altlastenbeseitigung.«

Ein Problem der Klausel sei weiter, dass nicht einmal ansatzweise eine Frist formuliert sei, bis wann sich Projektplaner Sven Hollesen entscheiden muss, ob er von diesem Optionsrecht gebrauch macht oder nicht. »Wenn man damit zu mir als Rechtsanwalt in 20 Jahren kommen würde, würde ich sagen, ja, das ist natürlich eine schöne Regelung, die ist gültig, klar«, meint Dr. Klinger. Es gäbe keine konkrete Verjährungsregelung für derartige Regelungen.

Klinger: »Das ist natürlich auch ein Investitionshemmnis für andere Investoren, die möglicherweise etwas kleineres und besseres hier verwirklichen wollen.« Da sei man dann vom Entgegenkommen durch Sven Hollesen abhängig. Ein anderes Konzept für den Priwall, etwa das der BiP, ließe sich zwar umsetzen und die Stadt könnte die Grundstücke auch verkaufen. Der spätere Investor bekommt dann aber ein Problem, wenn er Flächen kauft und dann Sven Hollesen mit der Waterfront AG Ansprüche anmeldet. Die Stadt müsste aufgrund des Paragraphen 17.5 aus dem Kaufvertrag wahrscheinlich finanziellen Schadenersatz an Hollesens Waterfront AG leisten. »Wie man aus dieser Klausel des Vertrages wieder rauskommt, da muss sich dann die Stadt Gedanken machen, sie birgt finanzielle Risiken für die Stadt«, bestätigt Dr. Klinger. »Ein weiteres Zeichen für eine Vertragsgestaltung, die wirklich ihresgleichen sucht.« Das mögliche Szenario liegt wahrscheinlich noch Jahre in der Zukunft, wenn die gerichtlichen Schlachten geschlagen sind, Waterfront gescheitert sein sollte, ein neuer Investor gefunden ist. Die Verantwortlichen von heute sind dann wahrscheinlich längst nicht mehr im Amt. Die Stadt wird der Waterfront AG dann wohl eine Frist setzen müssen, dass Sven Hollesen sein Optionsrecht wahrnimmt.

Kurzfristig ist das Kaufrecht vermutlich nicht so interessant ohne Waterfront: Hollesen würde dann ja eine Fläche erwerben, die weder Flächennutzungsplan noch Bebauungsplan hat. »Das heißt es wäre für 5,5 Millionen ein atlastenfreier Park, mehr nicht«, nimmt Dr. Klinger ein wenig die Dramatik aus der Situation. **TA**

**Veranstaltungshinweis:** Waterfront-Planer Sven Hollesen von der Priwall Waterfront AG stellt das Projekt aus seiner Sicht im Travemünder Ortsrat vor. Am Mittwoch, 13. Oktober 2010, um 19.00 Uhr im Travemünder Gesellschaftshaus (Torstraße 1). Die Sitzung ist öffentlich, jeder interessierte Bürger kann gern teilnehmen.

**Externe Links zum Thema:** Internetauftritt der »Bürgerinitiative Behutsame Priwallentwicklung (BiP), Internetauftritt für das Projekt Priwall Waterfront.

### **Travemünde 07.10.2010**

**»In der Travemünder Woche schicke ich Arbeitskräfte nach Hause«**

**Gastronomen auf der Halbinsel haben kaum noch was von der zweitgrößten Segelregatta der Welt. Segelt die TW am Priwall vorbei?**

Die Segelregatta »Travemünder Woche« (TW) braucht den Priwall, heißt es oft. Aber braucht der Priwall auch die TW? Für die Gastronomie ist das Segel-Großereignis jedenfalls kein Geschäft mehr.



Während der TW müssen Freizeit-Skipper im Passathafen ihre Plätze für Regattateilnehmer räumen. Die Gastronomie hat Einbußen. Foto: **ARCHIV TA**

»Was hatten wir sonst für Segler«, denkt Andrea Grube vom »Priwall-Treff« an die alten Zeiten zurück. Mit 20 Mann seien die Wassersportler bei ihr zum Schnitzel-Essen gewesen. Vorbei.

Gert Schill von der Passat-Terrasse meint, die Travemünder Woche wäre »Komplett vom Priwall weg verlegt nach drüben«. In 2010 hätte er für 55 Euro Wertmarken abgerechnet mit den Sportlern, letztes Jahr waren es noch rund 500 Euro. Die TW nimmt ihm Kunden weg: Etwa 80 Schiffe im Passathafen müssten für die Teilnehmer der Regatta ihre Plätze räumen, erzählt Schill. Segler, die dann nicht mehr bei ihm Essen gehen. Regattaboote sind zwar noch da, aber nicht die dazugehörigen Skipper. Schill: »Die sind alle drüben untergebracht, die verzehren bei uns nichts. In der

Travemünder Woche schicke ich Arbeitskräfte nach Hause, das gab es noch nie. So einen traurigen Sommer hab ich noch nicht gehabt wie diesen.«

Silvia und Skender Semsî vom Restaurant Passat-Terrasse nebenan finden auch keine guten Worte für das Segel-Event: »Das war die schlechteste überhaupt gewesen«, erzählen die beiden. Viele Stammkunden mussten ihren Liegeplatz während der TW räumen. Laufkundschaft ist während der TW kaum noch: Der Eisfahrer sei in diesem Jahr ganz erstaunt gewesen, dass er am Passathafen problemlos durchkommt.

Nur die Ostsee-Station mit ihren Aquarien schreibt während der Großveranstaltung ein weitestgehend normales Geschäft: Er profitiere von den TW-Flüchtlingen, verrät Inhaber Thorsten Walter... **TA**

### **Travemünde 08.10.2010**

#### **Verkehrsexperte frühstückt mit**

Der Verkehrsexperte der BI behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP), Diplom-Ingenieur Dietrich Stempel, ist beim Montagsfrühstück der BiP am 11. Oktober 2010 mit dabei, und steht Rede und Antwort.



»Auch die Kritiker der Verkehrsanalyse von Herrn Stempel haben die Möglichkeit ihre Einwendungen vorzubringen«, lädt Eckhard Erdmann ein. Foto: **ARCHIV TA**

Er erklärt noch einmal warum das Waterfront Projekt auf dem Priwall unweigerlich zum Verkehrskollaps führen würde und warum doppelt so große Fähren angeschafft werden müssen.

»Wir laden Sie herzlich ein, kommen Sie, diskutieren Sie mit Herrn Stempel und mit uns«, so Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BiP, »auch die Kritiker der Verkehrsanalyse von Herrn Stempel haben die Möglichkeit ihre Einwendungen vorzubringen – oder sollte es gar kein wirkliches Gegenargument geben«?

Los geht es um 11 Uhr in Höhe der Krananlage am Passathafen. **BIP**

**Quelle:** Text: Pressemitteilung BiP, Foto: Archiv TA

### **Travemünde 10.10.2010**

#### **Brand auf dem Priwall**

#### **Flüssiggastank in der Nähe – Polizei räumt Gelände**

Gegen 17:00 Uhr hat es am Sonntagnachmittag (10.10.2010) auf dem Hof des Priwall-Treffs gebrannt. Der Koch der Gaststätte hatte das Feuer entdeckt als er zum Rauchen in den Hof gegangen ist.



Auf dem Hof hinter dem bekannten Restaurant kam es zu einem Brand. Dabei soll ein Sofa eine Rolle gespielt haben. Foto: **WM**

Die Mutter der Wirtin hielt daraufhin mit einem Gartenschlauch auf den Zaun zum Nachbargrundstück, so dass das Nachbarhaus verschont blieb.



Die Rauchwolken waren weithin sichtbar. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Die Berufsfeuerwehr Lübeck war mit mehreren Fahrzeugen vor Ort. Es bestand die Gefahr, dass der Flüssiggastank im Hof beschädigt wurde, deshalb räumte die Polizei das Gebiet.



Die Berufsfeuerwehr war mit mehreren Fahrzeugen vor Ort. Foto: **WM**

Der mit dem Rettungshubschrauber gekommene Notarzt brauchte nicht mehr zu landen. Auch der gerufene Krankenwagen konnte an der Priwallfähre wieder umdrehen.



Nach dem Brand ist zu sehen, wie dicht das Feuer am Gastank war. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Ein Übergreifen auf das Nachbarhaus konnte vermutlich verhindert werden, es stand dort allerdings ein Feuerwehrmann auf dem Dach. **WM**



Brand auf dem Priwall. Foto: **WM**



Brand auf dem Priwall. Foto: **WM**



Brand auf dem Priwall. Foto: **WM**



Brand auf dem Priwall. Foto: **WM**



**Travemünde 10.10.2010**  
**Aktiv und kreativ im Alter**  
**Der Rosenhof Malkreis stellt aus**

Ab Sonntag, 10. Oktober 2010 um 15.00 Uhr sind im Rosenhof auf dem Priwall im Raum Lübeck ebenso kreative wie vielseitige Werke des Malkreises zu bewundern.



Mit Malkasten und herbstlichem Gesteck umrahmt zeigt ein kleines Plakat den Weg zur Ausstellung. Fotos: **KARL ERHARD VÖGEL**

Acht Künstler und Künstlerinnen – diese Wortwahl muss schon sein, wenn man die Kunstwerke sieht waren seit der Ausstellung im letzten Jahr einmal in der Woche in ihrem Workshop zusammengekommen.



Als »Hahn im Korb« überreicht J. Kahlert der Leiterin des Malkreises, Frau Karin Gwiazda, ein kleines Dankeschön für ihre wunderbare Betreuung während der vielen Sitzungen. Fotos: **KARL ERHARD VÖGELE**

Sie alle sind Autodidakten und hätten zuvor nie eine Ausbildung oder einen Kurs in Malerei absolviert. Entstanden ist der Malkreis im Jahr 2008 auf Initiative von Karin Gwiazda, die als Hausdame im Rosenhof zugleich auch »Kursleiterin« ist. Erstaunlich, so Karin Gwiazda, sei die Hingabe und die Kreativität, mit der 7 Damen und ein Herr ihren selbstgestellten Aufgaben nachgingen und ihr künstlerisches Talent beweisen würden.



Alle Mitglieder des Malkreises sind glücklich über den Beginn ihrer Ausstellung. Fotos:  
**KARL ERHARD VÖGELE**

Die jüngste Teilnehmerin sei 83 Jahre alt und die Älteste 90 Jahre. Sogar Auftragswerke würden gemalt, die dieses Mal von Enkeln und Urenkeln erbeten worden seien. Zu sehen sind insgesamt 120 Aquarelle, aber auch Acrylwerke und Bilder der Pastellmalerei.



Viele der Motive sind auch als Postkarten erhältlich, so in der Mitte zu sehen die Alte Vogtei in Travemünde. Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

Viele Motive sind auch im Postkartenformat erhältlich. Die Ausstellung endet mit dem Tag der offenen Tür des Rosenhofes am Sonntag, 17.10.2010 von 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr, der sich diesmal mit einem Herbstmarkt unter dem Motto »Gesund und fit« präsentiert.



Die kostenfreie Ausstellung des Malkreises ist täglich von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr zu besichtigen, ein Erwerb der Bilder ist ebenfalls möglich. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Der Rosenhof Travemünde und seine Bewohner freuen sich auf viele Besucher!  
**KW/KEV**



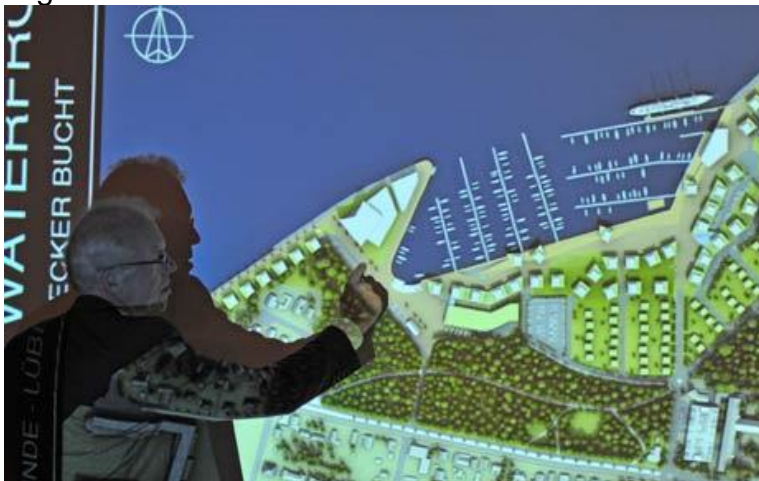


**Travemünde 14.10.2010**

**Waterfront:**

**Liegestühle für Hotelgäste statt öffentlicher Uferweg**

Viel Aufregung gab es schon im September, als herauskam, dass ein Stück Uferpromenade auf dem Priwall nach Fertigstellung des Waterfront-Projektes nicht mehr öffentlich zugänglich sein wird ([TA berichtete](#)). Im Ortsrat erklärte Projektplaner Sven Hollesen jetzt, warum: Hotelgäste sollen da mit ihren Liegestühlen in der Sonne liegen.



Sven Hollesen erläuterte im Ortsrat, wo Spaziergänger künftig flanieren sollen: Hinter dem Hotel entlang. Foto: **TA**

Hollesen sprach von einem sehr großen Investment für das »kleine« dreieckige Grundstück beim Passathafen. Hier ist ein Hotel geplant. Die Baukosten in Wassernähe seien sehr teuer, meinte Hollesen. Teurer »als wenn man A-Rosa oder Columbia neu bauen würde«.

Der Platz werde gebraucht für die Außenanlage, wo die Liegestühle für die Hotelgäste aufgestellt werden. »Die müssen ja auch irgendwo in der Sonne liegen«, meinte Hollesen. Das müsse sein, sonst würden keine Gäste kommen und das Hotel pleite gehen. An einem Strandstandort müsse man vom Zimmer aus im Bademantel sich auf seine Liege legen können.

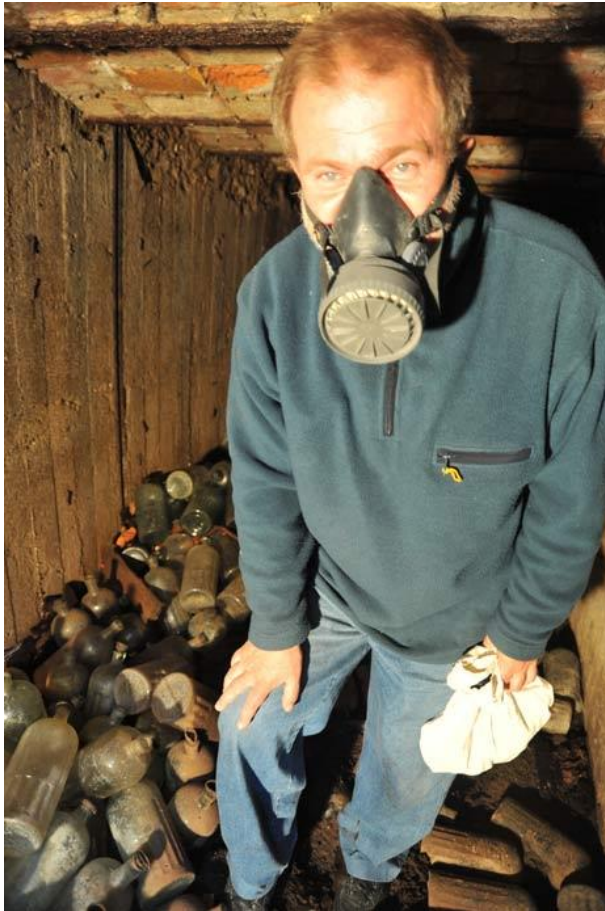
Für Spaziergänger bleibt ein Trost: Sie können den Uferweg noch einige Jahre komplett nutzen, denn das Hotel soll als letztes gebaut werden, wenn der Baulärm der übrigen Baumaßnahmen verschwunden ist. **TA**

Travemünde 20.10.2010

### »Berge von Gifflaschen«

**BiP untersucht Tunnel im Passathafen – Konzeptvorstellung am Donnerstag im Ortsrat**

»Hier finden wir Berge von Flaschen, circa fünf Liter, mit dem Warnhinweis Gift« stellte Abfallexperte Günter Wosnitza am Mittwoch bei der Untersuchung eines Tunnels im Passathafen fest. Vor Ort waren auch Mitglieder der »Bürgerinitiative behutsame Priwall-Entwicklung« (BiP), die am Donnerstag ihr Alternativ-Konzept zur Waterfont im Ortsrat vorstellt.



Abfallexperte Günter Wosnitza trug sicherheitshalber eine Gasmasken, immerhin stand er in einem Berg von Gifflaschen. Foto: TA

Der etwa 300 Meter lange Gang aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs befindet sich in der Nähe des Krans, der die Segelyachten aus dem Wasser hievt. Dass in dem Tunnel Flaschen liegen, war bekannt. Allerdings gingen die meisten wohl von Bierflaschen aus. Die altertümlichen Krüge mit der Aufschrift »Poison« (Gift) dürften allerdings etwas anderes enthalten haben.



»Poison« (Gift) steht auf den Flaschen, die in großen Mengen in einem unterirdischen Gang beim Passathafen lagern. Es soll viele solcher Gänge auf dem Priwall geben. Foto: TA

Die meisten Flaschen sind leer. Einige enthalten aber auch noch Flüssigkeit. »Man muss davon ausgehen, dass der größte Teil hier versickert ist in den Gängen«, meint Abfallexperte Günter Wosnitza. Er meint, dass schnellstens geprüft werden sollte, was das eigentlich gewesen ist.

Vergangene Woche hatte die BiP bereits einen anderen Experten auf dem Priwall: Diplom-Ingenieur Dietrich Stempel, Verkehrsexperte der BiP. Der geht bei Realisierung des Projektes Waterfront zu Stoßzeiten von einem »Riesenproblem« für die Fähren aus. »Weil der Verkehr nicht abfließen kann über die Fähren.« Die Fähren würden 120 Autos die Stunde transportieren können, bräuchten dann aber eine Kapazität von 200 bis 250 Fahrzeugen.

Ganz anders wiederum sieht das Ulrich Pluschkell (SPD), Aufsichtsrats-Vorsitzender beim Stadtverkehr Lübeck (Pluschkells Stellungnahme im Wortlaut [hier](#)). Viel Diskussionsstoff also für die Ortsrats-Sitzung am Donnerstag, 21. Oktober 2010. Beginn ist um 19:00 Uhr. **TA**

## **Travemünde 21.10.2010**

### **Verkehrsaufkommen Waterfront**

#### **Pluschkell widerspricht BiP-Verkehrsexperten**

Zum Beitrag des Verkehrsexperten der »Bürgerinitiative Behutsame Priwallentwicklung« (BiP) auf »Travemünde Aktuell« (Bericht [hier](#)) nimmt Ulrich Pluschkell (SPD), Aufsichtsrats-Vorsitzender beim Stadtverkehr Lübeck, wie folgt Stellung:



Ulrich Pluschkell (SPD), Aufsichtsrats-Vorsitzender beim Stadtverkehr Lübeck. Foto: **ARCHIV TA**

»Eine Realisierung des Projekts »Waterfront« macht aus Sicht der Stadtverkehr Lübeck GmbH keine Anschaffung größerer Fähren für die Travequerung erforderlich. Im Gegenteil ist es notwendig, eine Belebung des Priwalls herbei zu führen, um die derzeitigen Fähren überhaupt auszulasten. Es sei nur darauf hingewiesen, dass das Krankenhaus und der Campingplatz geschlossen wurden sowie die A20 in Betrieb genommen wurde. Hinzu kamen die Einstellung des Jugendgästehausbetriebes (Ende 2007) sowie Wegfall der SandWorld-Aktivitäten (ab 2008).

Angesichts dieser verkehrlich und wirtschaftlich bedenklichen Entwicklung hatte der Stadtverkehr Lübeck bereits 2007 eine Marktpotenzialanalyse in Auftrag gegeben, um das Fahrgastaufkommen der Fähren präzise zu erfassen und evtl. vorhandene Nachfragepotenziale möglichst zuverlässig abschätzen zu können. Bereits bei der damaligen Untersuchung sind in die Berechnungsgrundlagen die Prognosen zur Tourismusentwicklung eingeflossen, hier insbesondere das Projekt Waterfront (einschließlich Freizeitbad, Hotel, Sportboothafen, Nachnutzung Krankenhausgelände sowie Feriendorf bzw. Hafen-, Dünen- und Parkvillen).

In 2007 betrug das aktuelle Nachfragevolumen über alle Verkehrsarten 4.478.000 Mio. Wege. Der prognostizierte Nachfragezuwachs für die Fähren betrug bei optimistischer Betrachtung 758.400 Wege jeweils pro Jahr (+ 17%). An diesen Zahlen kann man unschwer erkennen, dass anstehende Steigerungen ohne weiteres von der bestehenden Verkehrsinfrastruktur (Fähren) aufgefangen werden können.

Bezüglich des zu erwartenden Verkehrsaufkommens im Segment Kfz wird man bei nüchterner Betrachtungsweise feststellen, dass es echte Verkehrsspitzen eigentlich nur beim Bettenwechsel (an einem Tag in der Woche) gibt, was konkret bedeutet:

In einer Super-Hauptsaison (maximal 8 Wochen im Jahr) gäbe es im Extremfall 1.700 belegte Betten (100% Auslastung), davon schätzungsweise 500 für eine Woche und 1.200 für zwei Wochen, was 1.100 Bettenwechsel mit sich brächte.

Die An-/Abreise erfolgt überwiegend per Pkw, durchschnittlich ausgelastet mit 2,5 Personen (überdurchschnittlicher Familienanteil), – also jeweils 440 ankommende und abfahrende Pkw. Von den 440 Fahrzeugen kommen rund 350 (80%) über die Fähre und 90 über Dassow. Bei Ankunft der 350 Kfz zwischen 10 und 20 Uhr sind dies durchschnittlich 6 Kfz mehr je Fähr-Abfahrt. Für die Gegenrichtung ist die Betrachtungsweise ähnlich.

Insgesamt ein schöner Beitrag, um die Fähren besser auszulasten, ihre Wirtschaftlichkeit zu erhöhen und die Fährpreise niedrig zu halten.

Ein in solchen Spitzenzeiten (zirka 8 Tage im Jahr) zu erwartender zusätzlicher Platzbedarf für priwallseitige Pkw- Aufstellflächen ist im Grundsatz bereits erkannt.

Dies ist aus Sicht der Stadtverkehr Lübeck GmbH räumlich lösbar und muss im Rahmen der Überplanung Waterfront mit berücksichtigt werden.«

**Ulrich Pluschkell**

### **Travemünde 21.10.2010**

#### **SPD Travemünde zu Waterfront: »Nur dagegen sein bedeutet Stagnation«**

Wolfgang Hovestädt, Vorsitzender des SPD Ortsverbandes Travemünde, erklärt zum Thema Priwall-Waterfront:



Wolfgang Hovestädt (SPD). Foto: **ARCHIV TA**

»Wir vom SPD-Ortsverein Travemünde sagen, unser außergewöhnlicher Standort an der Ostsee muss sich entwickeln, sich weiter entwickeln, darf nicht stehen bleiben. Dazu gehört auch der Priwall. Zurzeit bekommt aber der aus Richtung Mecklenburg anreisende Gast beim Betreten des Priwalls den Eindruck, er habe sich in der Zeitepoche geirrt, sei in die finstere Vergangenheit zurückkatapultiert worden. Schon allein aus diesem Grunde ist es merkwürdig zu hören, dass das auf dem Priwall geplante Waterfront-Projekt gestoppt werden soll. Es werden Argumente benutzt, die jeglichen Bezug zur Realität vermissen lassen. Denn nur das »Dagegen sein« bedeutet Stagnation und bringt den Priwall nicht weiter. Wenn es als Erfolg gesehen wird, dass »alles so bleibt wie es ist«, ist dies kein Konzept sondern eine Verhinderungstaktik einer dringend anstehenden Priwall-Entwicklung. Touristen wie auch vielen Bewohnern genügt die Mischung aus 70-er Jahre und DDR-Charme auf dem Priwall nicht mehr.

Wir von der SPD Travemünde fragen besorgt, wohin es führen soll, wenn geschlossene Vereinbarungen und Verträge in endlosen Rechtsstreits lahm gelegt werden sollen? Sollten wir alle, egal ob als Politiker oder Bürger, nicht sorgsam mit personellen, zeitlichen und materiellen Ressourcen umgehen? Würden in gerichtlichen Verfahren nicht unser aller (Steuer-) Gelder verbraten, nur um »Recht« zu haben? Und wohin soll dieses »Recht haben« führen? Es ist unumstritten, dass die Stadt schlechte Verträge geschlossen hat! Nur, und das geben wir zu bedenken, sie stehen nun einmal! Das soll nicht als Resignation verstanden werden, sondern als Aufforderung zu Gesprächen mit dem Investor. Wer nicht redet, kann auch nichts bewirken!

Investoren haben ein Recht auf Planungssicherheit. Lübeck ist als Investorenschreck in der Öffentlichkeit verschrien. Wir sollten diesem Ruf nicht weiter Nahrung geben.

Merkwürdiges wird in die Waagschale geworfen: Gifflaschen, die im Passathafen gefunden wurden, werden gegen den Investor verwendet. Und es wird gefordert, dass der Investor sein Vorhaben doch endlich aufgeben möge. Aber auch gegen die Politik wird dieses Gift eingesetzt mit der Forderung, sie, die Politiker, mögen eine 180-Grad-Wendung machen und dem Investor sein verbrieftes Recht aberkennen.

Dann das Verkehrskonzept. Der Behauptung, der Priwall würde einen Verkehrsinfarkt erleben, hat der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Ulrich Pluschkell, deutlich widersprochen. Er zeigte auf, dass beim Fährbetrieb genügend Reserven seien, um den zu erwartenden Verkehr aufzunehmen.

Auch die von den Seglern befürchtete Vernachlässigung, was die Parkplatzsituation und auch die Sanitäreinrichtungen im Bereich Passathafen betreffen, konnte insofern begegnet werden, dass der SPD-Ortsverein Travemünde zum einen Gespräche mit Seglern geführt hat und zum anderen darauf hinwirken wird, dass der Investor des Waterfront-Projektes diese Gesichtspunkte bei seinen Planungsüberlegungen berücksichtigt. Unsere Hoffnung ist nicht unberechtigt, wir sind im Gespräch.

Auch was die Bebauung betrifft, wird der SPD-Ortsverein sich für ein vertretbares Maß einsetzen. Niemand will, dass der Urlauber auf eine Betonfläche starrt!

Insgesamt sieht der SPD-Ortsverein seine Aufgabe darin, sich für das Wohl von Travemünde dahingehend einzusetzen, den Ostseekurort so attraktiv wie möglich zu gestalten, um ihn konkurrenzfähig zu anderen Ostseedestinationen zu halten. Dazu gehört auch die Erstellung eines ansprechenden Äußeren, die Bereitstellung einer vom Gast erwarteten und angemessenen Infrastruktur, sowie auch die Voraussetzungen für ein auf den Urlauber abgestimmtes Angebot zu schaffen.

Travemünde ist es uns wert, dass wir uns einsetzen. «

**Wolfgang Hovestädt**

**Vorsitzender SPD Travemünde**

**Travemünde 22.10.2010**

**BiP im Ortsrat**

Zeit für Gespräche gab es am Donnerstag in der Sondersitzung des Travemünder Ortsrates: Der Ortsrat hatte wie immer zu 19:00 Uhr eingeladen. Der Gastreferent, die »Bürgerinitiative behutsame Priwall-Entwicklung« (BiP), zu 19:30 Uhr. Thema des Abends war das Alternativ-Konzept der BiP zum Waterfront-Projekt von Planer Sven Hollesen.



Markus Hellwich leitete die Ortsrats-Sitzung. Foto: TA

**Waterfront-Verkehrskonzept**

Die BiP-Vorsitzenden Siegbert Bruders und Eckhard Erdmann gingen zunächst auf die aktuellen Informationen vom Tage ein: »Ich les ja auch Travemünde Aktuell, das gibt's ja auch in Berlin«, meinte Bruders in Anspielung auf die Stellungnahme von Ulrich Pluschkell ([TA berichtet](#)), in welcher der Aufsichtsrats-Vorsitzende beim Stadtverkehr Lübeck der Ansicht des BiP-Verkehrsexperten, Diplom-Ingenieur Dietrich Stempel, zum Waterfront-Verkehrskonzept widersprach. Eckhard Erdmann erklärte als einen Beispiel-Punkt, dass eben nicht nur an einem Tag die Woche Bettenwechsel sei, wie

Pluschkell meint, sondermontags und donnerstags. BiP-Verkehrsexperte Stempel werde aber noch in Kürze ausführlich zu Pluschkells Aussagen Stellung nehmen.



Siegbert Bruders erklärte routiniert die Ziele der BiP. Die Bürgerinitiative wurde im April 2008 gegründet, hatte damals 7 Mitglieder, heute sind es etwa 40. Foto: TA

### **Wem gehört das Krankenhaus?**

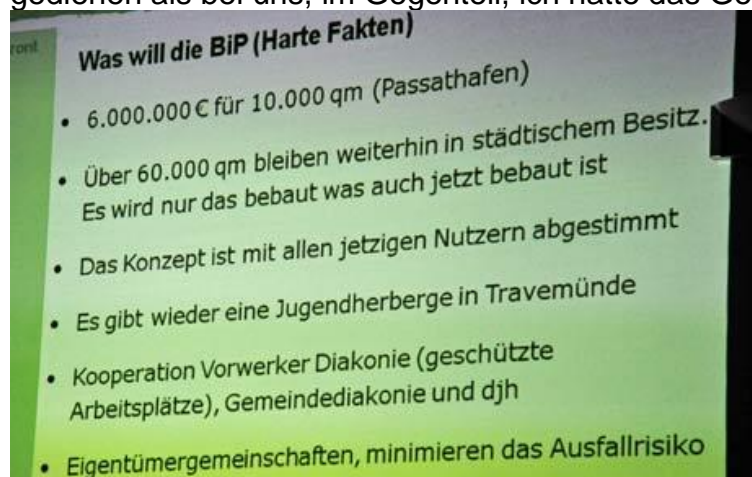
Siegbert Bruders ging dann auf das Krankenhaus-Gelände ein. Die Stadt hätte gesagt, sie hätte das Krankenhaus-Gelände verkauft. Sven Hollesen hätte gesagt, er hätte es nicht gekauft. Wem das Krankenhaus denn nun gehöre, fragte er. Auch vom Ortsrat konnte das keiner beantworten. Die Stadt würde mauern, meinte Bruders. »Ich finde das ist für eine Verwaltung ein Armutszeugnis«.



Siegbert Bruders (BiP) im Interview mit Radio Travemünde. Foto: TA

### **BiP will 6 Millionen für die Stadt erlösen**

Fragen kamen, anders als bei der Hollesen-Projektvorstellung, diesmal besonders zur Finanzierung. Etwa, wie die 6 Millionen Euro Grundstückserlöse beim BiP-Konzept erzielt werden sollen. Hierzu wird es voraussichtlich noch einen Vortrag der Firma Conplan (bekannt vom Aegidienhof in Lübeck) geben. Zur Gesamt-Finanzierung des Hollesen-Projektes meinte Siegbert Bruders: »Die Finanzierung ist ja nicht weiter gediehen als bei uns, im Gegenteil, ich hatte das Gefühl, dass wir sogar weiter sind.«



**Stelzenhäuser**

Diskutiert wurde über die »Stelzenhäuser« aus dem Hollesen-Projekt. Man könne doch nicht auf Grundstücken zweier Eigentümer (Land + Wasser) bauen, hieß es. Andere kritisierten, dass die Privatsphäre der Sportskipper durch die Wasserlage der Häuser in Gefahr wäre. Und ein weiterer wollte wissen, dass die Stelzenhaus-Pläne schon wieder vom Tisch sein. Womit sich dann Pläne, die erst letzte Woche vorgestellt wurden, schon wieder erledigt hätten.



Nach der Sitzung: Thomas Schapke (BfL) im Interview mit Radio Travemünde. Foto: **TA**

### **Beide Parteien an einen Tisch**

Aus dem Publikum kam die Frage, warum sich nicht BiP und Hollesen an einen Tisch setzen. »Sie sind doch gar nicht so weit auseinander«, hieß es. Eckhard Erdmann erklärte daraufhin, es hätte Gesprächsangebote von Seiten der BiP gegeben die aber abgelehnt worden seien. »Herr Hollesen hat definitiv gesagt, für ihn ist die BiP kein Gesprächspartner«, meinte Erdmann. **TA**

### **Travemünde 22.10.2010**

#### **»Waterfront und kein Ende«**

#### **SPD Travemünde will nicht mehr diskutieren**

Wolfgang Hovestädt, Vorsitzender der SPD Travemünde, erklärt: »Am 3. September 2010 haben wir zum Thema »Waterfront« einen Info-Abend im Kreuzfahrtterminal durchgeführt. Mehr als zweihundert interessierte Bürger waren gekommen.



Wolfgang Hovestädt (SPD). Foto: **ARCHIV TA**

Einige weitere konnten keinen Platz mehr finden, da es selbst keine Stehplätze mehr gab, von freien Stühlen ganz zu schweigen. Wir behandelten die Themenbereiche »allgemeiner Tourismus«, »Tourismus für Travemünde« und auch das Projekt »Waterfront« stand im Fokus.

Nun lädt die BiP zu einer öffentlichen Diskussion mit dem Titel »Wohin soll die Reise gehen? – Eine politische Auseinandersetzung rund um den Priwall« ein.

Da wir uns darunter nichts Konkretes vorstellen konnten, haben wir nachgefragt, denn der Titel lässt Raum für viele Themen: Priwallfähre, OstseeCard, ÖPNV, Gastronomie, Sonderwünsche Wochenendhausbesitzer, Sportboothafen, Umweltschutz,

Bildungseinrichtungen, Belästigung durch Schüler, Gehwege, Straßenzustand, Verwahrlosung einzelner Gebäude etc., etc.

Die Antwort der BiP besagte dann, man beabsichtige, dass die politischen Parteien sich über den »Tourismus im Allgemeinen und Waterfront im Besonderen« austauschen sollten. »...Dabei ist der Zustand der Gehwege definitiv von untergeordneter Bedeutung ...«, hieß es.

Stellen wir also fest, worüber tatsächlich diskutiert werden soll, dann entspricht das erstens zum Teil genau dem, was wir an dem genannten Info-Abend behandelt haben – und auch inzwischen in anderen, weiteren Veranstaltungen vorgestellt wurde. Von daher sehen wir keine zwingende Notwendigkeit, uns noch einmal mit diesem Thema zu befassen, zumal es einen Bürgerschaftsbeschluss zur Bebauung des Priwalls gibt und am 25. November 2010 das weitere Vorgehen dazu in der Bürgerschaft behandelt wird.

Berücksichtigen wir dann noch zweitens die Bemerkung der BiP, dass die angestrebte Diskussion dazu genutzt werden soll, das Waterfront Projekt zu verhindern, halten wir dieses für keine gute Basis für einen Meinungs austausch.

Denn eines muss auch drittens demjenigen klar sein, der nicht das Privileg hat, die Mehrheit hinter sich zu wissen, dass durch einen demokratisch legitimierten Prozess und die daraus durch Mehrheit getroffene Vereinbarung hinzunehmen ist – wenn auch zähneknirschend. Eine weitere Diskussion über Dinge, die schon des Öfteren angesprochen worden sind, wird nichts Neues mehr bringen. Den eingeleiteten Prozess versuchen umzudrehen, mag legitim erscheinen, ist aber zwecklos. Deshalb haben wir unsere Teilnahme an dieser öffentlichen Diskussion nicht bestätigen wollen.« **SPD**

**Quelle:** Pressemitteilung SPD Ortsverband Travemünde

## **Oktober 2010**

### **Priwall Waterfront - „Das unbekannte Wesen“**

Die von der SPD am 3. September im Kreuzfahrtterminal ein berufene Veranstaltung zum Projekt „Priwall Waterfront“ wurde in Travemünde allgemein begrüßt:

Mehr als 200 Teilnehmer, die die Sitzgelegenheiten knapp werden ließen, zeugten davon. Andrea Gastager, Geschäftsführerin der LTM (Lübeck und Travemünde Marketing) betonte in ihrem Kurzreferat die hervorragende Ausgangslage Travemündes in der Konkurrenz unter den Ostseebädern an der Küste. Dieser hohen Attraktivität widerspreche aber das geringe Bettenangebot in Travemünde. Kurdirektor Uwe Kirchhoff unterstützte diese Position: Die Ferienhäuser auf dem Priwall hätten Travemünde über das Krisenjahr 2009 hinweggeholfen, und das Projekt „Priwall Waterfront“ des Dänen Sven Hollesen werde die Lage weiter verbessern. Da war wohl kaum jemand, der noch die Meinung vertreten würde, dass auf dem Priwall - insbesondere am Passathafen und am Traveufer - alles so bleiben solle, wie es ist. Bezüglich des Projekts „Priwall Waterfront“ besteht aber durchaus die Befürchtung, dass die Bebauung „zu massiv“ ausfallen und der „natürliche“ -und gerade deswegen attraktive - Charakter des Priwalls werden könnte. Leider bot der Vortrag der Mitarbeiterin des Lübecker Fachbereichs „Planen und Bauen“ Annekatriin Lorenzen, in dieser Hinsicht wenig Beruhigendes: Erhebliche Empörung wurde hörbar, als Frau Lorenzen auf mehrmaliges Nachfragen zugestand, dass der Zugang zum Traveufer am Gelände des neu zu errichtenden Hotels an der Spitze des Passathafens nicht mehr uneingeschränkt öffentlich sein würde. Das Vertrauen in die städtische Planungsbehörde wurde auch keinesfalls verstärkt, als Lübecks Bausenator Franz Boden zwei Tage später öffentlich erklärte, bei den in Travemünde vorgelegten Dokumenten habe es sich um „alte Pläne“ gehandelt. Bei den erklärten Befürwortern von „Priwall Waterfront“ verärgerte die Äußerung von Ulrich Pluschkell, Verkehrs- und baupolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Lübecker Rathaus: Die SPD habe sich noch nicht festgelegt auf "Priwall Waterfront", es gebe auch noch den Entwurf der „Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung" (BiP)





Seit 1. Januar ist es vorbei mit den Freifahrten auf OstseeCard. Und mit den Umsätzen auf dem Priwall. Foto: **ARCHIV TA**

Keine Freifahrt mehr mit der Ostsee-Card, aber billiger geworden ist sie auch nicht: Die Gäste würden nicht verstehen, warum sie dasselbe bezahlen und weniger Leistung kriegen, meint Kellner Rainer vom Restaurant Pesel, das auf dem Priwall gleich gegenüber der Fähre liegt. Und die Jahreskarte, die von Einheimischen genutzt wird, kostet statt 65 Euro jetzt 125 Euro. »Die überlegen sich das natürlich auch«, sagt er.

In früheren Zeiten gab es zwar auch keine freie Fahrt mit der OstseeCard, aber da waren die Fahrpreise längst nicht so hoch. Ein verhängnisvolles Zusammenspiel.

Am anderen Ende des Priwalls liegt der Priwall-Treff von Andrea Grube: »Die Ostsee-Card ist eine Katastrophe«, sagt sie. Besonders Radfahrer würden jetzt wesentlich seltener kommen.

Auch Gerd Schill vom Seglertreff im Passathafen merkt die Auswirkungen: Die Leute würden seltener auf den Priwall kommen. Es sei keine Frequenz mehr da an Urlaubern. Ein paar Meter weiter führen Silvia und Skender Semsı das Restaurant »Passat-Terrasse«. Als sie ein Angebot für ein Stück Kuchen plus eine Tasse Kaffee für 3,00 Euro hatten, hätten die Urlauber schon Scherze gemacht: »Das ist ja billiger als Fähre fahren«.

Grund des Ärgers um die Ostsee-Card sind die gescheiterten Verhandlungen zwischen Kurbetrieb und Stadtverkehr. Der Kurbetrieb Travemünde, bekannt für gutes Wirtschaften, hatte einen sehr guten 10-Jahres-Vertrag abgeschlossen. Jährlich gingen 25.000 Euro an den Stadtverkehr, dafür konnten Inhaber der OstseeCard kostenlos zu Fuß und mit dem Rad die Priwall-Fähre nutzen und zahlten innerhalb Travemündes nur 50 Cent für eine Tour. Dann lief der Vertrag aus, und der Stadtverkehr legte nach, die Zahl wurde im Kurbetriebs-Ausschuss genannt: 170.000 Euro. Seitdem ist Schluss mit den kostenlosen Fährfahrten.

Die Diskussion um die Fahrtrife beginnt nun von neuem. Wegen der OstseeCard gab es bereits eine Gesprächsrunde mit Touristikern, Vereinen, Verbänden und Stadtverkehr, für 2011 eine Lösung zu finden. Entschieden ist noch nichts. **TA**

### **Travemünde 29.10.2010**

#### **Waldplausch der BiP fällt aus**

Der 15. Waldplausch der BiP am Sonntag fällt aus. Der erste Vorsitzende, Eckhard Erdmann hat sich verletzt und liegt im Krankenhaus.



Voraussichtlicher neuer Termin: Sonnabend, der 20.11.2010.

Weitere Infos erhalten Interessierte auf der Homepage der BI: [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de).

Travemünde 02.11.2010

### Wildschweine im Garten – leider nicht in der Backröhre

In den Randbereichen der Städte und so auch auf dem Priwall häufen sich wiederum die Schäden, die Wildschweine auf der Suche nach Futter anrichten. Ganze Gärten werden »umgegraben«, wenn die borstigen Tiere nach Engerlingen, Würmern und anderem eiweißhaltigem Getier suchen.



Während in Jagdbezirken, also außerhalb der Wohnbereiche, dem so genannten befriedeten Bezirk, ein Schadenersatz gegeben ist, gehen die Bewohner mit ihren Gärten leer aus. Dieser Wildschweinplage kann man alleine mit jagdlichen Mitteln nicht begegnen, zumal das Bejagen in Wohngebieten unzulässig ist. Insbesondere der zunehmende Maisanbau hat u.a. die Population der Wildschweine in den letzten Jahren wachsen lassen.



Schützen kann sich der Gartenbesitzer am besten durch einen geeigneten stabilen Wildzaun, der mindestens 30 cm tief in die Erde reichen soll. Wer denn des Nachts den klugen Tieren begegnen sollte, kann in der Regel damit rechnen, dass sie das Weite suchen. Vorsicht aber bei einer Bache mit ihren Frischlingen – ruhig bleiben – und ein Tier keinesfalls in die Enge treiben.



Bleibt zu wünschen, dass die intelligenten Tiere schnell lernen, dass sich die Menschen mit nicht überwindbaren Zäunen schützen und sich dort wieder hinwenden, wo sie hingehören: in Wald und Flur. Dort kann der Jäger die Tiere jagen und die Landwirte können mit einer Änderung des Anbaues einen entsprechenden Beitrag leisten, der Überpopulation Herr zu werden. **KEV**

**Travemünde 02.11.2010**

**Waterfront: Verwaltung will nicht mehr über BIP-Projekt diskutieren**

Eine Klausel im Kaufvertrag zwischen Stadt und Waterfront AG besagt, dass der Kauf hinfällig ist, wenn bis zum 20. Dezember 2010 kein genehmigter Flächennutzungsplan vorliegt ([TA berichtete](#)). Der Termin verschiebt sich nun, wie ein im Internet veröffentlichtes Dokument zeigt. Die Stadt hat die Frist bereits im August um zwei Jahre verlängert.



Die Stadt will nur noch über Waterfront reden.

Foto: **KARL ERHARD VÖGELE**

»Da absehbar war, dass weder der B-Plan noch die Änderung des F-Planes bis Ende des Jahres beschlossen sind, wurde die Frist für den Eintritt der aufschiebenden Bedingungen mit Vertrag vom 20.08.2010 um weitere 2 Jahre verlängert«, heißt es in dem Papier, das auf der Seite [www.priwall-aktuell.de](http://www.priwall-aktuell.de) per download abrufbar ist.

Davon hat auch die »Bürgerinitiative behutsame Priwall-Entwicklung« (BIP) gebrauch gemacht und lässt jetzt prüfen, ob mit der Vertragsverlängerung seitens der Stadt ein Verstoß gegen die Gemeindeordnung vorliegt.

Zur Quelle für den Schriftsatz heißt es auf [priwall-aktuell.de](http://priwall-aktuell.de): »Die Verwaltung, Bereich Stadtplanung, hat gemäß Antrag der Bürgerschaft die Unterlage der BiP dem »Städtebaulichen Konzept Priwall Waterfront« gegenübergestellt.« In einer Tabelle sind Vor- und Nachteile beider Konzepte aus Sicht der Stadt aufgelistet. Beim Waterfront-Projekt mit deutlich mehr Kreuzchen unter »Vorteile«, beim BIP-Konzept mit deutlich mehr Kreuzchen unter »Nachteile«. So heißt es am Ende denn auch: »Um das Projekt »Priwall-Waterfront« nunmehr angesichts der wachsenden Konkurrenz an der Ostseeküste beschleunigt umsetzen zu können, empfiehlt die Verwaltung, die Diskussion um das Konzept der BIP zu beenden, die Aufstellung des Bebauungsplanes konstruktiv voranzutreiben bzw. das Änderungsverfahren des Flächennutzungsplanes abzuschließen.« **TA Externe Links zum Thema:** Internetseite [www.priwall-aktuell.de](http://www.priwall-aktuell.de); Links direkt zu den beiden pdf-Dokumenten.

**Travemünde 03.11.2010**

**Hovestädt: »Das BiP Vorhaben fällt bei der Verwaltung durch«**

Die Verwaltung, Bereich Stadtplanung, hat gemäß Antrag der Bürgerschaft die Unterlage der BiP dem »Städtebaulichen Konzept Priwall Waterfront« gegenübergestellt.



Wolfgang Hovestädt (SPD). Foto: **ARCHIV TA**

»Das Ergebnis ist für die BiP nicht besonders schmeichelhaft, fast schon als niederschmetternd zu bezeichnen«, erklärt Wolfgang Hovestädt, SPD-Ortsverbandsvorsitzender in Travemünde und Betreiber der Internetseite »Priwall-Aktuell.de«. Auf der Seite gibt es die Gegenüberstellung zum Download ([TA berichtete](#)).

»Nichts bleibt, wie von der BiP gewünscht«, erklärt Hovestädt heute. »Nicht ausgewogen« nenne der Fachbereich 5 – Planen und Bauen – die Unterlage der BiP, so Hovestädt. Der Bericht würde nun in den nächsten Ausschusssitzungen beraten.

**Hovestädt zitiert folgende Auszüge aus dem Bericht mit dem Titel »Prüfung der Umsetzbarkeit«:**

Es ist anerkennenswert, dass die Bürgerinitiative mit viel Engagement ein eigenes Konzept auf die Beine gestellt hat... (jedoch) ist das bei weitem nicht ausreichend. Das Konzept zeigt in keiner Weise auf, wer für die Entwicklung, Realisierung und den Betrieb der geplanten Nutzungen aufkommt bzw. die Gewährleistung für die formulierten Ziele übernimmt. Mit dem Investor bzw. Projektentwickler der Priwall Waterfront AG liegen bereits positive Erfahrungen vor... Das Konzept der BIP ist für die Stadt nicht umsetzbar, da es keinen finanziell und inhaltlich verantwortlichen Projektentwickler gibt, der gegenüber der Stadt haftbar wäre und die Entwicklungskosten tragen würde. Die Umsetzung eines Konzeptes ist maßgeblich abhängig davon, ob ein solventer Investor die planerische Vorbereitung in enger Zusammenarbeit mit der Kommune und vor allem die gesamte Finanzierung der Planung, der Bauvorbereitung, der Realisierung und der späteren Vermarktung sowie den dauerhaften Betrieb touristischer Immobilien gewährleisten kann. Es sollten daher alle Anstrengungen unternommen werden, die Potentiale, die Lübeck und Travemünde für eine sinnvolle und nachhaltige touristische Entwicklung aufweisen, auch zu nutzen. Der Priwall weist dieses Potential auf (Beschluss zum Masterplan Priwall vom April 2005). Die besondere Lage lässt es zu, einen naturorientierten Urlaub (breiter Naturstrand, vielfältige Naturschutzgebiete, ländliche Bereiche auf der Mecklenburger Seite) mit einem hochwertigen Kultur- und Freizeitangebot in Travemünde und der Innenstadt Lübecks bestens verbinden zu können.

Das Konzept der BIP nutzt dieses Potential nur bedingt.

Zu den Kosten: Die von der BIP angegebenen Einnahmen sind zum einen nicht nachvollziehbar, da das Konzept keine konkreten Berechnungs- und Kalkulationsgrundlagen (wie Bodenwerte, Erschließungs- oder Planungskosten etc.) enthält und zum anderen weil es keinen Investor bzw. Betreiber gibt, der diese Zahlen bestätigt.

Empfehlung: Aus den genannten Gründen kann daher nicht empfohlen werden, sämtliche bisherigen Beschlüsse der Bürgerschaft aufzuheben. Die Bürgerinitiative als gemeinnütziger Verein wird nicht in der Lage sein, in einen entsprechenden Kaufvertrag einzutreten sowie die weitere Planung und Entwicklung des Priwall zu übernehmen... Um das Projekt »Priwall-Waterfront« nunmehr angesichts der wachsenden Konkurrenz an der Ostseeküste beschleunigt umsetzen zu können,

empfeht die Verwaltung, die Diskussion um das Konzept der BiP zu beenden, die Aufstellung des Bebauungsplanes konstruktiv voranzutreiben bzw. das Änderungsverfahren des Flächennutzungsplanes abzuschließen.  
**Quelle:** Pressemitteilung Wolfgang Hovestädt/Priwall-Aktuell

**Travemünde 03.11.2010**

**Vögele: »Hovestädt irrt«**

**»Der Bericht der Verwaltung zur Gegenüberstellung der Konzepte »Priwall Waterfront« und der BiP ist untauglich«**

Karl Erhard Vögele von der Travemünder FDP erklärt: »Die Verwaltung hat gemäß Auftrag der Bürgerschaft einen Bericht darüber vorgelegt, die Konzepte der BiP und von »Priwall Waterfront« gegenüberzustellen und zu vergleichen. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass Waterfront besser sei. Dieser Bericht liegt nun vor und ist unter dem Link <http://www.priwall-aktuell.de/> einsehbar.«



Karl Erhard Vögele (FDP). Foto: **ARCHIV TA**

Ein Blick zurück zeigt, dass bereits im Jahre 2005, als der Masterplan Priwall beschlossen wurde, die ersten entscheidenden Fehler durch die Verwaltung gemacht wurden. Und die Politik hat darauf nicht reagiert. Der Investor »Planet Haus« hat damals eine Vision vorgelegt und die ist dann ohne sich mit anderen Alternativen messen zu müssen, bis zum heutigen »Priwall Waterfront Projekt« – geringfügig modifiziert -, durchmarschiert.

Warum? Hätte die Verwaltung selbst den Willen gehabt, Alternativen zu prüfen, so wäre sie vermutlich gescheitert. Und zwar schon aus dem Grund, den die Verwaltung in ihren Bericht selbst anführt: »Die Hansestadt Lübeck hat nicht die notwendigen Ressourcen (Finanzen und Personal) und nicht das entsprechende Know-how, um alle Aufgaben im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung eines Tourismusprojektes selbstständig durchführen zu können«. Sie hängt also am Tropf der Investoren und muss wohl oder übel deren eigene Vorstellungen akzeptieren und ist auch wegen des mangelnden Know How nicht in der Lage, qualifizierte Gegenvorstellungen zu entwickeln und qualifiziert und kritisch zu hinterfragen. Sie hat ihre eigene Selbstständigkeit an Investoren abgegeben und sie ist so gesehen nicht mehr Herr im eigenen Hause, wie es sich für eine auf die Realisierung der Interessen der Bürger ausgerichteten Verwaltung gehört.

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise und auch das Vorgehen der BiP haben deutlich gemacht, dass das Großprojekt »Priwall Waterfront« Risiken beinhaltet, die dem Charakter des Priwall zuwiderlaufen können und als ein in Stein und Beton gemauertes Geschäftsmodell unumkehrbar die nächsten 50 Jahre des Priwall dominieren würde.

Priwall-Waterfront wäre nach seiner Fertigstellung kaum in der Lage, sich an größere wirtschaftliche Verwerfungen, soziale Änderungen im Hinblick auf die Zielgruppen und demografische Entwicklungen anzupassen. Es trägt somit auf lange Sicht gesehen ein prinzipielles Scheitern in sich wie andere Großprojekte dieser Art auch. Das Scheitern

des Aquatop (damals Meerwasserschwimmbad mit Kurbereich), welches alleine vom Raumprogramm nicht mehr an neue Entwicklungen anpassungsfähig und letztlich nicht mehr marktfähig war, ist ein Beispiel direkt in unserem eigenen Revier. Diese Risiken waren schon damals, als es geplant wurde, absehbar, und solche Fehler dürfen wir uns nicht mehr leisten.

Das Konzept der BiP, so wie es vorliegt, plädiert für ein kleinteiliges Vorgehen, das im Laufe der wirtschaftlichen, sozialen und demografischen Entwicklungen korrigierbar ist, nicht nur was die Anzahl der maximal für den Priwall zumutbaren Bettenzahl, sondern auch was Änderungen des Verhaltes der Zielgruppen ist. Auch wegen des schrittweisen und über längere Zeiträume gestreckten Vorgehens wird einer städtebaulichen Eintönigkeit entgegen gewirkt, die beim Priwall-Waterfrontprojekt zu befürchten ist.

Überlegungen dieser Art haben bei der Verwaltung und bei ihrem Vergleich der Konzepte offenbar keine Rolle gespielt. Die Verwaltung hat nicht die konzeptionellen Grundlagen beider Vorschläge herausgearbeitet und daher nicht die Konzepte verglichen. Sie hat vielmehr das was von der BiP und der Verwaltung vorliegt, als Projekte definiert und diese gegenüber gestellt. Dabei hat die Verwaltung nicht erkannt, dass diese beiden Projekte einen unterschiedlichen Entwicklungsstand haben und so nicht vergleichbar sind. Das ist sachlich nicht haltbar und muss zwangsweise zu einer Bevorteilung des Priwall-Waterfrontprojektes führen.

Die Bürgerschaft kann sich die Bewertung dieses Berichtes einfach machen und sich dieser fundamentalen Kritik ohne weitere Diskussion in den Beratungen verschließen und den Bericht durchwinken. CDU, BfL und FDP müssen sich ja dann noch nicht einmal die Mühe machen zu erkennen, dass das Vorgehen der BiP ein klassischer Fall für die Entwicklung des Priwall durch mittelständische Unternehmen sein könnte. Und die Mittelständler scheinen es selbst noch nicht einmal selbst gemerkt zu haben. Wer hindert eigentlich unsere hervorragenden Lübecker Architekten sich zusammen zu tun, um eine Initiative »Lübecker Planer entwickeln den Priwall« zu bilden und die Küsten rauf und runter Investoren dafür zu begeistern?«

Doch das Unglück nimmt seinen Lauf. Die Begründung für den weiteren kritiklosen Durchmarsch liefert die Verwaltung in ihrem Bericht selbst, so zu verfahren: »Um das Projekt »Priwall Waterfront« nunmehr angesichts der wachsenden Konkurrenz in der Ostseeküste beschleunigt umsetzen zu können, empfiehlt die Verwaltung, die Diskussion um das Konzept der BiP zu beenden, die Aufstellung des Bebauungsplanes konstruktiv voranzutreiben bzw. das Änderungsverfahren des Flächennutzungsplanes abzuschließen.«

Schließlich, so der Bericht am Ende, stünde dem Projekt die wachsende Konkurrenz an der Ostseeküste im Nacken. In der Tat, wenn Waterfront so kommt, dann muss man sich vor der Konkurrenz fürchten. Die Frage aber, ob sich das Konzept der BiP davon absetzt und diese Konkurrenz nicht fürchten muss, diese Frage wird gar nicht gestellt.

Diesen Apell der Verwaltung à la »Augen zu und durch« nenne ich angesichts des Eingeständnisses der Verwaltung, dass »Die Hansestadt Lübeck ... nicht die notwendigen Ressourcen (Finanzen und Personal) und nicht das entsprechende Know-how (hat), um alle Aufgaben im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung eines Tourismusprojektes selbstständig durchführen zu können« eine konsequente Haltung. Nicht der Wind bestimmt den Kurs, sondern die Segel. Und an den Schoten ziehen seit langem Andere. **KEV Quelle:** Text: Pressemitteilung Karl Erhard Vögele, Foto: Archiv TA

**03.11.2010**

### **Bausenator prüfte Konzept der BiP**

Wie bereits mehrfach angekündigt, hat sich das Lübecker Baureferat mit dem Bebauungskonzept der "BiP" (Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung) als Alternative zum von der Stadt favorisierten Konzept "Priwall Waterfront" des Projektplaners Sven Hollesen befasst. Die Bauplaner der Stadt kommen – wie nicht anders erwartet – zu einem ablehnenden Ergebnis bezüglich des BiP-Konzept "Priwall natürlich anders".

In dem Bericht zur Gegenüberstellung des „Entwicklungskonzeptes für den Priwall“ von der Bürgerinitiative behutsame Priwall Entwicklung e.V. (BIP) (Stand: September 2010, siehe Anlagen 1, 1a, 1b) mit dem „Städtebaulichen Konzept Priwall Waterfront“ von der Priwall Waterfront AG in Lübeck Travemünde (Stand 01.07.2010, siehe Anlagen 2a, 2b, 2c) heißt es unter anderem: „Das Konzept der BIP ist für die Stadt nicht umsetzbar, da es keinen finanziell und inhaltlich verantwortlichen Projektentwickler gibt, der gegenüber der Stadt haftbar wäre und die Entwicklungskosten tragen würde.“

Priwall Waterfront-Entwurf (Quelle: Planet Holding AG)

Zum „Nutzungspotenzial“ des Priwalls führt die Bauverwaltung ins Feld: „Der Tourismus (sowohl Tages- als auch Übernachtungsgäste) stellt für die Hansestadt Lübeck einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. Der touristische Bruttoumsatz lag im Jahre 2009 bei 595,4 Mio. EUR. Das kommunale Steueraufkommen aus dem Tourismus lag bei 13,1 Mio. EUR, im Tourismus beschäftigt sind 15.500 Personen (rechnerische Vollzeit Arbeitsplätze) (alle Angaben von der LTM, Tourismuskonzept). Die Einnahmen der Kurbetriebe haben sich seit Eröffnung der gewerblichen Ferienhauseanlage auf dem Priwall von 2006 (38.600 EUR) bis 2009 (149.000 EUR) fast vervierfacht. Es sollten daher alle Anstrengungen unternommen werden, die Potentiale, die Lübeck und Travemünde für eine sinnvolle und nachhaltige touristische Entwicklung aufweisen, auch zu nutzen. Der Priwall weist dieses Potential auf (Beschluss zum Masterplan Priwall vom April 2005). Das Konzept der BIP nutzt dieses Potential nur bedingt

Zu den Kosten heißt es: „Die von der BIP angegebenen Einnahmen sind zum einen nicht nachvollziehbar, da das Konzept keine konkreten Berechnungs- und Kalkulationsgrundlagen (wie Bodenwerte, Erschließungs- oder Planungskosten etc.) enthält und zum anderen weil es keinen Investor bzw. Betreiber gibt, der diese Zahlen bestätigt. Die Zahlen des Projektes Priwall Waterfront wurden eingehend geprüft und lassen eine Realisierung mit einem Überschuss für die Hansestadt erwarten.“

Die abschließende Empfehlung: „Aus den genannten Gründen kann daher nicht empfohlen werden, sämtliche bisherigen Beschlüsse der Bürgerschaft aufzuheben. Die Bürgerinitiative als gemeinnütziger Verein wird nicht in der Lage sein, in einen entsprechenden Kaufvertrag einzutreten sowie die weitere Planung und Entwicklung des Priwall zu übernehmen. Die Hansestadt Lübeck wird auch weiterhin die notwendige Bauleitplanung betreuen und verantworten, die notwendigen Grundlagen können jedoch nur in enger Abstimmung mit einem solventen Investor bzw. haftenden Entwickler gemeinsam erarbeitet werden.“

### **Travemünde 04.11.2010**

#### **BIP: »Verwaltung schreibt sich die Welt schön«**

Nicht ganz unerwartet hat die Bauverwaltung das von ihr favorisierte Waterfront-Projekt im Vergleich weit vor dem Entwicklungskonzept der BI behutsame Priwallentwicklung e.V. platziert. Während fast alle Vorteile bei dem geplanten Waterfront Projekt zu finden sind – liegen die Nachteile (oh Überraschung) leider, leider auf Seiten des Entwicklungskonzeptes der BiP.



»Das hat mich jetzt aber doch überrascht«, so Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BiP, »nicht ein gutes Haar lässt die Verwaltung, die ja eigentlich objektiv prüfen soll, an unserem Konzept. Man könnte fast vermuten, dass das Ergebnis vorher fest stand und man nur noch die richtige Fragestellung finden musste.«

Denn wie heißt es doch so schön in der Gegenüberstellung: (Zitat) »Die Hansestadt Lübeck hat nicht (...) das entsprechende Know – how, um alle Aufgaben (...) selbstständig durchführen zu können.

Wohl wahr – das wurde eindrucksvoll bewiesen.

»Der Vergleich ist schlichtweg unseriös! Birnen und Äpfel unterscheiden sich nun einmal – dass weiß auch die Verwaltung«, so Erdmann weiter, »aber das kommt eben bei heraus wenn der Bock zum Gärtner gemacht wird.«

In der Verwaltungsvorlage heißt es weiter: »Um das Projekt »Priwall-Waterfront« nunmehr angesichts der wachsenden Konkurrenz an der Ostseeküste beschleunigt umsetzen zu können, empfiehlt die Verwaltung, die Diskussion um das Konzept der BiP zu beenden, die Aufstellung des Bebauungsplanes konstruktiv voranzutreiben bzw. das Änderungsverfahren des Flächennutzungsplanes abzuschließen.«

»Es ist kurzsichtig vom Bausenator zu meinen, er könne per Macht (Basta!!) Waterfront durchsetzen«, erklärt Erdmann weiter, »es wäre ja nicht das erste Projekt, welches durch Gerichte gestoppt wird. Wir Priwallen werden uns zu wehren wissen. Schade, dass man so offensichtlich gegen die Wand fährt.« **BiP Quelle:** Text: Pressemitteilung BiP, Foto: Archiv TA

#### **Travemünde 04.11.2010**

#### **»Die Bürgerschaft kann keine Fata Morgana beschließen«**

#### **Kröger (FDP) widerspricht Vögele (FDP)**

Zu den Darlegungen von Karl Erhard Vögele ([TA berichtete](#)), Mitglied der FDP in Travemünde, in Sachen Priwall Waterfront, gibt nun auch Hans Kröger, Nachfolger von Vögele im Travemünder Ortsrat ([TA berichtete](#)) eine Erklärung ab. »Sie veröffentlichen die Darlegungen meines Parteifreundes Vögele zu der Gegenüberstellung der Konzepte Priwall Waterfront zu BiP als die Meinung der FDP, demnach der Bürgerschaftsfraktion«, meint Kröger in einem Schreiben an »Travemünde Aktuell«. Kröger: »Das bedarf der Korrektur.«



Waterfront oder BiP-Konzept? Um den richtigen Weg für den Priwall, hier der Passathafen, wird gerungen. Foto: **TA**

Hans Kröger: »Ohne Frage stellt der Bericht des Bereiches Bauen und Planen eindeutig fest, »dass das Konzept der BiP für die Stadt nicht umsetzbar ist, da es keinen finanziell und inhaltlich verantwortlichen Projektentwickler gibt, der gegenüber der Stadt haftbar wäre und die Entwicklungskosten tragen würde.«

Wenn man die Wasserseite des Priwall touristisch entwickeln will, und aus der Sicht der Stadt Lübeck und Travemündes ist das wirtschaftlich eigentlich zwingend, die



Defizite Travemündes im Wettbewerbsvergleich sind bekannt, dann gibt es realistisch gesehen nur die Möglichkeit, dass ein Bauträger das gesamte Umfeld und die Infrastruktur, die man braucht, um Gäste anzuziehen, in einer Anlage selbst schafft.

Das muss sich nach den Vorstellungen von Feriengästen richten.

Den Priwall durch Einzelbebauung zu erschließen, durch mehrere oder viele Investoren auf parzellierter Erschließung, ist illusorisch. Wenn das möglich wäre, würde das heute schon entstehen. Stattdessen geben Restaurants in der exzellentesten Lage des Priwalls, sämtlich mit Wasserblick, auf.

Im Grunde ist der Nachweis dafür auf dem Priwall selbst schon geführt durch die Anlage des Rosenhof und das wirtschaftliche Fundament des übrigen Priwalls.

Es ist leicht für die Bewohner des Priwalls, zu jeder Zeit ihr Geld auf kostenloser Fähre auf die andere Seite zu tragen und dort auszugeben. Es ist aber schwer, Geld auf den Priwall als Besucher zurückzubringen.

Eine noch so üppige Personalbesetzung des Bereiches Bauen und Planen kann immer nur der Bürgerschaft Vorschläge machen. Die Bürgerschaft ihrerseits kann keine Fata Morgana beschließen, ein selbst erstelltes oder anderes Konzept, wenn über ein solches überhaupt Einigkeit zu erzielen wäre, solange weit und breit niemand vorhanden ist, dieses auf seine Rechnung auszuführen.

Jedes Konzept muss sich deshalb an seiner Durchführbarkeit messen lassen. Wer führt das aus, wer baut das, wer finanziert das und wer trägt die Verantwortung des Gelingens und das Risiko des Scheiterns. Etwas Realismus in dieser Frage täte sicher gut.

Das schließt natürlich nicht aus, dass durch den Bebauungsplan Einfluss genommen werden kann, bisher aufgetretene Fragen darin geklärt werden müssen, alle zur Kooperation bereiten Beteiligten einbezogen werden können, soweit im Ergebnis die Rentabilität eines solchen Projektes nicht verhindert wird. Gute Dienste könnte dazu ein Arbeitskreis in Travemünde leisten, der mit Anregungen und Hinweisen zwischen Betroffenen und Interessierten und dem Bereich Bauen und Planen tätig würde.

Herr Hollesen für die Waterfront AG hat mehrfach erklärt, dass er allen machbaren Ideen aufgeschlossen gegenübersteht. Dass auch ein Konzept Waterfront nicht innerhalb von zwei Jahren in vollem Umfang seiner Entwurfsplanung erstellt sein würde, sondern nur in geschlossenen Bauabschnitten, die sich selbst tragen können, darf niemanden überraschen.« **TA Quelle:** Text: Mitteilung Hans Kröger (FDP), Foto: Archiv TA

## **Travemünde 04.11.2010**

### **BiP schaltet Kommunalaufsicht ein**

»Die Hansestadt Lübeck hat den Waterfront – Vertrag im August diesen Jahres um 2 Jahre verlängert, da er sonst zum Ende 2010 ausgelaufen wäre. Hieran wurde die Bürgerschaft nicht beteiligt. Muss sie aber«, schreibt die Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) in einer Mitteilung.



Waterfront: Jetzt soll sich die Kommunalaufsicht mit dem Thema befassen.

Foto: **ARCHIV TA/KEV**

Die Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) hat ihren Rechtsanwalt Dr. Klinger vom Berliner Büro Geulen & Klinger um Prüfung dieses Vorgangs gebeten ([TA berichtete](#)). Dr. Klinger hat mit Schreiben vom 3. November das Kieler Innenministerium eingeschaltet, damit dieses kommunalaufsichtlich gegen diese Vorgehensweise einschreitet. Das Schreiben des ist auf der Homepage der BiP nachzulesen. **BIP** Quelle: Text: Pressemitteilung BIP, Foto: Archiv TA/KEV

## **In-online/lokales**

**vom 04.11.2010**

### **Priwall: Stadt lehnt das Projekt der Bürgerinitiative ab**

Lübeck - Ein Ort, zwei Projekte: Jetzt hat sich die Verwaltung eindeutig für das Waterfront-Vorhaben ausgesprochen. Sie hält das Konzept der Bürgerinitiative für „nicht umsetzbar“.

Das Urteil ist vernichtend: Das Konzept der Bürgerinitiative sei „bei weitem nicht ausreichend“. Damit hat die Stadtverwaltung dem Projekt der Bürgerinitiative für eine behutsame Priwallentwicklung (BIP) eine klare Absage erteilt. Das geht aus einem Papier hervor, das am Montag im Wirtschaftsausschuss debattiert wird. Die angegebenen Einnahmen der BIP seien „nicht nachvollziehbar“, heißt es weiter. Es gebe keinen Investor oder Betreiber, der die Zahlen bestätigt – und außerdem gebe es keinen „finanziell und inhaltlich verantwortlichen Projektentwickler“. Das Fazit: „Das Konzept der BIP ist für die Stadt nicht umsetzbar.“ Deshalb setzt die Verwaltung jetzt voll auf das Waterfront-Projekt von Investor Sven Hollesen. „Angesichts der wachsenden Konkurrenz an der Ostseeküste“ will die Hansestadt das Waterfront-Projekt nun beschleunigt realisieren – und empfiehlt, „die Diskussion über das Konzept der BIP zu beenden“.

Das lässt Siegbert Bruders von der BIP nicht auf sich sitzen. „Bausenator Franz-Peter Boden (SPD) treibt Priwall-Waterfront mit Basta-Politik voran“, kontert er. Bei Waterfront sei alles gut, bei dem BIP-Konzept alles schlecht. Solch eine Bewertung sei „doch peinlich“. Der Vorwurf, dass die BIP keine Investoren habe, zieht seiner Ansicht nach nicht. „Herr Hollesen hat ja auch keine Investoren.“ Der hatte im Ortsrat erklärt, durch die Finanzkrise sei es schwieriger geworden, Geldgeber zu finden. Sauer ist auch Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BIP: „Der Vergleich ist schlichtweg unseriös!“ Es sei kurzfristig von Boden, das Waterfront-Projekt mit Macht durchzusetzen. „Wir Priwallianer werden uns zu wehren wissen“, so Erdmann. Und Bruders kündigt an: „Wir werden in jedem Fall klagen – wegen der Verstöße gegen Natur- und Nachbarschaftsschutz.“ Enttäuschung herrscht bei den Grünen und Linken, die sich für das BIP-Konzept eingesetzt hatten. Linken-Chefin Antje Jansen glaubt, dass beide Vorhaben nicht gleichberechtigt und fundiert geprüft wurden. „Da werden wir nachhaken.“ Man könne die Einwände der Bürger „nicht einfach so vom Tisch wischen“. Carl Howe von den Grünen überraschen die Aussagen der Verwaltung nicht. „Sie will eben das Waterfront-Projekt.“ Er hält es für schwierig, das Ruder jetzt noch einmal herumzudrehen, denn die SPD hat sich mittlerweile auch positioniert – auf der Seite Waterfront. Wolfgang Hovestädt, Chef der Travemünder Genossen: „Das Ergebnis ist für die BIP nicht besonders schmeichelhaft, fast schon als niederschmetternd zu bezeichnen.“ SPD-Fraktionschef Peter Reinhardt sagt klar: „Wir wollen mehr Tourismus, keine Wohnungen.“ Hollesen habe das Grundstück bereits gekauft, von der BIP hingegen gebe es gar kein Kaufangebot. „Mein Eindruck ist, dass die Zahlen der BIP hinten und vorne nicht stimmen“, erklärt CDU-Fraktionsvize Klaus Petersen. Das Waterfront-Projekt hingegen sei „für Travemünde der bessere Weg“. Damit scheinen die Würfel für die 200 Millionen Euro teure Ferienanlage auf dem Priwall gefallen – es sei denn, die SPD überlegt es sich wieder anders.

Investor Hollesen arbeitet seit 2006 an dem Projekt, durch das auf dem Priwall insgesamt bis zu 3000 Betten entstehen sollen. Das soll eine halbe Million an zusätzlichen Übernachtungen bringen und 300 bis 400 neue Arbeitsplätze schaffen. Bebaut werden 60 000 bis 70 000 Quadratmeter. Die BIP wollte hingegen nur 10 000 Quadratmeter bebauen, dafür sollten schicke Wohnungen errichtet werden und 750 neue Tourismusbetten entstehen.

Von Josephine von Zastrow

**Travemünde 06.11.2010**

## BiP am Eiswagen auf dem Priwall am Passathafen

Das Montagsfrühstück der BiP hat zum ersten Mal an einem Samstag am Eiswagen vom Passathafen stattgefunden. Es gab Kaffee und Infos an der mobilen Pinwand der BiP. Die neuesten Presseberichte und Pläne zum Thema Priwallwaterfront waren zu sehen. Der Erste Vorsitzende der BiP Eckhard Erdmann und auch Mitglieder der BiP erklärten den bis zu 20 Interessierten Besuchern des Priwall die Planungen der BiP und sehr eingehend die Dimensionen der »Planungen des Immobilienhändlers Herrn Hollesen«.



Bis zu zwanzig interessierte Zuhörer unter den Besuchern des Priwalls fanden sich am Eiswagen am Passathafen ein. Alle Fotos: **KARL ERHARD VÖGELE**

Die BiP, so Herr Erdmann, wolle mit diesem Hinweis auf die Funktion von Sven Hollesen zum Ausdruck bringen, dass er weder Investor sei noch selbst das Projekt vermarkte.



Neu zu sehen waren Ausdrücke der Computersimulationen von der Internet-Seite der Planet Holding AG. Mit dem Link <http://www.priwallwaterfront.de> kann man sich die erwähnten Darstellungen auf den Bildschirm holen. Zu sehen ist der Gebäudekomplex für die Erlebniswelt mit Spaßbad, Family Wellness und Indoor-Spielwelt die exklusiv als Service für die Gäste vorgehalten werden.



Der Erste Vorsitzende der BiP Eckhard Erdmann und auch Mitglieder der BiP erklärten den bis zu 20 interessierten Besuchern des Priwall die Planungen der BiP und sehr eingehend die Dimensionen des Waterfrontprojektes. Alle Fotos: **KARL ERHARD VÖGELE**



Durch Anklicken eröffnen Fenster Blicke auf Luxus-Ferienwohnungen und den Bereich der Restaurants und der Ladenzeile. Ein besonderer Blickfang ist das am Südende des Passathafens vorgesehene 4 Sterne Hotel.

Deutlich kann man erkennen, dass ein öffentlicher Weg um das Hotel herum am Wasser nicht mehr vorgesehen ist, was für reichlich Unmut unter den Anwesenden sorgte.

Schließlich gibt es aus der Vogelperspektive einen Überblick über das gesamte Waterfrontprojekt. Wie auf jeder Homepage findet sich auch dort eine Schaltfläche »Kontakt«. Der an einem Kontakt Interessierte erfährt, dass »Nur Direktkontakt mit potentiellen Investoren und Betreibern erwünscht!« ... sei.



Das hinter dem Eiswagen am Passathafen gelegene Gebäude wurde nunmehr auch verbrettert und mit einem Bauzaun versehen, damit eventuell herunterfallende Dachziegel niemanden verletzen können.

Alle Fotos: **KARL ERHARD VÖGELE**

Thema der kritischen Gespräche am Eiswagen war auch das hinter dem Eiswagen gelegene rote Backsteingebäude, das für allerhand Lagermöglichkeiten unter anderem für die Segler gut ist. Das Gebäude wurde teilweise verbrettert, wie auch das ehemalige Priwallkrankenhaus.



Verbretterung des ehemaligen Priwallkrankenhauses. Alle Fotos: **KARL ERHARD VÖGELE**

Zur Straße hin Richtung Priwallhafen wird das städtische Gebäude neuerdings durch eine Absperrung mit einem Bauzaun getrennt. Dem Vernehmen nach rechnet die Stadtverwaltung mit herabstürzenden Dachziegeln.



Das Bistro am Strand ist verschwunden, übrig blieb eine leere Fläche. Alle Fotos:  
**KARL ERHARD VÖGELE**



Alles zusammen, so die in Gruppen zusammenstehenden Priwaller, ergäbe die Verbretterungen der Fenster städtischer Gebäude auf dem Priwall, bald leerstehenden Gaststätten und das vom Erdboden verschwundene Bistro Am Strand ein tristes Bild über die Entwicklung der Zukunft des Priwall. **KEV**

**Travemünde 09.11.2010**

### **Rot-Rot-Grün für Grünstrand-Bebauung und Waterfront**

SPD, Grüne und Linke haben in Lübeck ihren Kooperationsvertrag vorgelegt. Die drei Parteien haben vereinbart, dem Projekt »Priwall Waterfront« ihre Zustimmung zu geben. Allerdings sollen dem Investor Fristen für die Realisierung gesetzt werden.



Über die Grünstrand-Bebauung wird erneut diskutiert. Foto: **TA**

Auch für die Bebauung des Grünstrandes gibt es grünes Licht, wenn auf einer Einwohnerversammlung nicht anders entschieden wird. **VG/TA**

### **Thema Grünstrand:**

Die Kooperationspartner verständigen sich darauf, eine Entwicklung des »Grünstrandes zu verwirklichen. Ein mögliches Projekt steht unter dem Vorbehalt der Entscheidung einer durchzuführenden Einwohnerversammlung. Es muss sichergestellt sein, dass mindestens 50 % der jetzigen Grünfläche als zusammenhängende, unbebaute Fläche für die Öffentlichkeit nutzbar bleibt und für Jedermann zugänglich ist. Eine Bebauung muss den Anforderungen des Gestaltungsbeirates genügen. Mit dem Verkauf der Flurstücke soll für den Lübecker

Haushalt eine größtmögliche Einnahme erzielt werden. Diese dient der Umsetzung der sozialen Projekte der Kooperationspartner.

**Quelle:** Kooperationsvereinbarung SPD, GRÜNE, LINKE (Endfassung)

### **Thema Waterfront:**

Die Kooperationspartner sind sich trotz unterschiedlicher Auffassungen über die Verträglichkeit und Nutzen des geplanten »Waterfront«-Projektes auf dem Priwall bewusst, dass die Hansestadt Lübeck aufgrund von Bürgerschaftsentscheidungen früherer Jahre Vertragsbeziehungen eingegangen ist und Vertrauenstatbestände gegenüber dem Projektentwickler und Investor geschaffen hat. Sie werden deshalb trotz teilweise bestehender ablehnender Haltungen der Flächennutzungsplanung/ B-Planung zustimmen, wenn nachvertraglich die Investitionsfähigkeit nachgewiesen und binnen eines festzusetzenden Zeitraumes (innerhalb von 2 Jahren nach B-Planbeschluss) die Investitionstätigkeit begonnen wird. Anderenfalls wird eine deutliche Pönale fällig und ein Rückabwicklungsrecht der Hansestadt Lübeck eingeräumt. Die Ergebnisse, des unter TOP 4.14/Drucksache 509 von der Bürgerschaft am 1. Juli 2010 beschlossenen Prüfberichtes (»Entwicklungskonzept für den Priwall der BIP auf Umsetzung prüfen«), werden berücksichtigt. Das Projekt bedarf des Einverständnisses des Gestaltungsbeirates. Es muss sichergestellt werden, dass der freie Zugang des öffentlichen Uferstreifens vollständig für Jedermann gewahrt bleibt.

**Quelle:** Kooperationsvereinbarung SPD, GRÜNE, LINKE (Endfassung)**Quellen:** Text: Artikel HL-live.de/TA/Kooperationsvereinbarung SPD, GRÜNE, LINKE (Entwurf); Foto: TA

### **Travemünde 11.11.2010**

#### **Privathaus rot eingekreist:**

#### **BiP-Vorsitzender fühlt sich von dem SPD-Vorsitzende diffamiert**

Der Vorsitzende der »Bürgerinitiative behutsame Priwall-Entwicklung« (BiP), Eckhard Erdmann, erklärt: »Die Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung e.V. ist ein Verein der sich zum Ziel gesetzt hat den Priwall so zu entwickeln wie es, aus unserer Sicht, zu ihm passt. Wir lehnen Waterfront aus diesem Grund ab.«



Fühlt sich persönlich getroffen: Eckhard Erdmann, Vorsitzender der BiP. Foto: **ARCHIV TA**

»Das ist unser gutes Recht und hierfür streiten wir. Aber immer so, dass wir niemanden persönlich angreifen, beleidigen oder bloßstellen. Man muss als Nachbarn untereinander leben können, verschieden Ansichten haben können und sich dennoch in die Augen blicken können, meine ich. Die BiP ist wiederholt sehr unsachlich und unterstellend angegriffen worden, insbesondere vom SPD-Ortsvereinsvorsitzenden Wolfgang Hovestädt.

Ich habe Herrn Hovestädt bereits am 26. Juli diesen Jahres aufgefordert, unwahre Veröffentlichungen von der Homepage der IG Priwall, für die er presserechtlich und inhaltlich verantwortlich ist, zu nehmen, was dieser auch unverzüglich tat.

Am 3.11.10 erfuhr ich nun, dass Wolfgang Hovestädt uns erneut öffentlich mit Bemerkungen versehen auf seine Homepage »gestellt« hat. Zu sehen ist unter anderem unser Haus, rot eingekreist versehen mit einem persönlich verletzenden Kommentar. Ich kann mir nicht vorstellen, was Herr Hovestädt damit erreichen will, außer uns persönlich zu diskreditieren. Unsere Aufforderung diese Bemerkung erneut zu entfernen kam der SPD-Ortsvorsitzende nicht nach, sondern veröffentlichte unser persönliches und nur an ihn gerichtetes Schreiben ebenfalls.

Ich fühle mich von dieser Art Verleumdung und Diffamierung persönlich getroffen und finde dies für eine Nachbarschaft ein völlig indiskutables Verhalten.



Unter der Überschrift »Der Stein des Anstoßes« wird auf der Seite Priwall-Aktuell.de ein Luftbild des Priwalls aus der Zeit, als dort noch eine Werft stand, gezeigt. Das Privathaus des BiP-Vorsitzenden ist rot eingekreist. Screenshot: **TA**

Dem Ortsvorsteher einer Partei ist es unbenommen, im Rahmen seiner demokratischen Legitimierung durch seinen Ortsverein Andere sachlich begründet zu kritisieren und Gegenpositionen zu vertreten. Die BiP kann sich nicht vorstellen, dass sich Herr Hovestädt mit seiner Veröffentlichung in seiner Homepage an diesen Grundsatz gehalten hat und seine Ortsvereinsmitglieder so etwas gut finden.

Wie man auch immer sein Verhalten bezeichnen mag, wer sich aber in die Nähe von Denunziation in Verbindung mit Klatsch und Tratsch begibt, der verhält sich zerstörerisch für das Gemeinwesen wenn er versucht private Dinge an die Öffentlichkeit zu zerren.

Ich werde mich nicht öffentlich mit Herrn Hovestädt auf dieser Ebene streiten. Nur Eines sei dazu noch bemerkt: nach Lösungen zu suchen, die unser Gemeinwesen voranbringen, das sieht anders aus und wir fordern Herrn Hovestädt auf zur sachlichen Auseinandersetzung zurückfinden.« **BIP**

**Quelle:** Text: Pressemitteilung BiP, Schlagzeile und Bildunterschriften TA, Fotos: Archiv TA, Screenshot

## **Travemünde 18.11.2010**

### **15.Waldplausch der BiP**

Die Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) lädt alle Interessierten herzlich zu ihrem 15. Waldplausch ein. Die aktuellen Entwicklungen zum Thema Waterfront werden ebenso Thema sein, wie weitere Überlegungen zur Mobilisierung hiergegen. Kaffee und Kuchen gehören natürlich auch dieses Mal dazu.

Ort und Zeit: Sonnabend, den 20.11.2010, Freiwillige Feuerwehr Priwall, Fliegerweg 3, von 16.00 -17.30 Uhr. BIP



## Einladung zum 15. Waldplausch

Die „Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung e.V.“ (BiP) lädt alle Unterstützer und Interessierte herzlich zum Waldplausch ein.

**Am Sonnabend, 20.11.2010  
von 16.00 – 17.30 Uhr**

im Gerätehaus der Feuerwehr, Fliegerweg 3.

Wie immer mit den **neuesten Informationen**, mit anregenden Gesprächen bei Kaffee und Kuchen.

*Wir freuen uns auf Sie.*

Kontakt: Bruders / Erdmann,  
Telefon 04502 / 5340  
[www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de)



### Travemünde 21.11.2010

#### BiPs Waldplausch auf dem Priwall

Die BiP lud zum Waldplausch, zum Treffen der Fans vom Priwall, die sich für die Arbeit der Bürgerinitiative und die Entwicklung des Priwalls interessieren. Erschienen war auch MdB Lilo von Holt. Wie immer gab es Kaffee und Kuchen zum politischen Talk und Informationsaustausch. Der Vorsitzende der BiP, Eckhard Erdmann, resümierte kurz über diverse Veranstaltungen, insbesondere über die Präsentation der Vorstellung der BiP im Travemünder Ortsrat. Es seien viele positive Rückmeldungen zu verzeichnen gewesen. So auch bei einem Treffen mit dem Wochenendhausbesitzern auf dem Priwall.



Siegbert Bruders von der BiP: Fotos: **KARL ERHARD VÖGELE**

Ein weiteres Thema waren die von der BiP geöffneten Gänge am Passathafen, in denen sich sehr viele Glasflaschen mit der Aufschrift »Poisson«, englisch Gift, befanden. Erste Untersuchungen hätten ergeben, dass es sich um Schwefelsäure gehandelt haben soll. Es gäbe noch Zeitzeugen zu dem angeblich auf dem Priwall vorhandenen Tunnelsystem, die noch von der BiP gehört werden sollen. Die Einstiege der erwähnten Gänge seien [nunmehr verschlossen worden](#).





Hauptthema, das der zweite Vorsitzende Siegbert Bruders ansprach, war die Vereinbarung von Rot-Rot-Grün, die bereits im letzten Newsletter die BiP eingehend gewürdigt wurde. Fazit war, dass sich die kleinen Parteien von der SPD haben über den Tisch ziehen lassen, was die beiden großen Projekte, nämlich das Waterfrontprojekt und die Bebauung des Grünstrandes betraf. Man spüre aus dem Papier heraus, dass weder die Linke noch die Grünen diese Projekte wollten, doch in gewundenen Formulierungen wird eine Scheineintracht der Meinungen postuliert, welche kaum das Zeug hätten, eine Bewährungsprobe zu bestehen. Das Abstimmverhalten in den bisherigen Ausschüssen zu diesen Themen spräche Bände. Die SPD, so ein Teilnehmer am Waldplausch, würde ein gefährliches Spiel treiben: Denn sie könne immer diese beiden Projekte durchbringen, egal wie sich Rot und Grün verhalten werden, weil sie auf jeden Fall die Zustimmung der bürgerlichen Parteien habe. So gesehen würde die SPD unglaublich, ein verlässlicher Partner in einer Koalitionsvereinbarung zu sein.

Verstärkt würde dieser Eindruck noch dadurch, dass der dem Vernehmen nach meinungsbestimmende Teile der SPD im Stillen hoffen würden, dass Hollesen keinen Investor findet. Insofern könne man ja ruhig dem Projekt zustimmen, den Vorwurf, investorenfeindlich zu sein, widerlegen, denn letztlich würde dann das Scheitern des Waterfrontprojektes ein Selbstläufer sein, und die SPD könne ihre Hände in Unschuld waschen. Herr Bruders wies im Hinblick auf die neueste Entwicklung und der bald zu erwartenden Beschlüsse über einen Flächennutzungsplan und den alsbald folgenden B-Plan-Entwurf für den Bereich Waterfront hin. Nach wie vor würde die BiP gegen beide Pläne klagen. Unter Berücksichtigung der derzeitigen Schließungen von Gaststätten, dem Zeltplatz usw. und Verbretterung von Gebäuden würde ein zunehmend großes Brachgebiet auf dem Priwall entstehen, das über Jahre hinweg das Bild des Priwalls prägen würde.

Was die von der Stadtspitze vorgenommene vertragliche Verlängerung des Vertrages mit Herrn Hollesen betraf, die ohne Zustimmung der Bürgerschaft erfolgte, bestünde bereits eine [Anfrage des Rechtsanwalts](#) der BiP an das Innenministerium in Kiel, ob dieses Vorgehen rechtens gewesen sei. Die Antwort liege noch nicht vor.



Die BiP plane auf dem Priwall noch stärker aktiv zu werden. Neben kleineren Aktionen wird vor allem das Einsammeln des Geldes für die kommenden Gerichtsverfahren

hierbei eine größere Rolle spielen. Die Aktion »Priwall – Jetzt im Sonderangebot« soll wie folgt ablaufen: Ein großes Bild des Priwall, in dem die Änderungen durch Waterfront deutlich gemacht werden sollen, würde wie ein Puzzle in kleine Teile aufgeteilt, die dann für 10 EURO verkauft würden, um die weiteren Anwalts- und Gerichtskosten zu finanzieren. Die Einzelteile sollen dann auf einem großen Fest gemeinsam wieder zu einem Bild zusammengefügt werden.

Schließlich ging Herr Bruders noch auf das TEK, das Tourismus Entwicklungs-Konzept ein, das die HL von einem hochrangigen Beratungsinstitut hat anfertigen lassen. Die Existenz eines solchen TEK ist Voraussetzung dafür, dass die Stadt finanzielle Zuwendungen vom Land bekommt. Das TEK schlägt für den Priwall eine zurückhaltende Bebauung ähnlich der BiP vor und auch Ähnliches für den Grünstrand. Die Frage sei, ob die Stadt überhaupt noch finanzielle Mittel für den Tourismus bekommen könne, wenn sie sich nicht an die Vorgaben des TEK nicht hält. Eine entsprechende Klärung strebe die BiP an, sagte Bruders abschließend. **KEV**

## **Travemünde 24.11.2010**

### **Offener Brief an Parteien und Fraktionen von Rot-Rot-Grün**

Waterfront: Alles ist anders nach der Finanzkrise. Waterfront ist nicht mehr verantwortlich. Neue Wege für den Priwall sind notwendig und möglich.

In Sachen Priwall-Waterfront wenden sich Manfred Hilpert (Priwall) und Karl Erhard Vögele (Travemünde) an die Parteien und Fraktionen von Rot-Rot-Grün. Der Brief im Wortlaut:

#### **Sehr geehrte Damen und Herren,**

wenn man von der Frage absieht, ob das Priwall-Waterfrontprojekt zu groß ist und den Priwall auf Jahre hinaus baulich so dominiert, dass er seinen Charakter verliert – wenn man von der Frage absieht, ob der Priwall bei 3000 Betten und ebenso vielen Urlaubern noch ein attraktives Ferienziel bleibt- dann gibt es keine schwerwiegenden Bedenken den Vertrag über das Waterfrontprojekt fortzusetzen. Es war die schwarze absolute Mehrheit in der Bürgerschaft, die das Projekt in den Jahren 2006 und folgende absegnete, so wie es uns heute mit Vertrag vom 31.1.2008 vorliegt. Die Aussicht in jenen Jahren, dass das Wirtschaftswachstum so weitergehen würde, wie es auch Jahre zuvor der Fall war und die Gewissheit, dass das Waterfrontprojekt wirtschaftlich ein Erfolg sein wird, waren damals zu Recht kein Thema. Heute ist alles anders. Heute passt ein solches Projekt nicht mehr in die ökonomisch überschaubare Zukunft.

Das Waterfrontprojekt ist ein in Beton gegossenes und in Stein gemauertes Geschäfts- und Finanzierungskonzept. Aber man kann es über Jahrzehnte hinweg nicht mehr korrigieren. Es sei denn, man akzeptiert schon heute, dass man schon nach 30 Jahren oder früher Teile davon abreisst, wie das Aquatop.

Die Finanzkrise ist noch nicht überwunden. Wir können die ins Haus stehenden Währungsprobleme nicht abschätzen. Wir können über Jahre hinaus nicht wissen, wie das Waterfrontprojekt auf diese globalen Verwerfungen reagieren kann. Ganz abgesehen von den uns immer massiver ins Haus stehenden demografischen Änderungen und deren Folgen.

Es ist nicht einmal möglich, eine Prognose über das Schicksal von Waterfront am Markt für die nächsten 5 Jahre aufzustellen. Diese Großwetterlage beeinflusst unvorhersehbar das Verhalten von Käufern und damit das Finanzierungskonzept. Schon nach kurzer Zeit ist eine Zäsur bei den neuen Ferienhäuschen eingetreten . Ansprüche und Verhalten der Zielgruppen sind auf lange Sicht weniger kalkulierbar denn je zuvor.

Das Waterfrontprojekt muss gestoppt werden und die Fraktionen müssen den Mut aufbringen, den Weg der unübersehbaren Risiken zu verlassen . Es hat nichts mit Investorenfeindlichkeit zu tun, wenn sich die Hansestadt Lübeck auch wie ein Unternehmer verhält, um auf einem anderen Wege zum Ziele zu kommen. Gegenseitige Vorwürfe dieser Art schaden der Stadt.

Der Priwall muss weiterentwickelt werden, und man kann das auch, wenn Waterfront nicht kommt.

Der Masterplan für den Priwall muss überarbeitet und für eine schrittweise Entwicklung konzipiert werden. Nur ein solches Vorgehen erlaubt es, auf die unvorhergesehenen

Risiken zu reagieren und gegebenenfalls unvermeidbare Fehler zu korrigieren. Dieser neue Weg ist wie geschaffen, für die mittelständischen, regionalen Unternehmen, sich auf den Priwall persönlich zu engagieren und mit Augenmaß das zu tun, was gut ist für den Priwall.

Haben Sie daher den Mut, offen miteinander umzugehen und Ihre Sorgen offen auszusprechen. Diese haben sie kaum versteckt in Ihrem Kooperationsvertrag zu Papier gebracht. Haben Sie den Mut offen zu sagen: halt, Waterfront ist ein unkalkulierbares Risiko geworden. Sprechen sie offen aus, dass die Waterfrontverträge so nicht mehr zeitgemäß sind und neue Wege zur Entwicklung des Priwall auf den Tisch müssen. Die Entscheidung des Wirtschaftssenators, den Waterfrontvertrag an entscheidender Stelle ohne Bürgerschaftsbeschluss zu ändern, muss rückgängig gemacht werden. Hierin liegt der Einstieg in den Ausstieg.

**Mit freundlichen Grüßen!**

**Manfred Hilpert, Priwall**

**Karl Erhard Vögele, Travemünde**

**Priwall und Travemünde, 24. November 2010**

**Travemünde 25.11.2010**

**Handwerkermarkt im Rosenhof**

Handgefertigte Figuren, ein feiner Likör oder leckeres Backwerk? Der Rosenhof Travemünde (Mecklenburger Landstraße 2-12, Priwall) lädt am Samstag, 27.11.2010, und Sonntag, 28.11.2010, wieder zum traditionellen Handwerkermarkt.



Im Rosenhof ist wieder Handwerkermarkt. Foto: **ARCHIV TA**

Von 10:00 bis 18:00 Uhr öffnen die Aussteller ihre Stände. Jeweils ab 15:30 Uhr ist am Samstag die Kindergesangsgruppe »Lübecker Turmspatzen« und am Sonntag der Shanty-Chor »Möwenschiet« zu hören. Der Eintritt ist frei. **TA**

**Travemünde 28.11.2010**

**Kunsth Handwerk und Köstlichkeiten auf dem Weihnachtsmarkt im Rosenhof**

Im Rosenhof auf dem Priwall gibt es wieder den traditionellen Kunsthandwerkermarkt. Über 40 Stände sind am Samstag (27.11.2010) und Sonntag (28.11.2010) aufgebaut mit Töpferarbeiten, Holzarbeiten, Schmuck, Honig, Kekse, Malerei, Likör, Marmelade und vieles andere mehr.



Mehr als 40 Stände wurden im Rosenhof aufgebaut.  
Alle Fotos: **KARL ERHARD VÖGELE**

Bei tiefblauem Himmel und Sonnenschein fanden reichlich Besucher den Weg über die Trave in die Räume der Seniorenresidenz.

Weihnachtlich geschmackvoll ausgeschmückt ist für viele Travemünder und Gäste das Ambiente sehr ansprechend und eine schöne Gelegenheit, am Wochenende des 1. Advent in aller Ruhe Geschenke für das große Fest einzukaufen.

**Tipp:** Am Sonntag, 28.11.2010, tritt ab 15:30 Uhr der Shantychor »Möwenschiet« auf. Der Eintritt ist frei. **KEV**

**»Traditioneller Handwerkermarkt«**

- Rosenhof Travemünde
- Mecklenburger Landstraße 2 – 12
- Travemünde-Priwall
- Samstag, 27. November und Sonntag, 28. November 2010
- Geöffnet jeweils ab 10:00 Uhr
- Eintritt frei

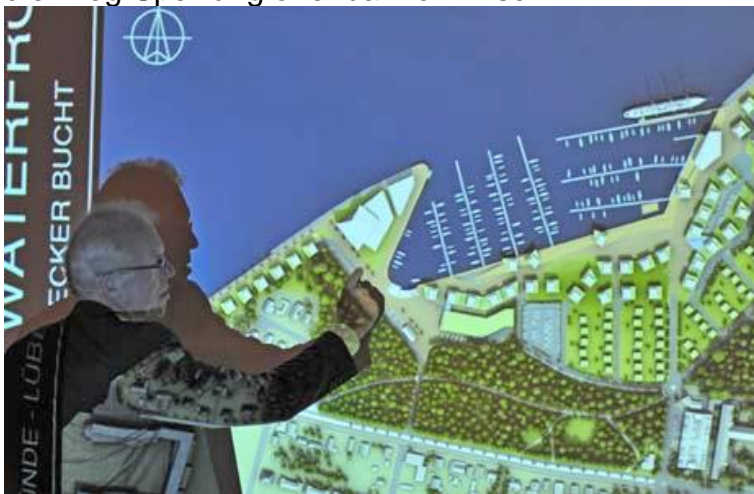




**Travemünde 30.11.2010**

### **Waterfront: Uferstreifen bleibt öffentlich zugänglich**

Viel Aufregung hatte es auf einer Veranstaltung der Travemünder SPD zum Thema Priwall-Waterfront gegeben, als bekannt wurde, dass ein Teilstück der Uferpromenade am geplanten Hotel für die Öffentlichkeit gesperrt werden soll ([TA berichtete](#)). Nun ist die Weg-Sperrung offenbar vom Tisch.



Im Oktober 2010 war Projektplaner Sven Hollesen noch dafür eingetreten, dass Spaziergänger hinter dem geplanten 4-Sterne-Hotel entlanglaufen. Foto: **ARCHIV TA**

Noch in der Oktober-Sitzung des Travemünder Orsrates war Projektplaner Sven Hollesen vehement für den Uferstreifen als Privatgrundstück eingetreten ([TA berichtete](#)): Ans Traveufer sollten die Liegestühle für die Hotelgäste. »Die müssen ja auch irgendwo in der Sonne liegen«, meinte Hollesen damals. Das müsse sein, sonst würden keine Gäste kommen und das Hotel pleite gehen.

In der November-Sitzung des Orsrates zeigte Anne-Katrin Lorenzen vom Stadtplanungsamt nun eine neue Grafik: Der Uferweg beim Passathafen bleibt voll zugänglich, die Planungen wurden geändert. Die private Fläche des 4-Sterne-Hotels soll um ein Geschoss höher liegen und die öffentliche Promenade tiefer. Von der öffentlichen Promenade soll man dann nicht auf die privaten Flächen gucken können.



Planungs-Stand Oktober 2010: Die gelbe Linie markiert den öffentlich zugänglichen Uferweg, ein Stückchen vor dem geplanten Hotel bleibt ausgespart.



Planungsstand November 2010: Das Trave-Ufer bleibt doch voll zugänglich. Ganz abschotten hätte sich der Uferstreifen sowieso nicht lassen: Für die Lübeck Port Authority (LPA), zuständig für die Hafenanlagen in Lübeck, hätte ohnehin ein Fahrrecht eingeräumt werden müssen.



**TA-Audio:** Mehr Infos aus der Ortsrats-Sitzung

»Gibt es eine positive Äußerung von Herrn Hollesen zu der Veränderung jetzt?« wollte Ortsrats-Mitglied Rudi Lichtenhagen noch wissen. »Noch nicht so hundert Prozent wie wir uns das vielleicht wünschen«, antwortete Anne-Katrin Lorenzen vom Bereich Stadtplanung. Mit der Planung sei aber, denke sie, beiden Interessen genüge getan. »Und wir hoffen, dass wir das entsprechend auch so umsetzen können.« **TA**

**Travemünde 05.12.2010**

**Klingende Küstenweihnacht**

**Viele Travemünder Musiker dabei – Sonntag kommt der Passat-Chor**

»Stille Nacht« war das erste Lied, das auf dem neuen Weihnachtsmarkt »Travemünder Küstenweihnacht« gespielt wurde. DJ Rainer vom Priwall sorgt für Weihnachtsklänge zwischen den Live-Auftritten. Still ist sie also nicht, die Küstenweihnacht, sie klingt. Ganz unterschiedlich. Die Musiker:



Weihnachtslieder von Schneeflöckchen bis Stille Nacht: DJ Rainer vom Priwall hat sie alle. Foto: TA



Sie war die musikalische Weihnachts-Überraschung der Küstenweihnacht: Daria vom Duo »Daria und Daniel«. Die beiden Travemünder treten normalerweise nur bei geschlossenen Veranstaltungen auf. Außer bei der Küstenweihnacht. Daria sang »Silent Night«, »White Christmas«, einige Jazz-Sachen und Evergreens. Ihre musikalische Ausbildung hat Daria in der freien Jazzhausschule Köln gemacht. Nett: Das Travemünder »Weihnachtsduo« trat am Freitag sogar länger auf als ursprünglich geplant.



Sando mit der Travemünde-Hymne wurde schon beim Friendship-Cup viel gespielt. Am Samstag war er auf der Küstenweihnacht dabei. Foto: TA



Die Kinder der Musikschule Seesaite sind alle maximal zwei Jahre dabei, manche noch deutlich weniger. Dafür schon mit sehr hörbarem Ergebnis. Die Streicher hatten am Samstagnachmittag ihren Auftritt. Foto: TA



Alleinunterhalter Klaus Timpen vom Priwall fand Samstagabend am Glühweinstand sein Publikum. Foto: **TA**

»Travemünds Küstenwiehnacht« öffnet am Sonntag, 05. Dezember 2010, noch von 11:00 bis 18:00 Uhr im Kreuzfahrt-Terminal (Vorderreihe). Für 14:00 bis 15:00 Uhr ist ein Auftritt des Travemünder Passat-Chores vorgesehen. **TA**

### **Travemünde 12.12.2010**

#### **Weihnachtsreiten auf dem Reiterhof**

Bei uns kommt auch der Weihnachtsmann, wenn wir auf dem Reiterhof unsere Weihnachtsfeier haben, meint Reiterhofbesitzer Christian Matzen. Es gibt wie überall auch, Punsch und Kaffee und Kuchen. Das hat die Chefin Elke Lefèvre- Matzen ganz persönlich übernommen. Aber sonst ist alles anders.



Der Weihnachtsmann persönlich guckte beim Weihnachtsreiten auf dem Priwall vorbei. Alle Fotos: **KARL ERHARD VÖGELE**

Wir nennen das auch Weihnachtsreiten, meint Christian Matzen. Viele Kinder und Jugendliche haben sich auf den heutigen Tag gefreut und mit ihnen auch mehr als 20 Pferde.



Und statt den Weihnachtsliedern gibt es Musik in den Parcours. Dort sind sie alle der Reihe nach aufgetreten. Sie haben das ganze Jahr über Reiten gelernt und mit den Pferden trainiert.





Nun ist es Zeit, den Eltern, Freunden und Bekannten zu zeigen, was daraus geworden und was man mit den Pferden so alles machen kann. Und das liest sich dann auf der großen Programmübersicht so: Eröffnung durch eine Dressur und Kür mit Silvia Dzulko, gefolgt von einer Quadrille der Reitzwerge, eine Voltige, dann wieder eine Quadrille, eine Sprungquadrille, ein Pas de deux und schließlich kam ganz am Schluss der Weihnachtsmann.



Besonderen Spaß hatten die Kinder bei der Voltige. Hier werden turnerische und akrobatische Übungen auf einem Pferd ausgeführt das im Kreise an einer langen Leine geführt wird. Lenny hieß das Pferd, ein Liebling der Kinder. Und nach getaner Arbeit und viel Beifall, kam der Weihnachtsmann.



Für die Kinder gab es natürlich kleine Süßigkeiten und für die Pferde hatte der Weihnachtsmann extra einen Schlitten mitgebracht.



Die Leckerlies sahen etwas anders aus. Zwar waren diese auch schön weihnachtlich eingepackt und schimmerten auch rot hindurch: Karotten waren es, eine Delikatesse für die großen Vierbeiner. **KEV**



Externe Links zum Artikel: <http://www.ostseereiterhof.de>

### **Travemünde/Lübeck 20.12.2010 Travemünder Wehrführer vereidigt**

Am Montagabend wurden eine Reihe Wehrführer im Lübecker Rathaus vereidigt, darunter auch drei aus Travemünde.



Senator Bernd Möller vereidigte die Wehrführer. Foto: **TA**

Senator Bernd Möller ernannte die in diesem Jahr gewählten beziehungsweise wieder gewählten Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehren im Audienzsaal des Lübecker Rathauses zu Ehrenbeamten und nahm ihnen den Diensteid ab.



Thorsten Clausen (vorn) von der FF Priwall geht in seiner dritte Amtszeit. Foto: **TA**

Aus Travemünde war Wehrführer Thorsten Clausen von der FF Priwall dabei, der nun schon seine 3. Amtszeit antritt. Clausens Stellvertreter ist Maik Kolke. Von der FFW Travemünde wurde Torben Raschke als stellvertretender Wehrführer vereidigt.



Aus Travemünde dabei: Maik Kolke (links), Torben Raschke und Thorsten Clausen.  
Foto: TA

Möller sprach von schwierigen Aufgaben, die vor den Wehrführern liegen. Die alternde Bevölkerung und eine höhere Mobilität im Berufsleben erschweren es, neue Feuerwehrleute für das Ehrenamt zu finden.



Den vereidigten Wehrführern wünschte Senator Möller, dass sie immer heil von Übungen und Einsätzen zurückkehren. TA

### **DIE ERNENNUNGEN:**

#### **Zum Wehrführer:**

- FF-Moorgarten: Dieter Trabert (2.Amtszeit)
- FF-Niendorf: Thomas Zorn
- FF-Genin: Holger Fey (2. Amtszeit)
- FF-Israelsdorf: Marc Aniol
- FF-Kücknitz: Detlef Neumann
- FF-Priwall: Thorsten Clausen (3. Amtszeit)

#### **Zum stellvertretenden Wehrführer:**

- FF-Niendorf: Gerd Wogram (3. Amtszeit)
- FF-Israelsdorf: Jan Bernhard
- FF-Kücknitz: Christian Klink
- FF-Ivendorf: Wolfgang Standfuß (2. Amtszeit)
- FF-Travemünde: Torben Raschke
- FF-Priwall: Maik Kolke
- FF-Genin: Torsten Frobef



— Schlappe für die BiP — Innenministerium weist BiP-Vorwurf entschieden zurück —

**Wir fragen: Was nun BiP? — Kommunalaufsicht weist Vorwurf der BiP entschieden zurück!**

Am 3. November reichten Brigitte Bruders und die BiP beim Innenministerium des Landes SH Beschwerde gegen die Verlängerung der Kaufoption des Investors Hollesen für das Projekt «Waterfront» ein. Die beiden Beschwerdeführer fordern die Behörde auf, kommunalaufsichtlich gegen diese Vorgehensweise einzuschreiten. Wie Senator Boden in der Sitzung des Bauausschusses vom 20.12.2010 mitteilte, wies das Innenministerium dieses Ansinnen und den darin begründeten Vorwurf entschieden zurück. Senator Boden sprach von Maffiamethoden, die die BiP gegenüber dem Ministerium bezüglich des Verhaltens der Stadt Lübeck geäußert haben soll und war dementsprechend sehr ungehalten.

**Wolfgang Hovestädt Vorsitzender SPD Travemünde**

**Travemünde 22.12.2010**

**Verwechselt Boden schon die Beschwerdebriefe?**

Kommunalaufsicht hat auf BiP-Beschwerde noch gar nicht geantwortet

»Am 3. November reichten Brigitte Bruders und die BiP beim Innenministerium des Landes SH Beschwerde gegen die Verlängerung der Kaufoption des Investors Hollesen für das Projekt Waterfront ein«, berichtet der Travemünder SPD-Ortsverbandsvorsitzende Wolfgang Hovestädt in einer Pressemitteilung vom 20.12.2010 (Kompletter Text siehe Kasten unten). Soweit, so korrekt. Dass das Innenministerium die darin enthaltenen Vorwürfe zurückgewiesen habe, bestreitet die BiP allerdings.



Gibt es schon so viele Beschwerden vom Priwall, dass er nicht mehr mitkommt?  
Bausenator Franz-Peter Boden. Foto: **ARCHIV TA**

Wolfgang Hovestädt (SPD) weiter: »Wie Senator Boden in der Sitzung des Bauausschusses vom 20.12.2010 mitteilte, wies das Innenministerium dieses Ansinnen und den darin begründeten Vorwurf entschieden zurück. Senator Boden sprach von Maffiamethoden, die die BiP gegenüber dem Ministerium bezüglich des Verhaltens der Stadt Lübeck geäußert haben soll und war dementsprechend sehr ungehalten.«

Tatsächlich findet sich im Schreiben der BiP (direkter Link zum Originalbrief unten) allerdings an keiner Stelle das Wort »Mafia«. Möglicherweise aber in einem Schreiben eines empörten Bürgers, der ebenfalls an das Innenministerium geschrieben hat und nach Auskunft der BiP nicht Mitglied der Bürgerinitiative ist. Auf diesen Brief hat das Ministerium recht kritisch geantwortet. Eine Antwort auf das BiP-Schreiben dagegen steht noch aus.

»Bausenator und SPD- Ortsvorsteher verwechseln Bürger und BiP«, antwortet die BiP deshalb heute in einer Pressemitteilung (Kompletter Text siehe Kasten unten). »Ob der Bausenator hier aus Unkenntnis oder beabsichtigt die Tatsachen falsch darstellt wissen wir nicht, es ist aber ausgesprochen lästig«, reagiert der BiP-Vorsitzende Eckhard Erdmann verärgert, »weil wir ihn dann immer wieder korrigieren müssen. Ich meine: Wenigstens gelesen haben sollte der Senator das, was er im Bauausschuss

von sich gibt. Denkbar wäre natürlich auch, dass der Ortsvorsteher die Zusammenhänge nicht verstanden hat und entsprechend falsch wiedergibt.« **TA**

## **Pressemitteilung der »Bürgerinitiative behutsame Priwall-Entwicklung« (BiP) vom 22.12.2010:**

### **Wer lesen kann hat mehr vom Leben-Bausenator und SPD- Ortsvorsteher verwechseln Bürger und BiP-**

»Wer lesen kann hat mehr vom Leben«, so die erste Reaktion des Vorsitzenden der BI behutsame Priwallentwicklung e.V. (BiP) Eckhard Erdmann auf die angebliche Zurückweisung der Beschwerde zur vorzeitigen Verlängerung des Waterfront – Vertrages durch das Innenministerium in Kiel. »Der Bausenator zitiert aus der Antwort des Innenministeriums an den Bürger K. und versucht den Anschein zu erwecken, als sei dies die Antwort auf das Schreiben von Rechtsanwalt Dr. Klinger, in der es um die Mitwirkungspflicht der Bürgerschaft bei der Vertragsverlängerung geht« erklärt Erdmann, »und der Travemünder SPD-Ortsvorsteher versteht offensichtlich auch wieder nicht, worum es geht.«

Die BiP hat der Kommunalaufsicht zwei Schreiben zugesandt: In dem ersten Schreiben weist Dr. Klinger darauf hin, dass die beantragte FNP – Änderung bei jetziger Kenntnis aus Sicht der BiP nicht genehmigungsfähig ist, in dem zweiten Schreiben wird um die Prüfung der Rechtmäßigkeit der Vertragsverlängerung gebeten (Vergleiche auch Pressemitteilung vom 4.11.10).

Laut SPD- Ortsvorsteher Hovestädt erklärt der Bausenator vor der Bauausschusssitzung dann: »dass die BiP von Maffiamethoden (Originalwort: Hovestädt) bezüglich des Verhaltens der HL gesprochen haben soll« und hätte dementsprechend ungehalten reagiert.«

Die Vorhaltungen des Bausenators beziehen sich jedoch ausschließlich auf ein Antwortschreiben des Innenministeriums an den Bürger K. Das Schreiben von RA Klinger an das Innenministerium hat die BiP auf ihrer Homepage online gestellt. »Ob der Bausenator hier aus Unkenntnis oder beabsichtigt die Tatsachen falsch darstellt wissen wir nicht, es ist aber ausgesprochen lästig«, erklärt Erdmann verärgert, »weil wir ihn dann immer wieder korrigieren müssen. Ich meine: Wenigstens gelesen haben sollte der Senator das, was er im Bauausschuss von sich gibt. Denkbar wäre natürlich auch, dass der Ortsvorsteher die Zusammenhänge nicht verstanden hat und entsprechend falsch wiedergibt. Wir wollen aber gar nicht weiter spekulieren, sondern bei dem bleiben, was ich eingangs sagte: Wer lesen kann hat mehr vom Leben, « so Erdmann abschließend.

Die BiP hat gerade ihren brandneuen Newsletter veröffentlicht, den Sie entweder von der Homepage [www.bipriwall.de](http://www.bipriwall.de) herunterladen können oder sich bei der BiP in ausgedruckter Form abholen können.

**(Pressemitteilung »Bürgerinitiative behutsame Priwall-Entwicklung« (BiP) Externe Links zum Thema:** Brief der BiP über RA Klinger an das Innenministerium vom 03. November 2010 (pdf-Dokument); Artikel auf [HL-live.d](http://HL-live.d)

## **Travemünde 28.12.2010**

### **Eis zerquetscht Brücke: 20.000 Euro Sachschaden**

Der Eiswinter hat sein erstes Opfer gefunden. Die Brücke am südlichen Wanderweg auf dem Priwall ist beim letzten Eisgang zerstört worden. Das Eis hat die massive Holzbrücke regelrecht zerquetscht.



Die Brücke am südlichen Priwall-Wanderweg wurde vom Eis zerstört. Fotos: **PL**

Der Kurbetrieb Travemünde schätzt den Sachschaden auf etwa 20.000 Euro. Genaueres kann man erst sagen, wenn der Schnee weg ist. **TA**

